<36608041470014

<36608041470014

Bayer. Staatsbibliothek

~~N. 105~~

Hist. nat. System. 203.

~~N.º 411.~~

Hf Nat. 94.

2, 18

Herrn von Buffons

Naturgeſchichte

der

Vögel.

Achtzehnter Band.

Wien,

gedruckt und verlegt bei F. A. Schrämbl.

1791.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

26.

Naturgeſchichte

der

Vögel.

Die Baumkletter oder Baumläufer 1).

Wir haben ſchon mehrere kletternde Vögel, die Blauſpechte oder Kleber und die Meiſen kennen gelernt, und werden dergleichen,

1) Möhring gibt folgende Unterſcheidungszeichen von ihnen an: Certhia. Roſtrum cranio fere longius, utrumque falcatum, ſubulatum, ſupra ſubacutum. Nares lineares, rectae, tuberculo ſuperne baſin verſus munitae. Lingua membranacea, apice acuto, integro. Cauda rigida. Rectrices duodecim exteriores gradatim breviores. Digiti antici tres, poſticus unicus. Intimus et extimus cum medio nequali ſpatio, per primum medii articulum arcte cohaerent. Möhring Gen. av. pag. 36. G. 17.

Klein

gleichen, z. B. die Spechte, noch in der Folge betrachten. Indeſſen ſind doch die Vögel

Klein nennt ſie wegen des Schnabels Falcinellos, rechnet aber auch Kolibris dazu, und Halle, Kolibriſpechte p. 500. Nach Briſſon iſt ihr Schnabel fadenförmig, gebogen, nach der Spitze zu allgemach dünner, und in eine ſcharfe ſchneidende Spitze auslaufend. Nach Linne iſt ihr Schnabel gebogen, dünn, faſt dreieckig, ſpitzig; die Zunge bei den meiſten ſpitzig, und die Füße haben vorn drei getrennte, und hinten eine Zehe. Er zählt ſechs und zwanzig Arten, zu welchen Hr. Gmelin nun in der dreizehnten Ausgabe noch verſchiedene aus Buffon u. a. hinzu geſetzt hat, und daher vier und funfzig Arten hat. Nähmlich 1. Certhia familiaris. 26. C. viridis. 27. C. pacifica. 28. C. obſcura. 29. C. coccinea. 30. C. falcata. 31. C. Sovimanga. 32. C. Manillenſis. 33. C. Burbonica. 34. C. Sannio. 35. C. aurantia. 36. C. flavipes. 37. C. ochroclora. 38. C. cardinalis. 39. C. caruneulata. 40. C. fuſca. 2. C. muraria. 3. C. puſilla. 4. C. capenſis und melanura. 5. C. olivacea. 6. C. currucaria. 7. C. muraria. 8. C. caerulea. 41. C. Braſiliana. 42. C. variegata. 9. C. Cayana. 10. C. chalybea. 11. C.

gel dieſes Geſchlechts, von dem wir nun handeln wollen, die einzigen, denen man den Nahmen der Baumkletter (Grimperaux) beigelegt hat. Sie klettern auch in der That ſehr behende die Bäume auf und nieder, über und unter den Aeſten. Sie laufen auch ſehr ſchnell längs der Balken, deren Ecken ſie mit ihren kleinen Füßen umfaſſen. Sie ſind aber von den Spechten in Anſehung des Schnabels und der Zunge verſchieden; von den Blauſpechten und den Meiſen unterſchei-

C. Afra. 12. C. Spiza. 13. C. ſperata. 14. C. Senegalenſis. 43. C. purpurea. 15. C. gutturalis, 16. C. Pinus. 17. C. cruentata. 18. C. flaveola. 44. C. ſanguinea. 45. C. virens. 46. C. rubra. 47. C. cinnamomaea. 48. C. Macaſſarienſis. 49. C. Indica. 50. C. Amboinenſis. 51. C. Mexicana. 52. C. cinerea. 19. C. pulchella. 20. C. famoſa. 21. C. Philippina. 22. C. violacea. 23. C. Zeylonica. 24. C. cyanea. 25. C. lotenia. 53. C. omnicolor. und 54. C. Caffra. Die No. nach 25. ſind vom Herrn Gmelin eingeſchaltet. Ich habe noch einige vom Herrn Sparmann u. a. hinzu geſetzt, als: C. undulata, lepida, armillata, u. ſ. w.

terſcheiden ſie ſich allein durch den Schnabel, der länger, als bei den Meiſen, und ſchmäler und gebogener, als bei den Blauſpechten iſt. Sie bedienen ſich auch desſelben nicht wie die andern Vögel, damit die Baumrinde anzuſchlagen 2).

Viele ausländiſche Arten, die zu dem Geſchlechte der Baumläufer gehören, haben viele Aehnlichkeit mit den Kolibris oder Honigſaugern, und ſind ihnen in Anſehung ihrer kleinen Geſtalt, ihres ſchön gefärbten Gefieders, und ihres dünnen und gebogenen Schnabels ähnlich; dieſer iſt aber dünner, läuft mehr in eine Spitze aus, und macht einen ſchärfern Winkel 3); anſtatt er daß bei den

2) In der ganzen Geſtalt, und beſonders in Anſehung des Schwanzes weichen doch die Baumläufer, vorzüglich der gemeine, ſehr von den Meiſen und der Spechtmeiſe ab.

D.

3) Certhiae genus per omnem tellurem diſperſum, inſectis potiſſimum victitat; naribus exiguis, rectricibus 12, pedibus majoribus, digito poſteriore magno, unguibus uncinatis et longis conſpicuum; pluri-

den Kolibris faſt der ganzen Länge nach von gleicher Dicke, und ſogar nach dem Ende zu etwas aufgeſchwollen iſt. Uiber dieß haben die Baumläufer überhaupt kürzere Füße, längere Flügel und in dem Schwanze zwölf a) Ruderfedern, da die Kolibris nur zehn derſelben haben. Endlich iſt die Zunge der Baumläufer auch nicht wie bei den Kolibris aus zwei walzenförmigen halben Röhren zuſammengeſetzt, welche, wenn ſie an einander liegen, eine ganze Röhre, ein wahres Saugwerkzeug bilden, das einem Inſektenrüſſel ähnlicher, als den Zungen der Vögel iſt.

Die Kolibris ſcheinen auch allein in Amerika zu Hauſe zu gehören. Man hat ſie kaum jenſeits der mittäglichen Länder von Canada

plurimis ſpeciebus lingua acuta, aliis apice complanata, aliis ciliata, paucis tubuloſa. Gmelin Linn. Syſt. Nat. XIII. pag. 469.

D.

a) Ich weiß, daß einige Schriftſteller unſerm europäiſchen Baumläufer nur zehn Ruderfedern beilegen, man ſehe aber deſſen Geſchichte in der Folge.

B.

nada gefunden, und in dieſer Höhe iſt das Meer, welches zu überfliegen wäre, zu breit für einen ſo kleinen Vogel, der kleiner iſt, als viele Inſekten. Da die Baumläufer aber bis nach Dänemark, und vielleicht weiter eingedrungen ſind, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß die aus Aſien und Amerika ſich eben ſo weit nach Norden begeben, und folglich leichter von einem feſten Lande zu dem andern haben kommen können.

Da die Baumläufer mit den Spechten, Grauſpechten und Meiſen von einerlei Inſekten leben, und nicht, wie wir oben bemerkt haben, ihren Raub unter den Baumrinden durch Schlagen in dieſelben heraus hohlen können: ſo beſitzen ſie den Naturtrieb, den Holzbickern zu folgen, dieſelben gleichſam wie ihre Jagdhunde zu gebrauchen, und ſich ſehr behende des kleinen Wildbrets zu bemächtigen, welches dieſe Holzhacker nur für ſich ſelbſt heraus zu hohlen glaubten.

Da die Baumläufer bloß von Inſekten leben, ſo ſieht man wohl den Grund, daß die Arten derſelben fruchtbarer und mannigfaltiger in den heißen Himmelsſtrichen, woſelbſt ihre Nahrung überflüßig iſt, ſeyn mußten, als in den kalten oder gemäßigten Himmelsſtri-

melsſtrichen, die der Vermehrung der Inſekten nicht ſo günſtig ſind. Dieſe Bemerkung iſt von dem Herrn Sonnerat b), und den Beobachtungen gemäß.

Man weiß, daß überhaupt bei jungen Vögeln die Farben des Gefieders nicht ſo lebhaft und nicht ſo auszeichnend als bei den ausgewachſenen ſind; dieſes iſt aber viel merklicher bei der glänzenden Horde der Baumläufer, Kolibris und anderer kleinen Vögel, welche die großen Wälder von Amerika bewohnen. Herr Bajon berichtet uns, daß das Gefieder dieſer netten kleinen amerikaniſchen Vögel ſich nur ſehr langſam ausbilde, und daß es nur nach einer gewiſſen Anzahl von Mauſungen in ſeinem ganzen Glanze zu erſcheinen anfange. Er ſetzt noch hinzu, daß die Weibchen auch nicht ſo ſchön, und kleiner als ihre Männchen ſind c).

Welche Aehnlichkeit man endlich auch zwi-

b) Voyage à la nouvelle Guinée. p. 62.
V.

c) Mémoire pour ſervir à l'Hiſtoire de Cayenne, p. 257.
V.

ſchen den Baumläufern von Amerika, und denen der alten Welt bemerken oder annehmen will, ſo muß man doch geſtehen, daß man zwiſchen dieſen beiden Zweigen einer Familie doch hinreichende Unterſchiede erkenne, daß man ſie von nun an noch unterſcheiden und trennen muß. Ich zweifle nicht, man werde mit der Zeit noch größere Unterſchiede, entweder in dem äußern, oder in den natürlichen Gewohnheiten entdecken d).

d) Nach Adanſon giebt es am Senegal viele ſchöne Arten Vögel, deren Weibchen eben ſo glänzend als die Männchen ſind.
V.

Der gemeine Europeiſcher Baumläufer. T. DCXLI.

Büff. Vögel XVIII Th.

Der gemeine Baumläufer a) 1).

Buffon Planch. enl. n. 681. fig. 1.

Die äußerſte Beweglichkeit iſt die gewöhnliche Mitgabe der äußerſten Kleinheit. Der Baumläu-

a) Avicula exigua nomine Κερθια, Κερθιος, Κερδιος.

Ariſtoteles Hiſt. anim. Lib. IX. cap. XVII.

Petit Grimpereau. Belon Nat. des Oiſ. p. 374. ch. 31.

Certhia, certhius, reptitatrix Turneri, ſcandulaca, crepera Anglorum; rarycteus Alberti; deutſch Rindenkleber, oder bei einigen Hierengrill. Gesner Aves p. 255.

Aldrovand. ornith. Lib. XII. cap. 44. Franzöſ. Grimpereau piochet. Aldrovand eignet dieſe Benennung dem Belon zu, bei dem ich dergleichen nicht finde.

Jonſton.

Baumläufer iſt auch faſt ſo klein als der Zaunkönig, und wie dieſer faſt in beſtändi-
ger

Jonſton. Aves. p. 81.

Engl. The Creeper. Willughby ornith. p. 100. 23. Es iſt zu bemerken, daß dieſer Schriftſteller überall den Aldrovand anſtatt des Belon, der der eigentliche Verfaſſer iſt, anführt. Uiberdieß ſagt er noch, der Baumläufer ſey genug von andern Vögeln durch die Kleinheit und ſeinen gebogenen Schnabel unterſchieden; welche beide Kennzeichen doch nicht hinreichend ſind, ihn von den Kolibris zu unterſcheiden.

Ray Synopſ. av. p. 47. 48.

Scandulaca arborum; griechiſch Κερδιων, Θριποφαγος; engl. the oxe-eye-creeper. Charleton p. 93. n. 8.

Reptatrix Bellonii; ſchwed. Kryparn. Linné Fauna Suec. n. 213. (106.).

Moehring avium genera. G. 17.

Certhia familiaris griſea, ſubtus alba, remigibus fuſcis decem, macula alba, rectricibus decem. Linné Syſt. nat. edit. XII. p. 184.

Müller Zool. Dan. prodr. p. 13. n. 104. Däniſch, Traepikke. Licheſten.

Scandulaca, calidris cinerea; griechiſch, Καλιδρις Κνιπολογος etc. Deutſch, Baumkletter.

ger Bewegung. Aber alle ſeine Bewegungen, ſeine Handlungen beziehen ſich, ſo zu ſagen, auf

kletterlein, Baumheckel, Hirngrille, Rindenkleber. Man muß ſich nicht wundern, daß man bisweilen den Baumläufern und Grauſpechten einerlei Nahmen gegeben hat, da ſie mehrere Sitten gemeinſchaftlich beſitzen. Schwenkfeld aviar. Sileſ. p. 347.

Rzaczynski, Auctuar. Polon. pag. 419.

Certhius minor; deutſch, der kleinere Grauſpecht, kleinſte Baumhacker, Baumläufer, Rindenkleber. Grimpereau griſatre. Friſch Vögel Tom. I. Claſſ. IV. Abth. II. Tab. II. n. 39. 8. Dieſer Verfaſſer beſchuldigt Gesnern mit Unrecht, daß er dieſen Baumläufer mit dem Mauerſpechte verwechſelte habe. M. ſ. Gesner av. pag. 712.

Certhia, le petit Grimpereau d'arbres; engl. the ſmall Treecreeper. Albin Hiſt. nat. des Oiſ. Tom. III. tab. 25.

Falcinellus arboreus noſtras minor. Klein Ordo avium p. 106.

Certhia griſea, ſeu picus cinereus minimus, certhia puſilla; in Italien Cerzia cenerina, picchio paſſerino; gemeiniglich rampichino. Gerini ornithol. Tom. II. p. 55. Tab. 195. fig. 1.

Iſpi-

auf einen Punkt. Er bleibt das ganze Jahr an ſeinem Geburtsorte; eine Höhle im Baume

Iſpida cauda rigida; in Oeſtreich Baumlauferl. Kramer Elench. Auſtr. p. 337.

Gruvelet in Poitou; Petit pic oder Picaſſon in Saintonge; Rat-bernard in Berry, und Boeuf im gegenſeitigen Verſtande des Worts; Reteiro in Provence, ſonſt Grimpeur, Grimpeux, Grimpet, Grimperet, Grimpelet, Grimpard oder Grimpant, um es von dem Blauſpechte zu unterſcheiden; Piochet. Graviſon, oder Graviſſon, Graviſton, Graviſſeur, Graviſſet, petit Gravandeur, Fourmillon u. ſ. w. Salerne Hiſt. nat. des Oiſeaux p. 119.

Certhia ſuperne fuſco-rufeſcens, pennis in medio albidis, circa margines nigricantibus, inferne alba, cum aliqua rufeſcentis mixtura, uropygio rufo, oculorum ambitu et taenia ſupra oculos albo-rufeſcentibus, rectricibus griſeo-rufis, cuneiformibus. — Certhia. Le Grimpereau Briſſon orn. Tom. III. p. 603.

B.

1) Grauſpecht. Meyers Thiere. II. Tab. 38. Baumreiter. Göchhauſen p. 26.

Le Grimpereau. Buffon Oiſ. V. p. 481. Tab. 21. f. 1. Ed. in 12. X. pag. 224. pl. 6. f. 1.

Von

me iſt ſeine gewöhnliche Wohnung, und von da macht er Jagd auf die Inſekten der Baumrinden

Von den Kolibiſchen, der gemeine graue Baumſteiger, Schindelkriecher. Halle Vögel p. 500. n. 555.

Kleine graue Baumſteiger. Halle pag. 501. n. 556. Baumläuferlein oder Schindelkriecher.

Zorn Petinotheol. II. p. 275. §. 7. und p. 30. 43. 147.

Baumläuferlein. Wall. Crepianog. britt. Th. p. 83. I. 6. 31. f. 3.

Certhia familiaris Traeepikke. Brünnich ornith. bor. p. 12. Stralſ. Mag. I. 26. aus Surinam.

Certhia familiaris Baumläuferl.

Rinden-Kleber. Scopoli ann. I. p. 53. n. 59.

Grauſpecht. Forſtler. III. p. 424.

Baumklette, Baumgrille. Neuer Schauplatz d. Nat. I. p. 619.

Certhia. Certhias. Certhius. Onomat. hiſt. nat. II. p. 786.

Baumkletter, gemeiner Baumläufer. Fiſcher Livl. p. 78. n. 74.

Certhia familiaris, der Grüper, Grünſpecht, Baumkleber, Rindekleber, Baumläufer, Kleinſpecht, Schindelkriecher, Baumhacker, kleine Baumhacker. Die Baumklet-

rinden und des Mooſes b). Hier legt das Weibchen auch ſeine Eier, und brütet ſie aus.

Baumklette. Gatterer v. Nutz. u. Schaden d. Th. II. p. 67. n. 84.

Die Eyer. Günthers Neſter Tab. V. 6. p. 38.

Zorn a. a. O. Klein Ova. p. 17. Tab. IV. f. 1.

Klein Ordn. d. Vög. d. B. p. 197. 1.

Penn. britt. Zool. 2. n. 91. t. 39.

Grimpereau. Bomare Dict. 3. Tom. IV. p. 191.

Baumlaufer. Blumenb. Naturgeſch. 3. p. 183.

Die Baumklette. Müller, Linn. Syſt. 2. p. 254. n. 1.

Creeper. Arct. Zool. 2. p. 285. deutſch 2. p. 268. n. 90. Latham Synopſ. 1. 2. p. 701. n. 1.

Certhia familiaris. Linné Syſtema Nat. XIII. 1. p. 469. n. 1. Gmel. Pallas N. Nord. Beitr. III. p. 4.

Die Eier. S. Zorn 2. p. 147. Nozeman Nederl. Vogel. t. 30. Günther Neſt. u. Eyer. Tab. II. ob. fig. Klein Orn. p. 17. Tab. IV. fig. 1.

Seine deutſchen Nahmen ſind: Baumläufer, Baumläufferlein, der gemeine Baumlaufer, Baumkletterer, Baumklette,

aus. Belon hat es geſagt, und faſt alle Ornithologen haben es nachgeſagt, daß es ungefähr zwanzig, bald mehr, bald weniger Eier lege; Belon muß dieſen Vogel mit einem andern kleinen kletternden, wie die Meiſen ſind, verwechſelt haben. Ich für meinen Theil halte mich berechtiget, nach meinen eigenen und vieler anderen Naturkundiger c) ihren Beobachtungen zu verſichern, daß der weibliche Baumläufer gewöhnlich fünf, und faſt niemahls mehr als ſieben Eier lege 2).

Dieſe

te, Baumkleber, Baumkletterlein, Baumhacker, kleine Baumhacker, Kleinſpecht, Grüper, Grauſpecht, Schindelkriecher, Rindenkleber, kleinere Grauſpecht, Hierengrille, Baumſteiger, kleine graue Baumlaufferl, Baumgrille.

b) Friſch ſagt, daß er ſich daſelbſt ſehr gut gegen den Blauſpecht vertheidige, wenn der ſich daſelbſt ſehen läßt.

B.

c) Salerne, Lottinger, Graf Ginanni in der ital. Ornith. Th. II. p. 55.

B.

2) Das Ei von dem Baumläuferlein ſiehet

länglich

Dieſe Eier ſind aſchgrau mit Punkten und Strichen von dunklerer Farbe gezeichnet, und ihre Schale iſt etwas hart. Man hat bemerkt, daß dieſes Weibchen frühe im Frühlinge anfange zu brüten, und dieſes iſt ſehr glaublich, weil es kein Neſt zu bauen, noch Reiſen zu machen hat.

Friſch behauptet, daß dieſer Vogel auch die Inſekten an den Mauern aufſuche, aber

da

länglich aus, doch nicht ſpitzig, am Grunde weiß, und iſt durchaus mit rothen Düpfelein beſprengt, welche am rothen Theil zuſammen fließen, und einen Kranz bilden. Zorn a. a. O. p. 147. Es brütet gern unter den Rinden oder Schindeln, die von den Bäumen abſtehen, daher es den Nahmen Schindelkriecher hat; auch in Löchern und Baumhöhlen, dahin es viele weiche Materialien, Moos, Federn, Thierhaare u. dgl. trägt, und ſein Neſt damit machet. Ich habe ein Mahl in einem Neſte ſechs Junge angetroffen. Zorn p. 276.

Ein Neſt an einer Weide, welches ich für des Baumläufers ſeines halten mußte, enthielt fünf weiße Eier mit rothen Punkten.

D.

da es ſcheint, daß er den wahren Mauerläufer (Certhia muraria) nicht gekannt, und ſogar nicht einmahl in der beſtimmten Beſchreibung des Gesner wieder gekannt hat, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß er hier dieſe beiden Arten der Baumläufer verwechſelt habe, um ſo mehr, da der gemeine Baumläufer ziemlich wild iſt, und ſich hauptſächlich in den Wäldern aufhält 3). Man brachte mir einen, der im Jahre 1773 im Jänner an einem Akazienbaume in dem königlichen Garten zu Paris geſchoſſen war; man brachte ihn mir aber als eine Seltenheit, und Leute, welche alle Jahre daſelbſt arbeiten, verſicherten, daß man dieſe Art Vögel daſelbſt nur ſelten zu ſehen bekomme. In Bourgogne und Italien d) ſind ſie nicht häufig,

3) Der gemeine Baumläufer iſt doch gar nicht wild, und kommt des Winters oft in die Gärten, ſogar in den Städten, und klettert dann auch bisweilen an den Mauern.

D.

d) Gerini ornith. ital. p. 56.

ſig, aber wohl in England e). Man findet ſie in Deutſchland und Dänemark, wie ich oben geſagt habe. Sie haben nur ein feines und ganz gemeines Geſchrei.

Ihr gewöhnliches Gewicht beträgt fünf Drachmen f); ſie ſcheinen etwas größer, als ſie in der That ſind, weil ihre Federn nicht regelmäßig über einander liegen, ſondern oft aufrecht ſtehen, und in Unordnung ſind, und weil dieſe Federn auch ſehr lang ſind.

Der Baumläufer hat eine reine weiße Kehle. Dieſes Weiße nimmt aber gewöhnlich rothgelblichen Anſtrich, der immer dunkler an den Seiten und den Theilen wird, je

e) Willughby, p. 100. In Anglia frequens eſt.
B.

Im nördlichen Deutſchlande ſind ſie im Winter und Sommer häufig. Man findet ihn aber auch ſogar in Surinam nach Pallas a. a. O.
O.

f) Eine engl. Drachme beträgt nur den ſechzehnten Theil einer Unze.
B.

je weiter ſie von der Kehle entfernet ſind. (Bisweilen iſt der ganze Leib unten weiß.) g).

Oben iſt der Vogel rothbraun, weiß und ſchwarzbunt; dieſe verſchiedenen Farben ſind bald mehr, bald weniger rein oder dunkel; der Kopf fällt ins Dunkelbraune. Der Kreis um die Augen und die Augenbraunen iſt weiß; der Bürzel iſt braunroth; die Flügelfedern ſind braun, und die drei erſten haben graue Ränder; die vierzehn folgenden ſind mit einem weißlichen Flecken bezeichnet, daher auf den Flügeln eine weißliche Querbinde entſtehet; die drei letzten haben am Ende zwiſchen zwei weißen einen ſchwärzlichen Flecken. Der Schnabel iſt oben braun, unten weißlich; die Füße grau; der Grund der Federn dunkel aſchgrau. Die Länge des ganzen Vogels beträgt fünf Zoll; der Schnabel iſt acht Linien lang, ſchmal, gebogen, nimmt allgemach in der Dicke ab, und endigt ſich in eine Spitze; aber der Rachen hat eine große Oeffnung nach dem Belon; die

g) Gesner. a. a. O.

Männchen und Weibchen haben faſt gänzlich einerlei Farbe.

O.

die Naſenlöcher ſind ſehr länglich, durch eine ausgebogene Haut halb bedeckt, ohne das Geringſte von Federn; die Zunge iſt ſpitzig und knorpelicht am Ende, kürzer als der Schnabel; das Ferſenbein beträgt ſieben Linien, die mittlere Zehe ſieben und eine halbe Linie, und die Seitenzehen hangen mit dem erſten Gliede an der mittleren. Der hinterſte Nagel iſt von allen der ſtärkſte, und länger als ſeine Zehe. Uiberhaupt ſind alle Nägel ſehr lang, ſehr krumm und geſchickt zum Klettern. Die Flügelbreite beträgt ungefähr ſieben Zoll, der Schwanz vier und zwanzig Linien nach Briſſon, acht und zwanzig nach Willughby, und ſechs und zwanzig nach meiner (Montbaillard) Ausmeſſung h) i). Dieſer Schwanz beſtehet aus zwölf ſtufen-förmig

h) Ich weiß nicht, warum dieſer Schwanz dem Belon kurz ſchien.

B.

i) In Buffons Pl. enl. 681. f. 1. iſt der Schwanz zwar ſeiner Geſtalt nach ziemlich getroffen, aber unnatürlich in die Höhe geſchlagen, anſtatt etwas niedergekrümmt zu ſeyn. Des Vogels ganze Stellung iſt auch nicht gut ausgedrückt, und

förmig kleinen Federn k); die längſten derſelben liegen über den kürzern, daher der Schwanz ſchmal läßt; alle dieſe Federn ſind am Ende ſpitzig, und haben, wie bei den Spechten, abgenutzte Schäfte, die aber nicht völlig ſo ſteif, wie bei den Spechten ſind; dieſe Schwanzfedern ſind zwölf Linien länger als die anliegenden Flügel. Die Flügel haben ſiebzehn Schwungfedern; diejenige, welche man gewöhnlich als die erſte anſiehet, und ſehr kurz iſt, muß nicht mit zu den Schwungfedern gezählt werden.

Die

und die Farben oben auf dem Leibe und Bürzel ſind viel zu hellrothgelb.

O.

k) Briſſon, Willughby und Linne geben ihm nur zehn Ruderfedern im Schwanze, wahrſcheinlich fehlten ihm zwei, denn ich habe, wie Pennant und Möhring, zwölf darin gezählt.

B.

Dieſer Schwanz iſt ziemlich ſpechtartig, und der Vogel ſtützt ſich auch ſo wie die Spechte auf deſſen etwas krumme, ſpitzige, ſteife Federn.

O.

Die Speiſeröhre beträgt zwei Zoll, und die Gedärme ſechs; der Magen iſt fleiſchig, und beſteht aus zwei Häuten, die ſich nicht leicht von einander trennen laſſen; er enthält Stücke von Inſekten, aber nicht das kleinſte Steinchen, noch Stücke desſelben; vom Blinddarme war nur eine geringe Spur, und die Gallenblaſe fehlte auch.

V.

Abart

Der groſse Baumläufer.

T. DCXLII.

Büff. Vögel XVIII Th.

Abart des Baumläufers.

Der große Baumläufer a).

Friſch Vögel Tab. 39.

Dieſes iſt eine bloße Verſchiedenheit der Größe nach. Er hat einerlei Sitten, Gefie-der

a) Certhius major; deutſch, der größere Grauſpecht.

Friſch Vögel Th. I. Kl. IV. Abth. II. Tab. H. n. 39. 7.

Falcinellus arboreus noſtras major. Klein ordo avium p. 106.

Cerzia vulgare maggiore. Picchio paſſerino maggiore, Rampichino maggiore. Ornithol. ital. p. 56.

Certhia major, le grand grimpereau. Briſſon

der und Bildung als der Baumläufer; er ſcheint bloß weniger mißtrauiſch, und nicht ſo ſehr für ſeine Erhaltung beſorgt zu ſeyn; denn Belon ſagt, der gemeine Baumläuſer ſey ſchwer zu fangen, und Klein erzählt, er habe ein Mahl einen von dieſen großen Baumläufern, der an einem Baume lief, mit der Hand gegriffen b).

Briſſon Tom. III. p. 607. Ed. in 8. Tom. II. p. 3. H.

Le grand Grimpereau. Buffon Oiſeaux. V. 486. ed. in 12. X. p. 232.

B.

b) Certhia, cui mores audaces, domicilium apud arbores. Ariſtot. 9. 17.

Friſchens Vogel finde ich dem gemeinen, der auch ſo dreiſt iſt, daß man ihm ganz nahe gehen kann, ganz gleich.

D.

Der

Der Mauerläufer od. Mauerſpecht

1. M. 2. W T. DCXLIII

Büff. Vögel XVIII.

Der Mauerläufer oder Mauerſpecht a) 1).

Buffon Planch. enl. n. 372. fig. 1. M. fig. 2. W.

Alles, was der vorhergehende Baumläufer an den Bäumen vornimmt, thut dieſer

a) Pic de muraille. Man hat keinen älteren noch neueren Nahmen für ihn auffinden können; zu Clairmont heißt er Eſchelette, welches der Nahme des Grünſpechts iſt; in Auvergne heißt er auch Ternier, eine Art des Schwarzſpechtes. Belon Nat. des Oiſeaux p. 302. Chap. XVI. Salerne vermuthet, man habe ihn Ternier genannt, weil er der dritte Specht des Belon iſt; er hat aber nicht bemerkt, daß Belon es ſelbſt ſagt, daß der Mauerſpecht in Auvergne Ternier heiße. Hat man ihn

an den Mauern; daſelbſt wohnt, kriecht, jagt und brütet er b). Unter dem Nahmen der

vielleicht nicht deßwegen ſo genannt, weil er drei Vorderzehen hat, welches bei den Spechten nicht gewöhnlich iſt, mit welchen man ihn verwechſeln wollte? Picus muralis; in Italien Pico; in Savoyen Pitſchal; deutſch Murſpecht, Kletterſpecht. Gesner av. p. 712. Picus murarius ſ. muralis; Pic d'Auvergne; in Italien Pichio; in Savoyen und bei Neuchatel in der Schweiz Pitſchard. Aldrovande ornithol. Tom. I. p. 851.

Picus murarius. Jonſton av. p. 79. (Tab. 41. f. 5.). Engl. The Creeper und auch Spider-Catcher. Charleton Av. p. 93.

Schwenckfeld aviar. Sileſ. p. 340. deutſch Klettenſpecht.

—— Rzaczynsky Auctuar. Polon. pag. 414. Pohln. Dziectot murowy.

—— Willughby ornith. pag. 99. (Tab. 23. f. 6. 12.).

—— Ray Synopſis avium p. 46. Dieſer Schriftſteller ſetzet den Baumläufer mit Recht nicht zu den Spechten, ſondern unter die Vögel, welche Aehnlichkeit mit den Spechten haben.

Salerne Hiſt. Nat. des Oiſeaux p. 113. Picus pedum digitis tribus anticis, poſtico

der Mauern begreiſe ich nicht bloß die von Menſchen gemachten, ſondern auch die na- türlichen, oder die großen behauenen Fel- ſen

ſtico uno albo nigroque varius; in Oeſt- reich Mauerſpecht, Todtenvogel. Kramer Elench. Auſtr. infer. p. 336.

Certhia muraria, cinerea, macula ala- rum fulva. Linné Syſt. nat. XII. p. 184.

The Wall-Creeper or Spider-Catcher, (Spinnenfänger.). Edwards Hiſt. nat. des Oiſeaux pl. 361. (Seligmann IX. tab. 51.).

Cerzia muraiola, o pichio muraiolo, Gerini ornithol. Tom. II. p. 56. pl. 197.

Merops pyrenaicus cinereus, alarum coſtis coccineis, reptatrix; in Catalonien Pica aranyus. Barrere Specim. nov. Claſſ. III. Gen. XXII. Sp. 3. p. 47.

Certhia cinerea, ſuperne dilutius, in- ferne ſaturatius, gutture et collo inferiore nigris (mas), tectricibus alarum remi- gibusque exterius prima medietate ro- ſeis, rectricibus nigricantibus, apice ſor- dide cinereo fimbriatis, binis utrimque extimis albis. Certhia muralis. Le Grim- pereau de muraille. Briſſon ornith. Tom. III. p. 607. (Ed. in 8. II. p. 3. n. 2.)

Einige nennen ihn Pic d'Auvergne nach Salerne Hiſt. nat. des Oiſeaux p. 113.

B.

ſen c). Kramer hat bemerkt, daß ſich dieſe Vögel vorzüglich auf den Todtenäckern aufhalten, und ihre Eier in die Menſchenſchädel

i) Mauerſpecht. Meyer Thiere II. Tab. 38. fig. 1.

Mauerſpecht. Klein d. V. p. 55.

Ital. Becco muro. Scopol. Ann. Med. I. p. 51.

Mauerſpecht. Günther Scop. Vögel. p. 52. n. 58.

Onomat. foreſt. II. p. 424. n. 6.

Grimpereaux de muraille. Bomare Dict. 3. Tom. IV. p. 579.

Le Pic de muraille, Pic d'Auvergne. Bom. T. VI. p. 179.

Der kleine Baumläufer, Mauerſpecht. Leſke Naturg. I. p. 251. n. 2.

Certhia muraria. Schleſ. ökon. Nachr. 1781. p. 83. n. 93.

Gatt. II. p. 68. n. 85. Blumenb. edit. 2. p. 190. 2. Herrmann Tab. affin. p. 205. Storr Alpenreiſe I. p. 73.

(S. G. Gmelin Reiſe. 3. tab. 19. fig 2.?)

Grimpereau de muraille. Buffon hiſt. nat. des Oiſeaux V. p. 487. tab. 22. ed. in 12. Tom. X. p. 233. pl. 7.

Latham Synopſ. 1. 2. p. 730. n. 32.

Certhia muraria. Linné Syſt. nat. ed. Gmel. XIII. I. p. 473. n. 2.

Göz

del legen d). Im Fluge ſchlagen ſie, wie die Wiedehopfe, mit den Flügeln, und obgleich ſie größer als die vorhergehenden gemeinen Baumläufer ſind, ſo ſind ſie doch eben ſo unruhig und lebhaft. Fliegen, Ameiſen und hauptſächlich Spinnen ſind ihre gewöhnliche Speiſe.

Belon glaubte, daß dieſe Art Vögel nur Auver-

Götz im Naturforſcher. XVII. p. 40.
D.

b) Man ſagt auch, daß ſie in den Löchern der Bäume brüten.
B.

c) Der Nahme Bergſpecht (Pic de montagne), den man ihm in Turin gibt, iſt ein Zeichen, daß man wenigſtens in dieſem Lande vermuthe, daß er ſich eben ſo gut mit den Löchern in Felſen als in den Mauern behelfe. Ohne dieß ſagt Schwenkfeld, man ſehe ſie gewöhnlich an den Schlößern, welche auf Gebirgen liegen.
B.

d) Elench. Auſtr. inf. p. 336. Vielleicht iſt er deßfalls Todtenvogel genannt.
D.

Auvergne eigen ſey e); aber ſie ſind auch in Oeſtreich, Schleſien, der Schweiz 2), in Polen, Lothringen, vorzüglich in dem deutſchen Theile desſelben, und wie einige behaupten, ſogar in England. Einigen zu Folge iſt er daſelbſt wenigſtens ſehr ſelten f); im Gegentheile iſt er ſehr häufig in Italien, in der Gegend von Bologna und Florenz, aber nicht ſo gemein in Piemont.

Sie laſſen ſich den ganzen Winter durch an bewohnten Orten ſehen, und wenn man

Belon

e) Nature des Oiſeaux. A. a. O.

B.

2) Unten wird dergleichen beſchrieben werden. Ich weiß, daß er ſich auch bisweilen in Sachſen, nahmentlich an den Thürmen in Halle ſehen läßt. In Pommern habe ich ihn nie geſehen, noch gehöret, daß er daſelbſt geweſen ſey.

O.

f) Edwards glaubt, daß ſie in England weder einheimiſch noch als Zugvögel ſind; er hat ſie daſelbſt eben ſo wenig als Ray und Willughby geſehen.

B.

Belon glauben ſoll, ſieht man ſie in der Luft von weitem aus den Gebirgen anfliegen kommen, um ſich an die Thürme der Städte zu ſetzen.

Sie ziehen einſam, oder vielmehr paarweiſe, wie die meiſten Vögel, die ſich von Inſekten nähren, und obgleich ſie ſo einſam ſind, ſo führen ſie doch weder eine langweilige noch traurige Lebensart g); ſo gewiß iſt es, daß die Freude weniger von der Geſellſchaft als von dem innern Baue herrühre.

Das Männchen hat unter der Kehle einen ſchwarzen Flecken, der ſich vorn an dem Halſe verlängert, und hierdurch iſt das Männchen von dem Weibchen unterſchieden. Das Obere am Kopfe und dem Leibe iſt angenehm aſchgrau; das Untere am Leibe iſt viel dunkler aſchgrau; die kleinen obern Deckfedern der Flügel ſind roſenroth; die großen ſind ſchwärzlich mit roſenrothen Säumen. Die Schwungfedern haben weiße Enden, und ſind von dem Urſprunge bis zur Hälfte ihrer Länge mit roſenrother Farbe geſäumet, die

g) Belon a. a. O.

die allgemach ſchwächer wird, und ſich bis zu den zunächſt am Leibe liegenden Federn erſtreckt; die fünf erſten haben an der innern Seite zwei, bald mehr, bald weniger reine, weiße, und die neun folgenden einen einzigen falben Flecken. Die kleinen untern Deckfedern der Flügel, zunächſt am Rande, ſind roſenroth, die übrigen ſchwärzlich; die Schwanzfedern ſind ſchwärzlich, die vier mittleren Paare mit ſchmutziggrauen, und die zwei äußern Paare mit weißen Enden. Der Schnabel und die Füße ſind ſchwarz.

Das Weibchen hat eine weißliche Kehle. Eines, das ich beobachtet, hatte unter der Kehle einen großen hellgrauen Flecken, der am Halſe herunterlief, und an jeder Seite des Kopfes einen Aſt abgab. Das Weibchen, welches Edwards beſchrieben hat, war größer als das von Briſſon beſchriebene Männchen. Uiberhaupt hat dieſer Vogel eine mittlere Größe zwiſchen einer Amſel und einem Sperlinge.

Seine ganze Länge beträgt ſechs und zwei Drittheil Zoll, der Schnabel vierzehn, und bisweilen nach Briſſon bis an zwanzig Linien. Die Zunge iſt ſehr ſpitzig, an der Wurzel breiter, und endigt ſich in zwei Anhängen;

gen; das Ferſenbein zehn bis eilf Linien; von den Zehen ſind drei nach vorn und eine nach hinten gekehrt; die mittelſte iſt neun bis zehn Linien lang, die hintere eilf, und die Linie nach dem gebogenen Nagel ſechs; überhaupt ſind alle Nägel lang, fein und gekrümmt; die Flügelbreite beträgt zehn Zoll. Die Flügel haben nach Edwards zwanzig, nach Briſſon neunzehn Schwingfedern, und beide zählen die erſte mit dazu, die doch ſehr kurz und keine Schwingfeder iſt. Der Schwanz beträgt in der Länge neun und zwanzig Linien, und beſteht aus zwölf faſt gleich langen Ruderfedern, und iſt ſechs bis ſieben Linien länger als die anliegenden Flügel. Belon ſagt ausdrücklich, dieſer Vogel habe zwei vordere und zwei hintere Zehen; aber er ſagt auch, der vorhergehende gemeine Baumläufer habe einen kurzen Schwanz. Von dieſem doppelten Irrthume iſt einerlei Urſache da: Belon ſah dieſe beiden Vögel als benachbarte von der Familie der Spechte h) an, und eignete ihnen einerlei

h) Belon nennet dieſen Vogel Mauerſpecht, Pic de muraille, und die Aehnlichkeit des vorhergehenden gemeinen Baumläufers mit

lei Eigenſchaften zu, ohne ſie genau zu betrachten. Er ſah nähmlich bisweilen mit den Augen der Vergleichung; aber man weiß, daß das Licht der Vergleichung und der Aehnlichkeit, welches ſo oft den Geiſt und ſogar große Entdeckungen aufhellet, bisweilen bei Beobachtungen kleiner Theile die Augen verblendet.

mit den Spechten war von ihm nicht unbemerkt geblieben.

V.

Anhang.

Herr Götz gibt auch eine Beſchreibung des Mauerſpechts, und da ſie nach der Natur gemacht iſt, wollen wir ſie zur Vergleichung herſetzen. Er ſagt: Dieſer Vogel iſt unſtreitig einer der ſchönſten unſers Welttheils. Folgende Beſchreibung desſelben iſt nach 2 Exemplaren in der vortrefflichen Sammlung des Herrn Gernings zu Frankfurt am Mayn aufgeſetzt. Den einen erhielt er von dem Herrn D. und Profeſſor Herrmann in Straßburg, den andern vom Herrn Kapellan Martin in Seckingen auf ſeiner Reiſe in die Schweiz im Jahre 1780. Der letztere wurde, nachdem er ſich lange daſelbſt um die Kirchthürme aufgehalten hatte, in der Kirche erſchoſſen, in die er flog, ohne den Ausgang wieder finden zu können.

Der Mauerſpecht hat die Größe eines

Blauſpechtes. Sein Schnabel iſt bogenför- mig, dünn, nach der Spitze zu allmählich dünner, ſehr ſcharf, glänzendſchwarz. Die Stirn, der Wirbel und Vorderkopf ſind bräun- lich, das Kinn, die Kehle und der vordere Theil der Bruſt weiß, die Backen gleichfalls weiß, oberwärts zu aber grau; das Ende aller dieſer weißen Federn iſt nach dem Kiele zu länger oder kürzer, ganz dunkel bleifar- big, welches, nachdem gerade die Lage der Federn iſt, manchmahl hervorſchimmert. Der obere Theil des Halſes und der ganze Rü- cken iſt hellaſchgrau oder bleifarbig, doch an beiden Seiten und in der Gegend des Schwan- zer etwas dunkler als in der Mitte; auch dieſe Federn ſind nach dem Kiele zu ganz dun- kel, welches aber doch nicht hervor kommt. Der untere Theil der Bruſt, die beiden Sei- ten unter den Flügeln, der ganze Bauch und die Schenkel ſind dunkel aſchgrau oder bleifar- big. Die Flügel bedecken, wenn ſie zuſammen liegen, ¾ des Schwanzes; in jedem habe ich nicht mehr als 18 Schwingfedern zäh- len können, die alle einen ſchwarzen Kiel haben; die vier erſten ſind jede etwas kür- zer als die andern, die fünfte iſt die läng- ſte; die Fahnen ſind braunſchwarz; die er- ſte, zweite, dritte und vierte haben jede ungefähr einen guten halben Zoll von der

Spitze

Spitze an auf der breiten Seite der Fahnen einen runden weißen Flecken, der nicht ganz an den Kiel anſtößt, aber bis an die Spitze der Fahnen ausgeht wie eine groſze Erbſe; von dieſem Flecken nach der Spule zu, in einer Entfernung von einem guten halben Zoll, iſt noch ein größerer Flecken, der aber bis an den Kiel anſtößt, und wovon die fünfte Feder eine kleine Spur hat. Liegt der Flügel zuſammen, ſo wird man von dieſen Flecken nichts gewahr. Die Spitzen der folgenden ſechs Federn haben eine zirkelförmige, eine Linie breite hellaſchgraue Einfaſſung, welche dem Vogel ein artiges Anſehen gibt, wenn ſie über einander liegen, da immer eine kürzer iſt als die andere. Die zehnte Schwingfeder hat da, wo die vier erſten den groſzen weißen Flecken gegen die Spule zu haben, einen kleinen runden, ganz hellbraunen Flecken, und die drei folgenden einen etwas größern. Die ſchmale Seite der Fahne der erſten iſt ganz ſchwarz, die 17 folgenden haben ungefähr von der Mitte der Länge bis ans Ende nach der Spule zu eine ſchöne hochrothe Farbe, doch ſo, daß dieſe Farbe an den vier erſten noch dunkel und matt iſt, auch die Spitzen der Fahne an dieſer Farbe ins Schwarze ausgehen; an den folgenden wird ſie aber immer lebhafter und

ſchöner,

ſchöner, breitet ſich auch in die Länge mehr aus, bis ſie bei den letzten wieder an ihrem ſchönen Glanze abnimmt, ſogar daß ſie ſich da, wo die Fahnen an den Kiel ſtoßen, ganz in das Weiße verliert, und der Kiel an dieſer Stelle ſelbſt weiß wird. Die erſten kürzern Deckfedern ſind ſchön zinnoberroth, nach der Spitze des Kiels zu aſchgrau, die zweiten längern ſchwärzlich wie die Schwingfedern; doch haben auch dieſe größten Theils die ſchmale Seite der Fahnen zinnoberroth; bei einigen zieht ſogar dieſe Farbe in einer ſchmalen Einfaſſung um die ganze Feder herum, doch ſo, daß beide Farben, das Rothe und das Schwarze, in einander vertrieben zu ſeyn ſcheinen. Der Schwanz hat 12 Ruderfedern von gleicher Länge, glänzendſchwarz, die erſtern auf beiden Seiten am Ende ungefähr ½ Zoll lang, weiß, doch an der Spitze hellaſchgrau; die übrigen haben am Ende eine etliche Linien breite, hellaſchgraue Einfaſſung; die obern Deckfedern des Schwanzes ſind dunkelaſchgrau, die untern ſchwarz; der Bürzel iſt aſchgrau mit weißen Einfaſſungen an der Spitze. Die Füße ſind hellſchwarz, die Zehen gleichfalls, deren drei vorn und eine hinten ſtehen; die Klauen ſind glänzend dunkelſchwarz wie der Schnabel.

Nun

Nun noch einige Ausmeſſungen: Schnabel von der Spitze bis zum Anfange der Naſenlöcher 10 rheinl. Duodezimallinien; Naſenlöcher länglich, bis an die Wurzel 1 Zoll 1 Linie, bis an den Anfang des Mundes 1 Zoll 4 Linien, von der Spitze des Schnabels bis an den Anfang des Schwanzes 4 Zoll 8 Linien; die Länge des Schwanzes 2 Z. 1 L.; der ganze Vogel 6 Z. 9 L.; ein Flügel 3 Z. 11 L.: beide Flügel ausgebreitet mögen halten 8 Z. 10 L.; die mittelſte Zehe, als die längſte, einen halben Zoll; die innere, als die kürzeſte, 5 L.; die hintern eben ſo; die vordern Klauen beinahe 4 L., die hintern ½ Z., und ſind ſehr ſcharf. Die Höhe des Vogels von der Fußſohle bis auf den Rücken 2 Z. 2 L.

Dieſer Vogel hält ſich nur bei hohen Kirchthürmen und Mauern, und zwar in bergigen Gegenden, auf, meiſten Theils in den ſüdlichen Gegenden von Europa; nach Linne niſtet er in alten Gebäuden, auch ſogar in Hirnſchalen, die in den Knochenhäuſern der Gottesäcker liegen. Er läuft nicht allein die Bäume, ſondern auch die Wände der Häuſer und Scheuern und die Mauern hinauf. Seligmann liefert eine Abbildung von demſelben in dem 9. Theile ſeiner Ausgabe des

Edwards

Edwards Taf. 31, die aber mit den Originalen des Herrn Gernings ſo wenig überein kommt, daß man gar nicht auf den Gedanken kommen ſollte, dieſen für den nähmlichen Vogel zu halten, wenn der Nahme ihn nicht dafür angegeben hätte. Naturf. XVII. p. 40.

S. Gmelin 3) beſchreibt unter den perſiſchen Vögeln, die er des Winters daſelbſt geſehen hat, einen, der in den Farben einige Aehnlichkeit mit dem Mauerläufer hat, und auch von dem Herrn Profeſſor Gmelin in Göttingen mit demſelben als eine Art angeſehen wird. Da aber S. Gmelin ihn weder dafür, ſondern für eine langſchnäbelige Bachſtelze ausgibt, noch deſſen Abbildung damit überein kommt, und ſelbſt die Beſchreibung nicht ganz darauf paßt: ſo will ich ſie zur Vergleichung herſetzen.

Der

3) Motacilla longiroſtra. S. G. Gmelin Reiſe durch Rußl. III. Theil p. 100. pl. 19. fig. 2. Die langſchnäbelige Bachſtelze, oder der perſiſche Langſchnabel. Martini Naturlex. V. p. 119.

Certhia muraria. J. Gmelin Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 473.

Der ganze Vogel iſt fünf Zoll und neun Linien lang, und nur zwei Zoll und zwei Linien dick. Der Schnabel iſt ſchwarz, Schuhpfriemen ähnlich, ungemein verlängert, und gerade (in der Abbildung etwas gebogen). Er hat einen konvexen Rücken, und die beiden Kinnladen ſind einander an Länge gleich. Die Zunge iſt lanzenförmig, an ihrer Grundlage zweifach geſpalten, läuft ſchmal aus, und hat eine ausgezackte Spitze. Die Naſenlöcher ſind länglich und linienförmig. Der Kopf, obere Hals, Rücken und das Uropygium ſind aſchgrau, die Kehle, der untere Hals, die Bruſt, der Bauch und die Gegend um den After ſchwarz und ſchwärzlich.

Der Schwungfedern, welche ſich bis an das Ende des Schwanzes ausdehnen, gibt es an der Anzahl ſechzehn, und ſie ſind ſchwärzlich. Die vier erſtern führen an ihrer innern Seite zwei weiße, von einander abſtehende eiförmige Flecken, und die fünfte iſt mit einem ähnlichen kleineren gegen die Mitte zu verſehen; alle aber ſind von ihrer Grundlage an bis über die Mitte purpurfarbig, und die Biegung des Elbogens iſt mit gleichen Federn beſetzt.

Der Schwanz beſteht aus zwölf gleichen

dunkel-

dunkelſchwarzen Regierfedern, wovon ſich die zwei äußerſten auf beiden Seiten mit einer deutlich merklichen, die übrigen aber mit einer nicht ſo ſichtbaren weißen Spitze endigen.

Die Füße und die Zehen ſind ſchwarz.

Die Perſer nennen den Vogel Rapiſchkin, und er hält ſich meiſten Theils nur auf den Gebirgen auf. (Gmel.) Nach dieſer Beſchreibung wird es doch wahrſcheinlich, daß S. Gmelin den Mauerläufer geſehen habe, und man hat bei andern Vögeln, die er beſchreibt, Beiſpiele, daß die Nahmen und Abbildungen nicht am richtigſten ſind, und ſie mögen es auch hier nicht ſeyn.

D.

Aus

Ausländiſche Vögel

der alten Erdtheile, welche Aehnlichkeit mit den Baumläufern haben.

Ich gebe dieſen Vögeln den Nahmen Soui-mangas, welchen eine ſehr ſchöne Art derſelben, mit der ich die Geſchichte dieſer Horde anfange, in Madagaſcar führt. In der Folge werde ich einen beſondern Abſchnitt von den ausländiſchen Vögeln des neuen Welttheils, die einige Aehnlichkeit mit unſern Baumläufern haben, machen, denen aber dieſer Nahme der Baumläufer nicht zukommen kann, weil man weiß, daß die meiſten von ihnen nicht an den Bäumen klettern, und weil ſie ganz verſchiedene Sitten, Bewegungen und Nahrungsarten haben. Ich werde ſie dießfalls von unſern europäiſchen Baumläufern und den afrikaniſchen und aſiatiſchen Souimangas durch den Nahmen Guitguit unterſcheiden, welchen Nahmen die Wil-

den,

den, unſere Lehrer in den Benennungen, einer ſehr ſchönen Art aus dieſem Geſchlechte, die ſich in Braſilien findet, beigelegt haben. Ich ſage, daß die Wilden unſere Lehrmeiſter in den Benennungen ſind, und könnte ſolches auch von den Kindern behaupten, weil beide die Dinge durch Nahmen nach der Natur bezeichnen, die Aehnlichkeit mit der in die Sinne fallenden Eigenſchaft haben, und zwar oft ſehr auffallend; daher ſie folglich dieſelben der Einbildung und dem Gedächtniſſe viel beſſer darſtellen als unſere abſtrakten, ſanften, feinen, unfigürlichen Nahmen, die ihnen größten Theils im geringſten nicht ähnlich ſind.

Die Baumläufer und Souimangas haben überhaupt nach Verhältniß einen längern Schnabel als die Guitguits, und ihr Gefieder iſt zum wenigſten eben ſo ſchön, ja eben ſo ſchön als an den glänzenden Kolibris. Ihre Farben ſind die prächtigſten, die glänzendſten, die ſtärkſten, in allen Uibergängen von Grün, Blau, Orange, Roth, Purpurfarbe, die noch mehr durch das Abſtechende der verſchiedenen Anſtriche des Braunen und Sammetſchwarzen, die ihnen zum Schatten dienen, gehoben werden. Man kann ſich nicht enthalten, den Glanz dieſer Far-

ben, wie auch das ſpielende Funkeln und die unerſchöpfliche Mannigfaltigkeit derſelben, ſogar an den aufgetrockneten Häuten dieſer Vögel, die die Sammlungen ſo zieren, zu bewundern. Man ſollte glauben, die Natur habe die Materie der koſtbarſten Steine, wie der Rubin, Smaragd, Amethyſt, Aquamarin und Topas iſt, gebraucht, um daraus die Bärte ihrer Federn zuſammen zu ſetzen. Wie würde es ſeyn, wenn wir dieſe Vögel ſelbſt in ihrer ganzen Schönheit ſehen könnten, und nicht bloß ihre todten Körper oder Bildniſſe! Wenn wir den Schmelz ihres Gefieders ſehen könnten in ſeiner ganzen Lebhaftigkeit, beſeelt durch den lebendigen Athem, verſchönert durch alle magiſchen Erſcheinungen des Priſmas, das alle Augenblicke an dem Vogel, der ſtets in Bewegung iſt, ſeine Farben verändert, und ohne Unterlaß neue Farben oder vielmehr neues Feuer entſtehen läßt!

So wohl im Großen als Kleinen muß man zur beſſern Kenntniß der Natur bei ihr ſelbſt in die Schule gehen, ſie in voller Freiheit handeln ſehen, oder wenigſtens die Wirkungen ihrer Handlungen in ihrer ganzen Reinigkeit, und bevor der Menſch die Hand daran gelegt hat, beobachten.

Es

Es gibt viele lebendige Souimangas bei den holländiſchen Vogelhändlern am Vorgebirge der guten Hoffnung; dieſe Vogelhändler geben ihnen nichts als Zuckerwaſſer zu ihrem Futter; Fliegen, die in dieſem Himmelsſtriche ſo häufig ſind, und die Plage der holländiſchen Reinlichkeit ausmachen, machen ihre übrige Nahrung aus. Die Souimangas ſind ſehr geſchickt zur Jagd der Fliegen; ſie greifen alle, welche in die Vogelhäuſer oder denſelben nahe kommen. Ein Beweis, daß ihnen dieſes Hülfsmittel der Nahrung nothwendig ſey, iſt, daß ſie in kurzer Zeit ſterben, nachdem ſie auf die Schiffe, wo viel weniger Inſekten ſind, gebracht werden. Herr von Querhoent, dem wir dieſe Bemerkungen zu verdanken haben, hat ſie alsdann niemahls über drei Wochen erhalten können.

Der Souimanga

T. DCXLIV

Büff. Vögel XVIII Th.

1. Der Souimanga a).

Souimanga iſt nach dem Herrn Commerſon der Nahme, den man dieſem ſchönen Vogel

a) Certhia ſuperne ſplendide viridis, ad violaceum inclinans, inferne valide flava, dorſo infimo et uropygio fuſco-olivaceis, taenia duplici in pectore transverſa, alia caeruleo-violacea, altera caſtanea, rectricibus nigris, extima ultima medietate oblique griſeo-fuſca, proxime ſequenti apice griſeo-fuſca (mas).

Certhia ſuperne fuſco-olivacea, inferne flavicans olivaceo admixto, rectricibus nigris, extima ultima medietate oblique griſeo-fuſca, (faemina). . Certhia Madagaſcarienſis violacea; Grimpereau violet de Madagaſcar. Briſſon tom. III. p. 638. Ed. in 8. Tom. II. p. 11. n. 18. Man nennt ihn in Madagaſcar Soui.

B.

Le

Vogel zu Madagaſcar, wo er ihn lebendig ſah, beilegt.

Der Souimanga iſt am Kopfe, der Kehle und dem ganzen Vordertheile ſchön glänzendgrün, und hat über dieß ein doppeltes Halsband, ein violettes und ein mordorefarbiges; dieſe Farben ſind weder einfach noch ſtandhaft. Das Licht, welches in den Bärten der Federn, wie in ſo vielen prismatiſchen Gläſern ſpielt, verändert unaufhörlich die Schattierungen von dem Goldgrünen bis ins Dunkelblaue; an jeder Seite unter den Schultern iſt ein ſchöner gelber Flecken; die Bruſt iſt braun, der übrige untere Theil des Leibes hellgelb, der übrige obere Theil des Leibes dunkel olivenfarbig; die großen Deckfedern und Schwingfedern der

Le Soui Manga. Buffon Oiſeaux V. 494. (ed. in 12. Tom. X. p. 243. n. 1.).

Baumlaufer Souimanga. Madagaſcariſcher violetter Baumlaufer. Martini Naturlex. VI. p. 467.

Certhia Souimanga viridis, ſubtus flaveſcens, uropygio olivaceo, pectore fuſco, faſciis duabus transverſis, altera caerulea, altera badia, cauda nigra. Linné Syſt. nat. ed. XIII. per Gmel. I. p. 471. n. 31.

D.

der Flügel ſind braun mit olivenfarbigen Rändern; die Schwanzfedern ſind ſchwarz mit grünen Säumen, außer die äußerſte, die zum Theile graubraun iſt; die darauf folgende hat am Ende gleiche Farbe; der Schnabel und die Füße ſind ſchwarz.

Das Weibchen iſt etwas kleiner und lange nicht ſo ſchön, oben olivenfarbig braun und unten olivenfarbig in das Gelbe fallend; übrigens iſt es dem Männchen in allen Theilen, die keinen Glanz haben, ähnlich. Dieſer Vogel iſt beinahe ſo groß als unſer Zaunkönig.

Seine ganze Länge beträgt ungefähr vier Zoll, der Schnabel neun Linien, das Dünnbein oder die Ferſe ſechs Linien und etwas darüber, die mittlere Zehe fünf und eine halbe Linie, und iſt größer als die hintere, die Flügelbreite ſechs Zoll; der Schwanz iſt funfzehn Linien lang, beſteht aus zwölf Federn, die ſieben Linien länger als die Flügel ſind.

Man muß zu dieſem Vogel als eine nahe Abart den Souimanga von Luçon rechnen, welchen ich in der ſchönen Sammlung des Herrn

Herrn Mauduit geſehen habe, deſſen Kehle, Hals und Bruſt die Farbe des polirten Stahls mit grünem, blauem, violettem und dergleichen Widerſcheine haben, wie auch viele Halsbänder, die dieſer ſpielende Widerſchein noch zu vermehren ſcheint (es ſcheint doch, daß man vier derſelben als beſtändigere unterſcheiden könne) unten ein ſchwärzlich violettes, darauf ein kaſtanienbraunes, dann ein braunes, und endlich ein gelbes. Zwei gelbe Flecken befinden ſich unter den Schultern; der übrige untere Theil des Leibes iſt olivenfarbig grau; oben iſt der Leib dunkelgrün mit blauem, violettem u. dgl. Widerſcheine; die Schwingfedern, die Ruderfedern und obern Decken des Schwanzes ſind bald mehr, bald weniger dunkelbraun, mit einem grünlichen Spiegel. Seine ganze Länge beträgt etwas weniger als vier Zoll, der Schnabel zehn Linien, die Ferſe ſieben; der hintere Nagel iſt der ſtärkſte; der Schwanz beträgt funfzehn Linien, und ſteht ſieben Linien vor den Flügelſpitzen hervor.

Der Purpurbraune Souimanga
mit rother Brust 1. M. 2. W. T. DCXLV.

Büff Vögel XVIII Th.

2. Der purpurbraune Souimanga mit rother Bruſt a) 1).

Buffon Planch. enl. n. 246. fig. 1. M. u. fig. 2. W.

Seba ſagt: Der Geſang dieſes Vogels von den philippiniſchen Inſeln ſey dem Nachti= gallge=

a) Grimpereau des Philippines. Pl. enl. fig. 1. male, fig. 2. femelle.

Avis nochtototl, colore paſſeris Hiſpanici. Seba Tom. I. p. 69. n. 5. (Tab. 42-).

Falcinellus colore paſſeris Hiſpanici; deutſch Purpurköpſchen. Klein, Ord. av. p. 107. n. 11. deutſch p. 198.

Certhia ſuperne caſtaneo-purpurea, inferne coccinea, capite et collo inferiore ſplendide violaceis, dorſo infimo et uropygio violaceis, viridi-aureo variantibus, imo

gallgeſange ähnlich; der Kopf desſelben, die Kehle und das Vordere vom Halſe ſpielen vom

imo ventre et lateribus olivaceo-flavicantibus, rectricibus nigricantibus, ſuperne chalybeo colore variantibus, oris exterioribus violaceis, viridi-aureo variantibus (mas).

Certhia ſuperne viridi-olivacea inferne flavo-olivacea, rectricibus nigricantibus, quatuor utrimque extimis apice griſeis (faem.). Certhia Philippenſis purpurea, Grimpereau des Philippines. Briſſ. av. tom. III. p. 655.

Certhia purpurea, ſubtus coccinea, capite, gula uropygioque violaceis . . . Sperata. Linn. Syſt. nat. ed. XII. G. 65. Sp. 13. p. 186.

Faemina olivacea, ſupra rideſcens, ſubtus flaveſcens. Idem ibid.

B.

Troglodytae affinis. Moehring Av. pen. pag. 79. G. 102. Es iſt zu bemerken, daß Möhrings Troglodyta der Honigſauger oder Kolibri ſey.

B.

1 (Le Soui-manga marron pourpré à poitrine rouge. Buffon Oiſeaux V. 497. ed. in 12. Tom. X. p. 246. n. 2.

Grimpe-

vom Falben in das Glänzendſchwarze, und ſchillern ins Blauviolette. Vorn iſt der Hals wie der Leib an ſeinem Vordertheile purpurfarbig kaſtanienbraun; der hintere Theil iſt aber violett und ſchillert in goldglänzendes Grün. Die kleinen Deckfedern der Flügel haben gleiche Farbe, die mittlern ſind braun mit purpurbraunen Enden. Die Bruſt und das Vorderſte vom Bauche haben eine lebhaft rothe Farbe; die Schwingfedern und großen Deckfedern der Flügel ſind braun, und haben gelbe Säume. Die ſchwärzlichen Schwanzfedern haben den Glanz eines polirten Stahls und violette Säume, die in das Goldgrüne ſchillern. Der Schnabel iſt oben ſchwarz (nach Seba gelb), unten weiß-
lich;

Grimperau des Philippines. Planch. enl. m. fig. 1. fem. fig. 2.

Certhia ſperata. Linné Syſt. nat. ed. XIII. I. p. 477. n. 13. a.

Baumläufer, Purpurköpfchen. Mart. Naturlex. VI. p. 455.

Red breaſted Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 706. n. 8.

Purpurfarbiger Baumläufer. Müller Linn. Syſt. ed. 2. p. 275. n. 13.

D.

lich, die Füße ſind braun (nach Seba gelb-
lich) und die Nägel lang.

Das Weibchen iſt dadurch von dem Männ-
chen verſchieden, daß es oben olivengrün
und unten olivengelb iſt; die Schwanzfedern
an demſelben ſind ſchwärzlich, und die vier
äußerſten Paare haben graue Enden. Dieſe
Vögel ſind etwas kleiner als unſere gemeinen
Baumläufer. Die Länge des ganzen Vogels
beträgt vier Zoll, der Schnabel acht Linien,
die Ferſe ſechs, die mittlere Zehe fünf, und
die hintere iſt etwas kürzer; die Breite über
den ausgeſpannten Flügeln beträgt ſechs Zoll,
der Schwanz einen Zoll, und iſt drei Linien
länger als die Flügelſpitzen; er beſteht aus
zwölf Ruderfedern.

Der kleine braun u. weiſſe Baumläufer.

T. DCXLVI.

Büff. Vögel XVIII. Th.

Abarten des purpurfarbigbraunen Soui-manga mit rother Bruſt.

I. Der kleine braun- und weiße Baumläufer des Edwards a) 1).

Seligmann. II. Tab. 51.

Dieſer Vogel hat ſo viele Aehnlichkeit mit dem vorigen, daß ich mich nicht enthalten kann,

a) The little brown and white creeper, honey-thief. Edwards Tab. 26.

Falcinellus fuſcus, ventre albicante; deutſch, braune Baumklette mit weißem Unterleibe. Klein Ordo avium p. 108. n. 14.

Certhia ſuperne fuſca, cupri puri colore varians, inferne alba, taenia ſupra oculos candida, faſciola utrimque roſtrum inter et

kann, ihn als eine Abänderung dem bloßen Alter nach anzuſehen, deſſen Gefieder noch nicht völlig ausgebildet iſt, und nur erſt anfängt einen Wiederſchein zu bekommen. Er iſt wirklich unten weiß, oben braun mit einem kupferfarbigen Widerſcheine; zwiſchen dem

et oculum obſcure fuſca, rectricibus nigricantibus, extima apice alba.

Certhia Indica; Grimpereau des Indes. Briſſon tom. III. p. 621.

— Gerini pl. 195. fig. p. 56.

Certhia griſea, ſubtus alba, ſuperciliis candidis, rectricibus fuſcis, extimis apice albis . . . Puſilla. Linn. Syſt. nat. ed. XII. G. 65. p. 3. Sp. 185. (Ed. XIII. I. p. 437. n. 3.).

B-

1) Kleine braun- und weiße Baumläuferlein. Seligmann Th. II. Tab. 51.

Braune Baumkletterlein mit weißem Unterleibe. Falcinellus fuſcus ventre albicante. Klein Ordn. d. Vögel. d. B. p. 200. n. 14.

Kleines indianiſches Baumläuferlein. Müller Ueberſ. des linneiſchen Syſtems Th. II. p. 185. n. 3. Mart. Naturl. VI. p. 448.

Buffon Oiſeaux, V. 499. Tom. X. p. 249. Variété du Souimanga marron pourpre à poitrine rouge, n. 1.

dem Schnabel und den Augen hat er einen braunen Strich, eine Art von weißen Augenbraunen; die Schwingfedern ſind dunkler braun als der Rücken, und haben Säume von hellerer Farbe; von den ſchwärzlichen Ruderfedern iſt die äußere am Ende weiß; der Schnabel und die Füße ſind braun. Edwards ſagt, er ſey noch ein Mahl ſo klein als unſer europäiſcher Baumläufer 2).

Seine ganze Länge beträgt drei und einen halben Zoll, der Schnabel acht bis neun Linien, die Ferſe fünf bis ſechs; die mittelſte Zehe iſt etwas länger als die hinterſte und fünf Linien lang, der Schwanz dreizehn Linien, und beſteht aus zwölf gleich langen Ruderfedern, die drei bis vier Linien weiter reichen als die Flügelſpitzen.

II. Der Baumläufer oder Souimanga mit

2) Der edwardſche Vogel war in Weingeiſt, hatte wahrſcheinlich die Farbe darin ſehr verändert, und mochte deßfalls vielleicht von ihm, Linne u. a. als eine beſondere Art angeſehen worden ſeyn, wofür ihn auch die Meiſten halten.

mit violetter Kehle und rother Bruſt des Herrn Sonnerat b) muß auch als eine Spielart hierher gerechnet werden; denn ohne daß er eine violette Kehle und rothe Bruſt hat, ſind auch ſein Rücken und die kleinen Schwingfedern der Flügel mordorefarbig; der Bürzel und Schwanz haben die Farbe eines polirten Stahls, die etwas ins Grüne fällt; die unterſten Deckfedern des Schwanzes ſind mattgrün. Uiber dieß ſind dieſe beiden Vögel von den philippiniſchen Inſeln.

b) Voyage à la nouv. Guinée, p. 63. pl. 30. fig. D.

B.

Sonnerats Reiſe nach Neuguinea, p. 25. Tab. VII. fig. C. Martini Naturlex. VI. 450.

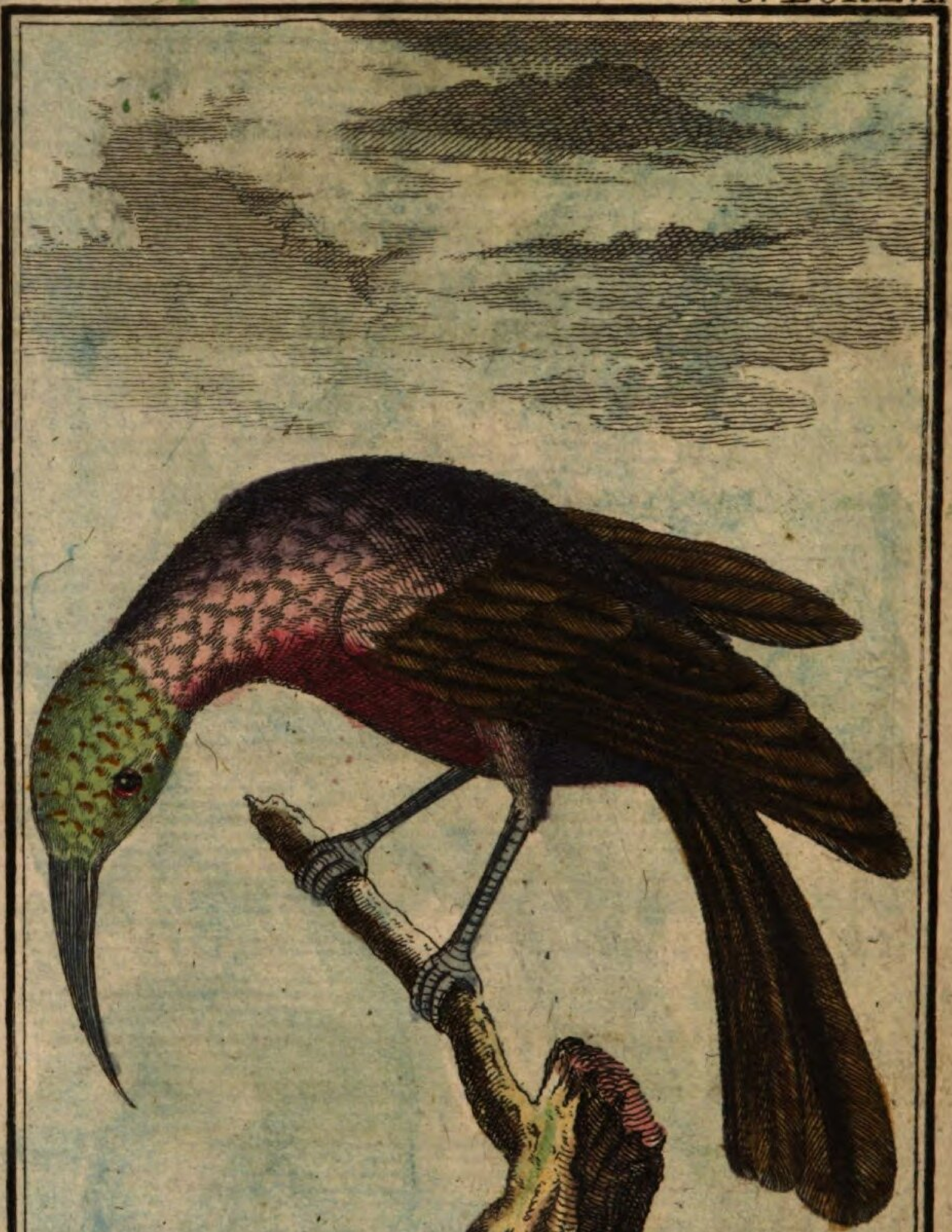
Le Grimpereau ou Soui Manga à gorge violette et poitrine rouge. Buffon Oiſeaux, V. p. 499. ed. in 12. Tom. X. p. 250. II. var.

Certhia ſperata gula violacea. Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 477. n. 13. var. β.

D.

Der violette Souimanga mit rother Brust.

T. DCXLVII



Büff. Vögel XVIII Th.

3. Der violette Souimanga mit rother Bruſt a) 1).

Das Violette iſt die herrſchende Farbe ſeines Gefieders, und auf dieſem dunkeln Grunde

a) Certhia nigra ad violaceum inclinans, vertice et gutture viridi-aureis, cupri puri colore variantibus, collo inferiore et pectore coccineis, remigibus rectricibusque fuſcis: — Certhia Senegalenſis; Grimpereau violet du Senegal. Briſſon Tom. III. p. 660. Ed. in 8. tom. II. p. 18. n. 29. Briſſon hat ihn zuerſt beſchrieben.

Gerini pl. 199. fig. 2. p. 58.

Certhia nigro-violacea, vertice gulaque viridi-aureis, pectore coccineo. — Certhia Senegalenſis. Linné Syſtem. nat. ed. XII. p. 65. Spec. 14. p. 186.

de nehmen ſich die lebhafteſten Farben der vordern Theile mit Vortheil aus. Auf der Kehle und auf dem Kopfe hat die glänzend vergoldete grüne Farbe einen Kupferſchein. An der Bruſt und vorn am Halſe iſt ein glänzendes Roth, und dieſe Farbe iſt allein ſichtbar, wenn die Federn in Ordnung über einander liegen. Indeſſen hat doch jede dieſer Federn drei verſchiedene Farben, ſie ſind nähmlich an der Wurzel ſchwarz vergoldet grün in der Mitte und roth am Ende. Dieſes iſt unter tauſend andern Beiſpielen ein hinreichender Beweis, daß es zur vollſtändigen Beſchreibung des ganzen Gefieders nicht hinreiche, die Farbe der Federn anzuzeigen.

1) Senegaliſcher Baumläufer. Müller Uiberſetzung des linneiſchen Syſtems, Th. II. p. 258. n. 14.

Le Soui-manga violet a poitrine rouge. Buffon Oiſeaux, V. 500. ed. in 12. Tom. X. p. 251. n. 3.

Senegaliſcher Baumläufer. Mart. Naturl. VI. 466.

Senegal Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 709. n. 9.

Certhia Senegalenſis. Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 477. 14.

zeigen. Alle Ruder- und Schwingfedern, wie auch die untern und die großen obern Deckfedern der Flügel, ſind braun; die Beine ſind von zuſammengeſetzter Farbe, oder das Braune ſcheinet mit dem Violetten zuſammen gefloſſen zu ſeyn. Der Schnabel iſt ſchwarz und die Füße ſchwärzlich. Dieſer Vogel iſt beinahe ſo groß als der Zaunkönig; er findet ſich in Senegal.

Seine ganze Länge beträgt fünf Zoll, der Schnabel zehn Linien, die Ferſe ſieben Linien, die mittlere Zehe fünf und eine halbe Linie, und iſt etwas länger als die hinterſte Zehe, die Flügelbreite ſieben und einen Drittel Zoll, der Schwanz zwei und zwanzig Linien, er beſteht aus zwölf gleich langen Ruderfedern, die zehn Linien vor den Flügelſpitzen voraus ſtehen.

4. Der purpurfarbige indianiſche Souimanga a) 1).

Seligmann Vögel VIII. Tab. 55.

Wenn dieſer Vogel, ſtatt der grünen und gelben Farbe auf der Bruſt, ſchillernd grün, goldfar=

a) The pourple Indian Creeper. Edwards planch. 265. Edwards ſagt, der Vogel, vom dem hier die Rede iſt, habe eine Kolibri=Zunge, das heißt, ſie ſey am Ende in mehrere Fäden getheilt. Hiernach ſollte man glauben, daß Edwards die eigentliche Geſtalt der Kolibri=Zunge nicht recht gekannt habe.

V.

1) Der purpurfarbene indianiſche Baumhacker. Seligmann Vögel, Th. VIII. Tab. 55. Briſſon;

Der indianische purpurfarbige Souimanga T. DCXLVIII

Büff. Vogel XVIII. Th.

goldfarbig und roth auf dem Kopfe und an der Kehle wäre, ſo würde er dem vorhergehenden violetten Souimanga mit rother Bruſt völlig gleich ſeyn; wenigſtens würde er ihm viel ähnlicher als dem folgenden Souimanga mit dem Halsbande ſeyn, der keine purpurfarbige Schattierung auf ſeinem Gefieder hat; und ich ſehe nicht, warum Briſſon letzteren und den indianiſchen purpurfarbigen Baumläufer des Edwards für ganz einerlei Art Vögel unter zwei verſchiedenen Nahmen anſieht b).

Briſſon, Linne und ſein Uiberſetzer Müller rechnen dieſen Vogel des Eswards zu dem ſtahlfarbigen Baumläufer (Certhia chalybea L.), und dann wäre er mit dem folgenden eine Art.

Le Soui-manga pourpre. Buffon Oiſeaux ed. in 12. Tom. X. p. 253. n. 4.

Purpurklette. Martini Naturlex. VI. p. 457.

b) Briſſon Supplém. d'ornith. Tom. VI. p. 117. S. Certhia torquata capitis bonae ſpei. Briſſon orn. Ed. in 8. Tom. II. p. 13. n. 20. Certhia chalybea Linnaei.

5. Der

5. Der Souimanga mit dem Halskragen a) 1).

Buffon planch. enl. 246. fig. 3.

Dieſe Art der Baumläufer, die vom Vorgebirge der guten Hoffnung kommt, hat mit dem

a) Certhia ſuperne viridi-aurea, cupri puri colore varians, inferne griſea, pectore rubro, taenia transverſa collum inter et pectus chalybea, viridi colore variante, pectore infimo et lateribus luteo notatis, rectricibus ſplendide nigricantibus, oris exterioribus viridi-aureis, cupri puri colore variantibus, marginibus in apice griſeis, extima exterius griſea. — Certhia torquata capitis bonae ſpei. Grimpier à collier du Cap. d. b. E. Briſſon Tom. III. p. 643. Ed. in 8. Tom. II. p. 13. n. 20. Gerini

1. Der Souimanga mit dem Halskragen.
2. Der philippinsche Souimanga.

dem violetten Souimanga Aehnlichkeit; ſie hat nähmlich auch Grün, das wie Gold glänzet, und in die reine Kupferfarbe ſchillert, und dieſes Goldgrün erſtreckt ſich über die Kehle, den Kopf und oben über den ganzen Leib; es iſt dieſe Farbe auch an den Säumen der zehn mittelſten Schwanzfedern, welche glänzend ſchwarz ſind. Dieſe goldgrüne Farbe ſchillert nur nicht auf den obern Deckfedern des Schwanzes.

Die Bruſt hat die rothe Farbe wie der violet-

Gerini p. 60. ſp. 30.

Certhia (chalybea) viridis nitens, pectore rubro, faſcia antica chalybea. Linné Syſtem. nat. ed. XII. G. 65. ſp. 10. p. 186. (Ed. XIII. I. p. 475. n. 10.).

Briſſon iſt der erſte Schriftſteller, der dieſer Art erwähnt. B.

1) Der ſtahlfarbige bandirte Baumläufer. Müller Uiberſ. d. linn. Syſtems, Th. II. p. 257. Mart. Naturl. VI. 468.

Le Soui-manga à collier. Buffon Oiſeaux (ed. in 12.) Tom X. p. 254. n. 5.

Coloured Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 709. n. 10.

D.

violette Souimanga; dieſes Rothe nimmt aber weniger Raum ein, geht nicht ſo hoch hinauf, ſondern macht eine Art von Gürtel, der mit ſeinem obern Rande an ein über ihn liegendes, eine Linie breites, ſtahlfarbenes, ins Grüne ſpielendes Halsband übergeht.

Das übrige Untertheil des Leibes iſt grau, mit einigen gelben Punkten oben an der Bruſt und an den Seiten. Die Flügelfedern ſind graubraun; der Schnabel iſt ſchwärzlich und die Füße gänzlich ſchwarz. Dieſer Vogel iſt ungefähr ſo groß als der violette Souimanga, weicht aber im Verhältniſſe ſeiner Theile von ihm ab.

Seine ganze Länge beträgt vier und einen halben Zoll, die Ferſe acht und eine halbe Linie; die mittlere Zehe ſechs Linien, und iſt ungefähr ſo lang als die hintere, die Flügelbreite ſechs und einen halben Zoll. Der Schwanz iſt achtzehn Linien lang, und beſteht aus zwölf gleich langen Ruderfedern, die ſich neun Linien weiter als die Flügel erſtrecken.

Das Weibchen iſt nach Briſſon von dem Männchen dadurch verſchieden, daß es un-

ten am Leibe eben ſolche Farbe als oben auf demſelben hat; es hat bloß an den Seiten gelbe Punkte.

Andern zu Folge hat das Weibchen auch einen rothen Gürtel, der aber niedriger als bei dem Männchen fällt, und alle übrigen Farben deſſelben ſind nicht ſo lebhaft. Hieran erkennet man das Weibchen des Souimanga, den der Herr von Querhoent im Jänner 1774 am Vorgebirge der guten Hoffnung beobachtete. Dieſer Vogel hatte eine graubraune, grün- und blaubunte Kehle; die Bruſt war mit einem feuerfarbigen Gürtel gezieret; der übrige untere Theil des Leibes war weißgrau, der Kopf und alles übrige oben auf dem Leibe graubraun, mit Grünem auf dem Rücken und Blauem an dem Urſprunge des Schwanzes. Die Flügel waren hellbraun mit Goldgrünem, die Schwanzfedern ſchwärzlich, der Schnabel und die Füße ſchwarz. Herr von Querhoent ſetzt hinzu, daß dieſer Vogel angenehm ſinge, von Inſekten und Blumenſaft lebe; aber eine ſo enge Kehle habe, daß er die gemeinen Fliegen nicht würde verſchlucken können.

Wäre es nicht möglich, daß die letztere Abart bloß eine Verſchiedenheit des Alters wäre, die

die man geſehen, ehe das Gefieder völlig ausgebildet worden, und daß das wahre Weibchen des Souimanga mit dem Halskragen Briſſons kapſcher Baumläufer b) ſey? Dieſer iſt durchaus graubraun, oben dunkler, unten heller, welche Farbe auch die Schwing- und Ruderſedern am Saume einfaßt. Dieſes iſt um ſo mehr glaublich, da die Größe, wie auch das Verhältniß der Theile

b) Certhia griſeo-fuſca, ſuperne ſaturatius, inferne dilutius, rectricibus nigricantibus, oris exterioribus griſeo-fuſcis, extima exterius albido fimbriata. — Certhia capitis bonae ſpei. Grimpereau du Cap de bonne-éſperance. Briſſon Tom. III. p. 618. Ed. in 8. Tom. II. p. 6. n. 7.

Gerini pag. 59. ſpec. 19.

Certhia (capenſis) griſea, rectricibus nigricantibus, extima exterius albo fimbriata. — Linné Syſt. nat. ed. XII. G. 65. ſp. 4. p. 185. (Ed. XIII. I. p. 473. n. 4).

B.

Kapſcher grauer Baumläufer. Müller Ueberſ. des linn. Syſt. II. p. 255. n. 4. Mart. Naturl. VI. 446.

Buffon Oiſeaux, ed. in 12. Tom. X. p. 257.

Der Kapsche Baumläufer.

T. DCL.

Büff. Vögel XVIII. Th.

Theile überein kommt, und weil dieſe beiden Vögel am Vorgebirge der guten Hoffnung zu Hauſe gehören. Aber die Zeit und Beobachtungen müſſen alle dieſe Zweifel heben.

Endlich könnte man noch den philippiniſchen Baumläuſer des Briſſon c) für ein Weibchen

c) Certhia ſuperne griſeo-fuſca, ad virideſcentem colorem inclinans, inferne alba, ad ſulphureum vergens, rectricibus binis intermediis nigris, oris exterioribus viridi-aureo colore variantibus, lateralibus nigricantibus apice albidis. . . . Briſſon orn. Tom. III. p. 613. (Ed. in 8. Tom. II. p. 4. n. 4.) Gerini p. 59. ſp. 16.
Certhia rectricibus intermediis duabus longiſſimis, corpore ſubgriſeo-vireſcente, ſubtus albo-flaveſcens (Philippina). Linn. Syſt. Nat. ed. XII. G. 65. ſp. 21. p. 187. XIII. 482. Ich weiß nicht, aus welchem Grunde Linne dieſer Art zwei lange mittlere Schwanzfedern zuſchreibt; wenn er einen einzelnen Vogel ſo geſehen, ſo würde dieſer hier ein junger, oder in der Mauſe begriffener, oder ein Weibchen ſeyn. Es iſt aber zweifelhaft, daß Linne dieſen Vogel geſehen habe, weil er ihn gar nicht beſchreibt, und nichts von ihm anführt, welches

Weibchen oder Spielart des Souimanga mit dem Halskragen anſehen, denn ſein einfarbiges Geſieder ohne Glanz zeigt ziemlich ein Weibchen an; übrigens ſind die mittlern Schwanzfedern mit glänzendſchwarzer Farbe, die in das Goldgrüne ſchillert, geſäumet wie die Ruderfedern des Souimanga mit dem Halskragen. Bei dieſem Weibchen ſind die Wiederſcheine aber lange nicht ſo lebhaft; oben iſt es grünlichbraun, unten weiß mit einem ſchwefelgelben Anſtriche; in den Flügeln hat es braune Schwungfedern, die hellere Säume haben; die Seitenruderfedern des Schwanzes haben ſchmutzigweiße Enden.

Da

welches nicht ſchon andere Schriftſteller geſagt hätten.

Dieſer Vogel iſt nach meiner Meinung der Baumlänfer B. auf der 30. Kupferplatte in Voyage de M. Sonnerat à la nouvelle Guinée. Sonnerat Reiſe nach Neuguinea p. 25. 1. Tab. A. Grimpereau des Philippines. Buffon Oiſeaux ed. in 12. Tom. X. p. 258. Pl. enl. 576. f. 1. Philippiniſcher Baumläufer. Müller Linn. Syſtem Th. II. p. 260. Mart. Naturl. VI. 455.

D.

Da ſo wohl die oſtindiſchen als die amerikaniſchen Baumläufer viele Jahre alt seyn müſſen, ehe ſie ihr Geſieder ausbilden, und ihre ſchönen Farben nur nach einer gewiſſen Anzahl von Mauſungen bekommen, ſo darf man ſich nicht wundern, ſo viele Verſchiedenheiten unter dieſen Arten zu finden.

Die ganze Länge beträgt vier Zoll neun Linien, der Schnabel einen Zoll, die Ferſe ſechs und eine halbe Linie, die mittlere Zehe fünf und eine halbe Linie, die hinterſte iſt faſt eben ſo lang; die Flügelbreite iſt ſechs und einen Viertel Zoll, der Schwanz funfzehn Linien, und er beſteht aus zwölf gleichlangen Ruderfedern, die fünf Linien länger als die Flügelenden ſind.

6. Der olivenfarbige Souimanga mit purpurfarbiger Kehle a).

a Buff. Planch. enl. 576. fig. 4.
b Der madagaſcar. Baumläufer 575. fig. 1.
c Der philipp. graue Baumläuf. 576. — 2.
d Der philipp. kleine Baumläuf. 576. — 3.

Die ausgezeichnetſte Farbe des Gefieders iſt das ſehr in die Augen fallende Violette an der

a) Certhia ſuperne obſcure olivacea, inferne lutea, collo inferiore et pectore ſplendide violaceis, rectricibus fuſcis, oris exterioribus obſcure olivaceis . . . Certhia Philippenſis olivacea; Grimpereau olive des Philippines. Briſſ. tom III. p. 623. Ed. in 8. Tom. II. p. 7. n. 10.
Gerini p. 59. ſp. 21.
Certhia pileo viridi, dorſo ferrugineo, abdomine flavo, gula uropygioque azureis,

1. Der Olivenfarbige Souimanga mit purpurfarbiger Kehle.
2. Der Madagascarische Baumläufer. T. DCLI.

1. Der Philippinsche graue Baumläufer.
2. — kleine — —

T. DCLII.

Büff. Vögel XVIII. Th.

der Kehle, vorn an dem Halſe und an der Bruſt; das Uibrige unten am Leibe iſt gelb; alles iſt oben am Leibe, wie auch die kleinen Deckfedern der Flügel, dunkel olivenfärbig, und dieſe Farbe faßt die Schwung- und Ruderfedern, wie auch die großen Deckfedern der Flügel ein, an welchen letztern

übrigens

reis. . . Zeylonica. Linn. Syſt. Nat. ed. XII. G. 65. ſp. 23. p. 188. (ed. XIII. I. p. 482. 23. a).

Le Grimpereau. Sonnerat Voyage à la nouvelle Guinée p. 62 u. 63. pl. 30. n. A.

B.

Le Soui-manga olive à gorge pourpre. Buffon Oiſeaux ed. in 12. Tom. X. p. 260. 6.

Grimpereau olive des Philippines. Pl. enlum. n. 576. fig. 4.

Roſtfarbiger Baumläufer. Mart. Naturl. VI. 458. u. Müller Uib. d. linn. Syſt. Th. II. p. 260. n. 23.

Dreyfarbiger Baumläufer. Certhia tricolor. Ebend. Suppl. Th. VII. p. 99. n. 31.

Grey Creeper. Latham Synopſ. I. 2. p. 714. n. 15.

D.

übrigens die herrſchende Farbe braun iſt. Der Schnabel iſt ſchwarz und die Füße dunkel aſchgrau.

Herr Poivre brachte dieſen Vogel aus den philippiniſchen Inſeln. Er iſt faſt ſo groß als unſer Zaunkönig.

Seine ganze Länge beträgt vier Zoll, der Schnabel neun bis zehn Linien, die Ferſe ſechs Linien, die mittlere Zehe fünf Linien, die hintere iſt etwas kürzer, die Flügelbreite ſechs Zoll, der Schwanz vierzehn Linien, er beſteht aus zwölf gleichlangen Ruderfedern, die ſechs Linien hinter den Flügelenden vorſtehen.

Wenn der madagaſcarſche Baumläufer des Briſſon (pl. enl. 575. fig. 1.) b) nicht einen

b) Certhia ſuperne obſcure viridi-olivacea, vertice obſcuriore, inferne griſeo-fuſca, oculorum ambitu candicante, rectricibus fuſcis, oris exterioribus obſcure viridi-olivaceis. . . Certhia Madagaſcarienſis olivacea. Grimpereau olive de Madagaſcar. Briſſon Tom. III. p. 625. Ed. in 8. Tom. II. p. 8. n. 11.

Certhia

einen kürzern Schnabel und längern Schwanz hätte, ſo würde ich ihn für das Weibchen des olivenfarbigen Souimanga mit purpurfarbiger Kehle halten; aber wenigſtens kann man ſich nicht enthalten, ihn für eine unvollkommene oder ausgeartete Abart desſelben anzuſehen.

Oben iſt ſein ganzer Leib mit den Flügeldecken dunkel olivenfarbig, aber dunkler auf der Kopfplatte als ſonſt irgendwo, und als die Einfaſſung der Schwung- und Ruderfedern. Dieſe Flügel und Schwanzfedern ſelbſt ſind braun; der Kreis um die Augen iſt weißlich; die Kehle und unten der Leib ſind graubraun, die Füße ganz braun, der Schnabel ſchwärzlich. Er iſt kleiner als unſer gemeiner

Baum-

Certhia olivacea, ſubtus griſea, orbitis albicantibus . . . C. olivacea. Linn. Syſt. nat. ed. XII. G. 65. ſp. 5. p. 185.

Gerini, p. 59. ſp. 22. Buffon Oiſeaux ed. in 12. Tom. X. p. 261. Planche enlum. n. 575. fig. 1.

Madagaſcariſcher Baumläufer. Müller Uiberſ. d. linn. Syſt. Th. II. p. 255. n. 5. Mart. Naturl. VI. p. 454. Certhia olivacea. Linné Syſt. nat. XIII. 1. p. 474. n. 5. b. D.

Baumläufer; ſeine ganze Länge beträgt vier Zoll; der Schnabel ſechs bis ſieben Linien, die Ferſe ſieben Linien, die mittlere Zehe fünf und eine halbe Linie, die hintere iſt etwas kürzer, die Flügelbreite ſechs und einen halben Zoll, der Schwanz neunzehn Linien, er beſteht aus zwölf gleichlangen Ruderfedern, die acht Linien länger als die Flügelenden hervor ſtehen.

Auf den philippiniſchen Inſeln gibt es einen Vogel, der dem olivenfarbigen Souimanga mit der Purpurkehle ſehr ähnlich iſt, und den man als eine Abart davon anſehen kann. Dieſer iſt der graue philippiniſche Baumläufer des Briſſon c).

Er iſt oben auf dem Leibe ſchön graubraun gezeichnet; die Kehle und das Untertheil

c) Certhia ſuperne griſeo fuſca-inferne albo-flavicans, collo inferiore taenia longitudinali ſaturate violacea inſignito, rectricibus nigris exterius violaceo-chalybeo fimbriatis, lateralibus apice albidis. — Certhia Philippenſis griſea. Briſſon Tom. III. p. 615. Edit. in 8. Tom. II. p. 4. n. 4.
Certhia (olivacea) ſubtus flaveſcens, rectricibus aequalibus (C. Currucaria). Lin. Syſt.

theil des Leibes ſind gelblich, die Bruſt dunkler; von der Kehle läuft längs des Halſes ein violetter Streifen herunter; die Deckfedern der Flügel haben eine Farbe wie glänzender Stahl, deßgleichen die Ränder der Schwanzfedern, die übrigens ſchwärzlich ſind; die an den Seiten haben ſchmutzigweiße Enden. Die Schwingfedern ſind braun; der Schnabel iſt ſtärker als bei den übrigen Baumläufern, und ſeine Zunge endigt ſich nach Linne in zwei Fäden; der Schnabel und die Füße ſind ſchwarz. Er iſt kleiner als unſer gemeiner Baumläufer.

Seine ganze Länge beträgt vier und zwei

Drittel

Syſt. Nat. ed. XII. G. 64. ſp. 6. p. 185. (Edit. XIII. 474. 6.).

Gerini p. 59. ſp. 17.

Ceyloniſcher Baumläufer. Müller, Linn. Syſt. Th. II. p. 256. n. 6.

Der aſchgraue Baumläufer. Certhia cinerea. Ebend. Suppl. Th. VII. p. 98. n. 30? (Mart. Naturl. VI. 472. y.).

Buffon Oiſeaux (ed in. 12.) Tom. X. p. 262. var. n. Planch. enl. n. 576. fig. 2.

Man vergleiche auch Anmerk. 2. zu dem langſchwänzigen Sonimanga mit violetter Kehle (Certhia violacea). D.

Drittel Zoll, der Schnabel neun Linien, die Ferſe ſechs und eine halbe Linie, die mittlere Zehe fünf und eine halbe Linie, die hintere iſt etwas kürzer, die Flügelbreite ſechs und ein Viertel Zoll, der Schwanz funfzehn Linien, er beſteht aus zwölf gleichlangen Ruderfedern, die ungefähr fünf Linien länger als die Flügelſpitzen hervor ſtehen.

Endlich finde ich von dieſer Abart wieder eine zweite Abart in dem kleinen philippiniſchen Baumläufer des Briſſon d), den wir

d) Certhia ſuperne griſeo-fuſca, inferne lutea, gutture macula ſaturate violacea inſignito, rectricibus ſaturate fuſcis, binis utrimque extimis apice albo-flavicantibus. . . . Certhia Philippenſis minor. Petit Grimperau des Philippines. Briſſon Tom. III. p. 616. Ed. in 8. Tom. II. p. 5. n. 6.

Certhia ſubgriſea, ſubtus lutea, gula violacea, rectricibus duabus extimis apice flavis. . . . C. jugularis. Linn. Syſt. Nat. ed. XII. G. 65. ſp. 7. p. 185. (XIII. I 474. 7.).

Gerini pl. 199. fig. 1. p. 58.

V.

Buffon Oiſeaux, ed. in 12. Tom. X. p. 264. n. o.

Planche

wir auf der 576. Kupfertafel Fig. 3. abgebildet haben.

Er iſt beſtändig oben graubraun, unten gelb, die Kehle dunkelviolett. Die Schwungfedern ſind graubraun, wie oben der Leib iſt; die Ruderfedern ſind dunkler braun, und die beiden äußerſten Paare haben ſchmutzigweiße Spitzen; der Schnabel und die Füße ſind ſchwärzlich. Dieſer Vogel iſt viel kleiner als derjenige, dem er in Anſehung des Gefieders ſo ſehr gleichet als der graue philip-

Planche enlum. 576. fig. 3.

Blaukehlchen. Müller linn. Syſt. Th. II. p. 256. n. 7. Naturl. VI. 432. Fiſcher Livland p. 78. n. 75?

Herr Fiſcher ſagt an dieſer Stelle Blaukehlchen. Certhia jugularis Linn. G. 65. ſp. 7. Es iſt oberhalb grau, unterhalb weiß. Die Kehle iſt ſchön violett, und die äußeren Schwanzfedern an der Spitze gelb. Bei uns ſcheint es nicht einheimiſch zu ſeyn, weil man es ſelten ſiehet, a. a. O. Aber ſollte ſich dieſer Vogel von den philippiniſchen Inſeln wohl jemahls in Livland aufhalten können? Vielleicht iſt er bloß in einer Sammlung da geweſen.

O.

philippiniſche Baumläufer, und vielleicht iſt er der kleinſte von allen Souimangas der alten Welt; daher ich ihn für eine Spielart dem Alter nach halte.

Seine ganze Länge beträgt drei und drei Viertel Zoll, der Schnabel neun Linien, die Ferſe ſechs Linien, die mittlere Zehe vier und eine halbe Linie, die hintere iſt ein wenig kürzer, die Flügelbreite fünf und zwei Drittel Zoll, der Schwanz funfzehn Linien, er beſteht aus zwölf gleich langen Ruderfedern, die ungefähr fünf Linien länger als die Flügelenden ſind.

Der Souimanga Angala Dian. 1. M. 2. W.
T. DCLIII.

Buff. Vögel XVIII. Th.

7. Der Souimanga Angala-Dian a).

Buffon Planch. enl. 575. fig. 2. u. 3.

Dieſer Vogel hat auch einen Ringkragen, der eine und eine halbe Linie breit, und von heller

a) Certhia ſuperne viridi-aurea, inferne ſplendide nigra (mas), ſordide alba nigro maculata (faemina), faſciola utrimque roſtrum inter et oculum ſplendide nigra, taenia transverſa in ſummo pectore violacea, rectricibus nigris, oris exterioribus viridi-aureis. . . . Certhia Madagaſcarienſis viridis. Grimpereau verd de Madagaſcar. Briſſon Tom. III. p. 641. Ed. in 8. Tom. II, p. 12. n. 19. Gerini p. 160. ſp. 29.

Certhia

heller violetter Farbe iſt. Gleiche Farbe haben die obern Deckfedern der Flügel; die Kehle,

Certhia caerulea, faſcia pectorali rubro-aurea, loris atris. C. Lotenia. Linn. Syſt. nat. ed. XII. G. 65. ſp. 25. p. 188. (XIII. I. p. 483.).

Lotensvogel. Müller Syſt. II. p. 261. n. 25. u. VII. Suppl. pag. 99. n. 32. Violettfleck.

Es iſt ein ziemlicher Unterſchied zwiſchen dieſer Beſchreibung des Briſſon und Linne. Dieſes muß ſich aber immer zutragen, wenn man verändernde Farben beſchreiben oder gar mahlen will. Adanſon tadelt den Briſſon mit Recht, daß er dieſen Vogel mit dem zeylonſchen, den Seba Tom. I. p. 110. n. 5. omnicolor nennet, verwechſelt habe. Dieſer Vogel des Seba ſcheinet in der That viel größer zu ſeyn, und Adanſon ſagt, daß er mannigfaltigere Farben habe. Er hätte aber bemerken ſollen, daß Kleins Falcinellus omnicolor Zeylanicus nach ſeiner Abſicht nicht der Angala-Dian, ſondern Sebas Avis omnicolor Zeylanica ſeyn ſollte. B.

Der Angala-Dian ſteht bei Buffon Oiſ. V. 510. ed. in 12. Tom. X. p. 265. n. 7. Pl. enl. 575. fig. 2. u. 3. M. u. W. Lo-

tens

Kehle, der Kopf, der Hals, der ganze obere Theil des Leibes und die mittlern Deckfedern der Flügel ſind glänzend goldgrün. Zwiſchen den Naſenlöchern und den Augen iſt ein ſammetartiger ſchwarzer Strich; die Bruſt, der Bauch und ganze untere Theil des Leibes ſind ebenfalls ſchwarz, wie auch die Schwing- und Ruderfedern und größten Decken der Flügel; dieſe Decken und die Ruderfedern haben goldgrüne Säume; der Schnabel und die Füße ſind ſchwarz.

Adanſon vermuthet, daß der Vogel, welchen Briſſon als das Weibchen dieſes Angala angeſehen hat, wohl nur ein junger Vogel von eben der Art vor ſeiner Mauſe ſeyn mochte. Er ſetzt hinzu: Dieſes ſcheinet durch viele Arten von dieſem Geſchlechte, welche dem Angala ſehr nahe kommen, und die ſich in Senegal finden, wahrſcheinlich zu werden, von welchen die Weibchen den Männchen völlig gleich ſind b), von denen die

tens Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 715. n. 16. Naturl. VI. p. 451.

b) Ich zweifle nicht, daß Adanſon nicht viele Weibchen in Senegal geſehen habe, welche den Männchen völlig gleich waren,

die Jungen aber viel Graues am Geſieder haben, das ſie nur bei ihrer erſten Mauſe verlieren.

Der Angala iſt faſt eben ſo groß als unſer Feigenfreſſer; er macht ſein Neſt in Geſtalt eines Napfes, wie der Kanarienvogel und Fink, und er brauchet dazu faſt nichts als Pflanzenwolle.

Das Weibchen hat gewöhnlich fünf bis ſechs Eier; allein es begegnet demſelben oft, daß es daraus durch eine Art Spinnen vertrieben wird, die eben ſo dick als dasſelbe, und ſehr gefräßig iſt, ſich der Brut bemächtigt, und den Jungen das Blut ausſauget c).

Der

ren, da er es verſichert; man muß dieſes aber nicht zu einem allgemeinen Geſetze für alle afrikaniſchen und aſiatiſchen Vögel machen; der chineſiſche Goldfaſan, der Pfau, viele Turteltaubenarten, griechiſche Elſtern oder Würger, Papagaien und andere afrikaniſche Vögel dienen zur Probe. V.

c) Encyclopédie. Suppl. mot: Angala. V.

Der Vogel, den Briſſon als das Weibchen anſieht, und Adanſon als einen noch nicht ausgemauſten jungen Vogel, iſt dadurch von dem ausgewachſenen Männchen verſchieden, daß die Bruſt und der übrige untere Theil des Leibes, ſtatt einfarbig ſammetartig ſchwarz zu ſeyn, ſchmutzigweiß, mit ſchwarzen Flecken beſtreuet iſt, und dadurch, daß die Flügel und der Schwanz weniger glänzend ſchwarz ſind.

Seine ganze Länge beträgt fünf und ein Viertel Zoll, der Schnabel vierzehn Linien, die Ferſe acht Linien, die mittlere Zehe ſechs und eine halbe Linie, und ſie iſt größer als die hintere, die Flügelbreite acht Zoll, der Schwanz neunzehn Linien, und er beſteht aus zwölf gleich langen Ruderfedern, die ſechs bis ſieben Linien länger als die Flügelenden hervor ſtehen.

Anhang.

Der Statthalter zu Zeylon, J. G. Loten, der zuerſt in Indien einen guten botaniſchen Garten anlegte, ſchenkte unter andern ſeltenen Vögeln dieſen an den verſtorbenen Archiater von Linne, der ihn nach dieſem ſeinem Gönner benannte. Er ſagt: Sein Schnabel iſt pfriemenförmig, gebogen, ſchwarz, und doppelt ſo lang als der Kopf. Der Kopf und Rücken ſind blauglänzend, die Bruſt ſchwarzblau, glänzend mit einer feuerfarbigen oder rothbraunen vergoldeten Binde. Der Bauch iſt braun; die Schwungfedern ſind ſchwarz, die Ruderfedern ebenfalls, und von gleicher Länge.

Der Souimanga mit allen Farben.

T. DCLIV.

Büff. Vögel XVIII. Th.

8. Der Souimanga mit allen Farben a).

Alles, was man von dieſem Vogel weiß, iſt, daß er aus Zeylon kommt, und daß ſein grünes

a) Avis Zeylonica omnicolor. Seba Theſaur. Tom. I. p. 110. n. 5. t. 69. f. 5. Er ſetzt hinzu, daß dieſer einer der größten Kolibris ſey, aber er hätte ihn richtiger den größten Souimanga genannt. Er iſt größer als der Angala-Dian, mit welchem Briſſon und Gerini ihn verwechſelt haben. Die Kolibris ſind in der alten Welt gänzlich fremd.

Falcinellus omnicolor Zeylan.; deutſch zeylanſche Baumklette. Klein Ordo Av. p. 107. Ed. d. B. p. 199. n. 8.

B.

Le Soui-Manga de toutes couleurs. Buff. Oiſ. ed. in 12. Tom. X. p. 269. n. 8.

Green-

nes Gefieder Uibergänge in alle ſchönen Farben macht, unter welchen die Goldfarbe die herrſchendſte zu ſeyn ſcheinet. Seba ſagt, daß die Jungen von dieſem Vogel auch der Gefahr ausgeſetzt ſind, ein Raub großer Spinnen zu werden, und wahrſcheinlich hat dieſer Vogel das unglückliche Schickſal mit dem Angala gemein, aber auch mit allen andern Arten kleiner Vögel, die in den Ländern niſten, worin ſich dieſe fürchterlichen Inſekten aufhalten, wenn ſie nähmlich durch einen künſtlichen Bau denſelben den Zugang zum Neſte zu verwehren wiſſen.

Nach der Abbildung, die Seba von dieſem Souimanga mit allen Farben gibt, zu urtheilen, beträgt ſeine Länge ſieben bis acht Zoll, ſein Schnabel ungefähr achtzehn Linien, der Schwanz zwei und ein Viertel

Zoll,

Greengold Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 716. n. 17.

Certhia omnicolor, viridis, omnis generis coloribus intermixtis. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 483.

Zeyloniſcher Baumläufer von allen Farben. Mart. Naturlex. VI. p. 473.

D.

Zoll, und ragt ſechzehn bis achtzehn Linien vor den Flügelenden hervor. Mit einem Worte, man kann glauben, daß er die größte Art von den Sonimangas ſey.

9. Der grüne Souimanga mit rother Kehle a).

Seligmann Vögel. IX. 37. 1.

Herr Sonnerat, der dieſen Vogel vom Vorgebirge der guten Hoffnung brachte, berich=

a) Certhia viridis, abdomine albo, pectore rubro, uropygio caeruleo. . . . . Afra. Linn. Syſt. nat. ed. XII. G. 65. ſp. II. p. 186. (Ed. XIII. I. p. 476. n. 2. a.).

The red breaſted green creeper. Edwards pl. 347.

Le Soui-Manga verd à gorge rouge. Buffon Oiſeaux. V. 514. (ed. in 12. Tom X. p. 270. n. 9.).

Der grüne Baumläufer mit rother Bruſt. Le Grimpereau verd à gorge rouge. Selig=

Der grüne Souimanga mit rother Kehle.

T. DCLV.

Büff. Vögel XVIII. Th.

berichtete uns, daß er eben ſo gut als unſere Nachtigall ſinge, und daß ſeine Stimme ſogar noch ſanfter ſey. Seine Kehle iſt ſchön karmoſinroth, der Bauch weiß; der Kopf, der Hals, der Rücken und der vordere Theil der Flügel ſind ſchön grün mit einem Gold- und Silberglanze; der Bürzel iſt himmelblau; die Flügel und der Schwanz ſind dunkelbraun, und der Schnabel und die Füße ſchwarz *).

Die

Seligmanns Vögel Th. IX. Tab. 37. fig. 1. African creeper. Latham Syn. I. 2. p. 77. n. 18.

Bunter Baumläufer. Müller Uiberſ. d. linn. Syſtems Th. II. p. 257. n. II. Naturl. VI. 435. D.

*) Die Schenkel und Deckfedern unter dem Schwanze ſind aſchfarbig braun, und die unter dem Schwanze beinahe weiß. Seligm. a. a. O.

Herr G. Gmelin führt in dem linneiſchen Syſteme noch zwei Abarten an, nähmlich:

β) Der Baumläufer mit aſchgrauem Bauche, einem gelben Federbuſche unter dem Flügel, und einer an der Spitze zweiſpaltigen Zunge.

γ) Der

Die ganze Länge beträgt an vier und zwei Drittel Zoll, der Schnabel einen Zoll, der Schwanz achtzehn bis zwanzig Linien, und iſt ungefähr dreizehn Linien länger als die Flügelenden.

γ) Der Baumläufer mit purpurblauer Kehle und Bruſt und rother Bruſtbinde. A. a. O.

D.

Der roth schwarz und weisse Souimanga T. DCLVI.

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

10. Der roth-, ſchwarz- und weiße Souimanga a).

Seligmann II. 57.

So bezeichnet Edwards dieſen bengaliſchen Vogel, der ungefähr den Wuchs unſers Zaun-
königs

a) The black, white and red Indian Creeper. Edwards pl. 81.
Falcinellus Bengalenſis. Klein Ordo avium p. 108. n. XIX. Ord. d. V. d. B. p. 201. n. 19.
Certhia ſuperne ad caeruleum vergens, inferne alba, macula triplici, alia in vertice, altera in collo ſuperiore, tertia in medio dorſo, rectricibusque caudae ſuperioribus coccineis, rectricibus nigris ad caeruleum vergentibus. — Certhia Bengalenſis. Grimpereau de Bengale. Briſſon
Tom.

königs hat. Aber es iſt nicht hinreichend, die Farben des Gefieders zu beſtimmen, ſondern man muß auch nach dem Edwards ſelbſt einen Begriff von ihrer Vertheilung geben. Das Weiße herrſcht ohne Ausnahme an dem ganzen untern Theile des Vogels, das Schwarze auf dem obern Theile; aber auf dieſem dunkeln Grunde, der durch einen blauen Wiederſchein belebt wird, ſind vier ſchöne lebhaftrothe Flecken ausgebreitet;

Tom. III. p. 663. (Ed. in 8. Tom. II. p. 19. n. 31.).

Gerini Ornith. Ital. pl. 198. fig. 1. p. 57.

Certhia nigro-caeruleſcens, ſubtus alba, vertice, cervice, dorſo uropygioque rubris. — Certhia cruentata. Linné Syſt. nat. ed. XII. G. 65. ſp. 17. p. 187. (XIII. I. p. 478. n. 17.). B.

Le Souï-manga rouge, noir et blanc. Buffon Oiſeaux (ed. in 12.) Tom. X. p. 271. n. 10.

Die kleine ſchwarze, weiß- und rothe Baumklette. Seligmann Vögel II. Tab. 57.

Rothkopf. Müller, Linn. Syſtem. Th. II. p. 258. n. 17. Mart. Naturl. VI. 463.

Red ſpotted Creeper. Latham. Synopſ. 1. 2. p. 736. n. 40.

D.

tet; der erſte oben auf der Kopfplatte, der zweite hinter dem Halſe, der dritte auf dem Rücken, und der vierte auf den obern Deckfedern des Schwanzes; die Schwanz- und Flügelfedern, der Schnabel und die Füße ſind ſchwarz.

Seine ganze Länge beträgt drei und ein Viertel Zoll, der Schnabel fünf bis ſechs Linien, die Ferſe fünf Linien, die mittlere Zehe vier bis fünf Linien, die hintere iſt ein wenig kürzer, der Schwanz ungefähr einen Zoll, und beſteht aus zwölf gleichlangen Federn, die fünf bis ſechs Linien länger als die Flügelenden ſind.

11. Der bourbonſche Souimanga *).

Buff. Pl. enl. 681. fig. 2.

Ich gebe dieſem Vogel keinen beſondern Nahmen, weil ich vermuthe, er ſey nur ein Weibchen

*) Le Soui-manga de l'isle de Bourbon. Buff. Oiſeaux. (ed. in 12.) Tom. X. pag. 273. n. 11.

Grimpereau de l'isle de Bourbon. Pl. enl. p. 681. fig. 2.

B.

Yellow rumped Creeper. Latham Syn. 1. 2. p. 736. n. 41.

Der bourboniſche Baumläufer. Mart. Naturlex. VI. p. 436.

Certhia Burbonica, ex vireſcente fuſca, ſubtus griſeo varia, uropygio flavo, remigibus caudaque nigricantibus. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 471. n. 33.

Der bourboñische Souimanga. T. DCLVII.

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

Weibchen oder junges Männchen, deſſen Gefieder noch nicht vollkommen iſt. Dieſe Abänderung des Alters oder des Geſchlechts ſcheinet mir mehr Aehnlichkeit mit dem eigentlichen Souimanga (C. Souimanga), mit dem purpurbraunen (C. puſilla), und dem violetten Souimanga (C. Senegal.), als mit einer andern Art zu haben.

Oben iſt der Kopf und Leib grünlichbraun, der Bürzel olivengelb; die Kehle und der ganze untere Theil des Leibes ſind von gemiſchter grauer Farbe, die nahe am Schwanze einen gelblichen Anſtrich hat; die Seiten ſind rothgelb; die Schwanzfedern ſind ſchwärzlich, die Schwingfedern gleichfalls mit Rändern von hellerer Farbe; die Schenkel und die Füße ſind ſchwarz.

Die Ausmeſſungen dieſes Vogels kommen beinahe mit denen von dem violetten Souimanga überein.

Die Souimangas mit langem Schwanze.

Wir kennen nur drei Vögel der alten Welt, auf welche dieſer Nahme anwendbar wäre. Seba ſagt auch von einem Weibchen dieſer Art, welches keinen langen Schwanz hat; woraus er den Schluß macht, daß wenigſtens bei einigen Arten dieſer lange Schwanz nur eine Eigenſchaft des Männchens ausmache. Und wer weiß, ob unter den Arten, die wir eben betrachtet haben, nicht viele ſind, wo die Männchen gleiche Vorzüge genießen, wenn ſie ihr völliges Alter erreicht haben, und nicht in der Mauſe begriffen ſind? Wer weiß, ob viele einzelne Vögel, die man beſchrieben, gezeichnet und ausgemahlt hat, nicht Weibchen, oder junge Männchen oder alte Männchen, die nur auf einige Zeit dieſer Zierde beraubt waren, ſind? Ich möchte dieſes

dieſes um ſo mehr glauben, weil ich zwiſchen den Souimangas mit langem und denen mit kurzem Schwanze keinen andern Unterſchied ſehe, und weil ihr Gefieder eben die glänzenden Farben und Wiederſcheine hat.

Die Souimangas mit langem Schwanze.

Wir kennen nur drei Vögel der alten Welt, auf welche dieſer Nahme anwendbar wäre. Seba ſagt auch von einem Weibchen dieſer Art, welches keinen langen Schwanz hat; woraus er den Schluß macht, daß wenigſtens bei einigen Arten dieſer lange Schwanz nur eine Eigenſchaft des Männchens ausmache. Und wer weiß, ob unter den Arten, die wir eben betrachtet haben, nicht viele ſind, wo die Männchen gleiche Vorzüge genießen, wenn ſie ihr völliges Alter erreicht haben, und nicht in der Mauſe begriffen ſind? Wer weiß, ob viele einzelne Vögel, die man beſchrieben, gezeichnet und ausgemahlt hat, nicht Weibchen, oder junge Männchen oder alte Männchen, die nur auf einige Zeit dieſer Zierde beraubt waren, ſind? Ich möchte dieſes

dieſes um ſo mehr glauben, weil ich zwiſchen den Souimangas mit langem und denen mit kurzem Schwanze keinen andern Unterſchied ſehe, und weil ihr Geſieder eben die glänzenden Farben und Wiederſcheine hat.

1. Der langſchwänzige Souimanga mit violetter Kehle a) 1).

Buffon Pl. enl. 670. fig. 2.

Ich weiß nicht warum man dieſen Vogel den kleinen Baumläufer genannt hat: es wäre

a) Certhia ſuperne ſplendide violacea, ad viride inclinans, inferne ſplendide aurantia, dorſo infimo et uropygio fuſco-olivaceis, rectricibus fuſco-nigricantibus, oris exterioribus olivaceis, duabus intermediis longiſſimis. . . . Certhia longicauda minor capitis bonae ſpei; le petit Grimpereau à longue queue du Cap de bonne-éſp. Briſſon tom. III. p. 649. Certhia rectricibus intermediis duabus longiſ-

1. Der langschwanzige Souimanga m. Violetter Kehle IDCLVIII.
2. ——— goldgrün schillernde Souimanga.

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

wäre denn, weil ſeine beiden mittelſten Schwanzfedern nicht ſo lang als bei den andern beiden ſind. Wenn man aber von der ganzen Länge den Schwanz abſchnitte, würde dieſer Vogel von den dreien gewiß

nicht

longiſſimis, corpore violaceo nitente, pectore abdomineque luteis. . . . (Violacea) Linn. Syſt. nat. ed. XII. Gen. 65. ſp. 21. pag. 188. (Edit. Gmel. XIII. I. p. 482.).

V.

1) Le Soui-Manga à longue queue et à capuchon violet. Buffon Oiſeaux V. p. 517. ed. in 12. Tom. X. p. 276. Pl. enl. 670. fig. 2.

Briſſon Orn. ed. in 8. Tom. II. p. 15. n. 23.

Linné Syſt. Mantiſ. II. p. 525.

Gerini Ornith. ital. p. 60. ſp. 31.

Violettfärbiger Baumläufer. Müller, Uiberſ. d. linn. Syſt. II. p. 260. n. 22. Mart. Naturl. VI. p. 471.

Violetter Baumläufer. Müller a. a. O. Suppl. Th. VII. p. 97. n. 27.

Violet headed Creeper. Latham Syn. 1. 2. p. 718. n. 19.

O.

nicht der kleinſte ſeyn. Zweitens habe ich anzumerken, daß, wenn man ihn mit dem purpurbraunen Souimanga vergleicht, man ſo vielfache und auffallende Aehnlichkeiten zwiſchen beiden findet, daß, wenn er nicht größer wäre, und einen anders gebildeten Schwanz hätte, man ſie für zwei Vögel von einer Art halten könnte, von welchen einer ſeinen Schwanz in der Mauſe verloren hätte 2).

Der Herr von Querhoent ſah ihn in ſeinem Vaterlande am Vorgebirge der guten Hoffnung, und berichtet uns, daß er ſein Neſt ſehr künſtlich baue, und ſtatt aller Baumaterialien dazu ſeidenartige Flocken gebrauche.

Der Kopf, oben der Rücken und die Kehle ſind glänzend violett, und ſchillern in das Grüne; das Vorderſte des Halſes iſt eben

ſo

2) Linne findet ihn, außer dem längern Schnabel, dem zeilonſchen Baumläufer (Certhia currucaria) oder der philippiniſchen Abart unſers vorhergehenden ſechſten Souimanga (c) ſehr ähnlich. Linné Mantiſ. a. a. O.

D.

ſo glänzendviolett, ſchillert aber in das Blaue; das Uibrige oben auf dem Leibe iſt olivenbraun, und dieſe Farbe haben auch die Säume der großen Flügeldecken, die Schwung- und Ruderfedern, welche alle bald mehr, bald weniger dunkelbraun ſind; das übrige Untertheil des Leibes iſt pomeranzenfarbig, und dieſe Farbe iſt lebhafter an den vorderen Theilen, und wird weiterhin allgemach ſchwächer 3).

Dieſer Vogel iſt nur ſehr wenig größer als der gemeine europäiſche Baumläufer.

Seine ganze Länge beträgt ſechs Zoll und wohl etwas darüber, der Schnabel eilf und eine halbe Linie, die Füße ſieben und eine halbe

3) Certhia violacea. Caput viride, nitens ſeu ſericeum, uti et collum, jugulum caeruleo-azureum, nitens, dorſum olivaceum, pectus et abdomen croceum.

Alae caudaque fuſcae, rectricibus mediis per gradus longioribus, unde cauda cuneiformis intermediis ſeſquilongioribus, in aliis cauda aequalis intermediis duplo longioribus. Linné Mantiſſa p. 525.

D.

halbe Linie, die mittlere Zehe, die ſehr we- nig länger als die hintere iſt, ſechs Linien, die Flügelbreite ſechs und ein Drittel Zoll, der Schwanz drei Zoll, er beſteht aus zehn Seitenfedern, die ſtufenweiſe kürzer werden, und aus den beiden mittelſten, die zwölf bis vierzehn Linien länger als die zur Seite, und ſiebzehn Linien länger als die Flügel- enden hervor ſtehen. Dieſe beiden mittlern Ruderfedern ſind etwas ſchmäler als die übri- gen Ruderfedern, aber doch breiter als in den folgenden Arten.

2. Der

2. Der langſchwänzige goldgrüne ſchillernde Souimanga a).

Buff. Planch. enl. 670. fig. 1.

Seine Bruſt iſt roth; alles Uibrige iſt ziemlich dunkel glänzendgrün; es glänzt und ſchillert

a) Avicula Amboinenſis diſcolor et perpulchra. Seba Tom. II. p. 8. Tab. 7. f. 2. Sylvia verſicolor. Klein, Ordo Av. p. 80. n. 19. Certhia viridi-aurea, cupri puri colore varians, pectore rubro, rectricibus nigricantibus, oris exterioribus viridi-aureis, duabus intermediis longiſſimis. . . . Certhia longicauda Senegalenſis; Grimpereau à longue queue du Senegal. Briſſ. tom. III. p. 645. Gerini pl. 201. f. 2.
Certhia rectricibus intermediis duabus longiſ-

ſchillert aber doch wie die Farbe des reinen Kupfers. Eine gleiche grüne Farbe haben die Säume der ſchwärzlichen Ruderfedern; die Schwingfedern und ihre großen Decken ſind braun; unten iſt der Bauch mit ein wenig Weißem gemiſcht; der Schnabel und die Füße ſind ſchwärzlich.

Dieſe Art iſt aus Senegal.

Das

longiſſimis, corpore viridi nitente, pectore rubro. . . . C. Pulchella Linn. Syſt. nat. ed. XII. G. 65. ſp. 19. p. 187. (ed. Gmel. XIII. 481.).

B.

Le Soui-Manga verd d'oré changeant, et à longue queue. Buff. Oiſeaux (ed. in 12.) Tom. X. p. 278. n. 2.

Planche enl. 670. fig. 1. Grimpereau à longue queue de Senegal.

Briſſon ed. in 8. tom. II. p. 14. n. 21.

Langſchwanz. Müller Uiberſ. d. linn. Syſt. Th. II. p. 259. n. 19.

Kurzſchwanz, amboiniſcher Steinpatſcher. Klein Ord. d. Vögel. d. B. p. 149 n. 19.

Martini Naturlex. VI. p. 450.

Beautiful Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 715. n. 20.

D.

Das Weibchen iſt oben grünlichbraun, unten gelblich und braunbunt; die untern Deckfedern des Schwanzes ſind weiß mit Braun und Blau beſtreuet; das Uibrige iſt bis auf einigen Anſtrich wie bei dem Männchen.

Die Größe dieſer Vögel iſt faſt wie bei unſerm Zaunkönige (Troglodyt.).

Die ganze Länge beträgt ſieben Zoll, zwei Linien, der Schnabel acht und eine halbe Linie, die Ferſe ſieben Linien, die mittlere Zehe fünf und eine halbe Linie, und iſt länger als die hintere, die Flügelbreite ſechs und ein Viertel Zoll, der Schwanz vier Zoll, drei Linien, er beſteht aus zehn Seitenruderfedern, die faſt gleichlang ſind, und aus zwei mittleren ſehr langen und ſehr ſchmalen, die zwei Zoll, acht Linien länger als die Seitenruderfedern, und drei Zoll, vier Linien länger als die Flügelenden heraus ſtehen.

3. Der groſze grüne Souimanga mit langem Schwanze a) 1).

Buff. Pl. enl. 83. fig. 1.

Dieſer Vogel findet ſich am Vorgebirge der guten Hoffnung, woſelbſt ihn der Herr von Querhoent

a) Certhia viridi-aurea, cupri puri colore varians, taenia utrimque roſtrum inter et oculum nigra, macula utrimque infra humeros lutea, rectricibus nigris, oris exterioribus viridi-aureis, duabus intermediis longiſſimis.

Certhia longicauda capitis bonae ſpei; Grimpereau à longue queue du Cap de bonne-éſperance. Briſſ. tom. III. p. 647. Gerini Orn. ital. Tom. II. pl. 201. fig. 2. Certhia

Der groſse grüne Souimaga m. langem Schwanze. T. DCLIX.

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

Querhoent beobachtet und einige Wochen gefüttert hat. Er beſchreibt ihn folgender Maßen: Er hat einen Hänflingswuchs; ſein Schnabel, der etwas gebogen, iſt vierzehn Linien lang, er iſt, wie die Füße, die lange Nägel, beſonders an der mittlern und der hinteren Zehe, haben, von ſchwarzer Farbe.

Die

Certhia rectricibus duabus intermediis longiſſimis, corpore viridi nitente, axillis luteis, loris nigris. . . . C. Famoſa. Linn. Syſt. nat. ed. XII. G. 65. ſp. 20. p. 187. (Ed. Gmel. XIII. I. p. 481.).

B.

¹) Le grand Soui-Manga verd à longue queue. Buff. Oiſeaux V. p. 521. (ed. 12.) Tom. X. p. 280. n. 3.

Grimpereau à longue queue du Cap de bonne-éſperance. Pl. enl. n. 83. fig. 1. Briſſon (ed. in 8.) Tom. II. p. 14. n. 22.

Trochilus afer. Linné Syſt. nat. ed. X. p. 119. n. 2.

Kapſcher Kolibri. Müller, Linn. Syſt. Th. II. p. 259. n. 20.

Kapſcher langgeſchwänzter Baumläufer. Mart. Naturlex. VI. p. 447.

Famous Creeper. Latham. Synopſ. 1. 2. p. 720. n. 21.

D.

Die Augen ſind ſchwarz; der Leib iſt oben und unten ſchön glänzendgrün (Briſſon ſetzt hinzu: in die Farbe des reinen Kupfers ſchillernd) mit einigen goldgelben Federn unter den Flügeln; die großen Federn in den Flügeln und dem Schwanze ſind ſchön ſchwarzvioſett ſchillernd; die etwas über drei Zoll langen Schwanzfedern haben grüne Säume. Briſſon ſetzt hinzu, daß er zwiſchen dem Schnabel und dem Auge an jeder Seite einen ſammetſchwarzen Strich habe.

Bei dieſer Art hat das Weibchen auch einen langen Schwanz oder vielmehr einen langen Faden im Schwanze; derſelbe iſt aber doch viel kürzer als bei dem Männchen, da er nur zwei Zoll und einige Linien länger als ſeine Seitenfedern iſt. An dieſem Weibchen iſt oben der Leib und Kopf grünlichbraun mit einigen ſchönen grünen Federn gemiſcht; der Bürzel iſt grün; die großen Federn der Flügel und des Schwanzes haben eine faſt ſchwarze braune Farbe, wie auch die Fäden oder beiden mittelſten Schwanzfedern. Unten iſt der Leib gelblich mit einigen grünen Federn auf der Bruſt 2).

2) Müller ſagt a. a. O.: man ſchneidet am Kap

Kap die Straußeneier aus, und macht Käfiche davon, in welche man ſolche kleine Vögel einſperret. Allein wegen des langen Schwanzes iſt dieſe Art wohl weniger als andere dazu ſchicklich.

D.

4. Der rothe Vogel mit dem Baumläuferſchnabel a) 1).

Obgleich dieſer und die drei folgenden Vögel für amerikaniſche ausgegeben ſind, und darnach

a) Avicula Mexicana ſeu Hoitzillin. Seba Tom. I. p. 70. n. 6.
Falcinellus Mexicanus. Klein, Ordo Av. p. 107. n. 3. ſp. 1.
Certhia ſaturate rubra, capite ſuperius dilute rubro, gutture viridi, rectricibus ſaturate rubris, apice ſubcaeruleſcentibus. . . . Certhia Mexicana rubra; Grimpereau rouge du Mexique. Briſſon Tom. III. p. 651. 24. Troglodytae adfinis (id eſt Polytmo). Moehring, Avium genera, p. 79. Gen. 102. — Gerini Orn. Ital. p. 60. ſp. 32.

Trochi-

Der rothe Vogel m. dem Baumläufer Schnabel. T.DCLX.

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

darnach zu der Familie der Guitguit gehöreten, ſo hat es uns doch nach ihrer Bildung und beſonders wegen ihres Schnabels geſchienen, daß ſie mehrere Aehnlichkeit mit den Souimangas hätten. Dieſem zu Folge glaubten wir ſie zwiſchen beiden Familien aufſtellen zu müſſen, und zwar ſo, daß ſie gleichſam den Uibergang von der einen zur andern machten. Wir ſind dazu um ſo leichter bewogen worden, weil die Beſtimmung des Vaterlandes dieſer Vögel keinen bekannten Gewährsmann hat, oder nur bloß aus dem Zeugniſſe des Seba gegründet iſt, deſſen

Trochilus coccineus. Linn. Syſt. nat. ed. VI.

B.

1) L'oiſeau rouge à bec de Grimpereau. (a) Buff. Oiſeaux. V. 522. Ed. 12. Tom. X. p. 282. n. 4.

Die mexikaniſche Baumklette. Klein Ord. d. Vög. d. B. pag. 198. n. 3. ſp. 1. Hoitzillin.

Red Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 721. n. 23.

Certhia Mexicana rubra, gutture viridi, remigum apice caeruleſcente. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 480. n. 51.

D.

ſen Werth den Naturkündigern ſchon genug bekannt iſt, und das der Aehnlichkeit in keinem Falle die Wage halten darf. Deſſen ungeachtet wollen wir doch ſo viel Rückſicht auf die angenommenen Meinungen nehmen, daß wir dieſem Vogel nicht den Nahmen eines Souimanga beilegen. Wir ſind zufrieden anzuzeigen, daß er mit demſelben am meiſten überein komme. Zeit und Beobachtung müſſen ſolches noch beſtätigen.

Das Rothe iſt die herrſchende Farbe auf dem Gefieder des Vogels, von dem hier die Rede iſt; in derſelben gibt es aber doch verſchiedene Uibergänge; denn das Rothe oben auf dem Kopfe iſt heller und ſchimmernder, das Rothe auf dem übrigen Theile des Leibes iſt aber dunkler; es ſind auch nicht alle Stellen ohne Ausnahme roth; denn die Kehle und der vordere Theil des Halſes ſind grün, die Schwing- und Ruderfedern am Ende bläulich, und die Lenden, der Schnabel und die Füße hellgelb.

Seine Stimme iſt, wie man ſagt, ſehr anmuthig, und er iſt etwas größer als unſer gemeiner Baumläufer 2).

Seine

2) Avicula Mexicana ſive Hoitzillin. Haec amoe-

Seine ganze Länge beträgt ungefähr vier und einen halben Zoll, der Schnabel zehn Linien, die Ferſe ſechs Linien, die mittlere Zehe fünf Linien, und iſt etwas länger als die hintere, der Schwanz vierzehn Linien, und ſeine zwölf faſt gleichlangen Ruderfedern reichen ungefähr ſieben Linien weiter als die Flügelenden.

Als eine Abart von dieſer Art ſehe ich den rothen Vogel mit ſchwarzem Kopfe b) 3) an;

amoeniſſima pennarum picturâ, priore (Nochtototl) haud inferior, oſcines inter aves ſuaviores refertur. Vitta ex diluta rubedine reſplendens caput tegit, guttur viret. Pectus, ventrem, alas et dorſum, quae veſtiunt pennae, ſaturate rubent. Pennarum remigum et caudae extrema ſubcaeruleſcunt. Femora, roſtrum longum et incurvum, pedes et ungues dilute flavent. Seb. a. a. O.

b) Avicula de Tatac ex nova Hiſpania, paſſeris magnitudine, roſtro longo. . . . Sebae Theſaurus, Tom. II. p. 74. pl. 70. f. 8. c. 185. Dieſer Tatak iſt ſehr verſchieden von Fernandez Tatak.

Sylvia rubra roſtro longiori; deutſch, rother Wentzel mit ſchwartzer haube. Klein Ordo Av. p. 80. n. 20.

an, welchen Seba und einige andere nach ihm in Neuſpanien ſetzen.

Dieſer Vogel iſt ſo genau wie der vorige geſtaltet, daß die Ausmeſſungen des einen für beide gelten können. Der einzige anſcheinende Unterſchied beſteht in der Länge des Schnabels, der bei dem vorhergehenden Vogel auf zehn Linien, bei dieſem aber auf ſieben geſetzt iſt; dieſer Unterſchied würde noth=

Certhia dilute rubra, capite nigro, tectricibus alarum ſuperioribus aureo colore tinctis, remigibus rectricibusque ſaturatius tinctis. . . . Certhia Mexicana rubra, atricapilla; Grimpereau rouge à tête noire du Mexique. Briſſ. tom. III. pag. 653. — Gerini p. 60. ſp. 33.

D.

3) L'oiſeau rouge à tête noire. Buff. Oiſeaux. V. 524. (ed. 12. Tom. X. p. 284. var. b).
Rother Wenzel mit ſchwarzer Haube. Klein Ord. d. Vög. d. B. p. 149. n. 20.
Briſſon ed. in 8. Tom. II. p. 16. n. 25.
Der rothe Baumläufer mit ſchwarzer Haube. Martini Naturl. VI. p. 462.
Certhia Mexicana. Linné Syſtema nat. Gmel. XIII. I. p. 480. n. 51. var. β.

D.

nothwendig auch andere in Anſehung der ganzen Länge machen. Dieſe Ausmeſſungen 4) ſind aber (von Briſſon) nach der Abbildung gemacht worden, und alſo dem Irrthume ausgeſetzt; ſie ſind hier um ſo mehr verdächtig, da dem erſten Beobachter Seba der lange Schnabel dieſes Vogels mehr als bei der vorhergehenden Art auffallend geweſen iſt c) 5). Es iſt daher ſehr wahrſcheinlich, daß die Zeichner oder Kupferſtecher den Schnabel

4) Craſſitie ficedulam circiter aemulatur. Ipſius longitudo 4 circiter pollices aequat. Roſtrum ſeptem lineas longum eſt, cauda 14 lineas, digitorum medius 5 lineas, laterales paulo ſunt breviores, poſticus extimum adaequat. Alae complicatae mediam circiter caudam attingunt. Briſſon l. c.

D.

c) Roſtro longo, ſagt Seba, roſtro longiori, ſagt Klein, nach Seba.

B.

5) Rother Wenzel mit ſchwarzer Haube. Dieſer Vogel iſt aus Tatak in Neuſpanien hergebracht, iſt ſo groß wie ein Sperling, und hat einen längern Schnabel (nach Seba a. a. O.). Der Kopf iſt klein, die Scheitel ſchwarz, und das Uibrige roth.

Schnabel dieſes Vogels, von dem hier die Rede iſt, verkürzt haben. Außer dem, daß ſie, wie man annimmt, denſelben zwei bis vier Linien abgekürzt haben, ſind alle übrigen Verhältniſſe der Theile dieſer beiden Vögel vollkommen ähnlich und faſt gleich. In Anſehung des Geſieders iſt aber einiger Unterſchied, und dieſes iſt der einzige Grund, der mich bewegt, dieſen Vogel als eine bloße Abart des vorhergehenden zu unterſcheiden.

Sein Kopf iſt ſchön ſchwarz, die oberſten Deckfedern der Flügel goldgelb. Alles Uibrige hellroth, ausgenommen die Schwanz- und Flügelfedern, die einen dunklern Anſtrich haben.

Die Ausmeſſungen der Verhältniſſe der Theile ſehe man bei dem vorhergehenden Vogel, die, wie geſagt, genau einerlei ſind oder ſeyn müſſen 6).

roth. Klein Ordn. d. Vög. d. B. p. 149. n. 20.

6) Alles, was Seba, dem die andern Schriftſteller bloß folgen, ſagt, iſt Folgendes: Avicula de Tatac ex nova Hiſpania, paſſeris magnitudine, roſtro longo,

Longo

Longo conſpicuum roſtro hujus aviculae caput, anguſtum, nigra obtegitur vitta, per totum corpus diluta regnat rubedo, ſaturatius tamen per pennas remiges alae colore aureo tinguntur; oculi ejus vividi, pulcherrimi, pedesque longi exiſtunt. Seba l. c.

Dieſer Vogel kommt in Anſehung der Farbe dem rothen Baumläufer von der Inſel O-Waihi am nächſten.

O.

5. Der

5. Der braune Vogel mit dem Baumläuferſchnabel a) 1).

Buff. Pl. enl. 578. fig. 3.

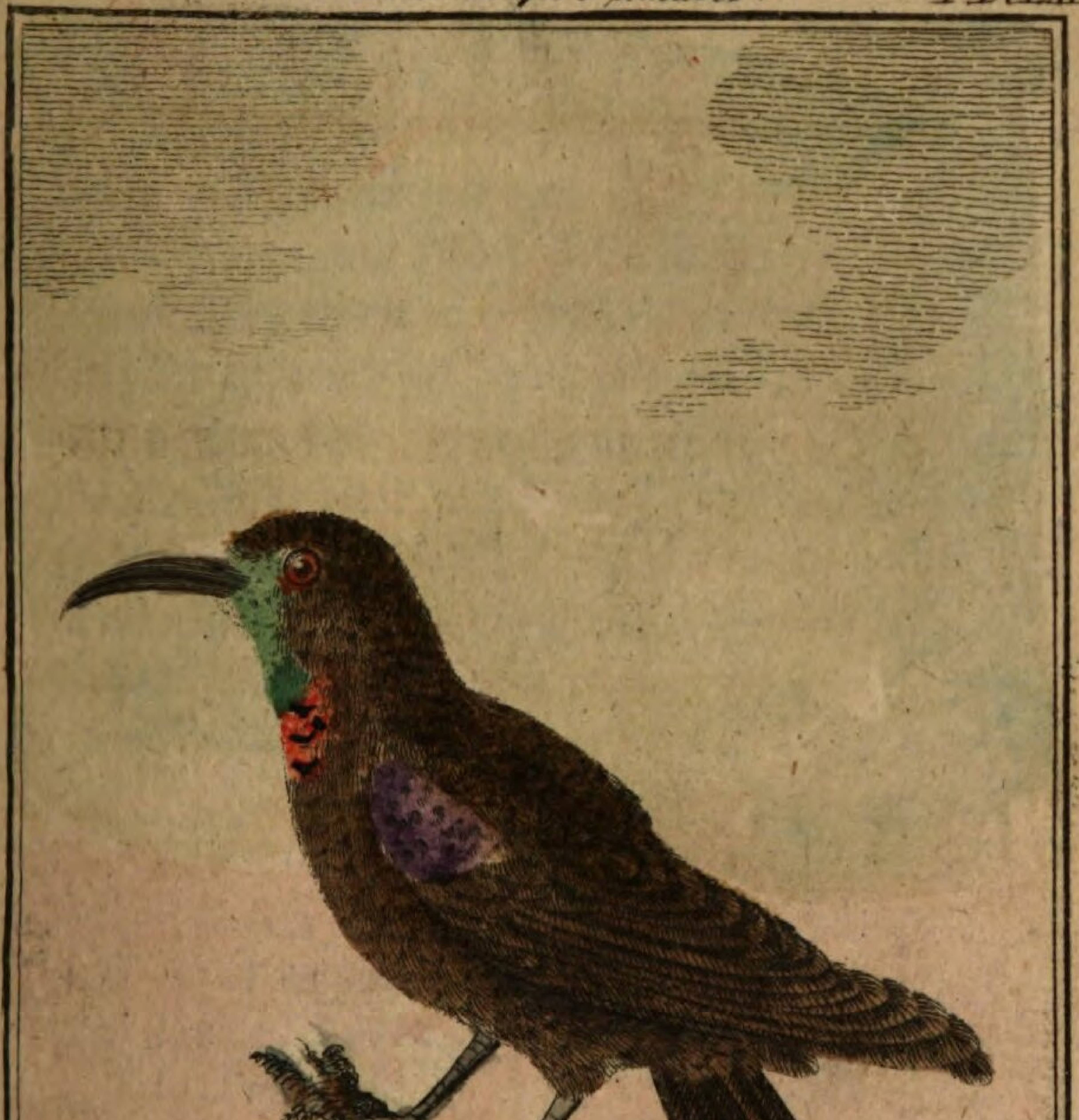
Der Schnabel dieſes Vogels macht allein zwei Siebentheile von der Länge des ganzen

a) Certhia fuſco-nigricans, ſyncipite et gutture viridi-aureis, collo inferiore coccineo, rectricibus alarum minimis ſplendide violaceis, rectricibus fuſcis ad rufum inclinantibus. Certhia Braſilienſis nigricans; Grimpereau noirâtre de Bréſil. Briſſon Tom. III. p. 658.

Certhia nigricans, gutture viridi-nitente, pectore purpureo. . . . C. gutturalis, Linn. Syſt. nat. ed. XII. G. 65. ſp. 15. p. 186. (Edit. XIII. Gmel. I. p. 478. 15.).

Cerzia

Der braune Vogel mit dem Baumläufer Schnabel. T. DCLXI.



Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

zen übrigen Theils des Leibes aus. Die Kehle und die Stirn ſind ſchön goldgrün; das Vordere am Halſe iſt lebhaft roth; die kleinen Deckfedern der Flügel glänzendviolett, die großen Deckfedern und die Schwing- und Ruderfedern braun mit einem gelbroſhen Anſtriche; die mittleren Decken der Flügel und alles Uibrige oben und unten am Leibe ſchwärzlichbraun; der Schnabel und die Füße ſind ſchwarz.

Dieſer

Cerzia neraſtra oſia ſuperiormente ſcura ed inferiormente di piu colori, del Braſile. Gerini, Ornithol Ital. pl. CCII. f. 1. p. 59. B.

1) L'oiſeau brun à bec de Grimpereau. Buff. Oiſeaux V. pag. 525. (edit. 12. Tom. X. p. 287.).

Briſſon Orn. ed. in 8. Tom. II. pag. 17. n. 28.

Grünkehlchen. Müller Uiberſ. d. linneiſchen Syſtems Th. II. pag. 258. n. 15. Mart. Naturlex. VI. p. 442.

Grimpereau brun de Braſil. Pl. enlum. n. 578. fig. 3.

Green faced Creeper. Latham Synopſ. I. 2. p. 723. n. 24.

D.

Dieſer Vogel iſt nicht gröſser als unſer Feigenfreſſer.

Seine ganze Länge beträgt fünf und ein Drittel Zoll, der Schnabel einen Zoll, die Ferſe ſieben und eine halbe Linie, die mittlere Zehe ſechs Linien, und iſt länger als die hintere, die Flügelbreite acht Zoll, der Schwanz ein und zwanzig Linien, ſeine zwölf gleichlangen Ruderfedern ſind ungefähr ſieben Linien länger als die Flügelenden 2).

2) Avis Virginiana Phoenicea, Atototl dicta. . . . Sebae Theſaurus Tom. I. p. 116. pl. LXXII. f. 7.

Falcinellus Phoeniceus. Klein Ord. Av. Famil. IV. Gen. XV. trib. II. p. 108.

Certhia in univerſo corpore obſcure purpurea. . . . Certhia Virginiana purpurea; Grimpereau pourpré de Virginie. Briſſ. Tom. III. p. 654. 26.

Cerzia porporina di Virginía. — Gerini Ornith. Ital. pl. CCII. f. 2. p. 59.

B.

6. Der

6. Der Purpurvogel mit dem Baumläuferſchnabel a) 1).

Sein ganzes Gefieder iſt ohne Ausnahme von einer ſchönen einförmigen Purpurfarbe. Seba

a) L'oiſeau pourpré à bec de Grimpereau. Buff. Oiſeaux. V. 526. (ed. 12. Tom. X. p. 288. n. 6.).

Purpurklette. Klein Ordn. d. Vögel d. V. p. 199. n. 9.

Briſſon Orn. ed. in 8. Tom. II. p. 16. n. 26.

Purple Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 723. n. 25.

Baumläufer Purpurklette. Mart. Naturlex. VI. p. 457. m.

Certhia tota purpurea. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 478. n. 43.

D.

Seba hat ihm willkürlich den Nahmen Atototl beigelegt, welches auf mexikaniſch einen Waſſervogel bedeutet; obgleich der Vogel, von dem hier die Rede iſt, nichts weniger als ein Waſſervogel iſt. Seba verſichert auch, ich weiß nicht wem zu Folge, daß er angenehm ſinge; er iſt etwas größer als der Feigenfreſſer. Seine ganze Länge beträgt vier und einen halben Zoll, der Schnabel über einen Zoll, die Ferſe ſechs und eine halbe Linie, die mittlere Zehe fünf und eine halbe Linie, ſie iſt etwas länger als die hintere, der Schwanz vierzehn Linien, und iſt ſieben Linien länger als die Flügelenden 2).

2) Color ejus ex obſcuro reſplendet, roſtrum longum acuminatum eſt, forma paſſerculi aemula, vox dulcinoſa, dum canit. Dieß iſt alles, was Seba von ihm ſagt.
D.

Die

Die Guitguits aus Amerika.

Guitguit iſt ein amerikaniſcher Nahme, der einer bis zwei Arten von dieſer Abtheilung beigelegt iſt, welche die Baumläufer des neuen Welttheils ausmacht, und den ich als einen Geſchlechtsnahmen der ganzen Abtheilung beilegen zu müſſen glaubte. Oben habe ich ſchon bei dem Abſchnitte von den Baumläufern einige von den Unterſchieden zwiſchen den Guitguits und den Kolibris angeführt. Man kann noch hinzu ſetzen, daß ſie weder den Flug der Kolibris, noch die Gewohnheit haben, den Saft ſo aus den Blumen zu ſaugen. Ungeachtet dieſer zahlreichen und ſehr beſtändigen Unterſchiede verwechſeln die Creolen doch dieſe beiden Nahmen, und erſtrecken den Nahmen Kolibris zu allgemein auf die Guitguits; man muß ſich deßfalls bei Leſung der meiſten unſerer Reiſebeſchreiber in Acht nehmen.

Man

Man hat mich verſichert, daß die cayenniſchen Guitguits gar nicht an den Bäumen klettern, daß ſie in Scharen leben ſo wohl mit Vögeln aus ihrer Familie als mit andern, den kleinen Tangaras, kleinen Arten der Blauſpechte, Pikukullen und dergleichen, und daß ſie ſich nicht bloß von Inſekten, ſondern auch von Früchten und ſogar von Knoſpen nähren.

Der schwarz und blaue Guit Guit. T. DCLXII.

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

1. Der ſchwarz und blaue Guit-guit a) 1).

Buffon pl. enl. n. 83. fig. 2.

Dieſer ſchöne Vogel hat eine Stirn von glänzender Ultramarinfarbe, eine Binde über die

a) Guira coereba Braſilienſibus. Marcgrave, Hiſt. Avium Braſil. p. 212.
—— Willughby, Ornith. p. 173.
—— Ray, Synopſ. Av. p. 83. n. 2.
Avicula Guit-guit ex Inſula Cuba. Sebae Theſaurus Tom. I. pag. 96. pl. LX. fig. 5.
Falcinellus Guit-guit; deutſch, Kurtzſchwantz, Langhals. Klein, Ord. Av. Fam. IV. Gen. XV. trib. I. p. 108.
Certhia caerulea, faſcia oculari, humeris,

die Augen von ſammetſchwarzer Farbe; das Uibrige des Kopfes, die Kehle und alles unter

meris, alis caudaque nigris, pedibus rubris. (C. cyanea.) Linn. Syſt. nat. edit. XII. Gen. 65. ſp. 24. p. 188. Colii ſpecies. Moehring Av. genera, Gen. 16. p. 36.

Certhia ſplendide cyanea, collo ſuperiore, dorſo ſupremo et taenia per oculos ſplendide nigris, vertice cyaneo-beryllino, remigibus exterius et apice nigris, interius ſulphureis, rectricibus nigris. . . . Certhia Braſilienſis caerulea; Grimpereau bleu du Bréſil. Briſſon Tom. III. p. 628. 13. Tab. 31. fig. 5. — Cerzia blu del Braſile. Gerini, Ornith. Ital. Tom. II. p. 60. ſp. 23.

Le Guit-guit noir et bleu. Buffon Oiſeaux. V. p. 529. (ed. in 12. Tom. X. p. 291. n. 1.).

Grimpereau de Bréſil. Buffon Pl. enl. n. 83. fig. 2.

Dieſes iſt der blaue Baumläufer mit doppeltem Gelben auf den Flügeln des Herrn Mauduit. Man muß dieſen blauen Guitguit des Seba nicht mit dem Guitguit des Fernandez (cap. 219. pag. 58.), der grün und kleiner iſt, und den ich vielmehr für unſern grünen geſleckten Guitguit

ter dem Leibe (ohne Ausnahme nach Edwards, der unterſte Theil des Rückens und die obern Decken der Flügel ſind ultramarinblau. Dieſe Farbe iſt allein zu ſehen, wenn die Federn gut über einander liegen, obgleich nach Briſſons Bemerkung jede dieſer Federn aus drei Farben beſtehet, ſie ſind nähmlich an der Wurzel braun, in der Mitte grün und am Ende

guit erkennen möchte, verwechſeln. The black and blue creeper. Le Grimpereau noir et bleu. Edwards Nat. hiſt. II. Tab. 264. p. 114.

V.

1) Der ſchwarze und blaue Baumhacker. Seligmann VIII. Tab. 54. fig. 1.

Certhia Braſilienſis caerulea. Briſſon Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 9. n. 13.

Schwarzblauer Baumläufer. Müller Uiberſ. d. linneiſchen Syſtems Th. II. p. 260. n. 24. Martini Naturlex. VI. p. 464.

Kurzſchwanz, Langhals von der Inſel Cuba. Klein Ordn. d. Vögel v. B. pag. 200. n. 11.

Certhia cyanea. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 483. n. 24.

Black and blue Creeper. Latham Syn. 1. 2. p. 483. 24.

D.

Ende blau 2). Der obere Theil des Rückens, der Theil des Halſes, der daran grenzet, und der Schwanz ſind ſammetſchwarz; dasjenige von den Flügeln, welches zu ſehen kommt, wenn ſie zuſammen geſchlagen ſind, hat eine gleiche ſchwarze Farbe; die innere Seite der Schwingfedern und ihre untern Decken ſind ſchön gelb, ſo daß dieſe Flügel, die in ihrer Ruhe ganz ſchwarz laſſen, ſchwarz und gelbbunt erſcheinen, wenn ſie ausgebreitet und in Bewegung ſind; die unterſten Deckfedern des Schwanzes ſind ſchwarz ohne Glanz (und nicht blau nach Briſſon); der Schnabel iſt ſchwarz, die Füße ſind bisweilen roth, bisweilen pomeranzenfarbig, bisweilen gelb und bisweilen weißlich.

Man ſiehet aus dieſer Beſchreibung, daß die Farben des Gefieders bei verſchiedenen Vögeln dieſer Art der Veränderung ausgeſetzt ſind; bei einigen iſt die Kehle mit Braun gemiſcht, bei andern iſt ſie ſchwarz; überhaupt ſcheint die Vertheilung des Schwar-

zen

2) So ſind die blauen Federn auch an dem Vogel beſchaffen, den ich beſitze, und den ich im Anhange beſchreiben werde. O.

zen auf dem Geſieder dieſes Guitguit am meiſten der Veränderung unterworfen zu ſeyn. Es trägt ſich auch zu, daß das Blaue einen violetten Anſtrich bekommt.

Marcgrave hat bemerkt, daß dieſer Vogel ſchwarze Augen habe; die Zunge ſey in viele Fäden getheilt; die Rückenfedern wären ſeidenartig, und er ſey faſt ſo groß als ein Fink. Er ſah ihn in Braſilien; man findet ihn aber auch in Guyana und Cayenne. Das Weibchen hat gelblichgraue Flügel.

Die ganze Länge beträgt vier und ein Viertel Zoll, der Schnabel acht bis neun Linien, die Ferſe ſechs bis ſieben, die mittlere Zehe ſechs, und iſt ſehr wenig länger als die hintere, die Flügelbreite ſechs und drei Viertel Zoll, der Schwanz funfzehn Linien, ſeine zwölf gleichlangen Ruderfedern ſind vier bis fünf Linien länger als die Flügelſpitzen.

Anhang.

Ich beſitze einen aufgetrockneten Vogel dieſer ſchönen Art, welchen ich zur Vergleichung kurz beſchreiben werde, welcher ziemlich in der Größe und den Farben mit der buffonſchen Abbildung überein kommt, ausgenommen daß das Schwarze an ihm wirklich ſo ſammetſchwarz als in der Beſchreibung iſt, und das Gelbe unter den Flügeln wegen ihrer Lage zu ſehen iſt. Seine Länge beträgt jetzt noch vier rheinländiſche Zoll, und man ſieht, daß er ſeine Geſtalt noch ziemlich erhalten hat, und gewiß lange nicht ſo groß als ein Fink geweſen iſt, ſo groß Marcgrave ihn nähmlich angab. Er iſt nicht einmahl ſo groß als der Zeiſig und kürzer als der europäiſche Baumläufer, der ohne dieß ſo ſehr durch ſeinen Schwanz von dieſen fremden Vögeln verſchieden iſt.

An dieſem ſchwarzen und blauen Guitguit iſt der ſchwarze Schnabel bis an die Stirnfedern, die bis in die Naſenlöcher gehen, nur einen halben Zoll lang, aber bis an den Winkel drei Viertel Zoll; er iſt nur wenig gebogen, am Ende ſpitzig, etwas zuſammengedrückt und an der Wurzel höher, und der Oberkiefer daſelbſt dreieckig, weil er zwiſchen den Naſenlöchern eine hohe Kante hat. Von den Naſenlöchern und der Wurzel des Oberkiefers an gehet an beiden Seiten bis über die Augen ein ſammetſchwarzer und ſammetweicher Streifen. Die Kopfplatte iſt ſpangrün, wird aber noch rundum von der blauen Farbe umgeben, die an den Seiten des Kopfes, der Kehle, der Bruſt, dem Bauche, den Seiten des Leibes, den Schultern, auf dem Rücken, Bürzel und den obern Schwanzdecken herrſchet. Oben iſt der Hals von dem blauen Rande des Hinterkopfes an bis auf den Anfang des Rückens ſammetſchwarz, und bildet hier einen breiten Flecken, der bis an die Bruſt herab läuft. Die Flügel erſcheinen zuſammengelegt ebenfalls ganz dunkelſchwarz bis auf die kurzen Deckfedern des Randes der Schultern, die hier einen ſchrägen blauen Streifen bilden, der gleichſam das Blaue der Bruſt mit dem Blauen des Rückens zuſammen flieſ-

ßen

ßen läßt; die übrigen äußern Deckfedern ſind gänzlich ſchwarz, aber alle Schwungfedern nur an der äußern Fahne und dem Ende, denn ihre innere breite Fahne iſt bis dahin ſchön zitrongelb. Die Deckfedern unter dem Schwanze ſind ſchwarz wie die zwölf Ruderfedern desſelben; dieſe ſind nicht ſo lang, nicht ſo ſteif, noch ſo ſpitzig wie an dem europäiſchen Baumläufer, ſondern wie bei den meiſten Grasmücken, weich, ziemlich ſtumpf und die mittelſten ſogar etwas kürzer als die äußeren. An den hellfarbigen Beinen ſind die vordern drei Nägel nur klein; die hintere Zehe iſt länger als die vordern und beſonders an dem Urſprunge viel dicker; auch der hinterſte Nagel iſt der längſte, ſtärkſte und am meiſten gebogen.

D.

Abart des schwarz u. blauen Guit Guit. T. DCLXIII.

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

Abart des ſchwarzen und blauen Guitguits a) 1).

Seligmann I. tab. 41. fig. a.

Dieſe Abart findet ſich in Cayenne, und iſt von dem vorhergehenden Vogel nur durch die

a) Avis Hoitzillin, papilio vocata, colore caeruleo et nigro venuſtiſſima. Seba Theſ. I. p. 97. Tab. 61. fig. 5. Seba führt den Fernandez p. 26. an, wo wirklich die Rede von dem Hoitzitziltotl oder dem Avis varia iſt, mit einer Nachweiſung auf den erſten Theil p. 320. Der Avis varia, von dem hier p. 320. gehandelt wird, iſt der Hoitzitzil, der merkwürdig iſt wegen der angenehmen Abwechſelung ſeiner ſchö-nen Farben, und wegen der Kunſt, mit der

die verſchiedenen Schattierungen unterſchieden. Sie hat einen ſchönen blauen Kopf, auf

der die Mexikaner ſeine Federn zu wirken, und daraus ähnliche Gemählde und ſehr anmuthige Schildereien zu machen wiſſen; allein die Farben dieſer Federn ſind im geringſten nicht beſtimmt, und was Fernandez an dieſem Orte von der Eigenſchaft dieſes Vogels ſagt, nähmlich, daß er nur vom Honig oder dem Safte der Blumen lebe, und daß, wenn die Blumen anfangen ihm zu mangeln, er ſeinen Schnabel in eine Baumritze ſtecke, und ſo erſtarrt hangen bleibe, bis ſechs Monathe nachher, wenn der Regen das Grüne und die Blumen wieder hervor treibt, und er wieder Bewegung und Leben bekomme. Alles dieſes, ſage ich, es mag nun wahr oder falſch ſeyn, ſcheinet mehr zur Geſchichte der Kolibris als der Guitguits zu gehören. Eben dieſes ſage ich von einem andern Hoitzitzillin des Fernandez, cap. CLXIV. p. 47.

Falcinellus papilio; deutſch, ſchmetterling. Klein ordo Av. p. 107. n. 6.

Falcinellus gula alisque nigris; deutſch, ſchwartz Kehlchen, blaue Klette. Klein p. 108. n. 13.

The blue creeper. Edwards pl. 21. Certhia caerulea, faſcia oculari, gula remigibus

auf den Augen eine ſammetſchwarze Binde; die Kehle, die Flügel und der Schwanz ſind

gibus rectricibusque nigris (C. caerulea). Linn. Syſt. nat. ed. XII. p. 185.

Certhia ſplendide cyanea, nonnihil ad violaceum vergens, capite cyaneo dilutiore tincto, gutture et taenia per oculos ſplendide nigris, remigibus rectricibusque nigris. . . . Certhia Cayanenſis caerulea; Grimpereau bleu de Cayenne. Briſſ. Tom. III. p. 626. Ed. in 8. Tom. II. p. 8. n. 12.

Cerzia blu del Surinam. Gerini, Orn. Ital. pl. CXVI. f. 2. p. 56.

Variété du Guit-guit noir et bleu. Buff. Oiſeaux V. 531. Tom. X. p. 294. h.

Das blaue Baumläuferlein. Seligm. Vögel. I. Tab. 41. fig. 1.

Blauer ſurinamiſcher Baumläufer. Müll. Uiberſ. d. linn. Syſt. Th. II. p. 256. n. 8. Tab. 8. fig. 8. Mart. Naturl. VI. p. 427. 466.

Certhia caerulea. Scopol. Ann. med. I. n. 61. Die himmelblaue Baumklette. Günther Uiberſ. d. Scopoli p. 55. n. 61.

Schmetterling Hoitzillin. Klein Ordn. d. Vögel d. B. p. 199. n. 6.

Schwarzkehlchen. Klein a. a. O. pag. 200. n. 13.

Guya=

ſind ebenfalls ſchwarz. Alle übrigen Theile ſind prächtig blau in das Violette fallend, der Schnabel ſchwarz und die Füße gelb; die blauen Federn, die den Leib decken, haben drei Farben und zwar eben ſolche als die vorhergehende Art.

In Anſehung der Größe iſt dieſer Vogel ein wenig kleiner, und beſonders ſcheinet der Schwanz kürzer zu ſeyn; welches vermuthen läßt, daß er noch jung ſey oder auch ein alter Vogel, der das, was in der Mauſe verloren ward, noch nicht wieder erſetzt hat.

Er hat aber eine größere Flügelbreite, und wenn das nicht wäre, würde ich ihn als eine bloße Spielart, die von dem Alter und dem Geſchlechte abhinge, anſehen.

Dieſer Vogel macht ſein Neſt mit vieler Kunſt

Guyaniſcher Baumläufer. Bankrofts Naturg. v. Guyana. p. 99.

Blue Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 725. n. 27.

D.

Kunſt b), auswärts von grobem Stroh und etwas feſten Wurzelſtücken, inwendig aus weichern und ſanftern Dingen; er gibt demſelben beinahe die Geſtalt einer Retorte; er hängt es am Grunde an das Ende eines ſchwachen und beweglichen Aſtes. Die Oeffnung iſt nach der Erde zu gekehret; durch dieſe Oeffnung kommt der Vogel in den Hals der Retorte, die faſt gerade und einen Fuß lang iſt, und kriecht bis zum Bauche dieſer Retorte in die Höhe, welcher das eigentliche Neſt ausmacht. Die Brut und die Brütenden ſind daſelbſt gegen die Spinnen, Eidechſen und alle ihre Feinde in Schutz 2). Uiberhaupt wenn man ſchwache Thierarten beſtehen ſieht, die nicht durch den Menſchen beſchützt ſind, ſo kann man wetten, daß dieſelben ſinnreich ſind.

Der Verfaſſer der Naturgeſchichte von Guya-

b) Seba Theſaur. Tom. I. p. 106. Tab. 68. fig. 2.

V.

2) Die ſich in die auswärts gekehrten Wurzelenden verwickeln, und den Eingang verfehlen. Seba.

D.

Guyana (Bankroſt) erwähnt eines Vogels, welcher dieſer Abart ſehr ähnlich iſt, außer daß er einen außerordentlich langen Schwanz hat. Iſt dieſer lange Schwanz vielleicht ein Vorzug des Männchens in ſeinem vollkommenen Zuſtande? oder bezeichnet er eine andere Abänderung von derſelben Art?

Der grün und blaue Guit Guit mit Schwarzen Kopfe. T. DCLXIV.

Buff. N. d. Vögel . XVIII. Th.

2. Der grün- und blaue Guitguit mit ſchwarzem Kopfe a) 1).

Das Gefieder dieſes amerikaniſchen Vogels hat drei oder vier Farben. Eine jede derſel-
ben

a) Avicula Americana altera. Seba, Tom. II. pl. 111. f. 4. p. 5.

Sylvia, deutſch weiſſ-ſchnabel. Klein ordo Av. Famil. IV. Gen. VII. Trib. III. ſp. XVIII. p. 79.

—— Colii ſpecies. Moehring Av. genera, p. 36. Gen. 16.

Certhia ſuperne ſplendide viridis, inferne ſaturate caerulea, capite et gutture ſplendide nigris, rectricibus ſaturate viridibus. . . . Certhia Americana viridis atricapilla; Grimpereau verd à tête noire d'Amérique. Briſſ. Tom. III. p. 634. 16.

Certhia verde con capo nero d'America. Gerini Ornithol. Ital. p. 60. ſp. 26.

B.

ben iſt gleichſam auf einer Stelle angehäuft, ohne ſich faſt mit den übrigen dreien zu durchkreuzen oder zu vermiſchen, oder mit denſelben zuſammen zu fließen. Der Kopf und die Kehle ſind allein ſammetſchwarz; das Blaue iſt unter dem Leibe, das ſcheinende Grün auf allen oberen Theilen, dem Schwanze und den Flügeln; der Schwanz hat aber einen dunklern Anſtrich. Die unterſten Deckfedern der Flügel ſind aſchgrau braun mit grünen Säumen, und der Schnabel iſt weißlich.

Des Vogels ganze Länge beträgt fünf und

ein

1) Le Guit-guit verd et bleu à tête noire. Buff. Oiſeaux Tom. X. p. 298.

Weißſchnabel. Klein Ordn. d. Vögel d. V. p. 149. n. 18.

Briſſon Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 10. n. 16.

Black headed Creeper. Latham Synopſ. I. 2. p. 726. n. 28.

Baumläufer, grüner und blauer. Weißſchnabel. Mart. Naturl. VI. p. 441.

Certhia Spiza viridis, capite remigibusque nigricantibus. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 476. var. α.

D.

ein Viertel Zoll, der Schnabel neun Linien wie die Ferſe, die mittlere Zehe ſieben Linien, der Schwanz achtzehn Linien, und ſeine zwölf gleichlangen Ruderfedern ſtehen acht bis zehn Linien vor den Flügelenden voraus. Die Flügelbreite iſt nicht bekannt.

Dieſer Guitguit iſt faſt ſo groß als der Fink; man hat nicht beſtimmt in welchem Theile von Amerika er ſich aufhalte; aber aller Wahrſcheinlichkeit nach bewohnt er eben die Länder als die beiden Vögel, von welchen ich handeln will, und welche ihm zu ähnlich ſind, als daß man ſie nicht für Abänderungen dieſer Art anſehen ſollte.

Abarten des grün- und blauen Guitguits mit ſchwarzem Kopfe.

1. Der grüne Guitguit mit ſchwarzem Kopfe a) 1).

Buff. Planche enl. 578. fig. 2.

Dieſer Vogel hat einen ſchwarzen Kopf wie der vorhergehende, aber keine ſchwarze Kehle;

a) Sylvia viridis capite nigro. Klein, Ordo Av. Famil. IV. G. VII. Trib. III. Sp. XXII. p. 80.

Certhia viridis, capite remigibusque nigricantibus. Linn. Syſt. nat. ed. XII. G. 65. ſp. 12. p. 186. Certhia Spiza. (ed. XIII. I. p. 476.) var. β.

Certhia ſplendide viridis, capite ſplendide nigro, rectricibus lateralibus nigricanti-

Der grüne Guit Guit mit schwarzem Kopfe. T. DCLXV.

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

Kehle; die Kehle iſt ſchön grün wie der ganze übrige Leib oben und unten mit den obern Flügeldecken; die Schwingfedern ſind ſchwärzlich wie die Ruderfedern; alle dieſe haben doch grüne Säume, welche Farbe

santibus, oris exterioribus viridibus. . . Certhia Braſilienſis viridis atricapilla; Grimpereau verd à tête noire du Bréſil. Briſſ. Tom. III. p. 633. 15.

Cerzia verde con teſta nera del Braſile. Gerini Ornith. Ital. p. 60. ſp. 25.

B.

a) Variétés du Guit-guit verd et bleu à tête noire. Buff. Oiſeaux V. 535. Tom. X. p. 300. n. e.

Grimpereau à tête noire du Bréſil. Buff. Pl. enl. n. 578. fig. 2.

The green black-cap Fly-catcher. Edwards birds. Tab. 25. Der grüne Fliegenſchnäpper mit ſchwarzem Kopfe. Seligmann Vögel. Th. I. Tab. 49. fig. 1.

Grüner Wenzel mit ſchwarzem Kopfe. Klein Ordn. d. Vögel. d. B. pag. 150. n. 22.

Schwarzplattige Spielart des hochbeinigen Bienenfreſſers. Merrem Beiträge I. tab. 5.

D.

Farbe daher allein in die Augen fällt, wenn die Theile in Ruhe liegen. Die untern Deckfedern der Flügel ſind graubraun, ebenfalls mit grünen Säumen; der Schnabel iſt an der Wurzel gelblich, oben ſchwärzlich, unten weißlich, und die Füße ſind von dunkler Bleifarbe; die Ausmeſſungen der Theile haben beinahe gleiches Verhältniß als bei vorhergehendem Vogel. Der Schwanz iſt bloß etwas länger und ragt eilf Linien vor den Flügelenden voraus; die Flügelbreite beträgt ſieben und einen halben Zoll.

Der Hochbeinigte Bienenfreſſer. T. DCLXVI

Büff. N. d. Vögel. XVIII. T.

Anhang.

Merrem Beitr. tab. 5.

Herr Merrem liefert eine Abbildung des hochbeinigen Bienenfreſſers, welche den Farben nach ganz mit der Beſchreibung v. Buffons erſten Abart des grünen Guitguits mit ſchwarzem Kopfe überein kommt, und zwar beſſer als die Abbildung des Buffon (Pl. enl. 578. f. 2); Herr Merrem ſagt aber, alle Schriftſteller hätten ſein Geſchlecht unrecht angegeben. Er ſey aber ein wahrer Bienenfreſſer, mit denen er in allen äußern Kennzeichen, in der Geſtalt des Schnabels der Bildung und Lage der Naſenlöcher und der Beſchaffenheit ſeines Körperbaues überein ſtimme. Es ſey wunderbar, daß die ſebaiſche Zeichnung die beſte und die edwardsſche die ſchlechteſte ſey. Er geht darauf dir

Abarten von Buffons grünem und blauem Guit=guit mit ſchwarzem Kopfe, die hierher gehöreten, durch, und beſchreibt darauf ſeine ſchwarzplattige Spielart des hochbeinigen Bienenfreſſers folgender Maßen:

„Er iſt von den bekannten (Bienenfreſſer=) Arten der kleinſte und kaum ſo groß als ein Diſtelfink.“

„Der Schnabel iſt länger als der Kopf, zuſammengedrückt, faſt gerade, ganz, oben und unten ſcharf; die obere Kinnlade iſt etwas länger als die untere, an der Spitze etwas umgekrümmt und ſchwarz, die Mundesöffnung und der Unterkiefer ſind gelblichweiß, und die letztern an den Seiten mit einer ſchwachen Vertiefung verſehen. Die Naſenlöcher liegen an der Wurzel des Schnabels, und werden von den etwas hervorſpringenden Federn der Halfter beinahe zur Hälfte bedeckt. An der Wurzel des Oberkiefers, nahe bei der Mundesöffnung befinden ſich verſchiedene kleine Borſten.“

„Die Flügel erſtrecken ſich bis auf den dritten Theil der Länge des Schwanzes.“

„Die Füße ſind mittelmäßig, aber länger

als

als bei allen andern Arten dieſes Geſchlechts, und mit Schildern bekleidet. Die Mittelzehe iſt an der Wurzel etwas weniges mit der äußern verbunden. Die mittlere und Hinterzehe ſind faſt gleich lang; die äußere iſt etwas länger, und die innere die kürzeſte von allen. Zehen und Füße ſind dunkelbraun, die Nägel ſind ziemlich ſtark gekrümmt, ſpitzig und ſcharf."

„Der Schwanz iſt kurz und beſteht aus zwölf runden Ruderfedern, von denen die mittleren etwas kürzer als die äußeren ſind."

„Die Farbe der Federn iſt ſpangrün, welches am Halſe aber ins Gelbliche fällt, und auf den Deckfedern der Flügel am dunkelſten iſt. Die Scheitel, die Seiten des Kopfes und die Schenkel ſind glänzendſchwarz. Die Schwung- und Ruderfedern ſind ebenfalls ſchwarz, ſpielen aber ins Grüne, und haben eine grüne Einfaſſung."

„Die Länge bis zur Wurzel des Schwanzes beträgt drei Zoll und drei Linien, und bis zur Spitze des Schwanzes vier Zoll und zehn Linien. Der Schnabel bis zur Mundöffnung 8″ 5‴. Die Länge des Fußes 9 Linien, die Länge der Mittelzehe 7″ 8‴ u. ſ. w." Merrem a. a. O.

2. Der

2. Der grün= und blaue Guitguit mit weißer Kehle a) 1).

Seligmann I. Tab. 49. fig. 2.

Das Blaue iſt auf dem Kopfe und den kleinen obern Deckfedern der Flügel, die Kehle iſt

a) Sylvia viridis capite cyaneo; deutſch gruener Wentzel mit blauen Kopf. Klein Ordo Av. Fam. IV. Gen. VII. Trib. III. p. 80. ſp. XXIII.

Certhia Spiza viridis capite remigibusque nigricantibus. (Motacilla Spiza. Linn. ed. X.). Syſt. Nat. ed. XIII. G. 65. ſp. 12. p. 186.

Certhia dilute viridis, viridi ſaturatiore in pectore maculata, gutture candido, capite ſuperiore ſuperioribusque alarum rectricibus minimis cyaneis, rectricibus latera-

Der grün u. blaue Guit Guit m. weisser Kehle T. DCLXVII

Büff. N. d. Vögel. XVIII. T.

iſt weiß; alles Uibrige des Gefieders iſt wie bei der vorhergehenden Abart, ausgenommen daß überhaupt das Grüne viel heller iſt, und daß auf der Bruſt einige dunkler grüne Flecken ausgeſtreuet ſind; der Schnabel iſt oben ſchwärzlich, unten weiß nach Briſſon, und im Gegentheile oben weißlich und unten dunkelaſchgrau nach Edwards. Die Füße ſind gelblich.

Die Ausmeſſungen ſind mit denen am vori=

teralibus nigricantibus, oris exterioribus dilute viridibus. . . Certhia Braſilienſis viridis; Grimpereau verd du Bréſil. Briſſ. Tom. III. p. 631. Ed. in 8. tom. II. p. 10. n. 12.

Cerzia verde del Braſile, Gerini Ornithol. p. 60. ſp. 24.

B.

1) Variétés du Guit-guit verd et bleu à tête noire. Buff. Oiſeaux V. 536. (Tom. X. in 12. p. 301. n. f.) Naturlex. VI. 442.

The blue-headed green Fly-catcher. Edwards Tab. 25. fig. 2.

Der blauköpfige grüne Fliegenſchnäpper. Seligmann I. Tab. 49. fig. 2.

D.

vorigen Vogel genau einerlei. Dieſe Einförmigkeit in der Geſtalt und der Farbe des Gefieders ließen Edwards vermuthen, daß dieſe beiden Vögel zu einer Art gehöreten. Reiſende Beobachter haben uns zu berichten, ob es Abänderungen des Alters, des Geſchlechts, der Himmelsgegend und dergleichen ſind.

1. Der gantz grüne Guit Guit.
2. — . grün gefleckte — T. DCLXVIII.

Büff. N. d. Vögel. XVIII. T.

3. Der ganz grüne Guitguit a) 1).

Buff. Pl. enl. 682. fig. 1.

Der ganze obere Theil des Leibes iſt dunkelgrün mit einem blauen Anſtriche, den Bürzel ausgenommen, der wie die Kehle und

a) The all green-creeper. Edwards Tab. 348. B.

1) Grimpereau verd de Cayenne. Buff. Pl. enl. 682. fig. 1.

Guit-guit tout verd. Buffon Oiſeaux. V. 527. (ed. 12. Tom. X. p. 303. g.).

Ganz grüner Baumläufer. Seligmanns Vögel Th. IX. Tab. 38. fig. 2. Mart. Naturl. VI. p. 439.

D.

und der untere Theil des Leibes heller grün mit einem gelblichen Anſtriche iſt. Das Braune an den Flügeln iſt ſchwärzlich; der Schnabel und die Füße ſind ſchwärzlich; nahe an der untern Schnabelwurzel bemerkt man aber ein wenig von Fleiſchfarbe.

Man findet dieſen Vogel in Cayenne und dem ſpaniſchen Amerika; er iſt ſo groß als der vorhergehende grüne und blaue Guitguit mit weißer Kehle, und ſeine Theile haben beinahe einerlei Verhältniſſe gegen einander, wenn nicht der Schnabel ein wenig kürzer iſt, und den Zuckervögeln (Certhia flaveola) näher kommt.

4. Der grüne gefleckte Guitguit a) 1).

Pl. enl. 681. fig. 2.

Dieſer Vogel iſt kleiner als die grünen Guitguits, von welchen wir eben gehandelt haben,

a) Certhia ſuperne ſplendide viridis, inferne lineolis longitudinalibus albis, viridibus et caeruleis varia, faſciola utrimque ſecundum maxillae inferioris longitudinem caerulea, gutture et macula utrimque nares inter et oculos rufeſcentibus, rectricibus viridibus lateralibus interius nigricantibus (mas.).

Certhia ſuperne viridis, inferne lineolis longitudinalibus albis et viridibus varia, rectricibus viridibus, lateralibus interius nigricantibus (faemina) . . . Certhia Cayanenſis

ben, auch iſt das Verhältniß ſeiner Theile anders beſchaffen.

Oben auf dem Kopfe und dem Leibe iſt er

nenſis viridis; Grimpereau verd de Cayenne Briſſ. Tom. III. p. 636. VI.

Certhia viridis nitida, ſubtus albo ſtriata, rectricibus viridibus, lateralibus interius nigricantibus — (C. Cayana) Linn. Syſt. nat. ed. XII. G. 65. ſp. 9. p. 186. (XIII. I. p. 475.).

Cerzia verde di Caienna. Gerini Ornithol. Ital. p. 60. ſp. 27.

Certhia corpore ſupino viridi, gula lutea, pectore abdomineque ex viridi et luteo variegatis. Koelreuter Comment. Petrop. an. 1765. p. 430. Tab. 14. f. 2.

B.

1) Le Guit-guit verd tacheté. Buff. Oiſeaux Tom. X. p. 304.

Cayenniſcher Baumläufer. Müller Uiberſ. d. linneiſchen Syſtems Th. II. p. 257. n. 9. Mart. Naturlex. VI. 437.

Grimpereau verd tacheté de Cayenne. Buffon Planche enl. 682. fig. 2.

Cayenne Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 728. 729.

O.

er ſchön grün, obgleich ein wenig braun (bei einigen blaubunt); die hellroth gelbe Kehle iſt an beiden Seiten mit ſehr ſchmalen blauen Streifen eingefaßt, welche die unteren Kinnbacken begleiten; die Bruſt und untern Theile des Leibes haben kleine Streifen von drei verſchiedenen Farben, nähmlich blaue b), grüne und weiße. Die unterſten Deckfedern der Flügel ſind gelblich, die mittelſten Ruderfedern grün, die Seitenruderfedern ſchwärzlich mit grünen Säumen und Federn. Die Schwungfedern haben gleiche Farbe; der Schnabel iſt ſchwarz; zwiſchen dem Schnabel und Auge iſt ein hellroth gelber Flecken, und die Füße ſind grau.

Das Weibchen hat nicht ſo auszeichnende Farben, und das Grüne des Leibes iſt heller; es hat nichts Rothgelbes, weder an der Kehle, noch zwiſchen dem Schnabel und dem Auge,

b) Bei dem von Koelreuter beſchriebenen Vogel fand ſich kein Blaues, aber die Kehle, wie auch die Stelle zwiſchen dem Schnabel und Auge, waren gelb. Ich glaube, daß dieſer Vogel ein junges Männchen und kein altes Weibchen war.

B.

Auge, und nicht einmahl die geringſte Schattierung des Blauen auf ſeinem ganzen Gefieder; ich habe eines geſehen, an welchem die beiden Striche, welche die Wurzeln der untern Kinnlade begleiten, grün waren.

Die ganze Länge beträgt vier Zoll, zwei Linien; der Schnabel neun Linien, die Ferſe ſechs Linien, wie die mittlere Zehe, die hintere iſt ein wenig kürzer; die Flügelbreite ſechs und drei Viertel Zoll, der Schwanz funfzehn Linien, ſeine zwölf gleichlangen Ruderfedern reichen fünf Linien weiter als die Flügelſpitzen.

Der bunte Guit Guit : T. DCLXIX:

Büff. N. d. Vögel. XVIII. T.

3. Der bunte Guitguit a) 1).

Die Natur ſcheint ein Vergnügen daran gefunden zu haben, das Gefieder dieſes Vogels durch die Abwechslung und Auswahl der

a) Avicula Americana variis coloribus picta. Seba Theſaurus, Tom. II. p. 5. pl. III. f. 3.

Sylvia verſicolor; deutſch, buntwenzel. Klein Ordo av. p. 79. ſp. XVII.

Certhia ſuperne ex caeruleo, ſubnigro, albo flavoque undulata, inferne citrino et croceo variegata, vertice coccineo, occipitio cyaneo... Certhia Americana varia; Grimpereau varié d'Amérique. Briſſ. Tom. III. p. 665. 32.

Cerzia variegata d'America. Gerini Ornith. Ital. p. 60. ſp. 35.

N.

der Farben, welche ſie auf demſelben aus-gebreitet hat, angenehm zu machen. Die Scheitel des Kopfes iſt lebhaft roth, der Hinterkopf ſchön blau, die Backen blau und weiß; zweierlei Gelb iſt auf der Kehle, der Bruſt und dem ganzen untern Leibe; Gelb, Blau, Weiß und Schwärzlich oben auf dem Leibe, dem Schwanze, den Flügeln und ihren obern Deckfedern. Man ſagt, er ſey aus Amerika; man nennet aber kein Land dieſes Welttheils, das er vorzüglich bewohne. Er iſt ungefähr ſo groß als ein Fink. Seine ganze Länge beträgt fünf Zoll, der Schnabel

1) Le-Guit-guit varié. Buff. Oiſeaux. V. 540. (Tom. X. p. 306. 3.).

Briſſon Ed. in 8. Tom. II. p. 19. n. 32.

Buntwenzel. Klein Ordn. d. Vögel. d. V. p. 146. n. 17.

Variegated Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 719. n. 30.

Amerikaniſcher bunter Baumläufer. Mart. Naturlex. VI. 424.

Certhia variegata, caeruleo, nigro, flavo et albo undulata, ſubtus crocea, vertice rubro, occipite caeruleo. Linné Syſt. nat. ed. Gmel. XIII. I. p. 475. 42.

D.

Schnabel neun Linien, die mittlere Zehe, die ein wenig länger als die hintere iſt, ſieben Linien; die Nägel ſind lang, der Schwanz ſiebzehn Linien, und reicht fünf bis ſechs Linien weiter als die Flügelenden.

4. Der ſchwarze und violette Guitguit a) 1).

Die Kehle und vorn der Hals ſind prächtig violett; der hintere Theil des Rückens, die

a) Certhia nigra, vertice viridi-aureo, gutture ſplendide violaceo, pectore caſtaneo-purpuraſcente, dorſo infimo et uropygio ex violaceo ad chalybis politi colorem vergentibus, rectricibus nigris, oris exterioribus violaceo-chalybeis. . . Certhia Braſilienſis violacea; Grimpereau violet du Bréſil. Briſſon Tom. III. p. 661. 30. Edit. in 8. Tom. II. p. 18. n. 30.

Cerzia di color violetto del Braſile. Gerini Ornithol. Ital. p. 60. ſp. 34.

B.

1) Le Guit-guit noir et violet. Buff. Oiſeaux V. 541. (Ed. in 12. Tom. X. p. 308. 4.).

Black

Der Schwarz und violette Guit Guit. T. DCLXX

Buff. N. d. Vögel XVIII. Th.

die obern Deckfedern des Schwanzes und die kleinen Decken der Flügel ſind violett, in das Stahlfarbige fallend; der obere Theil des Halſes und des Rückens ſind ſchön ſammetſchwarz; der Bauch, die untern Deckfedern des Schwanzes und der Flügel, wie auch die großen obern Deckfedern derſelben ſind mattſchwarz; die Kopfſcheitel iſt ſchön goldgrün, die Bruſt purpurbraun, der Schnabel ſchwärzlich und die Füße braun. Dieſer Vogel iſt ſo groß als unſer Zaunkönig, und findet ſich in Braſilien.

Seine ganze Länge beträgt drei Zoll und fünf Linien, der Schnabel ſieben Linien, die Ferſe fünf und eine halbe Linie, die mittlere Zehe, die ein wenig länger als die hintere iſt, fünf Linien, die Flügelbreite vier

Black and violet Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 730. n. 31.

Der braſilianiſche violette Baumläufer. Mart. Naturlex. VI. p. 435.

Certhia Braſiliana nigra, vertice viridiaureo, uropygio, gula juguloque violaceis, pectore ex purpureo badio. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 474. n. 41.

D.

vier und ein Viertel Zoll, der Schwanz dreizehn und eine halbe Linie, er beſteht aus zwölf gleichlangen Ruderfedern, die fünf bis ſechs Linien weiter als der Schwanz reichen.

Der Jamaikasche Zuckerfresser T. DCLXXI

Buff. N. d. Vögel. Th. XVIII.

Der Martiniksche Zuckerfreſſer. T. DCLXVII

Buff. N. d. Vögel. XVIII Th.

Der Bahamische Zuckerfresser T. DCLXXIII.

Büff. N. d. Vögel XVIII. T.

5. Der Zuckerfreſſer a) 1).

a Der jamaikiſche. Seligm. V. tab. fig. 1.
b Der martiniqueſche. Seligm. IX. tab. 52. fig. 3.
c Der bahamiſche. Seligm. III. tab. 18.

Der Nahme dieſes Vogels zeigt die Nahrung an, welche er am meiſten liebt; dieſes

a) The black and yellow Creeper; Grimpereau noir et jaune. Edwards pl. 122.
Certhia nigra, ſubtus lutea, ſuperciliis exalbidis, rectricibus extimis apice albis (C. flaveola). Linn. Syſt. nat. ed. XII. G. 65. ſp. 18. p. 187. (Gmel. XIII. I. 479. a.).
Cerzia ſcura, o nera e gialla d'America. Gerini Ornith. Ital. pl. CCXXXIV. f. 2. p. 57.
Certhia ſuperne nigra, inferne lutea, taenia ſupra oculos candida, gutture et collo

ſes iſt der ſüße und kleberige Saft, der häufig in dem Zuckerrohre iſt, und aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt dieſe Pflanze nicht die einzige, worin er einen ihm zuträglichen Saft findet. Er ſteckt ſeinen Schnabel in die Spalten des Stengels, und ſaugt den Zuckerſaft ſo aus; dieſes verſichert mich ein Reiſender, welcher viele Jahre in Cayenne gelebt hat. Hierin

collo inferiore nigris, uropygio luteo, imo ventre pallide luteo, remigibus majoribus in exortu candidis, rectricibus nigris, lateralibus apice albis . . Certhia ſive Saccharivora Jamaicenſis; Grimpereau ou Sucrier de la Jamaique. Briſſ. Tom. VI. Sup. p. 117. n. 33. Edit. in 8. Tom. II. p. 19. 33.

B.

1) Le Sucrier. Buff. Oiſeaux V. 542. Tom. X. p. 309. 5.

Das ſchwarze und gelbe Baumläuferlein. Seligmann Vögel V. Tab. 17. fig. 1.

Baumläufer, Zuckervogel. Müller Überſ. d. linneiſchen Syſtems Th. II. p. 259. n. 18. Mart. Naturl. VI. p. 474.

Black and yellow Creeper. Latham Synopſ. I. 2. p. 479. n. 42.

Hierin kommen dieſe Zuckervögel den Kolibris nahe, ebenfalls in Anſehung ihrer Kleinheit, und vorzüglich der cayennische in Anſehung ſeiner langen Flügel; von der andern Seite entfernen ſich dieſe Vögel von den Kolibris durch ihre langen Füße und ihren kurzen Schnabel. Ich vermuthe, daß die Zuckervögel auch Inſekten freſſen, obgleich die Reiſenden davon nichts erwähnen.

An einem männlichen Zuckervogel von Jamaika war die Kehle, der Hals, der obere Theil des Kopfes und des Rückens ſchön ſchwarz, wiewohl mit einiger Ausnahme, nähmlich die Augen waren weiß; auch waren die Schwingfedern von ihrem Urſprunge bis zur Hälfte, wie auch an ihren Enden, weiß; die Enden aller Seitenruderfedern hatten eine gleiche weiße Farbe; der Rand der Flügel, der Bürzel, die Seiten und der Bauch hatten eine ſchöne gelbe Farbe, die am Unterleibe ſchwächer ward, und nur auf den untern Deckfedern des Schwanzes weißlich war.

Dieſe Art Vögel iſt in Martinique, Cayenne, St. Domingo und weiter verbreitet; aber ihr Geſieder iſt in dieſen verſchiedenen Inſeln ein wenig verändert, obgleich dieſel-

dieſelben nahe an einander in einem Himmelsſtriche liegen.

Der cayenniſche Zuckervogel b) hat einen ſchwarzen Kopf, zwei weiße Augenbraunen, die ſich verlängern und hinten auf dem Halſe vereinigen; die Kehle iſt hell aſchgrau, der Rücken und die obern Deckfedern der Flügel ſind dunkler aſchgrau; die Schwung- und Ruderfedern aſchgrau mit helleren aſchfarbenen Säumen; der vordere Theil der Flügel iſt zitrongelb geſäumet; der Bürzel iſt gelb; die Bruſt und der untere Theil des Leibes iſt ebenfalls gelb, aber dieſe Farbe iſt am Unterleibe mit Grau gemiſcht; der Schnabel iſt ſchwarz, und die Füße ſind bläulich; der Schwanz reicht ein wenig länger als die Flügel.

Dieſer Vogel hat ein ſehr feines Geſchrei: Zi, Zi, wie die Kolibris, und ſaugt wie dieſe und die übrigen Zuckervögel den Pflanzenſaft. Obgleich man mich ſehr verſichert hat, daß dieſer eben beſchriebene cayenniſche Zucker-

b) Die Creolen und Negern von Cayenne nennen ihn Sicouri.

Zuckervogel ein Männchen ſey, ſo kann ich doch nicht verhehlen, daß derſelbe viele Aehnlichkeit mit dem Weibchen des jamaikiſchen Zuckervogels habe.

Dieſes Weibchen des jamaikiſchen Zuckervogels c) 2) hat bloß eine weißliche Kehle, einen aſchfarbenen Anſtrich auf allem, was

c) Luſcinia ſeu Philomela e fuſco et luteo varia... Sloane Jamaica pl. 259. f. 3. p. 307. n. XXXVII; engliſch, a black and yellow bird.
— Ray, Synopſis Av. appendix p. 187. n. 45.
• Klein Ordo Av. Fam. IV. Gen. VII. Trib. I. p. 74. Deutſch, ſchwartz und gelbbunte Nachtigall.
Certhia ſuperne nigricans, inferne lutea, taenia ſupra oculos albo-flavicante, gutture albido, rectricibus nigricantibus, duabus utrimque extimis apice albis... Certhia Martinicana, ſive ſaccharivora; Grimpereau de la Martinique ou Soucrier. Briſſ. Tom. III. p. 611. n. 3.
The yellow bellied Creeper. Edwards pl. 362.
Cerzia detta mangia Zucchero della Martinicca. Gerini Ornithol Ital. p. 61. n. 36.

was ſchwärzlich iſt; die Augenbraunen ſind gelbweiß, der vordere Theil der Flügel weiß geſäumt und der Bürzel mit dem Rücken von gleicher Farbe. Nach Edwards haben die fünf Seitenpaare der Ruderfedern weiße Enden (nach Briſſon bloß das äußerſte Paar); endlich ſind die größten Flügelfedern von ihrem Urſprunge bis zur Hälfte, wie bei dem Männchen, weiß.

Sloane ſagt, dieſer Vogel habe einen ſchwachen, ſehr kurzen und angenehmen Geſang; wenn aber der Geſang des von Sloane geſehenen Vogels, welches wahrſcheinlich ein Weibchen war, ſo beſchaffen iſt, ſo iſt es glaublich, daß der Geſang des Männchens noch angenehmer ſey.

Eben dieſer Beobachter, welcher einen von

2) Le Sucrier. Buff. Oiſeaux Tom. X. p. 312. var. o.

Certhia flaveola. Linné a. a. O.

Schwarz- und gelbbunte Nachtigall. Klein Ordn. d. Vögel d. B. p. 140. n. 10.

Certhia ventre flavo; Grimpereau ou le Sucrier; Baumklette mit gelbem Bauche. Seligmann Vögel, Th. IX. Tab. 52. fig. 3.

von dieſen Vögeln zergliedert hat, berichtet, er habe ein kleines Herz und einen kleinen Magen, dieſer ſey wenig muſkulös, aber doch von zwei nicht zuſammenhangenden Häuten; die Leber ſey lebhaft roth, und die Gedärme hätten viele Windungen.

Ich habe einen Zuckervogel von St. Domingo geſehen, der einen etwas kürzeren Schnabel und Schwanz, weiße Augenbraunen, und an der Kehle eine Art von grauem Flecken, der ſich weiter als der weiße an dem erwähnten Weibchen erſtreckte, hatte. Uibrigens glich er demſelben vollkommen.

Endlich hält Linne den bahamiſchen Baumläufer des Briſſon d) 3), und deſſen martinique-

d) The Bahama Tit-mouſe. Méſange de Bahama. Catesby. Pl. 59.

Luſcinia. Klein Ord. Av. p. 74. ſp. IX.

Certhia ſuperne fuſca, inferne lutea, taenia ſupra oculos candida, marginibus alarum luteis, rectricibus ſuperne fuſcis, ſubtus ſordide albis. .. Certhia Bahamenſis; Grimpereau de Bahama. Briſſ. Tom. III. p. 620.

— Linn. Syſt. nat. ed. XII. p. 187. G. 65. Sp. 18. β. (XIII. I. p. 479. 8.).

Cerzia

tiniqueſchen und jamaikiſchen für einerlei Art. Es hat derſelbe auch wirklich beinahe ein gleiches Gefieder mit den übrigen Zuckervögeln; oben iſt alles ſammt den Flügeln und Schwanzfedern braun; letztere ſind unten weißlich; die Kehle iſt hellgelb; der vordere Rand der Flügel, ihre untern Deckfedern und der übrige untere Theil des Leibes ſind dunkler gelb bis auf den Unterleib, welcher eben ſo braun als der Rücken iſt. Uibrigens iſt dieſer Vogel größer als die übrigen

Zucker=

Cerzia dell' iſola di Bahama. Gerini Ornithol. Ital. p. 59. ſp. 20.

B.

3) Le Sucrier. Buff. Oiſeaux Tom. X. p. 314. var. p.

Bahamiſche Meiſe. (Catesby) Seligm. III. Tab. 18.

Gelbbrüſtel von Bahama. Klein Ord. d. Vögel d. B. p. 140. n. 9.

Briſſon. ed. in 8. Tom. II. p. 6. n. 8.

Bahamiſcher Baumläufer. Martini Naturlex. VI. p. 477.

Bahama Creeper. Arct. Zool. 2. p. 285. n. 175. deutſch p. 268. n. 91. Weſtindiſcher Baumläufer.

D.

Zuckervögel, und hat einen längern Schwanz; man muß ihn daher wenigſtens als eine durch die Größe und den Himmelsſtrich verſchiedene Abart anſehen. Man ſehe folgende Vergleichung der Ausmeſſung des bahamiſchen und jamaikiſchen Baumläufers:

	Der bahamiſche.		Der jamaikiſche.	
	Zoll.	Linien.	Zoll.	Linien.
Ganze Länge	4	8	3	7
— ohne Schwanz	0	32	0	27
Schnabel	0	6	0	6
Ferſe	0	6½	0	7
Mittelzehe	0	5½	0	6
Hinterzehe	0	5 u. drüber	0	4 bis 5
Flügelbreite	7	0		unbekannt.
Schwanz von 12 Federn	2	0	1	4
— länger als die Flügel	0	15 bis 16	0	5 bis 6

Der Nahme einer Nachtigall, den Klein dieſem Vogel beilegt, ſetzt voraus, daß er ihn für einen Geſangvogel gehalten, welches noch eine Aehnlichkeit mehr mit dem jamaikiſchen Zuckervogel ausmacht.

1. Zuſatz.

Der karmoſinrothe Baumläufer von der Inſel O=Waihi a).

Merrem Beitr. I. Tab. 4.

Obgleich dieſer Vogel nicht wie die übri=gen Baumläufer einen ſcharfen, ſondern kon=vexen

a) Karmoſinrother Baumläufer von der Inſel O=Waihi. Certhia coccinea. Forſter Göt=ting. Mag. 1780. VI. p. 346.

Certhia coccinea, rectricibus remigibusque nigris, reliquo corpore coccineo. Blumenbach Naturg. (ed. 2. p. 190.) 3. p. 184. n. 3.

Karmoſinrother Honigſauger. Merrem Beiträge I. p. 16. Tab. 4.

Hookbil-

Der Carmosinrothe Baumläufer. T. DCLXXIV

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

veren Schnabelrücken hat, ſo hat Herr For=ſter ihn doch zu denſelben, nach der äußern Bildung, geordnet. Dieſer neue Baumläufer hat einen dünnen, ziemlich ſtark gekrümm=ten und beinahe einen Zoll langen Schna=bel; er läuft ſpitzig zu; die obere Kinnlade iſt etwas breiter, aber nicht länger als die untere; beide ſind ganz und ohne allen Ein=ſchnitt oder Zahn. Die Farbe des Schnabels iſt eine ins Gelbliche fallende Fleiſchfarbe. Die Naſenlöcher liegen dicht am Kopfe, ſind ziem=lich groß und eirund, oben und nach vorn zu mit einem erhabenen Rändchen ver=ſehen, welches vielleicht das Uiberbleibſel eines Blättchens ſeyn kann, womit dieſe Oeffnungen bei verſchiedenen Landvögeln der Südſee=Inſeln halb verdeckt ſind.

Die Füße ſind fleiſchfarbig oder unge=fähr von der Farbe des Schnabels. Für die Größe des Vogels ſind ſie ziemlich lang und ſtark; folglich iſt er in dieſem Betrachte von denje=

Hookbilled red Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 704. n. 5.

Certhia coccinea, alis caudaque nigris. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 470. n. 29.

denjenigen Baumläufern verſchieden, welche mit den Honigſangern eine nähere Verwandtſchaft haben. Auf der Reiſe um die Welt hat Herr Forſter indeſſen bereits ähnliche Abweichungen an andern Gattungen bemerket, doch ohne ſich dadurch berechtigt zu halten, die Zahl der Geſchlechter zu vermehren. Ein Baumläufer aus Tongatabu, mit fleiſchichten Bärten oder Lappen, wie der Haushahn deren hat, und zwei Gattungen aus Seeland, welche dort die beſten Sangvögel ſind, zeichnen ſich eben ſo wie dieſer durch ſtärkere und längere Füße aus. Die Zehen an dieſer Art ſind dünn, drei vorwärts und eine nach hinten gekehret. Die Krallen ſind klein, ausgenommen die an der hintern Zehe, welche etwas ſtärker und gekrümmter iſt. Die Farbe der Federn iſt am ganzen Leibe ein brennendes Roth, zwiſchen Zinnober und Scharlach, überaus glänzend und ſchön. An einem einzigen Exemplare, welches entweder ein Weibchen oder ein junger Vogel ſeyn mag, ſind die Federn am Kopfe und Halſe mit etwas Gelb vermiſcht. Nur die Flügel, welche im ruhenden Zuſtande bis an die Mitte des Schwanzes reichen, und die zwölf Schwanzfedern ſind ſchwarz. Die Deckfedern der oberſten Reihen ſind gleichwohl von eben der rothen

Farbe,

Farbe wie der übrige Leib, deßgleichen der Afterflügel (alula), und die Ränder der unterſten Reihe von Deckfedern. Von den Schwungfedern ſind doch ein Paar der hinterſten, die eine ganz, die andere nur auf einer Seite ſchmutzigweiß; die Deckfedern unter den Flügeln ſind von eben dieſer Farbe. Der Vogel iſt mit dem Buchfinken oder höchſtens dem Dompfaffen von einer Größe. Seine Länge von der Schnabelſpitze bis an das äußerſte Ende des Schwanzes beträgt $3\frac{1}{2}$ Zoll (engl.), die Breite von einer Flügelſpitze zur andern $7\frac{2}{10}$ Zoll. Seine Speiſe iſt, nach Anleitung der Geſtalt des Schnabels, wahrſcheinlich wie bei andern ausländiſchen Baumläufern, der Honig, der ſich in den Blumen erzeugt; ſchwerlich kann man glauben, daß er auch Inſekten frißt wie die beiden europäiſchen Gattungen, die Baumklette und der Mauerſpecht, welche auch wirklich in mehrerem Betrachte von den übrigen Baumläufern abweichen, und allenfalls abgeſondert werden könnten, wenn man ja Aenderungen in der Eintheilung vornehmen wollte.

Die Heimath dieſes kleinen Geſchöpfes iſt die Inſel Waihi, wo einer der berühmteſten

ſten Männer unſers Zeitalters, der Seefahrer Cook, ſein ruhmvolles Leben auf die unglücklichſte Art beſchloß. Die Einwohner dieſer und der benachbarten Inſeln verfertigen ihren Putz und verſchiedene Kleidungsſtücke von den Federn dieſes Vogels, welcher daſelbſt außerordentlich häufig ſeyn muß, weil dieſe Arbeiten gar nicht ſelten ſind. Hauptſächlich werden Mäntel damit über und über beſetzt; das Frauenzimmer aber trägt auch Halsſchnuren von eines Daumes Dicke, welche gänzlich aus ſolchen Federn beſtehen. Eben ſolche Schnuren werden bei ihren feierlichen Tänzen bis auf ſieben um den Kopf gewunden. Ein ſolcher Vogel iſt in dem Hochfürſtl. Kabinette zu Kaſſel. Forſter.

Herr Merrem trennt ihn von den Kletten, nennt ihn den karmoſinrothen Honigſauger, und hat nach drei Exemplaren folgende Beſchreibung gemacht:

Er iſt von der Größe eines Sperlings, und übertrifft alſo darin alle anderen Vögel ſeiner Gattung (der Honigſauger). Der Schnabel iſt weit länger als der Kopf, ſäbelförmig gekrümmt, an den Seiten zuſammengedrückt, oben ziemlich ſcharf, ſchlägt wie bei den Kolibris etwas über einander,

und bildet an der Spitze eine kleine röhrenförmige Oeffnung; ſeine Farbe iſt weißlich, die Naſenlöcher ſind ſehr klein, und liegen in der erhabenen Schuppe, die ſie bedeckt.

Der Kopf iſt klein, oben platt gedrückt und mit äußerſt kleinen harten Federn bedeckt. Unter der Kehle ſind die Federn länger und dichter wie die übrigen, und der ganze Leib iſt mit weichen Federn bekleidet.

Die Flügel reichen bis zur Hälfte des Schwanzes, und beſtehen aus ſechzehn Schwungfedern, von denen die zweite die längſte iſt, und deren acht zur Hand und eben ſo viel zum Vorderarme gehören.

Der Schwanz iſt kurz und beſteht aus 12 zugeſpitzten Ruderfedern. Die Füße ſind mittelmäßig in Rückſicht der andern Arten dieſes Geſchlechts, aber lang und mit Schildern bedeckt. Auch die Zehen ſind ziemlich lang, die mittlere iſt nur wenig länger als die Seitenzehen, und mit der äußern an der Wurzel verbunden, die hintere iſt die kürzeſte; Füße, Zehen und Nägel ſind von der Farbe des Schnabels.

Die Farbe der iſt Federn karmoſinroth, die

Ruderfedern, Schwungfedern und größern Deckfedern der letztern ſind glänzeudſchwarz, doch haben die letztern außen einen kleinen rothen Rand, und von denen am Körper zunächſt liegenden Schwungfedern iſt die eine an der inuern Seite weiß, die nächſte ganz weiß. Der Rand der Flügel und die Wurzel der Federn an der Kehle ſind ebenfalls weiß. Bei den abgezeichneten fiel auch die Platte ins Orangenfarbige, wie auch der Rand der Flügel, welche beide in dem Exemplare der göttingſchen Naturalienkammer roth ſind; dieſes Exemplar iſt überhaupt dunkler von Farbe und kleiner, vielleicht alſo ein Junges.

Die Länge bis zur Spitze des Schwanzes betrug	5″	10‴	5⁗
Die Länge des Schnabels bis zur Stirn betrug	0	11	8
Die Länge des Fußes . . .	1	11	0
— — der Mittelzehe	0	8	0
— — der Hinterzehe	0	6	0
— — des Schwanzes	1	8	0

Merr.

2. Zuſatz.

Der kapſche braune Baumläufer a).

Dieſen Vogel bemerkte Herr Eckeberg am Vorgebirge der guten Hoffnung, und Herr Linne

a) Certhia (Caffra) fuſca, pectore abdomineque pallidis, rectricibus intermediis longioribus. Linn. Syſt. nat. ed. XII. Mantiſ. alt. p. 525. Ed. Gmel. XIII. I. p. 484.
Der kapſche braune Baumläufer. Müller Uiberſ. d. linneiſch. Syſt. Suppl. Th. VII. p. 97. n. 26.
Martini Naturlex. VI. p. 445. Man vergleiche auch den mohriſchen Bienenfreſſer, (Merops Caffra L.), die nach Herrn Pallas eine Certhia Caffra iſt.

D.

Linne beſchrieb ihn zuerſt in der zweiten Mantiſſe zu ſeinem Syſteme folgender Maßen: Der braune Baumläufer mit blaſſer Bruſt und Bauche mit den beiden längern Ruderfedern im Schwanze. Der Leib iſt ſo groß als am gemeinen Krammetsvogel, von brauner Farbe mit blaßfarbiger Bruſt und Bauch; der Schnabel iſt ſchwarz, doppelt ſo lang als am gemeinen Krammetsvogel, etwas zuſammengedrückt und ein wenig gebogen; die Naſenlöcher ſind länglich; die Federn des Kopfes ſind grau, mit deutlichen lanzettförmig zugeſpitzten Streifen.

Bruſt und Bauch ſind braunweißlich mit ſpitzigen Federſtrahlen, der Steiß hochgelb, der Bürzel gelblichgrün, der Schwanz ſchwarz, keilförmig, ſo lang wie der Leib; doch ſind die vier mittelſten Ruderfedern drei Mahl länger, und von dieſen ſind die beiden mittelſten oder 6. u. 6. noch etwas länger. Die Schwungfedern ſind ſchwarz; die blaſſe Kehle hat ſchwarze Haare.

3. Zuſatz.

Der ſchwarzſchwänzige Baumläufer.

Certhia melanura 1).

Muſeum Carlſonianum.

Unter dieſem Nahmen beſchreibt Herr Sparrmann einen Baumläufer vom Vorgebirge der

1) Certhia (capenſis melanura) capite dorſoque violaceis, pectore et abdomine vireſcentibus, alis fuſcis, cauda nigra ſubbifida, tibiis digitisque ſubatris. Sparrmann Muſ. Carlſon. Tab. 5. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 473. Nach dem Herrn Gmelin wäre es eine Abart des kapſchen grauen Baumläufers, und alſo nach Briſſon auch des oben beſchriebenen Souimanga

der guten Hoffnung. Der Kopf und Rücken ſind violett, die Bruſt und der Bauch grünlich, die Flügel graubraun, der Schwanz iſt ſchwarz und etwas zweiſpaltig; die Dünnbeine und Zehen ſind ſchwarz, der Schnabel gleichfalls. Die Flügeldecken ſind graubraun mit olivenfarbigen Rändern, und einige Schwungfedern ſind am äußern Rande grünlich, die Nägel blaßgelb.

manga mit dem Halskragen (Certhia chalybea), weil Graf Buffon vermuthete, daß von dieſem der kapſche graue Baumläufer des Briſſon nur eine Abart ſey.

D.

4. Zu-

4. Zuſatz.

Der gewellte Baumläufer.
Certhia undulata.

Muſ. Carlſon.

Die Unterſcheidungszeichen ſind nach Herrn Sparrmann, der dieſen Vogel in der carlſonſchen Sammlung ſah und beſchrieb, die oben graue Rußfarbe und unterhalb weiß und ſchwarz in der Quere gewellte Farbe. Der Schuabel iſt etwas gebogen, etwas dreieckig und graubraun. Die Kopfplatte, die Seiten des Kopfes, der Halsrücken, der Rücken, die Flügel, und die obere Fläche des Schwanzes fallen von dem Aſchgrauen in das Rußfarbige.

Die Kehle, Gurgel, Bruſt, der Bauch, die

die Lenden und der Steiß ſind weiß mit ſchmalen ſchwarzen Querſtreifen gewellet.

Die Schwungfedern ſind rußfarbig mit Rändern von grauer Olivenfarbe; die Füße ſind ſchwarz, und die untere Seite des Schwanzes iſt aſchgrau.

D.

5. Zuſatz.

Der nette Baumläufer.

Certhia lepida.

Muſ. Carlſon.

Der Herr Sparrmann hat dieſen Vogel in des Herrn Staatsſekretär Carlſons Vögelſammlung beſchrieben, und folgende Unterſcheidungszeichen angegeben:

Unten iſt dieſer Baumläufer gelb, der Hut grünlichglänzend, der Hals und Oberrücken ſind leberfarbig, der Bürzel iſt prächtig violett, die Flügel, der Schwanz und die Füße ſind graubraun. Der Schnabel iſt gebogen, etwas dreieckig und ſchwarz, die Kopfplatte iſt glänzendgrün. Die Seiten des Kopfes, der Hals und der Oberrücken ſind

ſtark

ſtark leberfarbig. Von den obern Deckfedern der Flügel iſt eine und die andere am Flügelwinkel glänzendgrün, die übrigen ſind leberfarbig. Die Schwungfedern fallen von dem Braungrauen ins Braune. Der hintere Theil des Rückens und der Bürzel ſind violett glänzend. Die Bruſt, der Bauch, der Steiß und die Lenden ſind zitronengelb, die Füße ſchwarz, der Schwanz iſt ebenfalls ſchwarz, und deſſen Ruderfedern ſind gelb.

6. Der

6. Der Baumläufer mit Knie-bändern.

Certhia armillata.

Muſ. Carlſon.

Von dieſem Vogel aus der carlſonſchen Sammlung ſind nach Herru Sparrmann folgende Unterſcheidungszeichen und Beſchreibung angegeben.

Der Vogel iſt grün, die zuſammengelegten Flügel ſind oben ſchwarz, unten gelb; die Schultern, die Kniebänder an den Lenden, und einige Flecken auf dem Bürzel ſind ſapphꝛerblau. Der Schnabel iſt gebogen und ſchwarz. Die Kopfplatte, der Halsrücken und der Rücken ſind ſmaragdgrün. Die Kehle, Gurgel, Bruſt, Schläfe, der Bauch und deſſen

deſſen Seiten ſind weißgrünlich. Der Steiß iſt gelblich. Die zuſammengelegten Flügel ſind oben ſchwarz, mit einem ſchrägen bläulich ſapphierfarbigen glänzenden Flecken am äußeren Flügelwinkel oder den Schultern, unten ſind ſie gelb, und am äußern Rande und der Spitze ſchwarz. Die Schwungfedern ſind der Zahl nach ungefähr zwanzig, an den äußeren Rändern und den Spitzen ſind ſie ſchwarz, an den innern Rändern aber gelb, ſo daß bei den zuſammengelegten Federn das Gelbe von dem Schwarzen, das Schwarze aber von dem Gelben bedeckt wird. Die Füße ſind gelblich, und haben ſchwarze Nägel. Der Schwanz beſteht aus zwölf Ruderfedern.

Dieſer Vogel hält ſich in Surinam auf. Bisweilen iſt eines und das andere Federchen in der Gegend der Hüften, der Bruſt, am Ende des Steißes, und an den Schläfen veränderlich himmelblau. Die ſchwarze Binde, welche von dem Schnabel durch die Augen läuft, und die mit dem obern Theile zuſammenhangenden gelben Streifen ſind nicht ſelten Abänderungen ausgeſetzt.

D.

Zuſatz.

Herr Latham und Gmelin zählen noch verſchiedene Baumläufer auf, die ich nicht kenne, und von welchen man größtentheils keine Abbildungen und weitere Beſchreibungen hat, davon ich daher auch nichts weiter mit Gewißheit beſtimmen kann, ſondern ſie hier bloß folgen laſſe, bis ihre ausführlichere Naturgeſchichte geliefert werden kann.

1. Der grüne Baumläufer 1).

Dieſer Vogel iſt oben grünlich, unten hellgelb und grünbunt. Die Schwungfedern ſind graubraun, und am äußern Rande grün. Herr Scopoli bekam ihn von dem Herrn Gronov geſchickt, und iſt ungewiß, ob er vielleicht bloß dem Geſchlechte nach von der beſchriebenen Abart des ſchwarzen und blauen Guitguits (Certhia caerulea) ſey, welchen er ebenfalls von dem Herrn Gronov erhielt. Er

1) Certhia viridis. Scopoli Ann. med. I. p. 52. n. 60.

Die grüne Baumklette. Günther Scop. p. 54. n. 60.

Green Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 702. n. 2.

Certhia viridis. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 469. n. 26.

Er war beinahe von der Geſtalt des gemeinen europäiſchen Baumläufers (Certhia familiaris). Von der Schnabelwurzel lief an jeder Seite ein himmelblauer Streifen herab. An der Kehle war ein fuchsrother Flecken. Die Füße waren ſchwarz und die Schwanzfedern graubraun mit etwas Grünem.

8. Der

8. Der Baumläufer
von den
Freundſchafts-Inſeln 1).

Er iſt ſchwarz, unten dunkelfarbig, auf den Schultern, dem unteren Theile des Rückens, dem Bürzel und unter dem Steiße gelb; die unteren Flügeldecken ſind ſchneeweiß. Seine Länge beträgt acht Zoll. Der ſehr krumme Schnabel iſt graubraun und

an

1) Great hookbilled Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 703. n. 3.

Certhia pacifica nigra, ſubtus obſcura, humeris, dorſo inferiore, uropygio criſſoque flavis, rectricibus alarum inferioribus niveis. Linné Syſtema nat. Gmel. XIII. I. p. 470. n. 27.

an der Wurzel blaſſer; die oberen Schwanz=
decken und einige innere Deckfedern der
Flügel ſind gelb, die Afterflügel gelblich, die
Füße ſchwarzbraun. Er hält ſich auf den
Freundſchafts=Inſeln auf.

9. Der dunkelfarbige Baumläufer 1).

Er iſt olivenfarbig; die Schwungfedern und die grüngeſäumten gleichlangen Ruderfedern ſind dunkelfarbig.

Er iſt ſieben Zoll lang. Der Schnabel iſt braunſchwarz und wie ein halber Zirkel gebogen. Die Naſenlöcher ſind mit einer Haut bedeckt; zwiſchen den Augen und den Naſenlöchern iſt ein graubrauner Streifen; die Farbe des Bauchs fällt etwas in das Gelbe; die

1) Hookbilled green Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 703. n. 4. Tab. 33. fig. 1.
Certhia obſcura olivacea, remigibus caudaque aequali, viridi marginata, obſcuris. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 470. n. 28.

die Füße ſind dunkel graubraun mit weißen Knien. Der Nagel an der hintern Zehe iſt ſehr lang.

Sein Aufenthalt iſt in den Sandwichs-Inſeln, und er wird von den Einwohnern zu ihren Federkleidungen gebraucht.

10. Der ſichelſchnabelige Baumläufer 1).

Seine Farbe iſt grün, unten am Schwanze violett; die Schwungfedern, der Bauch und Steiß ſind hell braungrau.

Die Länge desſelben beträgt fünf und einen halben Zoll; der dunkelfarbige Schnabel iſt ſichelförmig; der Kopf hat einen violetten Glanz; die größeren Deckfedern der Flügel und die Füße ſind hell braungrau, und die Nägel ſchwarz.

1) Sickle billed Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 705. n. 6.
Certhia falcata viridis, ſubtus caudaque violacea, remigibus, abdomine et criſſo palide fuſcis. Linné Syſt. nat. Gmel. VIII. I. p. 470. n. 30.

11. Der manilliſche Baum- läufer 1).

Dieſer Vogel iſt grün mit einem blauen und violetten Glanze, unten fällt er von der Olivenfarbe in das Graue. Der Hals iſt bunt von grünen, blauen, violetten und gelben Binden. Die Schwungfedern ſind braungrau. Er iſt nicht vier Zoll lang; zwiſchen den Schultern ſind zwei gelbe Flecken, und die oberſten Flügeldecken ſind braungrau. Er lebt zu Manilla.

1) Certhia Manillenſis. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 471. n. 32.

12. Der ſpottende Baumläufer 1).

Seine Unterſcheidungszeichen ſind die Olivenfarbe, die etwas violette Scheitel, ein weißer Flecken an den Backen, die braungrauen Schwungfedern und der etwas geſpaltene Schwanz.

Er iſt ſieben und ein Viertel Zoll lang, hat eine angenehme, mannigfaltige, nachahmende Stimme; ſein Kopf iſt bisweilen purpurfarbig von dem Staube der Blumen, worein er denſelben ſtecket.

Der Schnabel hat eine dunkle Farbe; die Naſenlöcher ſind groß und mit einer Haut

1) Mocking Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 735. n. 39.
Certhia Sannio. Linné Syſt. nat. ed. Gmel. XIII. I. p. 471. n. 34.

Haut bedeckt; die Regenbogenhaut iſt braun=grau; der Leib fällt oben mehr in das Grü=ne, unten in das Gelbe; der Rand an den Schwungfedern der zweiten Ordnung und an den Ruderfedern iſt olivenfarbig; die Füße ſind dunkel blauweiß, die Nägel ſchwarz, und der hinterſte derſelben iſt länger. Neu=ſeeland iſt ſein Aufenthalt.

13. Der Baumläufer mit der pomeranzenfarbigen Kehle 1).

Dieſer Vogel iſt grün und unten gelblich; die Kehle iſt pomeranzenfarbig; die Schwungfedern und der Schwanz ſind ſchwarz. Er iſt vier Zoll lang. Der Schnabel iſt ſchwarz, und die Füße haben eine dunkle Farbe. Sein Aufenthalt iſt in Afrika.

1) Orange breaſted Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 734. n. 38.
Certhia aurantia. Linnè Syſt. nat. ed. Gmel. XIII. I. p. 472. n. 35.

14. Der

14. Der gelbbeinige Baum- läufer 1).

Dieſer Vogel iſt grün, unten blau; die Flügel und der Schwanz ſind ſchwarz.

Der Schnabel und die Nägel ſind ſchwarz; der Bauch iſt heller blau; an den Seiten des Halſes iſt eine vermiſchte gelbweiße Farbe; die Füße ſind gelb.

Er iſt vier und ein Viertel Zoll lang. Sein Aufenthalt iſt in Cayenne.

1) Certhia flavipes. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 472. n. 36.
Blue throated Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 734. n. 37.

15. Der gelbgrüne Baumläufer 1).

Er iſt grün; die Backen, die Kehle und der Bauch ſind gelb, die Bruſt und die Seiten gelblichgrün mit bläulichen Flecken.

Er iſt über die Hälfte kleiner als der gemeine europäiſche Baumläufer, und hält ſich in Surinam auf.

1) Yellow checked Creeper. Gen. of Birds p. 60. t. 3. f. 2. Latham Synopſ. 1. 2. p. 734. n. 36.
Certhia ochrochlora. Linné Syſtema nat. Gmel. XIII. Tom. I. p. 472. n. 37.

16. Der Kardinals-Baumläufer 1).

Die Hauptfarbe iſt die ſchwarze. Der Kopf, Hals, die Bruſt, und ein Strich längs mitten über den Rücken ſind roth; die Schwanzfedern ſind gleichlang.

Der Schnabel iſt ſchwarz, an der Wurzel weißlich; die Zunge iſt lang, kann ausgeſtreckt werden, und iſt an der zweiten Hälfte faſerig; ein ſchwarzer Streifen läuft von dem Schnabel nach den Augen; die Regenbogenhaut iſt braun; die Füße ſind bleifarbig und die Nägel ſchwarz. In der Größe kommt

1) Cardinal Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 733. n. 35. tab. 33. f. 2.
Certhia Cardinalis. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. Tom. I. p. 472. n. 38.

kommt er mit dem europäiſchen Baumläu=ſer überein.

Er iſt häufig auf den angebauten Gegenden der Inſel Tanna, und ſoll den Blumenſaft ausſaugen.

17. Der Baumläufer mit Lappen an der Kehle 1).

Er iſt olivenfarbig. Die Kehle und das Kinn ſind pomeranzenfarbig; die Bruſt iſt roſtfarbig, der Bauch aſchgrau, der Lappen an der Wurzel des untern Kiefers gelblich.

Die Zunge iſt länger als der Schnabel und gleichſam in vier Fäden getheilt; der Lappen iſt mit einem Strauße von gelben Federn umgeben; die Regenbogenhaut iſt aſchgrau;

1) Wattled Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 732. n. 34.

Ein Baumläufer aus Tongatabu mit fleiſchichten Bärten oder Lappen. G. Forſter Götting. Magaz. 1780. p. 349. Naturforſcher XVII. p. 15.

Certhia carunculata. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. Tom. I. p. 472. n. 39.

aſchgrau; die Füße ſind ſchwärzlich, die Nägel ſchwarz.

Seine Länge beträgt ſieben und ein Viertel Zoll. Er zeichnet ſich nach Herrn Forſter wie der karmoſinrothe von O-Waihi und zwei neuſeeländiſche durch ſtärkere und längere Füße aus. Er ward auf der Inſel Tongatabu gefunden.

18. Der braune Baumläufer 1).

Von der braunen Farbe hat er ſeinen Nahmen; die Kehle und die Bruſt haben braungraue und weiße Striche.

Mitten auf dem Schnabel iſt ein hell pomeranzenfarbiger Flecken; die Federn an der Seite des Halſes haben einen weißen Rand; der Bauch iſt blaſſer; die Schwanzfedern ſind gleichlang, die Füße ſchwarz, ſo auch die langen krummen Nägel. Seine Länge beträgt ſechs Zoll.

1) Brown Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 732. n. 33.
Certhia fuſca. Linné Syſtema nat. Gmel. XIII. Tom. I. p. 472. n. 40.

19. Der

19. Der blutrothe Baumläufer 1).

Er iſt blutroth; die Schwungfedern und der Schwanz ſind ſchwarz, der Bauch dunkelfarbig, der Steiß weiß.

Der Schnabel iſt dunkelfarbig; der Rand an den Schwungfedern der zweiten Ordnung iſt rothbraun; die Ruderfedern ſind ſpitzig, und haben weiße Schäfte. Die Füße dieſes Vogels ſind ſchwarz.

Seine Länge beträgt fünf Zoll, und er hält ſich auf den Sandwichs-Inſeln auf.

1) Crimſon Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 739. n. 43.
Certhia ſanguinea. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. Tom. I. p. 479. n. 44.

20. Der grünliche Baumläufer 1).

Vielleicht iſt dieſer Vogel nur ein Weibchen des vorigen blutrothen Baumläufers. Er iſt olivenfarbig, und der Rand an den Schwungfedern und Ruderfedern iſt gelb; der Schnabel und die Füße ſind dunkelfarbig. Dieſer Vogel hält ſich ebenfalls auf den Sandwichs-Inſeln auf.

1) Certhia virens. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. Tom. I. p. 479.
Olive green Creeper. Latham Synopſ. I. 2. p. 740. n. 44.

21. Der rothe Baumläufer 1).

Er iſt roth; die Flügel und der Schwanz ſind ſchwarz; der Steiß iſt weiß.

Seine Länge beträgt kaum vier Zoll. Der Schnabel, die Beine und Nägel ſind ſchwarz; der untere Theil des Bauchs iſt weiß, wodurch er ſich von dem karmoſinrothen von der Inſel O-Waihi vielleicht unterſcheidet.

Er ward auch auf einer Inſel des Südmeers gefunden.

1) Scarlet Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 730. n. 45.
Certhia rubra. Linné Syſtema nat. Gmel. XIII. Tom. I. p. 479. n. 46.

22. Der zimmetfarbige Baumläufer 1).

Dieſer Vogel iſt zimmetfarbig, oben und unten weiß.

Der Schnabel iſt ſchwarz; er hat einen Schwanz wie der europäiſche Baumläufer; die Füße ſind dunkelfarbig, und ſeine Länge beträgt fünf Zoll. Sein Vaterland iſt nicht angegeben.

1) Cinnamom Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 740. n. 46.
Certhia cinnamomea. Linné Syſtema nat. Gmel. XIII. I. p. 480. n. 47.

23. Der macaſſariſche Baumläufer 1).

Oben iſt dieſer Vogel nach Briſſon gold-grün, und ſchillert in das Kupferfarbige; unten

1) Briſſon rechnete dieſen Vogel zu dem Geſchlechte Polytmus oder Linnes Trochilus; allein Latham hat ihn unter die Baumläufer geſetzt.

Avis Tſioei Indica orientalis. Seba Muſ. I. p. 100. t. 63. f. 3.

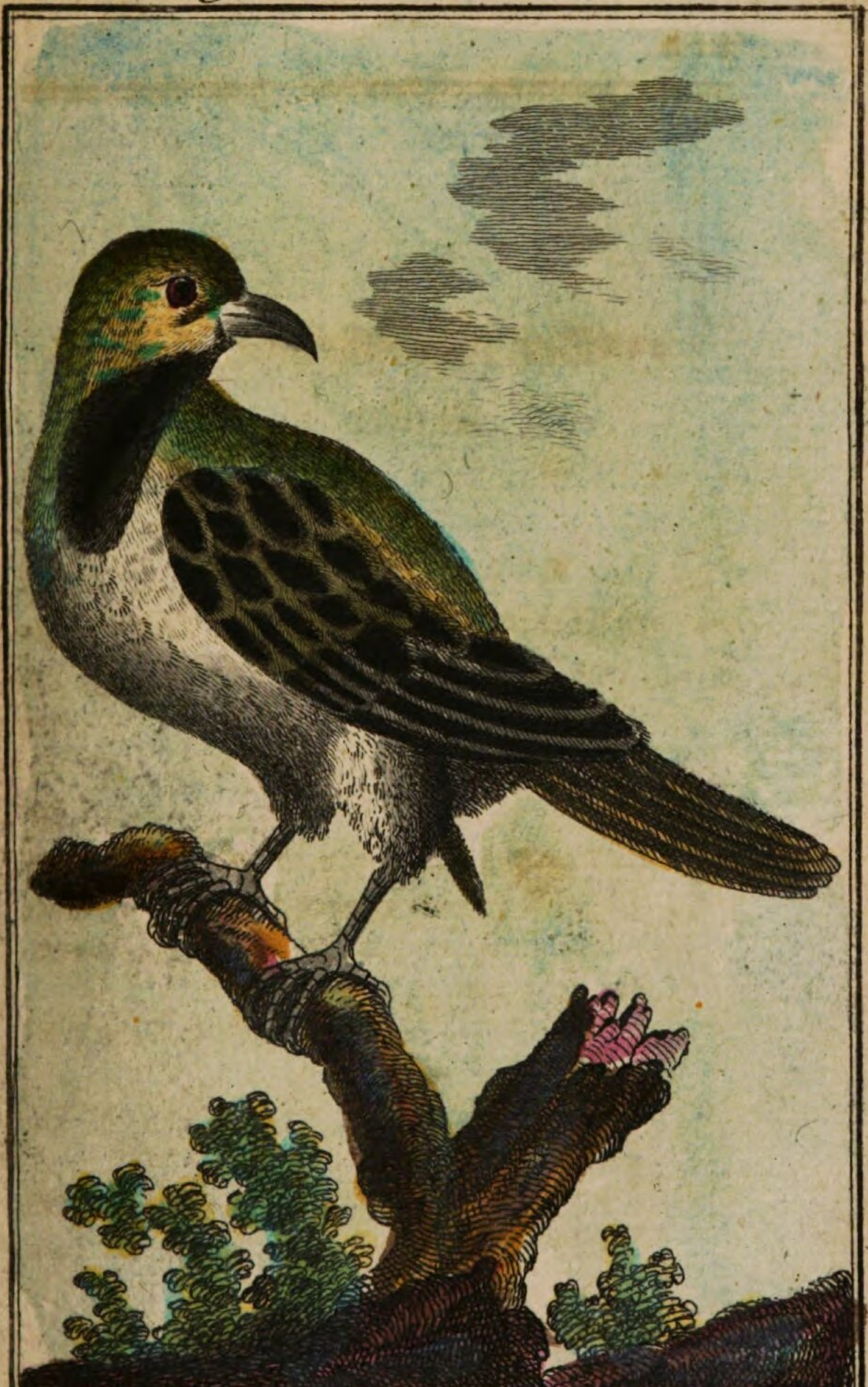
Der Blumenkönig. Klein Ordn. d. Vögel, d. V. p. 199. n. 7.

Polytmus Indicus. Le Colibri des Indes. Briſſon III. p. 675. n. 6. ed. in 8. Tom. II. p. 23. n. 6.

Macaſſar Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 741. n. 47.

Certhia Macaſſarienſis. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 480. n. 48.

Der Macaſſariſche Baumläufer T. DCLXXV



Buff. N. d. Vögel XVIII Th.

ten iſt er ſo wie an den Schwungfedern ſchwärzlich; die Ruderfedern haben eine goldgrüne Farbe. Er iſt ungefähr ſo groß als der Zaunkönig. Seine Länge beträgt vier und einen halben Zoll, der Schnabel eilf, der Schwanz funfzehn Linien, die Flügelausbreitung ungefähr ſieben Zoll; die zuſammengelegten Flügel reichen bis an das Ende des Schwanzes. Der Schnabel iſt weißlich. Die Füße und Nägel ſind ſchwarz. Er hält ſich in den Inſeln Macaſſar und Baly in Oſtindien auf.

24. Der

24. Der indiſche Baumläufer 1).

Nach Briſſon iſt dieſer Vogel am ganzen Leibe dunkel und glänzendblau, unten am Halſe weißlich.

Sein

1) Seba, nach dem Briſſon ihn beſchrieb, rechnet dieſen Vogel zu den Kolibris, aber Herr Latham zu den Baumläufern.

Avis Colibri orientalis. Seba Muſ. 2. p. 20. tab. 19. f. 2.

Falcinellus cyaneus; Weißkehlchen. Klein Ord. d. V. d. B. p. 200. n. 12.

Polytmus caeruleus Indicus. Le Colibri bleu des Indes. Briſſon Ornith. III. p. 682. n. 10. ed. in. 8. Tom. II. p. 25. n. 10.

Indian Creeper. Latham Synopſ. I. 2. p. 741. n. 48.

Certhia Indica. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 480. n. 49.

Der Indische Baumlaüfer. T. DCLXXVI

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

Sein Leib iſt nicht ſo dick als ein Daumen; ſeine Länge beträgt ungefähr vier und einen halben Zoll, der Schnabel funfzehn Linien, der Schwanz ſechzehn Linien, die Mittelzehe vier Linien; die Seitenzehen ſind etwas kürzer, und die hinterſte Zehe iſt noch kürzer. Die zuſammengelegten Flügel reichen ungefähr mitten auf den Schwanz. Der Schnabel, die Füße und Nägel ſind ſchwarz. Er hält ſich in Oſtindien auf.

25. Der amboiniſche Baumläufer 1).

Er iſt oben aſchgrau, unten grün, am Kopfe und Halſe gelb mit grünen Federrändern, die Bruſt röthlich; die obern Flügeldecken ſind ſchwarz; die Schwungfedern ſind gelb mit

1) Avis Amboinenſis, Tſioei vel Kakopit dicta. Seba Muſ. 2. p. 62. tab. 62. f. 2.

Klein rechnet ihn auch zu ſeinem Blumenkönige. Klein Ordn. d. Vögel, d. B. p. 199. n. 7.

Polytmus Amboinenſis. Le Colibri d'Amboine. Briſſon Ornith. III. p. 685. n. 12. ed. in 8. Tom. II. p. 26. n. 12.

Amboin Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 741. n. 49.

Certhia Amboinenſis. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 480. n. 50.

Der Amboiniſche Baumläufer _ T. DCLXXVII

Büff. N. d. Vögel XVIII Th.

mit hellgrünen Einfaſſungen. Er iſt nicht völlig ſo dick als der indiſche Baumläufer, und ſeine Länge beträgt ungefähr zwei und drei Viertel Zoll, die Länge des Schnabels ſechs Linien, die mittlere Zehe drei Linien; die Seitenzehen ſind beinahe eben ſo lang, die hintere iſt aber etwas kürzer als dieſe. Die Flügel reichen bis an das Ende des Schwanzes. Der Schnabel fällt in das Gelbe. Die Farbe der Füße und Schwanzfedern hat Seba nicht beſtimmt. Sein Aufenthalt iſt die Inſel Amboina.

Briſſon.

26. Der

26. Der aſchgraue Baumläufer 1).

Seine Farbe iſt aſchgrau; Bürzel und Flügeldecken ſind grün, die Schwungfedern braungrau; der Bauch iſt gelblich, der Steiß weiß, der Schwanz ſchwarz. Der Schnabel iſt ſo lang als die Zunge und wie die Füße ſchwarz; an jeder Seite des untern Kiefers iſt ein gelblicher Streifen; der untere Theil des Rückens iſt grün; mitten auf der Bruſt und dem Bauche iſt ein grüner Glanz; der Schwanz iſt zugeſpitzt, und die beiden mit-

telſten

1) Cinereous Creeper. Latham Synopſ. 1. 2. p. 721. n. 22.
Certhia cinerea. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 481. n. 52.

telſten Federn desſelben ſind zwei und ein Viertel Zoll länger als die übrigen. Dieſer Vogel iſt neun Zoll lang, und ſein Aufenthalt iſt das Vorgebirge der guten Hoffnung.

27. Zuſatz 1).

Herr Mauduit führt noch einen neuen Baumläufer oder Souimanga aus dem Reiche Juida an, den ich hier bloß nennen will, ſo auch die beiden Baumläufer von Neuſeeland 2), deren Herr G. Forſter als der beiden beſten Sangvögel daſelbſt erwähnt, ohne ſie zu beſchreiben. Ich weiß nicht, ob der in der Zeichnung ſo ſchöne neuſeeländiſche Baumläufer 3) des Brown hierher gehöre, welchen

1) Soui-manga du R. de Juida. Mauduit, Encycl. meth. d'hiſt. nat. Oiſ. p. 445.

2) G. Forſter Götting. Magaz. I. J. VI. St. p. 349.

3) New Zeeland Creeper. Brown illuſtr. p. 18. t. 9. Poë Bee-eater. Latham Synopſ. 1. a. p. 682. n. 17. Merops novae Seelandiae. Linné

welchen Latham und Prof. Gmelin den Bienenfreſſern zugeſellet haben, und den ich deßfalls auch unter dieſen Vögeln ſtehen laſſen will. Auch wird noch daſelbſt des mohriſchen Bienenfreſſers erwähnt werden, obgleich er nach Herrn Pallas zu dem kapſchen Wiedehopfe (Upupa Promerops L.) gehöret, und eigentlich ein kapſcher Baumläufer 4) iſt.

Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 464. n. 18.

4) Certhia Caffra. Pallas Naturgeſch. St. VI. p. 21. Anm.**.

Der Fliegenvogel a) 1).

Unter allen belebten Weſen iſt dieſes der Geſtalt nach das ſchönſte und den Farben nach das prächtigſte. Edelſteine und Metalle,

a) Die Spanier nennen ihn Tomineio; die Peruvianer Quinti nach dem Garcilaſſo, und nach andern Quinde, ſo auch in Paraguay (Hiſt. génerale des Voyages Tom. XIV. p. 162.); die Mexikaner Huitzitzil nach Ximenes, Hoitzitzil nach Hernandez, Ourilſea (Sonnenſtrahlen) nach Nieremberg; die Braſilianer Guaininumbi; dieſes iſt ein Geſchlechtsnahme, und begreift bey Marcgrave die Kolibris mit den Fliegenvögeln. (Dieſes iſt offenbar derſelbe verſtellte Nahme, den Leri und Thevet Gonambouch, und den die portugieſiſchen Nachrichten Guanimibique ſchreiben.) Vicicilin in Gomara. Hiſt. general. Ind. cap. 194. Gua-

talle, denen unſre Kunſt den Glanz gibt, kommen nicht in Vergleichung mit dieſem Kleino-

Guachichil in Neuſpanien, das iſt ſo viel als Blumenſauger, nach Gemelli Carreri Tom. VI. p. 211.; engländiſch Humming-bird (ſummender Vogel); lateiniſch nach Briſſon Melliſuga, Trochilus nach Linne.

Marcgrave Hiſt. nat. Braſil. p. 196. 197.

Hernandez apud Recch. p. 321.

Acoſta Hiſt. nat. et. mor. Ind. Lib. IV. cap. 37.

Nieremberg hiſt. nat. p. 239.

Laet Ind. occid. Lib. V. p. 256.

Sloane Nat. hiſt. of Jamaica p. 307.

Browne Jamaica p. 475.

Eſſay on Nat. hiſt. of Guyana p. 165.

Du Tertre Hiſt. nat. des Antill. Tom. II. p. 262.

Feuille Journ. d'obſerv. Paris 1714. Tom. I. p. 413.

Labat nouv. Voy. aux Isles de l'Amé-rique, Paris 1722. T. IV. I. 13.

Hiſt. nat. et mor. des Antill. de l'Amé-rique, Rotterd. 1658. p. 160.

B.

1) L'Oiſeaux-mouche. Buffon Oiſeaux in 12. Tom. XI. p. 1.

Briſſon

Kleinode der Natur. Sie hat ihn in der Ordnung der Vögel, der Größe nach, auf die unterſte

Briſſon machte eine beſondere Abtheilung aus den Fliegenvögeln, welche Gattung er Melliſuga nennt, und gibt davon folgende Unterſcheidungszeichen an: Digiti quatuor membranis deſtituti, tres ſcilicet antici, poſticus unus, omnes circiter usque ad exortum diſcreti. Crura ad calcaneum usque plumoſa, roſtrum filiforme, rectum, horizontaliter compreſſum, et verſus apicem parumper ampliatum. Pedes breviſſimi. Omnium hujus generis avium caudam componunt decem tantum rectrices. Ipſarum lingua binis conſtat canaliculis ſemi-cylindraceis, altero ſcilicet ad alterum applicato, tubulum quodammodo efficientibus, quem magna ex parte e roſtro exſerunt, picorum norma, et cujus ope florum mel ſugunt. Briſſ. Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 29. Gen. 45.

Linne begreift ſie mit den Kolibris unter eine Gattung, von der er folgende Unterſcheidungszeichen angibt: Trochilus. Roſtrum ſubulato-filiforme, apice tubulato, capite longius, mandibula ſuperior vaginans inferiorem. Lingua filiformis, filis duobus coalitis tubuloſa. Pedes ambula-

terſte Stufe geſetzt (maxime miranda in minimis); ihr Meiſterſtück iſt dieſer kleine Fliegenvogel; ihn hat ſie mit allen Gaben überſchüttet, die ſie unter andere Vögel nur einzeln ausgetheilt hat; Leichtigkeit, Schnelle, Hurtigkeit, Anmuth und reicher Schmuck, alles gehöret dieſem kleinen Lieblinge. Der Smaragd, der Rubin, der Topas ſchimmern auf ſeinem Gewande; er ſchmutzt es nie mit Erdenſtaub, und in ſeinem Leben, das er ganz in der Luft zubringt, ſieht man ihn kaum einen Augenblick den Raſen berühren. Er iſt ſtets in der Luft, indem er von einer Blume zur andern fliegt; er beſitzt ſo wohl ihre Friſche als ihren Glanz; er lebt von ihrem Nektar, und bewohnt nur die Himmelsſtriche, wo ſie ſich ohne Unterlaß erneuern.

Die heißeſten Länder der neuen Welt ſind es, worin ſich alle Arten der Fliegenvögel finden. Sie ſind ziemlich zahlreich und ſcheinen

bulatorii. Syſt. nat. XIII. I. p. 484. Gen. 66.

Honigſauger. Klein Ordn. d. Vögel 14. Geſchlecht, p. 193.

nen von den beiden Wendekreiſen eingeſchloſſen zu ſeyn b); denn diejenigen, die des Sommers bis in die gemäßigten Zonen kommen, bleiben daſelbſt nur kurze Zeit; ſie ſcheinen der Sonne zu folgen, mit ihr vor und rückwärts zu gehen, und auf Zephyrflügeln im Gefolge eines ewigen Frühlings zu ſeyn.

Die Indianer, von dem Glanze und Feuer gerührt, welche die Farben dieſer prächtigen Vögel von ſich werfen, haben ihnen den Nahmen Sonnenſtrahlen oder Sonnenhaare gegeben c). Die Spanier haben ſie Tomineios genannt, welcher Nahme ſich auf ihre außerordentliche Kleinheit bezieht; Tomine iſt nähmlich ein Gewicht von zwölf Gran. Nieremberg ſagt: Ich habe einen von dieſen Vögeln wiegen geſehen, welcher mit dem Neſte nur zwei Tominen wog d). Dem Umfan=

b) Reperitur paſſim in omnibus pene Americae regionibus, inter utrumque tropicum. Laët. Ind. occid. Lib. V. p. 256.

B.

c) Marcgrave p. 196.

B.

d) Nieremberg p. 239. u. Acoſta Lib. IV. cap. 37.

Umfange nach ſind die kleinen Arten dieſer Vögel nicht ſo groß als eine große Viehbremſe, und nicht ſo dick als eine Hummel. Ihr Schnabel iſt ein feiner Pfriem und ihre Zunge ein Faden; ihre kleinen ſchwarzen Augen erſcheinen nur als zwei glänzende Punkte. Ihre Schwungfedern ſind ſo zart, daß ſie durchſichtig ſcheinen e); kaum kann man ihre Füße bemerken, ſo kurz und dünne ſind ſie; ſie bedienen ſich derſelben wenig, denn ſie ſetzen ſich nicht anders als des Nachts und laſſen ſich des Tages in der Luft tragen. Ihr Flug iſt anhaltend, ſummend und ſchnell. Marcgrave vergleicht das Geräuſch ihrer Flügel mit dem von einem Rade, und druckt es durch die Sylben hur, hur, hur, aus. Das Schlagen derſelben iſt ſo heftig, daß der Vogel, wenn er ſich in der Luft hält, nicht allein unbeweglich, ſondern auch ganz unthätig läßt; ſo hält er ſich einige Augenblicke vor einer Blume, und ſchießt alsdann wie ein Pfeil zu einer andern. Er beſucht ſie alle, ſteckt ſeine kleine Zunge tief in dieſelbe, flattert mit ſeinen Flügeln ohne ſich jemahls daſelbſt zu ſetzen, aber auch ohne ſie jemahls

e) Marcgrave.

jemahls völlig zu verlaſſen. Seine Unbeſtändigkeit iſt bloß ſo eilig, um ſeine unſchuldigen Freuden zu vermehren, denn dieſer flüchtige Liebhaber der Blumen lebt auf ihre Koſten, ohne ſie welk zu machen; er ſaugt ihnen bloß den Honig aus, und zu dieſem Gebrauche ſcheint ſeine Zunge allein gemacht zu ſeyn; ſie beſteht aus zwei hohlen Fibern, die eine kleine Röhre bilden f), und iſt am Ende in zwei Fäden getheilt g). Sie hat die Geſtalt eines Saugrüſſels, deſſen Dienſte ſie auch thut h); der Vogel ſtreckt ſie weit aus dem Schnabel hervor, wahrſcheinlich durch den Bau des Zungenbeins, wie an der Zunge des Spechts i); er ſteckt ſie tief, bis in den Grund des Blumenkelchs, um den Saft daraus zu ziehen; dieſes iſt ſeine Lebensart nach allen Schriftſtellern, die von ihm

f) Marcgrave.

g) Labat Tom. IV. p. 13.

h) Nat. hiſt. of Guyana. p. 165.

i) Man ſehe nachher den Abſchnitt von den Spechten.

ihm gehandelt haben k). Herr Badier l) iſt der einzige, der ihnen widerſpricht, der nähmlich einige Stücken von kleinen Inſekten in dem Schlunde eines Fliegenvogels gefunden hat, und daraus ſchließt, daß er von dieſen Thieren und nicht vom Blumenſafte lebe. Wir glauben aber eine Menge glaubwürdiger Zeugniſſe nicht einer einzigen Behauptung, welche ohnehin noch übereilt ſcheint, nachſetzen zu dürfen. Wenn der Fliegenvogel auch wirklich einige Inſekten fängt, folgt daraus dann, daß er beſtändig davon lebe und ſich ernähre? und ſcheint es nicht unvermeidlich, daß er beim Einſaugen des Blumenhonigs oder Sammeln des Blumenſtaubs nicht auch zugleich

k) Garcilaſſo, Gomara, Hernandez, Cluſius, Nieremberg etc. Marcgr. Sloane, Catesby, Feuillé, Labat, Du Tertre etc.

Er liebt vorzüglich diejenigen Blumen, welche die tiefſten Röhren haben; ſo ſind die weiblichen Balſamine und die ſcharlachrothe Monarde ſeine Lieblingspflanzen, und wer dieſe vor das Fenſter ſetzt, wird gewiß von einer Menge dieſer kleinen Vögel beſucht. Thiergeſch. d. nördl. Polarländer. II. p. 270.

l) Journal de Phyſique. Janvier. 1778. p. 32.

gleich einige von den kleinen Inſekten mitbekommen müſſe, die man darin findet? Uibrigens iſt die nahrhafteſte Speiſe nothwendig, um zu der außerordentlichen Lebhaftigkeit des Fliegenvogels, mit ſeiner äußerſten Kleinheit verglichen, hinzureichen; er bedarf vieler organiſchen Theilchen, um ſo viele Kraft in ſo ſchwachen Werkzeugen zu unterſtützen, und den Verluſt der Lebensgeiſter zu erſetzen, welcher aus der anhaltenden ſchnellen Bewegung entſteht. Eine aus ſo wenig weſentlichen Theilen beſtehende Nahrung, wie einige kleine Inſekten ſind, ſcheinen dazu kein hinreichendes Verhältniß zu haben, und Sloane, deſſen Beobachtungen hier vom größten Gewichte ſind, ſagt ausdrücklich, er habe den Magen des Fliegenvogels ganz mit dem Staube, und Honigſafte der Blumen angefüllt gefunden m).

In der That kommt nichts der Lebhaftigkeit dieſer kleinen Vögel gleich, es ſey denn ihr Muth, oder vielmehr ihre Verwegenheit. Man ſieht ſie mit Muth zwanzig Mahl größere Vögel, als ſie ſelbſt ſind, verfolgen, ſich

m) Jamaica p. 307.

ſich an ihren Körper anhängen, und ſich von ihnen im Fluge tragen laſſen, ſchnell auf ſie zu bicken, bis ſie ihren kleinen Eifer geſtillt haben n). Bisweilen fangen ſie unter einander ſehr lebhafte Streitigkeiten an; Ungeduld ſcheint ihre Seele ganz einzunehmen. Nähern ſie ſich einer Blume, und finden ſie welk, ſo rupfen ſie ihr die Blätter mit einer Schnelligkeit aus, die ihren Verdruß anzeigt. Sie haben keine andre Stimme als ein kleines Geſchrei: ſkrep, ſkrep, welches ſie oft wiederhohlen o), ſie laſſen ſolches von Anfang der Morgenröthe p) an hören, bis ſie bei

den

n) Browne p. 475. Charlevoix nouvelle France Tom. III. 158. Du Tertre Tom. II, p. 263.

o) Marcgrave. vergleicht dieſes Geſchrei wegen des Anhaltens mit dem Sperlingsgeſchreie. p. 196.

p) Toto autem anno magno numero in ſilvis inveniuntur, et praeſertim matutino tempore ingentem ſtrepitum excitant. Marcgrave p. 196.

V.

den erſten Strahlen der Sonne alle davon fliegen, und ſich in die Felder zerſtreuen.

Sie leben einſam q), es würde auch ſchwer halten, daß ſie, da ſie beſtändig in der Luft ſind, ſich erkennen und verſammeln könnten; dennoch weiß die Liebe, deren Macht ſtärker als die Gewalt der Elemente iſt, alle Weſen einander näher zu bringen und zu vereinigen. Man ſieht die Fliegenvögel zur Heckzeit paarweiſe. Das Neſt, welches ſie bauen, kommt mit der Zartheit ihres Leibes überein. Es iſt aus feiner Baumwolle oder ſeidenartigen Flocken, die ſie von Blumen ſammeln, gemacht. Dieſes Neſt iſt ſtark zuſammengewebt, und von der Feſtigkeit einer feinen, ſanften und dichten Haut; das Weibchen übernimmt dieſes Werk, und dem Männchen überläßt es die Sorge, die Materialien herbei zu ſchaffen r). Man ſieht es bei dieſer angenehmen Arbeit ſehr thätig; es ſucht, wählt und wendet Fäſerchen Stück für Stück an, die tauglich ſind, das Gewebe dieſer ſanften Wiege für ſeine junge Nachkommen abzu-

q) Philoſoph. Transact. numb. 200. art. 5.

r) Du Tertre, Tome II. page 262.

abzugeben; die Ränder macht es mit ſeiner Kehle, und das Inwendige mit ſeinem Schwanze glatt; von außen bekleidet es daſſelbe mit der Rinde von Gummibäumen, die es ringsherum klebet, Theils um es gegen die übeln Einflüſſe der Luft zu ſchützen, Theils um es mehr zu befeſtigen s). Das Ganze iſt an zwei Blätter, oder an einer einzigen Faſer eines Orangen- oder Zitronenbaumes t) befeſtigt, oder zuweilen an einem Splitter, der von dem Dache einer Hütte hernieder hangt u).

Dieſes Neſt iſt ſo groß als die Hälfte einer Aprikoſe x), und iſt beinahe von eben der Geſtalt. Man findet zwei ganz weiße Eier darin, die von der Größe einer kleinen Erbſe ſind; das Männchen ſo wohl als das Weibchen bebrüten ſie zwölf Tage lang wechſels-

s) Du Tertre, ibid.

t) Browne.

u) Du Tertre, loco citato.

x) Feuillé Journal d'obſervations. Tom. I. p. 413.

wechſelsweiſe; am dreizehnten kommen die Jungen heraus, welche alsdann nur ſo groß ſind als die Fliegen. „Ich habe, ſagt dü Tertre nicht ſehen können, was für ein Futter ihnen die Mutter bringt, nur habe ich bemerkt, daß ſie dieſelben an ihrer Zunge, die noch voller Honig von dem ausgeſogenen Honigſaft der Blumen iſt, ſaugen läßt.“

Man ſieht leicht, daß es gleichſam unmöglich iſt, dieſes kleine Geflügel aufzuziehen. Diejenigen, welche man mit Sirup zu ernähren verſuchte, ſind in einigen Wochen umgekommen; ſo leicht dieſe Nahrung auch ſeyn mag, ſo iſt ſie doch noch ſehr verſchieden von dem zarten Nektar, den ſie in ihrer Freiheit von den Blumen ſammeln, und vielleicht wäre man glücklicher geweſen, wenn man ihnen Honig gereicht hätte.

Die Art ſie zu bekommen beſteht darin, daß man ſie mit Sand oder mit einem Blaſerohre ſchießt; ſie ſind ſo wenig ſcheu, daß man ihnen auf fünf bis ſechs Schritte nahe kommen kann y). Man kann ſie auch fangen,

y) Sie ſind ſo zahlreich, ſagt Marcgrave, daß ein

gen, wenn man ſich mit einer Ruthe, die mit kleberigem Gummi überſtrichen iſt, in einen blühenden Buſch ſtellet; man berührt damit den kleinen Vogel leicht, wenn er vor einer Blume ſummſet; er ſtirbt, ſo bald er gefangen iſt z), und dienet nach ſeinem Tode zum Putze der jungen Indianerinnen, welche zwei von dieſen reizenden Vögeln als Ohrgehänge tragen. Die Peruvianer beſitzen die Kunſt, aus ihren Federn Gemählde zuſammen zu ſetzen, deren Schönheit die alten Erzählungen nicht genug zu rühmen wiſſen a); Marcgrave, welcher dieſe Arbeit geſehen hatte, bewundert den Glanz und die Feinheit derſelben.

Außer

ein Jäger leicht an einem Tage ſechzig derſelben fangen kann.

B.

z) Du Tertre p. 263.

Victitat floribus ſolum, ideo capta viva detineri non poteſt, ſed moritur. Marcgrave l. c.

B.

a) Man ſehe den Ximenez, welcher dieſelbe Kunſt den Mexikanern beilegt. Gemelli Carreri, Thevet, Lery, Hernandez u. a.

B.

Außer dem Schimmer und dem Sammetartigen der Blumen hat man noch ihren Geruch an dieſen netten Vögeln finden wollen; viele Schriftſteller melden, daß ſie nach Biſam riechen; dieſes iſt ein Irrthum, der offenbar aus dem Nahmen entſteht, welchen Oviedo ihnen gegeben hat, er nennt ſie Paſſeres moſquitos, welches leicht in paſſer moſcatus verwandelt werden konnte b). Dieſes iſt nicht das einzige kleine Wunder, womit man ihre Geſchichte bereichern wollte c): man hat noch behauptet, ſie wären halb Vögel, halb Fliegen, daß ſie von einer Fliege entſtänden d), und ein Provinzial der Jeſuiten behauptet bei Cluſius in allem Ernſte, er ſey ein Zeuge ihrer Verwandelung

b) Oviedo Summarii cap. 48. Gesner vermuthet ſehr richtig, daß dieſer Nahme vielmehr von Muſca als von Moſcho herkomme.

c) Du Tertre verbeſſert viele ſolche kindiſche Uibertreibungen, und tadelt wie gewöhnlich die Irrthümer des Rochefort. Tom. II. p. 263.

d) Nieremberg p. 240.

delung geweſen e). Man hat geſagt, ſie ſtürben mit den Blumen, um mit denſelben wieder zu wachſen, ſie brächten die ganze ſchlechte Jahrszeit im Schlafe und in Erſtarrung zu, und hingen mit dem Schnabel an der Rinde eines Baumes; aber dieſe Erdichtungen ſind durch geſcheidte Naturkündiger verworfen worden f), und Catesby verſichert, dieſe Vögel das ganze Jahr durch zu St. Domingo und Mexiko geſehen zu haben, woſelbſt es keine Jahrszeit gibt, die ganz blumenleer wäre g). Sloane ſagt eben das von Jamaika, und bemerkt bloß, daß ſie daſelbſt nach der Regenzeit in größerer Menge geſehen werden, und Marcgrave hatte ſchon berichtet, daß man ſie das ganze Jahr in großer Anzahl in dem Gehölze von Braſilien finde.

Wir kennen vier und zwanzig Arten von dieſem

e) Dieſer Jeſuit erzählte aus der Naturgeſchichte unerhörte Dinge, ſagt Cluſius. Exot. p. 96.

f) Willughby.

g) Carolina Tom. I. p. 65.

dieſem Geſchlechte der Fliegenvögel, und es iſt mehr als wahrſcheinlich, daß wir ſie noch nicht alle kennen; wir wollen jede mit verſchiedenen Nahmen bezeichnen, die von ihren am meiſten in die Augen fallenden Kennzeichen genommen und hinreichend ſind, ſie nicht mit einander zu verwechſeln.

1. Der kleinste Fliegenvogel.
2. — Amethist.

T. DCLXXVIII

Buff. N. d. Vögel XVIII. Th.

1. Der kleinſte Fliegenvogel a) 1).

Pl. enl. n. 276. f. 1.

Es iſt billig, daß man bei Beſchreibung der kleinſten Gattung mit der kleinſten Art den

a) Guainumbi ſeptima ſpecies. Marcgrave Hiſt. nat. Braſil. p. 197. Willughby Orn. p. 167. Guainumbi minor, corpore toto cinereo. Ray Synopſ. av. pag. 83. n. 7. Polytmus minimus variegatus. Browne Nat. hiſt. of Jamaica p. 475. (Es ſcheint, daß er nur das Weibchen beſchreibt.) The ſmalleſt humming bird. Sloane Jamaica Tom. II. p. 307. n. 38. mit einer ſehr ſchlechten Abbildung, Tab. 264. fig. 1.
The leaſt humming bird. Edwards pag. et pl. 105.

Melli-

den Anfang mache. Dieſer ſehr kleine Fliegenvogel iſt kaum funfzehn Linien lang von der Spitze des Schnabels bis zum Ende des Schwanzes;

Melliſuga ſuperne viridi-aurea, cupri puri colore varians, inferne griſeo-alba, rectricibus nigro-chalybeis, extima per totam longitudinem, proxime ſequenti a medietate ad apicem griſeis. Melliſuga. Briſſon Ornithol. Tom. III. p. 694. n. 1. (T. 36. f. 1.).

V.

1) Le plus petit Oiſeau-mouche. Buffon Oiſ. VI. p. 11. T. 1. ed. in 12. Tom. X. pag. 14. n. 1.

Le plus petit Oiſeau-mouche de l'Amérique. Buffon pl. enl. 276. f. 1.

Leaſt humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 788. n. 60.

Der kleinſte Kolibri. Seligmann Vögel IV. Tab. 103. f. 3.

Der Fliegenkolibri. Müller, Linn. Syſt. II. n. 22. p. 272.

Trochilus (minimus) rectiroſtris, rectricibus lateralibus margine exteriore albis, corpore viridi nitente, ſubtus albido. Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 193. n. 22. ed. XIII. I. p. 500.

D.

Schwanzes, der Schnabel drei und eine halbe Linie, der Schwanz vier; daher nicht viel mehr als neun Linien 2) für den Kopf, den Hals und den Leib des Vogels übrig bleiben, welches Maß weniger als das von unſern großen Fliegen beträgt.

Oben auf dem Kopfe und dem Leibe iſt alles goldgrün und braunſchillernd mit röthlichem Wiederſcheine; alles unterhalb des Leibes iſt weißgrau. Die Schwungfedern in den Flügeln ſind braun in das Violette fallend, und dieſe Farbe iſt faſt überhaupt die Farbe der Flügel bei allen Fliegenvögeln und Kolibris. Sie haben auch gemeinſchaftlich einen ſchwarzen Schnabel und ſchwarze Füße; die Beine ſind ziemlich tief mit kleinen

2) Da man dieſe Vögel in Europa meiſten Theils ausgetrocknet erhält, ſo iſt ihre Größe und beſonders ihr Gewicht ſehr verſchieden. Im linneiſchen Syſteme wird die Länge dieſes Vogels nur auf ein Viertel Zoll berechnet.

Sloanes kleinſter Honigvogel wog 20 Gran, der edwardſche trocken 45 Gran, und Herr Beireis erwähnt eines von 6 Gran. Linné Syſt. nat. l. c.

nen ſchmalen Pflaumfedern beſetzt, und die Zehen haben kleine ſpitzige und krumme Nägel. Alle haben zehn Ruderfedern im Schwanze, und man muß ſich wundern, daß Marcgrave nur vier derſelben zählte; dieſes iſt wahrſcheinlich ein Fehler von dem Kopiſten. Die Farbe dieſer Federn des Schwanzes iſt bei den meiſten Arten bläulichſchwarz, mit einem Glanze von angelaufenem Stahle.

Das Weibchen hat überhaupt minder lebhafte Farben; man erkennt es nach den beſten Beobachtern b) auch daran, daß es ein wenig kleiner als das Männchen iſt.

Das Unterſcheidungszeichen des Schnabels von dem Fliegenvogel beſteht darin, daß die Kiefer gleichlang ſind, daß er nach dem Ende zu etwas aufgedunſener, wagerecht zuſammengedrückt und gerade iſt. Letzterer Zug unterſcheidet die Fliegenvögel von den Kolibris, welche die meiſten Schriftſteller mit einander verwechſelt haben, und Marcgrave ſelbſt nicht getrennt hat.

Dieſe

b) Grew in Philoſoph. Transact. n. 200. art. 5. Labat. Du Tertre.

Dieſe erſte und kleinſte Art der Fliegen- vögel findet ſich in Braſilien und auf den Antillen. Der Vogel ward uns auf ſeinem Neſte von Martinique geſchickt, und Edwards erhielt ihn aus Jamaika c).

c) Edwards hiſt. p. 105. Seligmann a. a. O.

2. Der

2. Der Rubin a) 1).

Seligmann Vög. II. Tab. 75.

Da wir dieſe Vögel nach der Größe oder vielmehr nach ihrer Kleinheit ordnen, ſo könnten

a) The humming bird. Catesby Carolina Tom. I. p. 65. The red throated humming bird. Edwards hiſt. pl. p. 38. Edwards bildet das Männchen und Weibchen ab. Letzteres hat eine weiße Kehle, ſo wie alles unter dem Leibe weiß iſt. Melliſuga pectore rubro. Klein av. p. 106. n. 5. (Klein Vögel p. 196. 5.). Tomineio vireſcente gutture flammeo. Petiv. gazoph. mit einer ſchlechten Abbildung Tab. 3. fig. 8. Marcgrave hat dieſe Art nicht beſonders beſchrieben, und es ſcheint, daß Briſſon ihr ohne Grund vorzüglich die Nahmen Guai-

1 Der Rubin.
2 — grüngoldene Fliegenvogel.

T. DCLXXIX

Buff. N. d. Vögel XVIII Th.

könnten mehrere Arten dieſe zweite Stelle einnehmen. Wir geben ſie dem Fliegenvogel von Carolina, indem wir ihn zugleich mit dem

Guainumbi, Aratica, Aratarata-guacu und Pegofrol gibt, welche Marcgrave nur überhaupt dieſer Familie beilegt. Barrere, welchen Briſſon ebenfalls anführt, hat nur drei Arten der Fliegenvögel oder Kolibris angezeigt, und dazu ſehr unvollkommen, ohne dieſe beiden Familien zu unterſcheiden. Wenigſtens ſieht man, daß Briſſon irrt, wenn er zu dem Fliegenvogel von Carolina des Barrere erſten Regulus minimus rechnet, der ein Kolibri iſt, weil er einen gebogenen Schnabel hat: Roſtello longiori et arcuato. — Melliſuga ſuperne viridi-aurea, cupri puri colore varians, inferne ſordide alba griſeo-fuſco admixto, gutture et collo inferiore purpureo-aureis, rectricibus lateralibus fuſco-purpureis (mas.).

Melliſuga ſuperne viridi-aurea, cupri puri colore varians, inferne ſordide alba, gutture fuſco maculato, rectricibus lateralibus prima medietate fuſco-aureis, altera nigro-chalybeis, albo terminatis (faemina). . . . Melliſuga Carolinenſis gutture rubro. Briſſ. Ornith. Tom. III. p. 716.

B.

dem Nahmen Rubin belegen. Catesby drückt nur ſchwach den Glanz und die Schönheit der Farbe ſeiner Kehle aus, wenn er ſie einen Karmoſin-Schmelz nennet; ſie hat den Glanz und

1) Trochilus (Colubris) rectiroſtris, viridi-aureus, rectricibus nigris, lateralibus tribus ferrugineis apice albis, gula flammea. Linné Syſt. nat. ed. XII. Tom. I. p. 191. n. 12. ed. XIII. I. p. 492.

Le Rubis. Buffon hiſt. nat. des Oiſeaux VI. p. 13. ed. in 12. X. p. 16. n. 2.

Melliſuga Carolinenſis gutture rubro. Briſſon Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 36. n. 13.

Kolibritchen, Summvogelein. Catesby. Seligmann Vögel III. Tab. 30.

Rothbrüſtiges Kolibritchen. Edwards mit dem Neſte und zwei Eiern. Seligmann II. Tab. 75.

Red throated humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 769. n. 35.

Red throated Honey-ſucker. Arct. Zool. II. p. 286. n. 176.

Der Honigſauger, Kolibri. Pennant Thiergeſch. d. nördl. Polarländer II. p. 269. n. 92.

Goldkehle, Honigvogel. Müller, Lin. Naturſyſt. II. n. 12.

D.

und das Feuer des Rubins; von der Seite betrachtet iſt ſie mit einer Goldfarbe gemiſcht, nnd von unten läßt ſie wie ein dunkler Granat. Man kann bemerken, daß dieſe Federn der Kehle wie Schuppen gebildet und gelegt, abgerundet und dicht geordnet liegen, welche Lage ſehr geſchickt dazu iſt, den Wiederſchein zu vermehren, welchen man ſo wohl auf dem Halſe als dem Kopfe der Fliegenvögel auf allen ihren glänzenden Federn findet.

Bei dieſem iſt alles oben auf dem Leibe goldgrün, das in das Kupferrothe ſchillert; die Bruſt und das Vordere des Leibes ſind vermiſcht weißgrau und ſchwärzlich; die beiden mittelſten Ruderfedern des Schwanzes haben die Farbe des Rückens, und die Seitenfedern desſelben ſind purpurfarbig braun; Catesby ſagt kupferfarbig. Die Flügel ſind braun mit einem violetten Anſtriche, welches, wie geſagt, die gewöhnliche Farbe der Flügel von allen dieſen Vögeln iſt; wir werden derſelben alſo in Zukunft bei ihren Beſchreibungen nicht erwähnen. Der Schnitt ihrer Flügel iſt ziemlich merkwürdig; Catesby vergleicht ihn mit einer türkiſchen Säbelklinge. Die vier oder fünf erſten äußerſten Schwungfedern ſind ſehr lang, die folgenden

den ſind viel kürzer, und die nächſten am Leibe ſind außerordentlich kurz; dieſes, ſo wie daß die größten nach hinten gebogen ſind, gibt den beiden offenen Flügeln Aehnlichkeit mit einem geſpannten Bogen; der kleine Leib des Vogels iſt in der Mitte wie der Pfeil des Bogens.

Der Rubin findet ſich im Sommer in Carolina und bis Neuengland; und dieſes iſt die einzige Art der Fliegenvögel, die bis in nördliche Länder kommt b). Einige Erzählungen verſetzen dieſen Fliegenvogel bis nach Gaſpeſie c), und der Pater Charlevoix behauptet, daß man ſie in Canada ſehe; allein er ſcheint ſie ziemlich ſchlecht gekannt zu haben, wenn er ſagt, daß der Boden ſeines Neſtes von kleinen Holzfaſern gewebt ſey, und daß er bis fünf Eier lege d), und anders=

b) Catesby, p. 65. Edwards p. 38. (Naturgeſch. d. nördl. Polarl. a. a. O.).

c) Nouvelle relation de la Gaſpeſie, par le R. P. Chrétien le Clerq, Paris 1691. p. 486., woſelbſt er Nirido oder Himmelsvogel genannt wird.

d) Hiſt. et deſcript. de la nouvelle France, Paris 1744. Tom. III. p. 158.

anderswo, daß er sehr lange Füße und einen langen Schnabel habe e). Man kann auf ſolche Zeugniſſe gar nicht bauen. Florida wird für den Winteraufenthalt der Fliegenvögel von Carolina angegeben f); des Sommers brüten ſie daſelbſt ihre Jungen, und ziehen im Herbſte, wenn die Blumen anfangen welk zu werden, fort. Nur von den Blumen ziehen ſie ihre Nahrung, und ich habe nicht bemerkt, ſagt Catesby, daß ſie ſich von einem Inſekte, noch von irgend einer Sache als vom Honigſafte der Blumen ernähren g).

e) Hiſt. de St. Domingue. Paris 1730. Tom. I. p. 31.

f) Hiſt. générale des Voyages Tom. XIV. p. 456.

g) Caroline Tom. I. p. 65.

3. Der Amethyſt 1).

Pl. enl. 672. f. 1.

Dieſer kleine Fliegenvogel iſt an der ganzen Kehle und vorn am Halſe ſchimmernd amethyſtfarbig; dieſen Glanz hat man der ausgemahlten Abbildung zu geben nicht vermocht. Eben die Schwierigkeit hat es, den Schimmer und die Wirkung der Fliegenvögel und der Kolibris auszudrücken; daher iſt es gekommen, daß wir die Anzahl in unſern

1) L'Amethyſt. Buffon Oiſeaux IV. p. 16. ed. in 12. X. p. 20. n. 3.
Petit Oiſeau-mouche à queue fourchue de Cayenne. Buffon pl. enl. 672. f. 1.
Amethyſtine humming bird. Latham. Synopſ. 1. 2. p. 787. n. 59.

unſern gemahlten Kupferplatten vermindert und eine Arbeit unterbrochen haben, von der alle Schriftſteller wiſſen, daß ſie die gefährlichſte für den Ausdruck des Pinſels iſt a).

Der Amethyſt iſt einer der kleinſten Fliegenvögel; ſein Wuchs und ſeine Bildung iſt ſo wie die des Rubins; er hat wie jener einen gabelichten Schwanz; die Vorderſeite des Körpers iſt weißgrau und braun marmorirt; die Oberſeite iſt vergoldet grün; die Amethyſtfarbe ſeiner Kehle verwandelt ſich in Purpurbraun, wenn das Auge ein wenig tiefer als der Gegenſtand ſtehet; die Flügel ſcheinen ein wenig kürzer zu ſeyn als bei den übrigen Fliegenvögeln, und erſtrecken ſich nicht bis ans Ende der zwei mittlern Federn des Schwanzes, welche doch die kürzeſten ſind, und den Schwanz gabelförmig machen.

a) Trochilus (amethyſtinus) viridi-aureus, ſubtus ex cineraſcente et fuſco varius, gutture amethyſtino, cauda furcata. Linn. Syſt. nat. XIII. p. 496. n. 54.

4. Der grüngoldne Fliegenvogel 1).

Seligm. Vögel. Tab. 50. f. 3.

Die grüne und die goldgelbe Farbe ſchimmert bald mehr, bald weniger auf allen Fliegenvögeln; aber dieſe ſchönen Farben decken das ganze Gefieder dieſes Vogels mit einem Glanze und mit Wiederſcheinen, daß das Auge ſie nicht genug bewundern kann. Unter einem gewiſſen Geſichtspunkte iſt es ein ſchimmerndes und reines Gold; unter andern ein glänzendes Grün, welches eben ſo viel Schimmer als ein polirtes Metall

1) L'Or verd. Buffon Oiſeaux in 12. Tom. XI. p. 22. n. 4.

Trochilus (viridiſſimus) viridi-aureus, abdomine albo, cauda chalybea. Linné Syſt. nat. ed. XII. Tom. I. p. 496. n. 55.

Metall hat. Dieſe Farben erſtrecken ſich bis über die Flügel; der Schwanz iſt ſchwarz wie ein angelaufener Stahl, der Bauch weiß. Auch dieſer Fliegenvogel iſt ſehr klein und nicht zwei Zoll lang. Zu dieſer Gattung, glaube ich, muß man den kleinen ganz grünen Fliegenvogel (all green humming bird) in dem dritten Theile von Edwards Glanures (pl. 316. p. 360.) 2) rechnen, welchen der Uiberſetzer unrecht als einen Kolibri angibt; allein dieſer Fehler iſt zu entſchuldigen, und kommt von der engliſchen Sprache ſelbſt her, welche nur einen gemeinſchaftlichen Nahmen, den Nahmen (humming bird) Summvogel, hat, um die Kolibris und Fliegenvögel zu bezeichnen. Zu dieſer Gattung rechne ich noch die zweite des Marcgrave; die außerordentliche Schönheit des Vogels, ſein kurzer Schnabel a), der

2) Der ganz grüne Kolibri; Melliſuga viridis. Seligm. Vögel IX. Tab. 50. f. 3. Latham Synopſ. 1. 2. p. 786. n. 58.

a) Pulchrior priori . . . tam eleganti et ſplendente cum aureo colore tranſſplendente ſunt plumae, ut mire reſplendeant. Marcgrave Guainumbi ſecunda ſpecies.

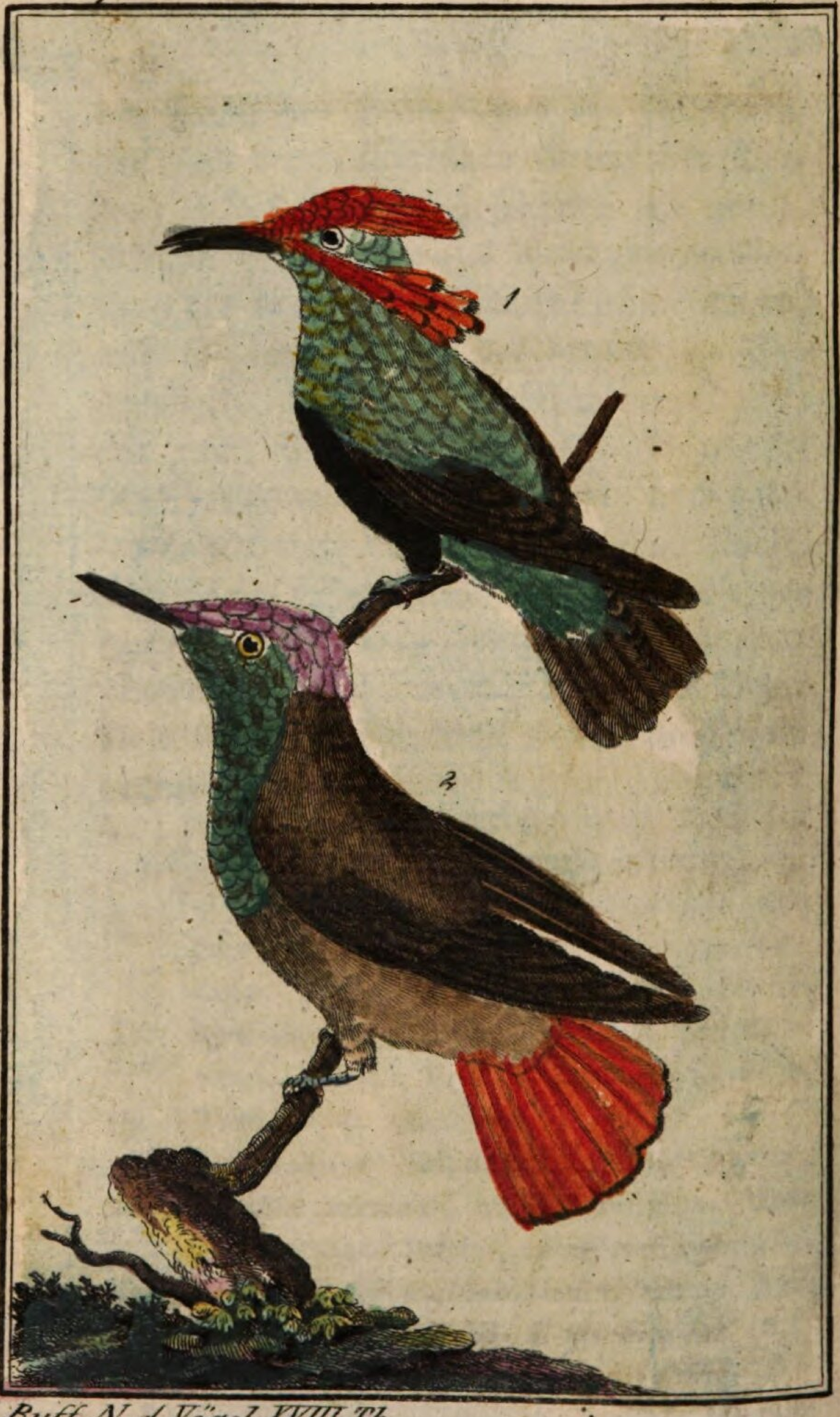
der Glanz des Goldes und des ſchimmern-
den und durchſcheinenden Grüns der Vor-
derſeite des Körpers bezeichnen ihn genug.
Briſſon 3), welcher aus dieſer zweiten Gat-
tung des Marcgrave ſeine ſechzehnte macht,
und ihr den Nahmen des braſiliſchen Flie-
genvogels mit dem Gabelſchwanze gibt,
hat nicht bemerkt, daß dieſer Vogel bei
Marcgrave weder einen langen, noch gabe-
lichten Schwanz hat (cauda ſimilis priori),
ſagt dieſer Schriftſteller); nun hat die vo-
rige Gattung keinen gabelichten, ſondern einen
gleichen Schwanz, welcher nur einen Finger
breit lang iſt, und nicht unter den Flügeln
hervor reicht b).

3) Melliſuga Bráſilienſis cauda bifurca.
Melliſuga viridi-aurea, ſyncipite caeruleo-violaceo, macula prope anum candida, remigibus fuſco-violaceis, rectricibus nigro-chalybeis, pedibus pennatis, cauda bifurca. Briſſon Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 38. n. 16.
Trochilus (glaucopis) viridi-aureus, fronte caerulea, criſſo albo, remigibus ex violaceo fuſcis, pedibus pennatis, cauda chalybea ſubfuſcata. Linné Syſt. nat. Gmel. ed. XIII. I. p. 497. n. 56.

b) Caudam habet directam, digitum longam. Marcgrave ſecunda ſpec.

1 Halsbüſchchen.
2 Topasrubin.

T. DCLXXX



Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

5. Das Halsbüſchchen 1).

Pl. enl. 640. f. 3.

Dieſer Nahme bedeutet ein ganz beſonderes Merkmahl, welches hinreichend iſt, den Vogel von allen andern zu unterſcheiden; es iſt nicht nur ſein Kopf mit einem feuerrothen

1) Le Hupecol. Buffon Oiſeaux. Tom. XI. p. 24. n. 5.

Oiſeau-mouche dit le Hupecol de Cayenne. Pl. enl. 640. n. 3.

Tufted-necked humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 784. n. 55.

Trochilus (ornatus) viridi-aureus, ſubtus nitente-fuſcus, faſcia uropygii alba, criſta (in mare) verticis et faſciculo pennarum infra aures utrinque ruſo. Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 497. n. 58.

then ziemlich langen Büſche geziert, ſondern es kommen auch an jeder Seite des Halſes unter den Ohren ſieben oder acht ungleiche Federn hervor; die zwei längſten haben ſechs bis ſieben Linien, ſind von feuerrother Farbe und ihrer ganzen Länge nach ſchmal, aber am Ende etwas breiter und mit einem grünen Punkte bezeichnet; der Vogel erhebt ſie, und ſteckt ſie hinterwärts. Wenn er ruhet, liegen ſie am Halſe an wie ſeine ſchöne Haube, alles aber erhebt ſich, wenn er flieget, und alsdann ſcheinet der Vogel ganz rund. Die Kehle und die Vorderſeite des Halſes iſt reichvergoldet grün (wenn das Auge tiefer ſteht als der Gegenſtand, ſcheinen dieſe ſo prächtigen Federn braun); der Kopf und die ganze Oberſeite des Körpers iſt grün mit glänzenden Wiederſcheinen von Gold und Bronze, bis auf eine weiße Binde, welche über den Steiß gehet; von da bis ans Ende des Schwanzes herrſcht ein leuchtendes Gold auf einem braunen Grunde an den äußern Fahnen der Ruderfedern, und einem feuerrothen an den innern; die untere Seite des Körpers iſt goldgrünlich braun; der untere Theil des Bauches iſt weiß. Das Halsbüſchchen übertrifft an Größe nicht den Amethyſtvogel; ſein Weibchen iſt ihm ähnlich, außer daß es keinen

Zopf

Zopf und Ohrbuſch, und daß es die Binde am Steiße, wie die Kehle, rothgelb hat; das Uibrige unter dem Leibe iſt rothgelblich mit Grün ſchattiert; ſein Rücken und das Obere des Kopfes ſind wie bei dem Männchen grün mit einem Wiederſcheine von Gold und Bronze.

6. Der Topasrubin a) 1).

Pl. enl. 227. f. 2. u. 640. f. 1.

Unter allen Vögeln dieſer Gattung, ſagt Marcgrave, iſt er der ſchönſte und niedlichſte;

a) Guaïnumbi octava ſpecies. Marcgrave Hiſt. nat. Braſ. p. 97. — Willughby, Orn. p. 167. Jonſton Avi. p. 135. — Guainumbi major. Ray Synopſ. p. 83. n. 8. Avis Colubri omnium minima, Americana, Thaumantias dicta. Seba vol. I. p. 61. — Melliſuga, Thaumantias Americana omnium minima. Avi. p. 105. n. 2. (Klein nennt ihn nach der ſebaiſchen Benennung, bemerkt aber ſelbſt, daß er bei dieſem Schriftſteller ziemlich groß abgebildet ſey: der Kuraßauer p. 195. n. 2.).
—— Melliſuga fuſca, cum aliqua ſuperne

1 Der Topasrubin
2 — gehaubte Fligenvogel. T. DCLXXXI

Buff. N. d. Vögel XVIII. Th.

ſte; er hat die Farben, und wirft das Feuer der beiden köſtlichen Edelſteine von ſich, von

perne viridi-aurei mixtura, vertice et collo ſuperiore ſplendide purpureis, gutture, collo inferiore et pectore topazinis, rectricibus ruſo-purpuraſcentibus, apice nigro-violaceis. . . Melliſuga Braſilienſis gutture topazino. Briſſ. Ornith. Tom. III. p. 699. ed. in 8. Tom. II. pag. 30. n. 2.

B.

1) Le Rubis-topaze. Buffon Oiſeaux in 12. Tom. XI. p. 25. n. 6.

Oiſeau-mouche à gorge d'orée du Bréſil. Pl. enl. n. 227. fig. 2.

Trochilus (Moſquitus) rectiroſtris viridi-aureus, rectricibus aequalibus ferrugineis, extimis apice fuſcis, remigibus nigris. Linné Muſ. Ad. Frid. 2. p. 24.* Syſt. nat. X. p. 20. n. 8. 12. ed. XII. I. p. 192. 14. ed. XIII. I. p. 494. n. 14. Rothſchwanz. Müller Linn. Syſt. II.

Colibri No. 3. Fermin Surinam. II. p. 196. nach der deutſchen Ausg. 2. p. 179. n. 2.?

Trochilus with a ferrugineous tail. Bancroft Guyana p. 168. Der Kolibri mit einem eiſenfarbigen Schwanze, ſchwarzen Flügeln,

von welchen wir ihm den Nahmen gegeben; der obere Theil des Kopfes und des Halſes iſt eben ſo glänzend als ein Rubin; die Kehle und die ganze Vorderſeite des Halſes bis über die Bruſt, von vorn betrachtet, ſchimmern wie ein gelber braſiliſcher Topas; eben dieſe Theile, ein wenig von unten betrachtet, ſcheinen mattes Gold zu ſeyn, und noch tiefer verwandeln ſie ſich in Dunkelgrün; der obere Theil des Rückens und der Bauch ſind einem ſchwarzbraunen Sammet ähnlich; die Flügel ſind violettbraun, der Unterleib weiß; die untern Deckfedern des Schwanzes und ſeine Ruderfedern ſind ſchön vergoldet roth, und haben eine purpurne Tinte; am Ende iſt der Schwanz braun verbrämt; der Steiß iſt von brauner Farbe, die durch vergoldetes Grün erhoben wird; die Flügel reichen, wenn er ruhet, nicht über den Schwanz, von welchem die Federn gleich ſind. Marcgrave merkt an, daß er breit ſey, und daß ihn der Vogel, wenn

Flügeln, einem goldfarbigen Rücken und weißlichem Bauche. Bankr. Guyana, p. 102. Rubin-necked humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 779. n. 46.

D.

wenn er fliegt, mit Anſtand ausbreite. In ſeiner Art iſt er ziemlich groß; ſeine ganze Länge iſt drei Zoll, vier bis ſechs Linien; ſein Schnabel iſt ſieben bis acht Linien lang (Marcgrave ſagt einen halben Zoll). Dieſe ſchöne Gattung ſcheint zahlreich zu ſeyn, und ſie iſt in allen Kabinetten der Naturalienſammler gemein geworden; Seba verſichert, er habe mehrere von dieſen Vögeln von Curaßao bekommen. Man kann an ihnen ein Merkmahl bemerken, welches alle Fliegenvögel und Kolibris mehr oder weniger an ſich tragen, nähmlich daß ihr Schnabel an ſeiner Wurzel gut mit Federn beſetzt iſt, die zuweilen bis auf ein Drittel oder Viertel ſeiner Länge vorreichen. Das Weibchen hat nur einen Streifen von Gold oder Topas auf der Kehle und dem Vordertheile des Halſes; das Uibrige vom Untertheile ſeines Körpers iſt weißgrau. Ich glaube, daß der auf unſern illuminirten Kupferplatten n. 640. fig. 1. vorgeſtellte Fliegenvogel 2) von einer der

2) Oiſeau-mouche à gorge topaſe de Cayenne. Buffon Pl. enl. 640. f. 1. Trochilus (elatus) vireſcente-aureus, rectricibus aequalibus ferrugineis, apice nigris, pileo rubro criſtato. Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 499.

der vorigen ſehr verwandten Art ſey, oder vielleicht von eben derſelben Art, denn er unterſcheidet ſich in nichts, als durch die Haube, die nicht ſehr hoch iſt; übrigens ſind die Aehnlichkeiten auffallend, und nach der Vergleichung der beiden Vögel, nach welchen dieſe Platten gemacht ſind, hat man gefunden, daß der letztere, welcher in ſeinen Ausmeſſungen etwas kleiner iſt, in ſeinen Farben nicht ſo tief iſt, deren Tinten und Vertheilung weſentlich die nähmlichen ſind, ſo daß der eine ein junger, der andere ein erwachſener Vogel ſeyn konnte; oder es iſt auch wohl eine Spielart, die durchs Klima hervorgebracht, da der eine aus Cayenne, der andere aus Braſilien iſt; dieſe Verſchiedenheit kann ſich in der Art von der einen bis zur andern Gegend finden. Der Fliegenvogel mit der Rubinhaube (Rubin creſted humming bird), den Edwards in dem dritten Theile ſeiner Glanures p. 280. pl. 344. mittheilt, iſt völlig unſerer ausgemahlten Kupferplatte n. 640. fig. 1. ähnlich.

Und dieſes iſt auch noch der Kopf dieſes Fliegen-

p. 499. n. 19. Rothkappe. Müller Linn. Syſt. II. D.

Fliegenvogels, den Friſch Tab. 24. mitgetheilet, und nach welchem Briſſon 3) ſeine zweite Gattung gemacht hat, indem er für das Weibchen desſelben die andere Figur, die Friſch an dem nähmlichen Orte gibt, annahm, und welche einen kleinen goldgrünen Fliegenvogel vorſtellet. Aber das Weibchen des Fliegenvogels mit der topaſenen Kehle, deſſen Körper braun iſt, hat gewiß nicht einen grünen Körper; kein Weibchen in dieſem Geſchlechte, ſo wie bei allen Vögeln, hat jemahls prächtigere Farben als das Männchen. Ich rechne alſo mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit dieſen zweiten Fliegenvogel mit ganz grünem Körper, den Friſch mitgetheilt hat, zu meinem grüngoldnen Fliegenvogel (Orverd).

3) Melliſuga Americana gutture topazino. Melliſuga ſuperne viridi-aurea, inferne griſeo-albicans (vertice, collo ſuperiore ſplendide purpureis, mas), gutture, collo inferiore et pectore topazinis (mas), viridi-aureis (faemina), remigibus fuſco-violaceis, rectricibus lateralibus griſeo-albicantibus. Briſſon Ornith. p. 697. n. 2. ed. in 8. Tom. II. p. 30. n. 2. Trochilus elatus. Linné Syſt. XIII. I. p. 499. n. 19.

Anhang.

Anhang.

Nach unſerm Verfaſſer wäre alſo der Vogel pl. enl. 227. fig. 2. und 640 fig. 1. einerlei Art, welches auch einem jeden wahrſcheinlich fallen muß, der dieſe beiden ausgemahlten Abbildungen vergleicht. Der erſtere unterſcheidet ſich von dem letzteren nur vorzüglich dadurch, daß die Farben etwas dunkler ſind, und das Rothe der Kopfplatte ſich weiter auf dem Halſe erſtreckt, welches bloß Unterſchiede des Alters oder Geſchlechts ſeyn können. Nach dem Verfaſſer wären alſo auch Briſſons braſilianiſcher Honigſauger mit der Topaskehle, oder Linnes rothſchwänziger (Trochilus moſquitus) und rothkappiger (Trochilus elatus), einerlei Art, welche doch ſo wohl Briſſon als Linne getrennt haben.

Zur beſſeren Vergleichung will ich die Beſchrei-

Beſchreibung von Briſſons braſilianiſchem Honigſauger mit der Topaskehle zuerſt herſetzen. Er nennt ihn braun, oben mit einer Einmiſchung von Goldgrün; die Scheitel und der Hals ſind oben prächtig purpurroth; die Kehle, unten der Hals und die Bruſt ſind topasfarbig; an beiden Seiten des Unterleibes iſt ein weißer Flecken; die Schwungfedern ſind braunviolett, die Schwanzfedern rothgelb in das Purpurfarbige fallend, an der Spitze ſchwarzviolett, und die mittelſten derſelben ſind kürzer. Er iſt etwas dicker als der amerikaniſche Honigſauger mit der Topaskehle, 3⅓ Zoll lang; der Schnabel beträgt acht Linien, der Schwanz 12½ Linie, die mittlere Zehe 2½ Linie, die Flügelbreite beträtgt 5⅓ Zoll, und ihre Enden reichen angelegt 2½ Linie weiter als der Schwanz. Der Schnabel, die Beine und Nägel ſind ſchwärzlich. Auf dieſe Stelle des Briſſon beruft ſich Linne bei der Beſchreibung ſeines rothſchwänzigen Honigvogels (Trochilus moſquitus), von dem er in der Beſchreibung der Sammlung des Königs Adolph ſagt: Die Ruderfedern ſind roſtfarbig, faſt gleichlang, die äußerſten an der Spitze braun; der Leib iſt ſchwärzlich goldfarbig; die Schwungfedern ſind ſchwarz; der Schnabel iſt walzenförmig, gerade, gleichlang und ſpitzig; der

Kopf

Kopf iſt nach dem Schnabel zu länglich und feuerroth; der Leib iſt wie an den Sperlingen, der Bauch weiß; der Hals iſt unten vom Schnabel bis zur Bruſt goldgelb, äußerſt glänzend; die ſchwarzen Schwungfedern werden allgemach kürzer, die letztern ſind roſtfarbig; die roſtfarbigen Ruderfedern ſind gleichlang, und die äußerſten an der Spitze wenig ſchwärzlich; die Füße haben vier Zehen.

Der amerikaniſche Honigſauger mit der Topaskehle des Briſſon, oder der rothkappige (Trochilus elatus) des Linne, iſt nach Briſſon oben goldgrün, unten grauweißlich; am Männchen ſind die Scheitel und oben der Hals prächtig purpurfarbig, die Kehle und unten der Hals und die Bruſt topasfarbig (bei dem Weibchen goldgrün), die Schwungfedern braunviolett, die Seitenruderfedern grauweißlich. Er iſt nicht viel dicker als das Glied eines menſchlichen Fingers, ungefähr 3½ Zoll lang; der Schnabel iſt acht Linien lang, der Schwanz 13 Linien, die mittlere Zehe 2½ Linie. Die angelegten Flügel reichen ungefähr ſo weit als der Schwanz. Der Schnabel, die Füße und Nägel ſind ſchwärzlich. Die linneiſche Beſchreibung paßt noch beſſer auf des Verfaſ-

ſers

ſers pl. enl. 640. fig. 1., aber auch ziemlich auf die 227. f. 2.

Die angeführten Stellen aus Bankroft und Fermin ſind nicht ausführlich genug, um darnach eine richtige Vergleichung anſtellen zu können.

D.

7. Der gehaubte Fliegenvogel a) 1).

Pl. enl. 227. f. 1.

Dieß iſt der Vogel, den du Tertre und Feuille für einen Kolibri gehalten haben; allein

a) Petit Colibri. Du Tertre hiſt. des Antilles Tom. II. p. 262. Colibri. Feuillé Journal d'obſerv. p. 413.
The creſted humming bird. Edwards Tom. I. pl. 37.
Melliſuga criſtata. Klein av. pag. 106. n. 4.
Melliſuga criſtata, ſuperne-viridi aurea, cupri puri colore varians, inferne fuſca, viridi-aureo mixta, gutture et collo inferiore cinereo-fuſcis, rectricibus lateralibus nigro-violaceis, pedibus pennatis. Melliſuga criſtata. Briſſon Ornith. Tom. III.

lein es iſt ein Fliegenvogel, und zwar einer von den kleinſten, denn er iſt nicht grӧßer als

III. p. 714. Dieſe Art ſcheint no. 1. angezeigt zu ſeyn. An Eſſay on Nat. hiſt. of Guyana p. 166. Durch den prächtigen Zopf und den glänzenden Wiederſchein des übrigen Gefieders iſt er ziemlich kenntlich.

V.

1) L'Oiſeau-mouche huppé. Buffon Oiſeaux VI. p. 22. Oiſeau-mouche huppé de Cayenne. Pl. enl. 227. f. 1.

Briſſon Ornith. in 8. Tom. II. pag. 35. n. 12.

Blauhaubiger Honigſauger. Klein Vӧg. d. V. p. 196. n. 4.

Haubenkolibritchen. Seligmann Vӧgel II. Tab. 73. Müller L. Syſt. II. Creſted green humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 783. n. 53.

Green ſtrait-bllled humming bird. Bancroft Guyana p. 168. deutſch, der grüne geradeſchnabelige Kolibri, p. 102.?

Trochilus (criſtatus) viridis, alis fuſcis, abdomine fuſco-cinereo, criſta caeruleſcente, tibiis pennatis. Linné Syſt. nat. XII. I. p. 192. n. 18. ed. XIII. I. pag. 498. n. 18.

D.

als der Rubin; ſeine Haube iſt wie ein Smaragd vom gróßten Schimmer, und das iſt es, was ihn auszeichnet; das Uibrige ſeines Gefieders iſt ziemlich dunkel. Der Rúcken hat grúne Wiederſcheine und Gold auf einem braunen Grunde; die Flúgel ſind braun, der Schwanz ſchwárzlich und glánzend wie polirter Stahl; die ganze Vorderſeite des Kórpers iſt von einem braunen Sammet mit ein wenig vergoldetem Grún gegen die Bruſt und Schultern vermiſcht. Wenn die Flúgel in Ruhe liegen, reichen ſie nicht úber den Schwanz. Ich bemerke noch, daß bei der ausgemahlten Abbildung die grúne Farbe des Rúckens zu ſtark und zu hell, und der Zopf ein wenig úbertrieben und zu weit nach hinten ſtehet. Bei dieſer Art iſt das Oberſte des Schnabels faſt bis auf die Hálfte ſeiner Lánge mit kleinen grúnen und ſchimmernden Federn bedeckt. Edwards hat ſein Neſt abgebildet, und Labat bemerkt, daß das Mánnchen nur allein einen Zopf habe, derſelbe aber dem Weibchen fehle.

8. Der Raketten-Fliegenvogel a).

Die beiden nackten Fäden, welche von den beiden mittelſten Ruderfedern dieſes Vogels auslaufen, bekommen an der Spitze einen kleinen

a) Man findet eine Anzeige davon in dem Journal de Phyſique, du mois de Juin. 1777. p. 466.

B.

L'Oiſeau-mouche à raquettes. Buffon Oiſeaux VI. p. 23. ed. in 12. Tom. XI. p. 31. n. 8.

Racket-tailed humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 782. n. 52.

Trochilus (longicaudus) viridi-aureus, gula ſmaragdina, alis rectricibusque fuſcis, intermediis duabus longiſſimis. Linné Syſt. nat. ed. XIII. I. p. 498. n. 60.

D.

kleinen fächerförmigen Buſch, welches ihnen die Geſtalt von Raketten gibt. Die Schäfte aller Schwanzfedern ſind ſehr dick und röthlichweiß; übrigens iſt der Schwanz braun wie die Flügel. Die obere Seite des Körpers iſt von dem bronzierten Grün, welches die gemeine Farbe unter den Fliegenvögeln iſt; die Kehle iſt reich ſchmaragdgrün. Dieſer Vogel kann von der Spitze des Schnabels bis an das Ende des wahren Schwanzes dreißig Linien haben; die zwei Spitzen ſind zehn Linien länger. Dieſe Gattung iſt noch wenig bekannt, und ſcheint ſehr ſelten zu ſeyn. Wir haben ſie beſchrieben in dem Kabinette des Herrn Mauduit. Sie iſt eine der kleinſten, und den Schwanz nicht mitgerechnet iſt der Vogel nicht größer als das Buſchhälschen.

1 Der purpurfarbene Fliegenfänger.
2 mit vergoldeter Halskrause. T. DCLXXXII

Buff. N. d. Vögel XVIII Th.

9. Der purpurfarbne Fliegenvogel a).

Seligm. IV. T. 63. f. 2.

Das ganze Gefieder dieſes Vogels iſt ein Gemiſch von Orangenfarben, Purpur und Braun, und dieſes iſt vielleicht, nach der Anmer-

a) The little brown humming bird. Edwards hiſt. of Birds Tom. I. p. et pl. 32.

Melliſuga alis fuſcis. Klein av. p. 106. n. 6. Honigſauger mit braunen Flügeln. Klein Vög. p. 196. n. 6.

—— Melliſuga ſuperne fuſca, — fuſco-flavicante mixta, inferne dilute ſpadicea, pectore maculis nigricantibus vario, taenia infra oculos obſcure fuſca, rectricibus binis intermediis fuſcis, lateralibus fuſco-violaceis. . . . Melliſuga Surinamenſis. Briſſ. Ornithol. Tom. III. pag. 70.

Anmerkung des Edwards, der einzige von dieſer Gattung, welcher nichts oder faſt nichts von dem vergoldeten Grün, welches an allen übrigen Fliegenvögeln ſchimmert, trägt. Ich muß noch bemerken, daß Klein ein unzukängliches Abzeichen von ihm angegeben, indem er ihn den Honigſauger mit braunen Flügeln

701. — Trochilus rectricibus lateralibus violaceis, corpore teſtaceo fuſco ſubmaculato. . . . Trochilus ruber. Linné Syſt. nat. ed. X. Gen. 60. Sp. 15.

B.

L'Oiſeau-mouche pourpré. Buff. Oiſ. XI. p. 32. n. 9. (VI. p. 24.).

Melliſuga Surinamenſis. Briſſ. Orn. ed. in 8. Tom. II. p. 31. n. 4.

Das kleine braune Kolibritchen. Seligmann Vögel. IV. T. 63. fig. 2.

Little brown humming bird. Bancroft Guyana p. 168. Der kleine braune Kolibri von Guyana. Bankr. Guyana p. 101.

Latham Synopſ. 1. 2. p. 778. n. 45.

Rother Kolibri. Müller L. Syſt. II.

Trochilus (ruber) rectricibus lateralibus violaceis, corpore teſtaceo fuſco ſubmaculato. Linné Syſt. nat. XII. Tom. I. p. 193. n. 21. ed. XIII. Tom. I. p. 499. n. 21.

Flügeln nennt, weil die braune Farbe, die mehr oder weniger violett oder purpurn iſt, die allgemeine Farbe der Flügel bei den Fliegenvögeln iſt. Sein Schnabel iſt zehn Linien lang, welches ungefähr das Drittel ſeiner ganzen Länge ausmacht.

10. Die vergoldete Halskrauſe a).

Pl. enl. 672. f. 3.

Der unter dieſer Benennung auf den ausgemahlten Kupfertafeln angegebene Vogel ſcheint der von der erſten Gattung des Marcgrave

a) Guainumbi prima ſpecies. Marcgrave hiſt. nat. Braſil. p. 196. Willughby Ornithol. p. 166.

Ray Synopſ. av. p. 187. n. 42. u. p. 82. n. 1. unter dem Nahmen Guainumbi major. Avicula minima. Muſ. Worm. p. 298. mit der marcgraveſchen Abbildung.

The larger humming bird. Sloane Jamaica p. 308. n. 39. mit einer ſchlechten Abbildung. Tab. 264. fig. 2. — Melliſuga ſuperne viridi-aurea, cupri puri colore varians, inferne alba, rectricibus nigro-chaly-

grave zu ſeyn, weil er auf der Kehle einen vergoldeten Streifen hat; ein Merkmahl, welches dieſer Schriftſteller durch folgende Worte bezeichnet: Die Vorderſeite des Körpers iſt weiß, unter dem Halſe mit einigen Federn von glänzender Farbe vermengt, und welches Briſſon in ſeiner achten Gattung nicht ausdrückt, ob er gleich die Beſchreibung davon nach dieſer erſten Gattung des Marcgrave macht; ſeine ganze Länge beträgt drei Zoll, fünf oder ſechs Linien. Die ganze Unterſeite des Körpers, ausgenommen der vergoldete Streifen auf der Vorderſeite des Halſes, iſt weißgrau, und die obere vergoldet grün. Uiber dieß betrachte ich den Vogel, von welchem Briſſon

chalybeis, duabus intermediis cupri puri colore variantibus. . . . Melliſuga Cavanenſis ventre albo. Briſſ. Ornith. Tom. III. pag. 707. (Ed. in 8. T. II. pag. 33. n. 8.).

V.

La Cravate dorée. Buffon Oiſ. VI. p. 25. ed. in 12. Tom. XI. p. 33. n. 10.

Gold throated humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 777. n. 43.

Trochilus (leucogaſter) viridi-aureus, ſubtus albus, cruribus fuſcis, cauda nigra. Linné Syſt. nat. XIII. I. 495. n. 48.

Briſſon ſeine neunte Gattung macht b), als das Weibchen in dieſer Gattung, weil man nichts hat, welches unterſcheidend genug wäre, um ihn von derſelben abzuſondern.

b) Mellisuga ſuperne viridi-aurea, cupri puri colore varians, inferne griſeo-fuſca, rectricibus prima medietate viridi-aureis, cupri puri colore variantibus, altera nigro-purpureis, lateralibus apice griſeis, pedibus pennatis. . . . Mellisuga Cayanenſis ventre griſeo. Briſſ. Ornith. Tom. III. p. 709. (Ed. in 8. Tom. II. pag. 34. n. 9.).

B.

Grey-bellied humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 778. n. 44.

Trochilus (Pegaſus) rectricibus baſi vireſcentibus, corpore vireſcente-aureo, ſubtus ſubgriſeo, tibiis pennatis. Linné Syſt. nat. XIII. Tom. I. p. 495. n. 16. Federfuß. Müller Syſt. II.

D.

11. Der Sapphier 1).

Dieſer Fliegenvogel iſt in dieſer Gattung etwas mehr als mittelmäßig groß; die Vorſeite des Halſes und die Bruſt ſind reich ſapphierblau mit violetten Wiederſcheinen; die Kehle iſt roth, die obere und untere Seite des Körpers dunkelvergoldet grün, der Unterleib weiß, die unteren Deckfedern des Schwan-
zes

1) Le Saphir. Buff. Oiſ. VI. p. 26. ed. in 12. Tom. XI. p. 35. n. 11.
Saphire humming bird. Latham Syn. 1. 2. p. 775. n. 39.
Trochilus (ſaphirinus) viridi-aureus, jugulo et pectore ſapphirinis, alis et tectricibus caudae ſuperioribus fuſcis, inferioribus, cauda ipſa et gula rufis. Linné Syſt. nat. XIII. Gmel. Tom. I. pag. 496. n. 52.

zes roth, die obern glänzend vergoldet braun; die Federn des Schwanzes vergoldet roth, braun verbrämt, die Schwungfedern braun, der Schnabel weiß, ausgenommen die Spitze, welche ſchwarz iſt.

12. Der Smaragdſapphier 1).

Die zwei reichen Farben, welche dieſen Vogel zieren, verdienen ihm den Nahmen der beiden Edelſteine, deren Glanz er hat; ein glänzendes Sapphierblau bedeckt den Kopf und die Kehle, und ſchmilzt auf eine bewundernswürdige Art mit dem durchſichtigen Smaragdgrün mit goldenen Wiederſcheinen, welches die Bruſt, den Magen, den Hals und den Rücken decket, zuſammen. Dieſer Fliegen=

1) Le Saphir-emeraude. Buff. Oiſeaux VI. p. 26. ed. in 12. Tom. XI. p. 36. n. 12.
Saphireand Emerald humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 775. n. 40.
Trochilus (bicolor) ſmaragdino-aureus, capite gulaque cyaneis. Linné Syſt. nat. Gm. XIII. Tom. I. p. 496. n. 51.
D.

Fliegenvogel iſt von mittelmäßiger Größe; er kommt aus Guadeloupe, und ich glaube, er iſt noch nirgends beſchrieben. Ich habe einen andern von eben der Größe geſehen, der aus Guyana kam, er hatte aber nur die Kehle von Sapphierfarbe und das Uibrige des Körpers von einem ſehr ſchimmernden durchſichtigen Grün; dieſe beiden ſind nebſt dem erſten in des Mauduit Sammlung aufbehalten. Dieſer letztere ſcheint mir eine Spielart, oder wenigſtens eine ſehr verwandte Art des erſtern zu ſeyn; ſie haben den Unterleib gleichweiß; die Flügel ſind braun, und reichen nicht bis über den Schwanz, welcher gleichlang und zugerundet iſt, er iſt ſchwarz mit blauen Wiederſcheinen; ihr Schnabel iſt ziemlich lang, ſeine untere Hälfte iſt weißlich und die obere ſchwarz.

1. Der amethist Schmaragd.
2. — Schmaragdrubin.

Buff. N. d. Vögel XVIII Th.

13. Der Amethyſtſmaragd a).

Pl. enl. 227. fig. 3.

Dieſer Fliegenvogel iſt von mittlerem Wuchſe, und nähert ſich dem großen; er hat beinahe vier Zoll, und ſein Schnabel acht Linien; die

a) Mellisuga ſuperne viridi-aurea, cupri puri colore varians, inferne ſplendide caerulea, imo ventre fuſco, dorſo ſupremo caeruleo, rectricibus fuſco-violaceis. . . . Mellisuga Surinamenſis pectore caeruleo. Briſſ. Ornith. Tom. III. p. 711. (Ed. in 8. Tom. II. p. 34. n. 10.).

B.

L'Emeraude-améthyſte. Buffon Oiſ. VI. p. 711. n. 10. ed. in 12. Tom. XI. pag. 37. n. 13.

Oiſeau-

die Kehle und die Vorderſeite des Halſes ſind glänzend ſmaragdgrün und vergoldet; die Bruſt, der Magen und der obere Theil des Rückens haben eine purpurblaue Amethyſtfarbe von der größten Schönheit; der untere Theil des Rückens iſt vergoldet grün auf einem braunen Grunde, der Bauch weiß; die Flügel ſchwärzlich; der Schwanz iſt ſammetſchwarz, und glänzt wie polirter Stahl; er iſt gabelförmig und etwas länger als die Flügel. Man kann zu dieſer Art diejenige zählen, welche bei Edwards pl. 35. (the green and blue humming bird) mitgetheilet, und von Briſſon unter dem Nahmen des Fliegenvogels von Surinam mit der blauen

Oiſeau-mouche à gorge verde de Cayenne. Pl. enl. 227. f. 3.

Green and blue humming bird. Edwards I. t. 35. f. 2. Latham Synopſ. 1. 2. p. 767. n. 32.

Das grün und blaue Kolibritchen. Seligmann Vögel II. Tab. 69. fig. 2.

Trochilus (Ouriſſia) viridi-auratus, rectricibus ſubaequalibus fuſco-aureis, remigibus nigris, abdomine caeruleo. Linné Syſt. nat. XIII. Tom. I. p. 494. n. 13.

Blaubauch. Müller L. Syſt. II.

D

blauen Bruſt beſchrieben iſt, welche die illuminirten Platten n. 227. fig. 3. vorſtellen. Man merkt daſelbſt die Purpurtinte in dem Blauen nicht genug, und die Zeichnung ſcheint nach einem kleinen Exemplare genommen zu ſeyn; bei Edwards iſt der Vogel wirklich etwas größer vorgeſtellt; allein dieſe kleinen Abweichungen verhindern nicht einzuſehen, daß dieſe Vögel ein und eben dieſelbe Gattung ausmachen.

14. Der Karfunkel 1).

Ein Karfunkelroth oder tiefes Rubin iſt die Farbe dieſes Vogels auf ſeiner Kehle, dem Vordertheile des Halſes und der Bruſt; der obere Theil des Kopfes und des Halſes ſind ein wenig dunkler roth; ein Sammetſchwarz verhüllt das Übrige des Körpers; die Flügel ſind braun, und der Schwanz dunkelvergoldetroth. Der Vogel iſt von einer Größe, die ein wenig über das Mittelmäßige iſt; der

1) L'Eſcarboucle. Buffon Oiſeaux. VI. pag. 28. ed. in 12. Tom. XI. p. 38. n. 14.
Carbuncle humming bird. Latham Syn. 1. 2. p. 782. n. 51.
Trochilus (Carbunculus) niger, capite, collo et pectore rubris, alis fuſcis, cauda rufo-aurea. Linné Syſt. nat. Gmel. ed. XIII. Tom. I. p. 498. n. 61.

der Schnabel iſt ſo wohl oben als unten faſt bis auf die Mitte ſeiner Länge mit Federn verſehen. Er iſt aus Cayenne gekommen, und ſcheint ſehr ſelten zu ſeyn. Herr Mauduit, welcher ihn beſitzet, iſt geneigt, ihn zu dem Topasrubin als eine Spielart zu zählen; aber der Unterſchied zwiſchen dem Topasgelben und dem tief Rubinrothen auf der Kehle dieſer beiden Vögel ſcheint mir zu groß zu ſeyn, als daß man ſie ſo nahe zuſammen bringen könnte; die übrigen Aehnlichkeiten ſind in Wahrheit ziemlich groß. Ich bemerke noch, daß dieſe vorhergehenden Arten, die dreizehnte ausgenommen, neu ſind, und ſie finden ſich bei keinem andern Naturalienſammler beſchrieben.

15. Das

15. Das vergoldete Grün a) 1).

Pl. enl. 276. f. 3. W. f. 2.

Dieß iſt Marcgraves neunte Gattung; dieſer Vogel, ſagt er, hat den ganzen Körper glänzend-

a) Guainumbi nona ſpecies. Marcgrave Hiſt. nat. Braſil. p. 197.
Willughby Ornithol. p. 167.
Jonſton. av. p. 135.
—— Mellisuga viridi-aurea, cupri puri colore varians, rectricibus nigro-chalybeis, pedibus pennatis. Melliſuga Cayanenſis. Briſſ. Ornith. Tom. III. p. 704. (ed. in 8. Tom. II. p. 32. n. 6.).

1) Le Verd-doré. Buffon Oiſeaux VI. p. 29. ed. in 12. XI. p. 39. n. 15.
Oiſeau-mouche de Cayenne. Pl. enl. 276. fig. 3.

Trochi-

glänzendgrün mit vergoldeten Wiederſchei-
nen; die obere Hälfte ſeines kleinen Schna-
bels iſt ſchwarz, die untere iſt rothgelb; die
Flügel ſind braun; der Schwanz iſt ein we-
nig breit, und hat den Glanz eines polirten
Stahls. Seine ganze Länge beträgt etwas
über drei Zoll. Er iſt auf der 276. ausge-
mahlten Kupferplatte in der dritten Figur
vorgeſtellet; und man muß es bemerken, daß
die untere Seite des Körpers nicht ſo grün
iſt wie der Rücken, und daß er bloße Fle-
cken oder Wellen von dieſer Farbe habe 2).
Ich nehme keinen Anſtand, die zweite Figur
der angeführten Kupferplatte für das Weib-
chen dieſer Gattung zu halten, weil faſt aller
Unter-

Trochilus (melliſugus) viridi-aureus, rectricibus aequalibus caeruleis, remigibus atro-caeruleſcentibus, tibiis pennatis. Linné Muſ. Adolphi Frid. II. p. 23. Syſt. nat. ed. XIII. I. p. 494. n. 15.

Honigſauger. Müller Syſt. II.

O.

2) Ich beſitze einen aufgetrockneten etwas län-
geren Vogel dieſer Art, der von der Keh-
le bis zu den Füßen unten ganz glänzend
hellgrün iſt, wenn ſich die Federn or-
dentlich decken. O.

Unterſchied in der Größe beſtehet, wovon man weiß, daß ſie überhaupt bei den Weibchen dieſer Vogelfamilie geringer iſt. Briſſon vermuthet auch, daß die fünfte Gattung b) nur bloß das Weibchen der ſechsten, welches die gegenwärtige iſt, ſeyn könnte, worüber ich gern mit ihm einig bin; allein es ſcheint mir, daß er in Abſicht auf den letztern, den Seba nicht gut angeführt hat, welcher an dem angeführten Orte c) keiner beſondern Gattung des Fliegenvogels erwähnt, ſondern daſelbſt von dieſer Gattung überhaupt, ihrer Art zu niſten und zu leben redet; er ſagt, nach Merianinn, daß die großen guyaniſchen Spinnen oft einen Raub aus den Eiern dieſes kleinen Vogels und aus ihm ſelbſt machen, daß ſie ihn in ihr Gewe-

b) Mellifuga ſuperne fuſca, cupri puri colore varians, inferne griſeo-alba, gutture fuſco maculato, rectricibus nigro-chalybeis, pedibus pennatis. Melliſuga Dominicenſis. Briſſ. Ornithol. Tom. III. p. 702. ed. in 8. Tom. II. p. 32. n. 5. Trochilus niger. Buffon Oiſ. 12. Tom. XI. p. 40. Linné Syſt. XII. p. 192. n. 17.

D.

c) Vol. II. p. 42.

Gewebe verwickeln, und mit ihren Klauen tödten; allein dieſe Thathandlung iſt nicht genug beſtätigt, und wenn zuweilen der Fliegenvogel von der Spinne erhaſcht wird, muß ſeine große Lebhaftigkeit und Stärke ihn dem Inſekte entreiſſen.

16. Der Fliegenvogel mit der geſleckten Kehle a) 1).

Dieſe Gattung hat die gröſste Aehnlichkeit mit der vorhergehenden und mit der 2. und 3. Figur der erwähnten illuminirten Platte, No.

a) Melliſuga viridi-aurea, cupri puri colore varians, pennis in gutture et collo inferiore albo fimbriatis, ventre cinereo, rectricibus nigro-chalybeis, duabus intermediis cupri puri colore variantibus, lateralibus apice griſeis. . . Melliſuga Cayanenſis gutture naevio. Briſſ. Ornithol. Tom. III. p. 722. ed. in 8. Tom. II. p. 33. n. 7.

B.

1) L'Oiſeau-mouche à gorge tacheté. Buffon Oiſeaux VI. p. 31. ed. in 12. Tom. XI. p. 42. n. 16.

Trochi-

No. 276., ausgenommen daß ſie größer iſt, und ohne dieſen Unterſchied, der mir zu ſtark ſchien, nahm ich keinen Anſtand, ſie dahin zu zählen; ſie hat nach Briſſon beinahe vier Zoll in der Länge und der Schnabel eilf Linien. Uibrigens ſcheinen die Farben des Gefieders völlig eben die der vorhergehenden Gattung zu ſeyn.

Trochilus fulvus viridi-aureus, ſubtus griſeus, cauda chalybea apice griſea, pectoris pennis albo fimbriatis. Linné Syſt. nat. XIII. Tom. I. p. 493. n. 45.

D.

17. Der Smaragdrubin a) 1).

Pl. 276. fig. 4.

Dieſer Fliegenvogel iſt viel gröſser als der kleine caroliniſche Rubin. Seine Länge beträgt vier Zoll vier Linien; die Kehle iſt von

a) Mellifuga viridi-aurea, ſuperne cupri colore varians, gutture ſplendide rubino, rectricibus rufis, exterius et apice fuſco viridi-aureo fimbriatis. . . . Melliſuga Braſilienſis gutture rubro. Briſſon Ornithol. Tom. III. p. 720. (Ed. in 8. Tom. II. p. 37. n. 14.).

B.

1) Le Rubis-emeraude. Buffon Oiſeaux VI. p. 31. ed. in 12. Tom. XI. p. 43. n. 17. Oiſeau-mouche à gorge rouge, du Bréſil. Buff. Pl. enl. 276. fig. 4.

Ruby

12. Der vergoldete grüne Schmaragd. T. DCLXXXIV

Buff. N. d. Vögel. XVIII Th.

von glänzendem Rubin oder von einer Roſenfarbe, nachdem man ſie anſieht; der Kopf, der Hals, das Vordere und Obere des Leibes iſt ſmaragdgrün mit vergoldetem Wiederſcheine, der Schwanz rothgelb 2). Man findet ihn ſo wohl in Braſilien als in Guyana.

Ruby throated humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 768. n. 34.

Trochilus (rubineus) viridi-aureus, gula rubro-aurea, alis caudaque rufis. Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 493. n. 46.

D.

2) Nach der Abbildung haben die Ruderfedern wie bei Briſſon goldgrüne Ränder, und der Bauch iſt weiß.

D.

18. Der Fliegenvogel mit Ohren a) 1).

Ich nenne dieſen Fliegenvogel ſo, ſo wohl wegen der merkwürdigen Farbe der zwei Federbüſche, die hinter ſeinen Ohren ſtehen, als

a) Melliſuga ſuperne viridi-aurea, inferne alba, taenia infra oculos nigra, macula utrimque infra aures ſplendide violacea, rectricibus quatuor intermediis nigro-caeruleis, lateralibus albis, pedibus pennatis. . . . Melliſuga Cayanenſis major Briſſ. Ornithol. Tom. III. p. 722. Tab. 37. f. 3. (Ed. in 8. Tom. II. p. 58. n. 15.).
B.

1) L'Oiſeau-mouche à oreilles. Buffon Oiſ. VI. p. 32. ed. in 12. Tom. XI. p. 44. n. 18.

Violet-

1. Der Fliegenvogel mit Ohren. T. DCLXXXV.
2. Der violette Fliegenvogel mit dem Gabelschwanze.

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

als wegen ihrer Länge, die zwei oder drei Mahl länger iſt als die von den kleinen benachbarten Federchen, mit welchen der Hals beſetzt iſt; dieſe Federn ſcheinen eine Verlängerung derjenigen, welche bei allen Vögeln den Gehörgang bedecken; ſie ſind ſanft, und ihre dunenartigen Fahnen hängen ſich nicht an einander. Dieſe Bemerkungen ſind von Herrn Mauduit, und paſſen gut in die Bemerkung, die wir bereits nach ihm gemacht haben, nähmlich: daß alle die Federn, welche bei den Vögeln überflüſſig, und, ſo zu ſagen, Schmarotzerfedern zu ſeyn ſcheinen, keine beſondere Hervorbringungen, ſondern bloße Verlängerungen und entwickeltere Wüchſe von Theilen ſind, die alle anderen mit einander gemein haben. Der Fliegenvogel mit Ohren iſt von der erſten Größe in dieſem Geſchlechte; ſeine Länge iſt vier und einen halben

Violet-eared humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 767. n. 33.

Trochilus (auritus) viridi-aureus, ſubtus albus, faſcia infraoculari nigra, faſciculis (in mare) utrinque infra aures duobus pennarum violacearum, pedibus hirſutis. Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 493. n. 47.

D.

halben Zoll, welches aber doch nicht verhindert, daß die Benennung des großen cayenniſchen Fliegenvogels, die ihm Hr. Briſſon zueignet, nicht übel angebracht ſcheinen ſollte, da man vier Blätter hernach (17. Gattung) einen andern Fliegenvogel von Cayenne antrifft, der auch ſo groß und noch größer iſt, wenn man ihn bis zur Spitze des Schwanzes meſſen will. Von den zwei Federpinſeln, welche an dem Ohre dieſes Vogels ſtehen, und wovon jeder aus fünf oder ſechs Federn zuſammengeſetzt iſt, iſt der eine ſmaragdgrün, und der andere amethyſtenviolett; ein Streifen von ſammetartigem Schwarz geht unter dem Auge weg; die ganze Vorderſeite des Kopfes und des Körpers iſt von einem glänzendvergoldeten Grün, welches auf den Deckfedern des Schwanzes ein ſehr lebhaftes Hellgrün wird; die Kehle und die Unterſeite des Körpers ſind ſchön weiß; die ſechs Ruderfedern an der Seite des Schwanzes ſind ebenfalls weiß; die vier mittelſten ſind ſchwarz in das Dunkelblaue fallend; die Flügel ſind ſchwärzlich, und der Schwanz iſt beinahe ein Drittel länger. Das Weibchen dieſes Vogels hat weder die Federbüſchel desſelben, noch einen ſo deutlichen ſchwarzen Streifen unter dem Auge; übrigens iſt es dem Männchen ähnlich.

19. Der

Der Fliegenvogel mit dem Halsbande od.
die Jacobinerin. T. DCLXXXVI.

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

19. Der Fliegenvogel mit dem Halsbande oder die Jakobinerinn a) 1).

Pl. enl. 640. fig. 2.

Dieſer Fliegenvogel iſt ſo groß als der vorige; ſeine Länge beträgt vier Zoll acht Linien, ſein Schnabel zehn Linien; der Kopf, die

a) Melliſuga ſuperne viridi-aurea, cupri puri colore varians, inferne alba, capite et collo ſplendide caeruleis, collo ſuperiore torque albo cincto, rectricibus lateralibus candidis. . . . Melliſuga Surinamenſis torquata. Briſſ. Ornithol. Tom. III. p. 713. (Ed. in 8. Tom. II. p. 35. n. 11.) The white bellied humming-bird. Edw. pl. 35. B.

1) L'Oiſeau-mouche à collier, dit la Jacobine.

die Kehle und der Hals ſind ſchön dunkelblau in das Grüne ſchillernd; hinten auf dem Halſe nahe an dem Rücken hat er ein weißes halbes Halsband; der Rücken iſt goldgrün, der Schwanz an der Spitze weiß, ſchwarz eingefaßt; die zwei mittlern und die Deckfedern ſind goldgrün; die Bruſt und die Seite haben eben dieſe Farbe; der Bauch iſt weiß; dieß iſt vermuthlich von dieſer Vertheilung des Weißen auf ſeinem Gefieder hergekommen, daß man ihn die Jakobinerinn genannt hat. Die zwei mittlern Federn des Schwanzes ſind etwas kürzer als

bine. Buffon Oiſeaux VI. p. 34. ed. in 12. Tom. XI. p. 46. n. 19.

L'Oiſeau-mouche à collier, dit la Jacobine de Cayenne. Buffon Pl. enl. 640. f. 2.

White bellied humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 765. n. 31.

Kolibritchen mit weißem Bauche. Seligmann Vögel II. Tab. 69. fig. 1.

Kragenkolibri. Müller Linn. Syſt. II.

Trochilus (mellivorus) rectricibus nigris, lateralibus albis, capite caeruleo, dorſo viridi, abdomine albo. Linné Syſt. nat. XIII. Tom. I. p. 499. n. 20.

als die übrigen; die Flügel, wenn ſie ruhen, reichen nicht über den Schwanz; dieſe Art findet ſich zu Cayenne und in Surinam. Die Abbildung, welche Edwards gegeben hat, ſcheint in allen ihren Ausmeſſungen etwas zu klein zu ſeyn, und er irrt ſich, wenn er vermuthet, daß die zweite Figur auf eben der 35. Platte das Männchen oder das Weibchen in eben dieſer Gattung ſey. Die Verſchiedenheiten ſind zu groß; der Kopf dieſes zweiten Fliegenvogels iſt nicht blau; er hat kein Halsband, auch keinen weißen Schwanz; ich habe ihn daher mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit zu unſerer dreizehnten Art gezählt.

20. Der Fliegenvogel mit breiten Schäften 1).

Planches enlum. no. 672. ſig. 2.

Dieſer und der vorhergehende Vogel ſind die zwei größten, die man in dem Geſchlechte der Fliegenvögel kennet; dieſer hier iſt

1) L'Oiſeau-mouche à larges tuyaux. Buffon Oiſeaux VI. p. 35. ed. 12. Tom. XI. p. 48. n. 20. Pl. enl. 672. f. 2.

Broad ſhafted humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 765. n. 30.

Trochilus (Campylopterus) viridi-aureus, ſubtus griſeus, rectricibus lateralibus fuſcis, apice albis, remigum 3-4 ſcapis medio incurvis. Linné Syſt. nat. XIII. Tom. I. p. 499. n. 65.

D.

Der Fliegenvogel mit breiten Schäften. T.DCLXXXVII.

Büff. N. d. Vögel. XVIII. T.

iſt vier Zoll acht Linien lang; die ganze Oberſeite des Körpers iſt ſchwach goldgrün, die Unterſeite grau; die mittleren Schwanzfedern ſind wie der Rücken, die Seitenfedern an der Spitze weiß, übrigens aber polirt ſtahlbraun. Er iſt leicht von andern durch die Breite der drei oder vier großen Federn ſeiner Flügel zu unterſcheiden, deren Schaft verdickt und breiter gemacht, und gegen die Mitte gekrümmt iſt; dieß gibt dem Flügel dem Schnitte eines breiten Säbels. Dieſe Art iſt neu, und ſcheint ſelten zu ſeyn; ſie iſt noch nicht beſchrieben. Der Vogel den wir haben abbilden laſſen, iſt in der Sammlung des Herrn Mauduit, der ihn aus Cayenne erhalten hatte.

21. Der

21. Der Fliegenvogel mit dem langen Schwanze, von der Farbe eines angelaufenen Stahls a) 1).

Das ſchöne Violettblau, welches den Kopf, die Kehle und den Hals dieſes Fliegenvogels bedeckt, könnte ſcheinen, ihm Aehnlichkeit mit

a) Guainumbi tertia ſpecies. Marcgrave Hiſt. nat. Braſil. p. 197.
Willughby Ornithol. p. 166.
Ray Synopſ. av. p. 187. n. 41.
Guainumbi minor cauda longiſſima forcipata. Id. ib. p. 83. n. 3.
Avicula minima. Muſ. Worm. p. 298.
Mellivora avis maxima. Sloane Jamaica p. 309. n. 41.
(Sloane rechnet dieſe Art ſelbſt zu Marcgraves dritter Art, und wir werden zeigen, daß die letzte hierher gerechnet werden muß.)
Melliſuga viridi-aurea, capite et collo ſupe-

Der langſchwänzige Fliegenvogel. T. DCLXXXVIII.

Büff. N. d. Vögel XVIII T.

mit dem Sapphier zu geben, wenn die Länge ſeines Schwanzes nicht einen gar zu groſsen Unterſchied machte; die zwei äuſsern Federn ſind zwei Zoll länger als die zwei mittleren; die Seitenfedern nehmen immer allgemach zu, wodurch der Schwanz ſehr gabelicht wird; er iſt von einer ſchwarzblauen glänzenden Farbe eines polirten Stahls; der ganze Körper oben und unten iſt ſchimmernd goldgrün; unten am Bauche hat er einen

ſuperiore caeruleo-violaceis viridi-aureo mixtis, collo inferiore caeruleo-violaceo, tectricibus caeruleo-chalybeis, cauda bifurca. ..

Melliſuga Cayanenſis cauda bifurca. Briſſ. Ornitholog. Tom. III. p. 726. T. 36. f. 9. (Ed. in 8. p. 39. n. 17.).

B.

1) L'Oiſeau-mouche à longue queue couleur d'acier bruni. Buffon Oiſeaux VI. p. 36. ed. in 12. Tom. XI. p. 49. n. 21.

Cayenne forktailed humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 751. n. 8.

Trochilus (macrourus) viridi-aureus, capite et gutture violaceis, abdominis area alba, cauda bifurca chalybea. Linné Syſt. nat. ed. XIII. Tom. I. p. 487. n. 27.

D.

einen weißen Flecken; wenn die Flügel ruhen, reicht ſie nur bis auf den halben Schwanz, welcher drei Zoll drei Linien lang iſt; der Schnabel hat eilf Linien; die ganze Länge des Vogels iſt ſechs Zoll. Die Aehnlichkeit zwiſchen dieſer Beſchreibung, und der, die Marcgrave von ſeiner dritten Gattung gibt, hat mich genöthigt, ihn wider Briſſons Meinung, welcher ſeine zwanzigſte daraus macht, zu derſelben zu zählen; es ſcheint aber ganz gewiß zu ſeyn, das ſich Briſſon triegt. In der That hat die dritte Gattung Marcgraves einen Schwanz, der länger iſt als drei Zoll b); Briſſons zwanzigſte Gattung hat einen Schwanz von nicht mehr als einen Zoll, ſechs Linien c); ein Unterſchied, der zu beträchtlich iſt, als daß er ſich in eben der Art finden könnte. Da wir dieſe alſo als die dritte des Marcgrave feſtgeſetzt haben, ſo wollen wir die folgende nach dem Briſſon liefern.

b) Caudam longiorem caeteris omnibus, et paulo plus tribus digitis longam. Marcgrave tertia ſpecies.

B.

c) Briſſon Ornithol. Tom. III. p. 732. (Ed. in 8. Tom. II. p. 41. n. 20.).

B.

22. Der

22. Der violette Fliegenvogel mit dem Gabelſchwanze a) 1).

Außer dem Unterſchiede der Größe, die wir eben bemerkt haben, findet ſich zwiſchen dieſer und der vorhergehenden Art noch eine Verſchie-

a) Melliſuga ſplendide caeruleo-violacea, dorſo infimo, uropygio, gutture et collo inferiore viridi-aureis, capite et collo ſuperiore fuſco viridi-aureis, cupri puri colore variantibus, rectricibus nigris, cauda bifurca... Melliſuga Jamaicenſis (violacea) cauda bifurca. Briſſ. Ornithol. Tom. III. p. 732. T. 37. f. 6. (Ed. in 8. Tom. II. p. 40. n. 20.). B.

1) L'Oiſeau-mouche violet à queue fourchue. Buffon Oiſeaux VI. p. 37. ed. in 12. Tom. XI. p. 51. n. 22.

Leſſer forktailed hummingbird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 751. n. 7.

Troch-

Verſchiedenheit in den Farben. Der obere Theil des Kopfes und des Halſes ſind braun mit einem ſchillernden Goldgrün, anſtatt daß ſie bei dem dritten Fliegenvogel des Marcgrave b) in das Blaue ſchillern; bei dieſem Vogel iſt der Rücken und die Bruſt glänzend violettblau, bei dem marcgraveſchen Vogel goldgrün c), welches uns wieder nöthigt, die Ungewißheit zu bemerken, mit der man dieſe beiden Arten für einerlei gehalten habe; bei dieſem Vogel iſt die Kehle und der untere Theil des Rückens ſchimmernd goldgrün,

Trochilus (furcatus) viridi-aureus, rectricibus extimis longioribus, dorſo ſuperiore, pectore et tectricibus alarum minoribus ſplendide violaceis, alis caudaque nigris. Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 486. n. 26.

D.

b) Caput et collum ex nigro-ſericeo colore elegantiſſime caeruleum transſplendent. Marcgrave.

B.

c) Totum dorſum et pectus viridi-aureum. Idem.

B.

goldgrün, die kleinen Deckfedern über dem Flügel ſchön violett, die großen goldgrün, die Schwungfedern ſchwarz, die Ruderfedern von gleicher Farbe; die beiden äußerſten von dieſen ſind die längſten, welches den Schwanz gabelförmig macht, der nur ein und einen halben Zoll lang iſt; die ganze Länge des Vogels beträgt vier Zoll.

23. Der langſchwänzige Fliegenvogel, oder das grün und blaue Gold a) 1).

Seligmann Vögel, IV. tab. 65.

Die beiden äußerſten Ruderfedern im Schwanze dieſes Fliegenvogels ſind beinahe doppelt ſo lang als der Leib, und betragen über

1) Politmus viridans, aureo varie ſplendens, pinnis binis uropygii longiſſimis. Browne Nat. hiſt. of Jamaica p. 475.

The long tailed green humming bird. Edwards Hiſt. p. et pl. 33.

Falcinellus vertice caudaque cyaneis Klein Ordo av. p. 108. n. 16. Blaukappige grüne Klette Klein Vögel d. B. p. 200. n. 16.

— Mellisuga viridi-aurea, vertice caeruleo, imo ventre candido, rectricibus viri-
di-

der Fliegenvogel, mit dem langen Schwanz. T. DCLXXXIX.

Büff. N. d. Vögel. XVIII. T.

über vier Zoll. Dieſe und alle Ruderfedern, von welchen die beiden mittelſten ſehr kurz und nur acht Linien lang ſind, beſitzen eine bewundernswürdige Schönheit, und ſind, wie Edwards ſagt, mit grünem und vergoldetem blauen Wiederſcheine gemiſcht; das Obere des Kopfes iſt blau, der Leib grün; die Flügel ſind purpurfarbig braun. Dieſe Art findet ſich in Jamaika.

di-auxeis, ſplendenti caeruleo colore variantibus; cauda bifurca. . . Melliſuga Jamaicenſis cauda bifurca. Briſſ. Ornithol. Tom. III. p. 728. (Ed. in 8. Tom. II. p. 39. n. 18.

V.

1) Das grüne Kolibritchen mit langem Schwanze. Seligmann Vögel IV. Tab. 65. fig. 1.

L'Oiſeau-mouche à longue queue, or, verd et bleu. Buffon Oiſeaux VI. p. 38. (Ed. in 8. Tom. XI. p. 53. n. 23.).

Forktailed humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 750. n. 6.

Trochilus (forficatus) viridis, rectricibus lateralibus longiſſimis, pileo rectricibusque caeruleis. Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 486. n. 5.

Gabelſchwanz. Müller Linn. Syſt. II.

D.

24. Der

24. Der Fliegenvogel mit langem ſchwarzen Schwanze a) 1).

Seligmann Vögel IV. Tab. 67.

Dieſer Fliegenvogel hat einen längeren Schwanz als alle übrigen; die beiden gro-
ßen

a) The long tailed black-cap humming bird. Edwards. hiſt. pag. et pl. 32.

Polytmus nigricans, aureo varie ſplendens, pinnis binis uropygii longiſſimis. Browne Nat. hiſt. of Jamaica p. 475.

Falcinellus cauda ſeptem unciarum. Klein Av. p. 108. n. 17. (Schwarzplattige grüne Klette. Klein Ordn. d. Vögel. p. 201. n. 17.).

Bourdonneur de Mango à longue queue. Albin Tom. III. p. 20. nebſt einer ſchlechten Abbildung. pl. 49. a.

— Melliſuga ſuperne viridi-flavicans, infe-

Der Fliegenvogel m. langem ſchwarzen Schwanze. T. DCXC.

Büff. N. d. Vögel. XVIII. T.

ßen Federn desſelben ſind vier Mahl länger als der Leib, der kaum zwei Zoll beträgt. Es ſind dieſes wieder die beiden äußerſten; ſie haben keine andere Fahnen als dünne und loſe Pflaumfedern; ſie ſind wie die Kopfplatte ſchwarz; der Rücken iſt vergoldet

inferne viridi-aurea caeruleo colore varians, capite ſuperiore nigro caeruleo, marginibus alarum candidis, rectricibus nigricantibus, cauda bifurca. . . Melliſuga Jamaicenſis atricapilla cauda bifurca. Briſſ. Ornithol. Tom. III. p. 729. n. 19. ed. in 8. II. p. 40. n. 19.

V.

1) L'Oiſeau-mouche à longue queue noire. Buffon Oiſeaux Tom. VI. p. 39.

Das langgeſchwänzte Kolibritchen mit ſchwarzer Platte. Seligmann Vögel IV. Tab. 67.

The black-capped humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 748. n. 4.

Langſchwanz. Müller Syſt. II.

Trochilus (Polytmus) curviroſtris vireſcens, rectricibus lateralibus longiſſimis, pileo rectricibusque fuſcis. Linné Syſt. nat. XII. I. p. 189. n. 4. XIII. I. p. 486. n. 4.

D.

goldet braungrün, das Vordere am Leibe grün, die Flügel purpurfarbig braun. Die albiniſche Abbildung iſt ſehr ſchlecht, und er hat ſehr unrecht, daß er dieſe Art als die kleinſte in der Gattung angibt; dem ſey wie ihm wolle, ſo ſagt er, daß er dieſen Fliegenvogel auf Jamaika in ſeinem aus Baumwolle gemachten Neſte gefunden habe.

Wir finden in dem Verſuche der Naturgeſchichte von Guyana b) einen kleinen Fliegenvogel mit blauer Haube angezeigt; es iſt uns derſelbe unbekannt, und die Nachricht, welche der Verfaſſer von ihm und zwei bis drei andern gibt, iſt nicht hinreichend, darnach die Arten zu beſtimmen, kann aber dazu dienen, uns zu überzeugen, daß die Gattung dieſer netten Vögel, ſo reichlich und zahlreich dieſelbe hier von uns auch vorgeſtellet iſt, in der Natur doch noch gröſſer ſey.

x) Eſſay on Nat. hiſt. of Guyana p. 169. Dies hat der deutſche Uiberſetzer für Trochilus criſtatus gehalten. Bankroft Guyana p. 102.

Der

Der Kolibri a)

Die Natur, welche an dem Fliegenvogel ſo viel Schönheit verſchwendete, hat auch den Kolibri, deſſelben Nachbar und nahen Verwandten, nicht vergeſſen; ſie hat ihn in derſelben Himmelsgegend hervor gebracht, und nach demſelben Modelle gebildet. Der Kolibri, welcher eben ſo glänzend und ſo leicht als der Fliegenvogel iſt, und wie dieſer auf den Blumen lebet, iſt wie er mit allem Schimmer,

a) In Braſilien, wie der Fliegenvogel, Guainumbi, mit welchem der Kolibri von den meiſten Schritſtellern durch gleiche Nahmen verwechſelt iſt. In Guyana in der garipaniſchen Sprache Toukuki; Rondijes bey einigen Indianern, nach Seba, welchen Nahmen wir gar nicht finden; lateiniſch Polytmus, Falcinellus, Trochillus und Mellisuga bei den Syſtematikern.

mer, Stärke und Anmuth der Farben geſchmückt; und was wir von der Schönheit des Fliegenvogels, von ſeiner Lebhaftigkeit, von ſeinem ſummſenden und ſchnellen Fluge, von ſeiner Beharlichkeit im Durchſuchen der Blumen, ſeiner Art zu niſten und zu leben, geſagt haben, läßt ſich ebenfalls auf den Kolibri anwenden. Einerlei Triebe beſeelen dieſe beiden einnehmenden Vögel; und da ſie ſich faſt in allen Stücken ähnlich ſind, ſo hat man ſie oft unter einerlei Nahmen mit einander verwechſelt. Ihr Nahme Kolibri iſt aus der karaibiſchen Sprache genommen. Marcgrave unterſcheidet die Kolibris nicht von den Fliegenvögeln, und nennet beide Guainumbi b); es ſind aber doch beide durch ein beſtändiges und in die Augen fallendes Abzeichen unterſchieden. Dieſer Unterſchied beſteht in dem Schnabel; der gleiche,

b) Einige Nahmenſammler (eine Verwirrung, welche ihnen weniger zu vergeben iſt) handeln auch ohne Unterſchied von dem Fliegenvogel und dem Kolibri. Herr Salerne zum Beyſpiele ſagt: der Kolibri oder Kolubri, der ſonſt auch Fliegenvogel heißt. Ornithol. p. 249.

che, dünne, am Ende etwas aufgetriebene Schnabel der Kolibris iſt nicht gerade wie bei den Fliegenvögeln, ſondern ſeiner ganzen Länge nach gebogen; er iſt auch nach Verhältniß länger. Uiber dieß ſcheinet der ſchlanke, leichte Wuchs der Kolibris länger als an den Fliegenvögeln zu ſeyn; ſie ſind auch, überhaupt genommen, größer; indeſſen gibt es doch kleine Kolibris, welche kleiner ſind als die großen Fliegenvögel.

Man muß die Familie der Kolibris hinter die Baumläufer ordnen, obgleich ſie von dieſen in Anſehung der Geſtalt und der Länge des Schnabels verſchieden ſind, ſo wie auch in der Zahl der Schwanzfedern, die bei den Baumläufern zwölf, und bei den Kolibris zehn iſt, und endlich in Anſehung des Baues der Zunge, welche bei den Baumläufern einfach, und bei den Kolibris wie bei den Fliegenvögeln in zwei halbröhrenförmige Stücke getheilt iſt c). Alle Naturbeſchreiber eignen mit Grunde den Kolibris und den Fliegenvögeln einerlei Lebensart zu, und man hat gleichfalls in dieſen beiden

Stücken

c) Encyclopédie Suppl. Tom II. Colibri.

Stücken ihrer Meinung widerſprochen d); allein die angeführten Urſachen veranlaſſen, daß wir dabei bleiben, und die Aehnlichkeit dieſer beiden Vögel in allen übrigen Stücken verbürgt das Zeugniß der Schriftſteller, die ihnen einerlei Lebensart züſchreiben.

Es iſt eben ſo ſchwer die Jungen der Kolibris aufzuziehen, als die Jungen von den Fliegenvögeln; ſie ſind eben ſo zärtlich, und ſterben ebenfalls in der Gefangenſchaft. Man hat die Alten aus Liebe ſo kühn geſehen, daß ſie den Jungen in den Händen ihrer Räuber Futter brachten. Labat liefert uns davon ein Beiſpiel, welches angeführt zu werden verdient; er ſagt: „Ich zeigte dem P. Montdidier ein Kolibrisneſt, welches auf einem Schoppen nahe am Hauſe war; er trug es mit den Jungen, die etwa funfzehn bis zwanzig Tage alt waren, fort, und ſetzte es in einem Bauer am Fenſter des Zimmers, woſelbſt die Alten die Jungen zu füttern nicht verfehlten, und ſie wurden ſo zahm, daß ſie faſt nicht mehr aus dem Zimmer flogen, worin ſie ohne Bauer und ohne Einſchränkung mit ihren Jungen fraßen und ſchlieſen.

d) Journal de Phyſique, Janvier 1778.

ſchliefen. Ich habe ſie bisweilen alle vier auf dem Finger des Herrn Montdidier ſitzen und ſingen geſehen, als wenn ſie auf dem Zweige eines Baumes geſeſſen hätten. Er ernährte ſie mit einem ſehr feinen, dünnen Teige, der aus Zwieback, ſpaniſchem Weine und Zucker beſtand; ſie ſteckten ihre Zunge in dieſen Teig, und wenn ſie geſättigt waren, flogen ſie herum und ſangen. — Ich habe nichts liebenswürdigeres geſehen als dieſe vier kleinen Vögel, welche überall in und außer dem Hauſe herum flogen und zurück kamen, ſo bald ſie die Stimme ihres Pflegevaters höreten" e).

Marcgrave, der die Kolibris nicht von den Fliegenvögeln unterſcheidet, gibt allen nur

e) Er erhielt ſie auf dieſe Weiſe fünf bis ſechs Monathe, und als wir hofften, ihre Race bald fortgepflanzt zu ſehen, hatte Herr Montdidier einen Abend vergeſſen das Bauer, worein ſie ſich begaben, an der Schnur aufzuziehen, um ſie gegen die Ratzen zu ſichern, und hatte den Verdruß, ſie des Morgens nicht wieder zu finden, weil ſie aufgefreſſen waren. Labat Nouv. Voyage aux isles de l'Amérique, Paris 1722. Tom. IV. p. 14. B.

nur ein kleines Geſchrei, und kein Reiſebeſchreiber legt ihnen einen Geſang bei. Bloß Thevet und Lery verſichern von ihrem Gonambouch, daß er im Geſange der Nachtigall den Vorzug ſtreitig mache f); denn nur nach ihnen haben Coreal g) und einige Andere

f) „Aber unter den Wundern und Meiſterſtücken von Kleinheit muß man den Vogel nicht vergeſſen, welchen die Wilden Gonambouch nennen, von weißlichem und glänzendem Gefieder, der, obgleich er nicht viel größer als ein Horniß oder als ein Hirſchkäfer iſt, doch einen vorzüglichen Geſang hat, ſo daß er auf dem großen Hirſe, welchen die Amerikaner Avat nennen, oder auf andern großen Kräutern, die er kaum verläßt, den Schnabel und die Kehle faſt immer offen hält. Wenn man es nicht gehöret oder wirklich geſehen hätte, würde man nicht glauben, daß von einem ſo kleinen Körper eine ſo deutliche, hohe, reine und liebliche Stimme kommen könne, welche der von einer Nachtigall nichts nachgibt." Voy. au Bréſil par J. de Lery, Paris 1718. p. 175. Thevet Singular. de la France antarct. Paris 1558. p. 94. V.

g) Voyage aux Indes orientales, Paris 1722. Tom I. p. 180. V.

dere dasſelbe wiederhohlt geſagt h). Aber nach aller Wahrſcheinlichkeit iſt ſolches ein Irrthum; der Gonambouch, oder kleine Vogel des Lery mit einem weißlichen glänzenden Gefieder, reiner, lieblicher Stimme, iſt der Zuckervogel oder ein anderer, und nicht der Kolibri; denn die Stimme von dieſem letzteren, ſagt Labat, iſt nur eine Art von einem angenehmen Geſumſe i).

Es ſcheint nicht, daß die Kolibris ſich ſo weit in das nördliche Amerika machen als die Fliegenvögel, wenigſtens hat Catesby nur eine Gattung dieſer letztern Vögel in Carolina geſehen, und Charlevoix, welcher behauptet, er habe einen Fliegenvogel in Canada gefunden, ſagt, daß er daſelbſt keinen Kolibri geſehen habe k). Indeſſen iſt es

h) Hiſt nat. et morale des Antilles de l'Amérique, Rotterdam 1658. p. 164.
V.

i) Nouveau Voyage aux isles de l'Amérique par Labat. Tom. IV. p. 14.
V.

k) Hiſtoire de Saint-Domingue, Paris 1730. Tome I. page 32. V.

es doch nicht die Kälte dieſer Gegend, welche ſie verhindert im Sommer dahin zu kommen; denn ſie kommen ziemlich hoch in die Gebirge Andes, um daſelbſt ſchon eine gemäßigte kalte Luft zu finden. Herr Condamine hat nirgends die Kolibris in größerer Anzahl geſehen als in den Gärten von Quito, wo das Klima nicht ſehr heiß iſt l). Es iſt alſo der 20. bis 21. Grad der Temperatur, der ihnen am meiſten gefällt. Da iſt es, wo ſie in einer ununterbrochenen Folge von Genuß und Ergetzungen von der aufgegangenen Blume zur hervorkommenden flattern, und wo das Jahr, welches aus einem ganzen Zirkel ſchöner Tage beſteht, für ſie nur eine einzige anhaltende Zeit der Liebe und der Fruchtbarkeit ausmacht.

l) Voyage de la Condamine, Paris 1745. page 171.

Der Topaskolibri. T. DCIXC.

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

1. Der Topaskolibri a) 1).

Planche enl. 599. fig. 1.

Da die Kleinheit das allerauffallendſte Abzeichen der Fliegenvögel iſt, ſo habe ich die Aufzählung ihrer häufigen Arten mit dem kleinſten

a) The long-tailed humming bird. Edwards hiſt. p. et pl. 32. die unterſte Figur.
Falcinellus gutture viridi. Klein av. p. 108. n. 15. (Grünkehlige Klette. Klein Vögel p. 200. n. 15.).
Trochilus curviroſtris, rectricibus intermediis longiſſimis, corpore rubro, capite fuſco, gula aurata, uropygio viridi. Tr. Pella. Linné Syſt. nat. X. Gen. 60. ſp. 3.
— Polytmus ſuperne rubro-aurantius, inferne ruber, capite ſplendide nigro, a collo

kleinſten von allen angefangen; da aber die Kolibris nicht ſo klein ſind, ſo habe ich es für nothwendig gehalten, ihre natürliche Ordnung hier nach der Größe feſt zu ſetzen, und mit

collo inferiore viridi-aureo, faſcia nigra circumdato, pectore roſeo, dorſo infimo et uropygio viridibus, rectricibus lateralibus rubro-aurantiis, binis intermediis fuſco-violaceis longiſſimis. . . Polytmus Surinamenſis longicaudus ruber. Briſſ. Ornithol. Tom. III. p. 690. n. 15. (Ed. in 8. II. p. 27.).

B.

1) Langgeſchwänztes rothes Kolibritchen. Seligmann Vögel IV. T. 63. 1.

Colibri topaze. Buffon Oiſeaux VI. p. 46. in 12. Tom. XI. p. 63. n. 1.

Colibri de Cayenne dit le Topaz. Buff. Pl. enl. n. 599. f. 1.

Fermin Surinam 2. p. 195. Grand Colibri. Der große Kolibri. Fermin Surinam 2. p. 178. n. 1.

Topaz humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 746. n. 2.

Trochilus Pella. Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 485. n. 2. Surinamiſcher Kolibri. Müller Lin. Syſt. II.

D.

mit dem Topaskolibri anzufangen, welcher auch ohne die zwei langen Federn ſeines Schwanzes der größte in dieſem Geſchlechte zu ſeyn ſcheint; wir würden auch ſagen, daß er der ſchönſte ſey, wenn alle dieſe prächtigen Vögel nicht einander den Preis der Schönheit ſtreitig machten, und ihn immer einer nach dem andern davon zu tragen ſchiene, ſo wie man ſie bewundert. Der feine, leichte und niedliche Wuchs des Topaskolibri iſt ein wenig unter dem von unſerer Baumklette; die Länge des Vogels, von der Schnabelſpitze bis zum Ende des wahren Schwanzes gemeſſen, beträgt beinahe ſechs Zoll; die zwei langen Fahnen reichen zwei und einen halben Zoll weiter; die Kehle und die Vorderſeite des Halſes ſind mit einer Topasplatte von größtem Glanze geziert. Dieſe Farbe, von der Seite betrachtet, verwandelt ſich in Goldgrün, und von unten herauf geſehen ſcheint ſie rein grün zu ſeyn; eine Mütze von Sammetſchwarz bedeckt den Kopf, und ein fadenförmiger Streifen von eben dieſer Farbe dient der Topasplatte zur Einfaſſung; die Bruſt, die Rundung des Halſes und der obere Theil des Rückens ſind von der ſchönſten tiefen Purpurfarbe; der Bauch hat einen noch reichern Purpur, und gibt rothe und goldene

Wieder-

Wiederſcheine; die Schultern und der untere Theil des Rückens ſind wie Morgenroth. Die großen Schwungfedern ſind violettbraun, die kleinen fuchsroth; die Farbe der obern und untern Deckfedern des Schwanzes iſt goldgrün; ſeine Seitenfedern ſind fuchsroth, und die zwei mittlern ſind purpurbraun; ſie haben zwei lange Spitzen, die an jeder Seite mit kleinen Fahnen, faſt eine Linie in der Breite, beſetzt ſind; die natürliche Lage dieſer langen Spitzen iſt dieſe, daß ſie ſich ein wenig von dem Ende des Schwanzes durchkreuzen; die Spitzen fallen, wenn ſie ſich mauſen, aus, und um dieſe Zeit würde das Männchen, welchem ſie allein eigen ſind, dem Weibchen gleichen, wenn es ſich nicht durch andere Abzeichen von demſelben unterſchiede. Das Weibchen hat keine topaſene Kehle, ſondern iſt nur mit einer leichten Spur von Roth auf derſelben gezeichnet. Eben ſo findet man ſtatt des ſchönen Purpurs und des Feuerroths, welches auf dem Gefieder des Männchens erſcheinet, bei dem Weibchen faſt nichts als nur Goldgrün; ſie haben beide weiße Füße. Uibrigens kann man hierbei noch bemerken, daß, da Briſſon von ihm ſagt, er habe ihn nicht geſehen, wie mangelhaft Beſchreibungen ſind, welche ohne Vergleichung

des

des Gegenſtandes gemacht werden. Er gibt nähmlich dem Männchen eine grüne Kehle, ſo wie die edwardsſche Abbildung ſie vorſtellt, weil darauf das glänzende Gold, das ſie bemahlet, nicht ausgedrückt werden konnte.

2. Der

2. Der Granat *).

An dieſem Kolibri ſind die Backen bis unter das Auge, die Seiten und das Unterſte vom Halſe nebſt der Kehle bis zur Bruſt von einer ſchönen glänzenden Granatfarbe. Das Oberſte auf dem Rücken und dem Kopfe und das Untere am Leibe ſind ſchön ſammetſchwarz; die Flügel und der Schwanz ſind von eben dieſer Farbe, aber mit vergoldetem Grün verſchönert. Dieſer Vogel iſt fünf Zoll lang, und ſein Schnabel beträgt zehn bis zwölf Linien.

*) Le Granat. Buffon Oiſeaux, Tom. VI. p. 48. ed. in 12. Tom. XI. p. 66. n. 2.
Garnet-throated humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 752. n. 9. T. 34.
Trochilus (auratus) viridi-aureus, mento, gutture et pectore rubro-aureis, abdomine nigro. Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 487. n. 29.

D.

3. Der

Der weiſsfädigte Kolibri. T. DCVIIIC

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

3. Der weißfädige Kolibri a) 1).

Pl. enl. 600. fig. 3.

Von allen Kolibris hat dieſer den längſten Schnabel; dieſer Schnabel iſt an zwanzig Linien lang; auf der ausgemahlten Kupferplatte

a) Polytmus ſuperne fuſcus, cupri puri colore varians, inferne albo-rufeſcens, taenia ſupra oculos candicante, rectricibus lateralibus prima medietate fuſco-aureis, ultima nigris, apice fuſcis albo fimbriatis, duabus intermediis longiſſimis... Polytmus Cayanenſis longicaudus. Briſſ. Ornithol. Tom. III. p. 686. T. 35. f. 5. (Ed. in 8. Tom. II. p. 26. n. 13.). B.

1) Le Brin blanc. Buffon Oiſeaux, Tom. VI. p. 49.

Coli-

platte iſt er ſehr gut abgebildet; allein der Leib des Vogels ſcheint wenigſtens nach demjenigen, den wir vor uns haben, zu kurz vorgeſtellt zu ſeyn. Der Schwanz ſcheinet uns nicht genau genug abgebildet zu ſeyn, denn die beiden nächſten Ruderfedern an den langen Fäden ſind auch die längſten; die an den Seiten derſelben werden allgemach kürzer bis zu den beiden äußerſten, welche die kürzeſten ſind, daher der Schwanz eine pyramidaliſche Geſtalt bekommt; ſeine Federn haben einen Goldglanz auf einem grauen und ſchwärzlichen Grunde mit einem weißlichen Rande an der Spitze, und die beiden Fäden ſind, ſo weit ſie vor dem Schwanze voraus gehen, ganz weiß; ein Kennzeichen, wornach wir dieſen Vogel benannt haben.

Er

* Colibri à longue queue de Cayenne. Buffon pl. enl. n. 600. f. 3.

Supercilious humming bird. Latham Syn. 1. 2. p. 747. n. 3.

Trochilus curviroſtris fuſcus, nitens, rectricibus intermediis longis, abdomine ſubincarnato, ſuperciliis albis. — Tr. Superciliofus. Linné Syſt. nat. XII. I. p. 189. ed. XIII. I. p. 485. n. 3. Cayenniſcher Kolibri. Müller Linn. Syſt. II.

D.

Er iſt oberhalb auf dem Kopfe und Rücken goldfarbig auf grauem Grunde, der den Rand jeder Feder umſchlinget, und den Rücken wie grau gewellt unter Gold vorſtellet. Die Flügel ſind violettbraun, und das Untere des Leibes iſt weißgrau.

4. Der

4. Der Zitzil oder gedupfte Kolibri a) 1).

Der Nahme Zitzil iſt aus Hoitzitzil zuſammen gezogen, welches der mexikaniſche Nahme

a) Hoitzitziltototl. Avis picta Americana. Hernandez Hiſt. Mexic. p. 705.
— Polytmus viridi-aureus, cupri puri colore varians, rectricibus alarum ſuperioribus et collo inferiore maculis minutis albis reſperſis, rectricibus ex fuſco vireſcentibus, apice albis. . . Polytmus punctulatus. Briſſ. Ornithol. Tom. III. p. 669. n. 2. ed. in 8. Tom. II. p. 21. n. 2. B.

1) Zitzil ou Colibri piqueté. Buffon Oiſeaux VI. p. 50.

Spotted

me dieſes Vogels iſt. Dieſer Kolibri iſt ziemlich groß, vergoldetgrün, auf den Flügeln ſchwärzlich, auf den Schultern und auf dem Rücken mit ſchwarzen Punkten gezeichnet; der Schwanz iſt braun und an der Spitze weiß. Dieß iſt alles, was man aus der ſchlecht vorgetragenen Beſchreibung des Herausgebers von Hernandez zuſammen ſammeln kann b). Er ſetzt hinzu, daß er ihn von einem gewiſſen Fr. Aloayſa habe, daß die Peruaner eben dieſen Vogel Pilleo nennten, und daß er, indem er von dem Safte der Blumen lebe, die ſtacheligen Gewächſe vorziehe c).

Spotted humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 755. n. 13.

Trochilus (punctulatus) viridi-aureus, gutture et tectricibus alarum albo maculatis, remigibus ex violaceo-fuſcis, cauda ex vireſcente fuſca apice albo. Linné Syſt. nat. XIII. Tom. I. p. 488. n. 33.

D.

b) Jo. Fab. Linceus.

c) Hernandez liefert ſonſt p. 321. die Nahmen mancher Fliegenvögel und Kolibris, wovon er Arten von verſchiedener Größe und Farbe angibt, ohne eine kenntlich zu machen. Dieſe Nahmen ſind: Quetzal hoitzitzil-

zitzillin, Zochio hoitzitzillin, xiulhs hoitzitzillin, tozcacoz hoitzitzillin, yotac hoitzitzillin, tenoc hoitzitzillin et hoitzitzillin, woraus es ſcheint, daß der Gattungsnahme hoitzitzil oder hoitzitzillin ſey.

B.

Der Blauschwanz. T. DCXCIII.

Büff. N. d. Vögel XVIII. T.

5. Der Blauſchwanz a) 1).

Nach Seba, nach welchem Klein und Briſſon dieſe Kolibrigattung mitgetheilt haben, ſind die zwei langen Federn, welche den Schwanz

a) Avis ex nova Hiſpania Yayauhquitototl dicta. Seba vol. I. p. 84. (T. 51. f. 7.) — Falcinellus novae Hiſpaniae, cauda bipenni longa. Klein Av. p. 170. n. 4. Polytmus ſuperne viridis, inferne cinereo-griſeus, capite anterius et collo inferiore caeruleis, rectricibus lateralibus ſaturate viridibus, binis intermediis cyaneis, longiſſimis. . . Polytmus Mexicanus longicaudus. Briſſ. Ornithol. Tom. III. p. 688. n. 14. (Ed. in 8. Tom. II. p. 27. n. 14.). B.

1) Die blauliche Baumklette mit zwei langen Schwanzfedern aus Neuſpanien. Klein Ordn. d. V. p. 198. n. 4.

Schwanz dieſes Vogels zieren, von ſchönem Blau; eben dieſe Farbe tiefer bedeckt den Magen und die Vorderſeite des Kopfes; die obere Seite des Körpers und der Flügel iſt hellgrün; der Bauch aſchfarbig. Was ſeinen Wuchs betrifft, iſt er einer der größten, und faſt eben ſo groß als unſer Feigenfreſſer. Uibrigens ſtellt die Platte des Seba dieſen Kolibri als eine Baumklette vor, und dieſer Schriftſteller ſcheint nie die drei Nuancen in der Bildung des Schnabels beobachtet zu haben, die das Abzeichen der drei Familien der Fliegenvögel, der Kolibris und der Baumkletten ausmachen. Er iſt eben ſo unglücklich, wenn er ſeine Gelehrſamkeit anwenden will, und trifft es ſehr ſchlecht, wenn er dieſem Kolibri den mexikaniſchen Nahmen Yayauhquitototl geben will; denn in Fernandes Werke, woraus er dieſen

Le Brin bleu. Buffon Oiſeaux. VI. p. 51. Ed. in 12. Tom. XI. p. 69. n. 5.

Blue-tailed humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 749. n. 5.

Trochilus (cyanurus) viridis, ſubtus cinereus, fronte, gutture rectricibusque duabus intermediis longioribus caeruleis. Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 485. n. 25.

dieſen Nahmen genommen hat, Cap. 216. pag. 55. iſt der Yayauhquitototl ein Vogel von der Größe eines Stahrs, welcher folglich mit einem Kolibri nichts gemein hat. Aber dieſe Fehler ſind von einiger Bedeutung, in Vergleichung mit denen, zu welchen dieſe Naturalienſammler, welche kein Verdienſt als den Prunk der Kabinette haben, die Naturforſcher verleiten, welche dieſen ſchlimmen Führern folgen; wir haben nicht nöthig, unſern Gegenſtand zu verlaſſen, um ein Beiſpiel davon zu finden. Seba gibt uns Kolibris von den molukkiſchen Inſeln, von Makaſſar, von Bali b), und weiß nicht, daß man dieſe Vogelfamilie nur in der neuen Welt findet, und Briſſon theilt deßwegen drei Gattungen oſtindiſcher Kolibris mit c). Dieſe angeblichen Kolibris ſind ganz gewiß Baumkletten, bei welchen das Glänzende der Farben,

b) Avis Colubri orientalis. Seba Theſ. Vol. II. p. 20. ibid. p. 62. Avis Amboinenſis, tſioci vel Kakopit dicta. Vol. I. p. 100. Avis tſioci Indica, orientalis.

V.

c) Die 6., 10. und 12. Art.

V.

Farben, die Nahmen Tſioci und Kakopit, welche Seba kleine Blumenkönige überſetzt, werden zugereicht haben, ihnen auf eine ſehr unrechtmäßige Weiſe den Nahmen Kolibris zu erwerben. In der That hat kein mit Naturkenntniß verſehener Reiſender in der alten Welt Kolibris gefunden, und das, was Cauche davon ſagt, iſt viel zu dunkel, als daß es Aufmerkſamkeit verdiente d).

d) In ſeiner Beſchreibung von Madagaſcar Paris 1651. p. 137., wo er den Nahmen und die Sitten des Kolibri entlehnt, und ſie einem kleinen Vogel von dieſer Inſel beilegt. Dieſes iſt offenbar ein ähnlicher Mißbrauch der Nahmen, wie man den von einem Fliegenvogel in den Reiſen der Kompagnie auf einen Vogel von Coromandel angewendet findet, der wirklich ſehr klein iſt, und ſonſt Tati heißt. Recueil des Voyages, qui ont ſervi à l'établiſſement de la Compagnie des Indes. Amſterd. 1702. Tom. VI. p. 513.

B.

Der grüne u. ſchwarze Kolibri. T. DCVIC.

Buff. N. d. Vögel XVIII. Th.

6. Der grüne und ſchwarze Kolibri a) 1).

Seligmann II. Tab. 71.

Dieſe Benennung zeichnet dieſen Vogel beſſer aus, als die des mexikaniſchen Kolibris, die ihm Briſſon gibt, da in Mexiko mehrere

a) The black-bellied green humming bird. Edwards Hiſt. p. et pl. 39. — Falcinellus ventre nigricante, cauda brevi, aequabili. Klein Av. p. 108. n. 18. — Trochilus curviroſtris, rectricibus aequalibus ſupra nigris, corpore ſupra viridi, pectore caeruleo, abdomine nigro. Trochilus holoſericeus. Linn. Syſt. nat. ed. X. Gen. 60. ſp. 9. — Polytmus ſuperne viridi-aureus, cupri puri colore varians, inferne ſplendide niger (faſcia transverſa in imo ventre

rere andere Kolibris ſich befinden. Dieſer hier iſt vier Zoll oder etwas darüber lang; ſein Schnabel hat dreizehn Linien. Der Kopf, der

tre alba, mas), taenia tranſverſa in pectore viridi-aurea, caeruleo colore variante, rectricibus ſplendide nigro-chalybeis. Polytmus Mexicanus. Briſſ. Ornithol. Tom. III. p. 676. Tab. 35. fig. 2. (Ed. in 8. Tom. II. p. 23. n. 7.).

B.

1) Grünes Kolibritchen mit ſchwarzem Bauche. Seligmann Vögel II. Tab. 71.

Klette mit ſchwarzem Unterleibe. Klein Ord. d. Vögel. d. B. p. 201. n. 18.

Le Colibri verd et noir. Buffon Oiſeaux VI. p. 53. Ed. in 12. Tom. XI. p. 71. n. 6.

Black-bellied american humming bird. Bancroft Guiana p. 169.

Der ſchwarzbauchige amerikaniſche Kolibri. Bankroft Guiana. p. 102.

Black-bellied humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 754. n. 12.

Trochilus (holoſericeus) viridis, rectricibus aequalibus ſupra nigris, faſcia pectorali caerulea, abdomine nigro. Linné Syſt. nat. XIII I. p. 491. n. 11. Sammetvogel. Müller L. Syſt. II.

D.

der Hals, der Rücken ſind vergoldet und bronzirt grün; die Bruſt, der Bauch, die Seiten des Körpers und die Schenkel ſind glänzendſchwarz mit einem leichten röthlichen Wiederſcheine. Eine kleine weiße Binde geht quer über den untern Theil des Bauches, und eine andere von vergoldetem Grün, das in ein lebhaftes Blau ſchillert, durchſchneidet quer den obern Theil der Bruſt. Der Schwanz iſt ſammetartig ſchwarz mit einem Wiederſcheine, der in polirte Stahlbl au ſchillert. Man behauptet, das Weibchen in dieſer Gattung daran von dem Männchen unterſcheiden zu können, daß es unten am Bauche keinen weißen Flecken hat. Man findet ihn ſo wohl in Mexiko als in Guyana. Briſſon rechnet den avis auricoma Mexicana des Seba zu dieſer Gattung b), welcher wirklich ein Kolibri iſt, von welchem aber Seba nichts ſagt, als was allenfalls allen Vögeln von dieſer Familie und mehrern andern noch beſſer als dieſem zukommt; denn er redet von ihm nur überhaupt, und ſagt, daß die Natur, indem ſie dieſelben mit den reichſten Farben ausmahlte, habe ein Meiſterſtück verfertigen wollen, das auch der glänzendſte Pinſel nicht nachahmen könnte.

b) Seb. Theſ. Vol. I. p. 156. T. 99. fig. 4.

B.

7. Der

7. Der gehaubte Kolibri a) 1).

Dieſer Kolibri iſt noch in der Sammlung des Seba vom Briſſon gefunden worden. Dieſes

a) Mellivora avis criſtata, cum duabus pennis longis in cauda ex nova Hiſpania. Seba vid. I. p. 97. Tab. 61. f. 4. — Falcinellus criſtatus. Klein Av. p. 107. n. 5. Trochilus curviroſtris ruber, alis caeruleis, capite criſtato, rectricibus duabus longiſſimis. . . . Trochilus paradiſeus. Linn. Syſt. nat. ed. X. Gen. 60. ſp. 1. Polytmus criſtatus, ruber, rectricibus alarum remigibusque caeruleis, rectricibus rubris, binis intermediis longiſſimis. . . . Polytmus Mexicanus longicaudus ruber criſtatus. Briſſon Ornithol. Tom. III. p. 692. (Edit. in 8. Tom. II. p. 28. n. 16.).

Der gehaubte Kolibri. T.DCVC.

Buff. N. d. Vogel XVIII. Th.

Dieſes geſchieht allezeit mit einem gewiſſen Mißvergnügen, daß ich nach den Nachrichten dieſes letzten Verfaſſers, die oft fehlerhaft ſind, Arten feſtſetze; indeſſen ſind die Abzeichen, die dieſer an ſich trägt, deutlich genug, daß es ſcheint, man könne ihn hier aufnehmen. „Dieſer kleine Vogel, ſagt Seba, deſſen Gefieder ſchön roth iſt, hat blaue Flügel; zwei ſehr lange Federn gehen über den Schwanz weg, und auf ſeinem Kopfe hat er eine Haube, die im Verhältniſſe mit ſeiner Größe ſehr lang iſt, und auf ſeinen Hals hinab fällt; ſein langer und gebogener Schnabel ſchließt eine kleine geſpaltene Zunge ein,

1) Gehaubte Baumklette. Klein Ord. d. Vög. d. B. p. 198. n. 5.

Colibri huppé. Buffon Oiſeaux VI. p. 54. Ed. in 12. Tom. XI. p. 74. n. 7.

Paradiſe humming bird. Latham Syn. 1. 2. p. 745. n. 1.

Der Paradieskolibri. Müller Linn. Syſt. II.

Trochilus (paradiſeus) curviroſtris, ruber, alis caeruleis, capite criſtato, rectricibus intermediis longiſſimis. Linné Syſt. nat. XII. I. pag. 189. n. 1. XIII. I. pag. 484. 1.

D.

ein, welche ihm dienet, die Blumen auszuſaugen.

Briſſon, der Sebas Figur ausgemeſſen hat, auf die man aber nicht ſehr bauen muß, fand an fünf Zoll ſechs Linien bis an das Ende des Schwanzes.

Der Kolibri mit violetten Schwanz. T. DCIVC.

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

8. Der Kolibri mit dem violetten Schwanze 1).

Pl. enl. 671. fig. 2.

Das helle und reine Violett, welches den Schwanz dieſes Kolibri bemahlet, zeichnet ihn von den übrigen hinreichend aus; die zerfloſſene Violettfarbe unter glänzenden Wider-

1) Le Colibri à queue violette. Buffon Oiſ. VI. p. 55. Edit. in 12. Tom. XI. p. 76. n. 8. Buff. Pl. enl. 671. f. 2.

Violet-tailed hummingbird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 754. n. 11.

Trochilus (albus) viridi-aureus, ſubtus, ad latera colli et rectricum 6 exteriorum apices albus, cauda violacea. Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 488. n. 34.

D.

Wiederſcheinen von Goldgelb iſt die Farbe der vier mittlern Federn ſeines Schwanzes; die ſechs äußern, von unten beſehen, zeigen nebſt einer weißen Spitze einen violetten Flecken, den ein Saum von angelaufener ſchwarzblauer Stahlfarbe umgibt; die ganze Unterſeite des Körpers, von vorn betrachtet, iſt reich vergoldet, und ſcheint, von der Seite geſehen, grün 2). Die Flügel ſind, wie bei allen dieſen Vögeln, von einer braunen Farbe, die ins Violette fällt; die Seiten der Kehle ſind weiß, auf der Mitte iſt ein länglicher Streifen von Braun mit Grün vermengt; die Seiten haben eben dieſes Kolorit. Die Bruſt und der Bauch ſind weiß. Dieſe ziemlich große Gattung iſt eine von denen, die den längſten Schnabel haben; er hat ſechzehn Linien, und die ganze Länge des Vogels beträgt fünf Zoll.

2) Nach der Abbildung iſt der Vogel oben auf dem Kopfe, Halſe, Rücken und den Flügeldecken goldgrün, ſo wie von den Lenden an hinten am Bauche.

D.

9. Der

Der Kolibri mit den grünen Halskragen. T. DCIIIC.

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

9. Der Kolibri mit dem grünen Halskragen 1).

Pl. enl. 671. fig. 1.

Ein Streifen von einem ſehr lebhaften Smaragdgrün, der auf die Kehle dieſes Kolibri hinge-

1) Le Colibri à cravate verte. Buffon Hiſt. nat. des Oiſeaux VI. p. 56. Ed. in 12. Tom. XI. p. 77. n. 9.

Colibri à gorge verte de Cayenne. Buffon pl. enl. 671. f. 1.

Green-throated humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 755. n. 14.

Trochilus (maculatus) viridi-aureus, ſubtus albus, colli lateribus rufis, maculis colli viridi, pectoris nigra, caudae ſubtus violaceis albis et fuſcis. Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 488. n. 32.

D.

hingezeichnet iſt, fällt, indem er an Breite zunimmt, auf das Vordertheil des Halſes hinab; auf der Bruſt hat er einen ſchwarzen Flecken; die Seiten der Kehle und des Halſes ſind roſtfarben, mit Weiß vermengt; der Bauch iſt rein weiß; die obere Seite des Körpers und des Schwanzes iſt dunkel goldgrün. Der Schwanz hat unten eben die violetten, weißen, angelaufen ſtahlfarbenen Flecken wie der Kolibri mit violettem Schwanze; dieſe zwei Gattungen ſcheinen einander verwandt zu ſeyn; ſie ſind von einerlei Größe, aber bei der letzten iſt der Schnabel des Vogels nicht ſo lang. Ich habe in dem Kabinette des Herrn Mauduit einen Kolibri von eben der Größe geſehen, deſſen obere Seite des Körpers auf einem ſchwärzlich grauen Grunde ſchwach grün und vergoldet war, und die ganze Vorderſeite des Körpers war roſtfarben, welches mir das Weibchen dieſes Kolibri zu ſeyn ſcheint.

Der Kolibri mit der karminſarben Kehle. T. DCXCVIII.

Büff. N. d. Vögel. XVIII. T.

10. Der Kolibri mit der karminfarbigen Kehle a) 1).

Seligm. Vögel. VIII. T. 56. f. 1.

Edwards hat dieſen Kolibri geliefert, den Briſſon in ſeinem Anhange ohne Grund zu dem violetten Kolibri zählt, wie man aus der

a) Red-breaſted humming bird. Edwards Glan. pl. 266.

B.

1) Le Colibri à gorge carmine. Buffon Oiſ. VI. pag. 56. Edit. in 12. Tom. XI. pag. 78. n. 10.

Colibri mit rother Bruſt. Seligmann Vögel Th. VIII. Tab. 56. fig. 1.

Trochilus (jugularis) curviroſtris caeruleſcens, rectricibus aequalibus, collo ſubtus

der Vergleichung dieſer Gattung mit folgenden urtheilen kann. Der Kolibri mit der Karminkehle iſt vier und einen halben Zoll lang; ſein Schnabel, der dreizehn Linien lang iſt, iſt ſehr gebogen, und nähert ſich dem Schnabel der Baumklette, wie Edwards bemerkt; die Kehle, die Backen und die ganze Vorderſeite des Halſes ſind ſchön karminroth, und haben einen Rubinſchimmer; die obere Seite des Kopfs, des Körpers und des Schwanzes ſind ſammetartig ſchwärzlichbraun, am Rande der Federn mit kleinen blauen Franzen verſehen; die Flügel ſind tief goldgrün und glänzen. Die untern und obern Deckfedern des Schwanzes ſind ſchön blau. Dieſer Vogel iſt von Surinam nach Deutſchland gekommen.

tus ſanguineo. Linné Syſt. nat. XII. I. p. 190. n. 7. XIII. I. p. 489. n. 7.

11. Der

1. Der violette Kolibri.
2. Die rothe Halsbinde

T. DCXCIX.

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.

11. Der violette Kolibri a) 1).

Pl. enl. 600. fig. 2.

Die Beſchreibung, die Briſſon von dieſem Kolibri liefert, kommt gänzlich mit der Abbildung, die ihn auf unſerer ausgemahlten

a) Polytmus nigro-violaceus, gutture et collo inferiore ſplendide violaceo-purpureis, rectricibus viridi-aureis, ſplendide nigro colore variantibus. . . . Polytmus Cayanenſis violaceus. Briſſ. Ornith. Tom. III. p. 683. n. 11. Tab. 35. fig. 3. (Edit. in 8. Tom. II. p. 25. n. 11.).
B.

1) Le Colibri violet. Buffon Oiſeaux VI. p. 57. Ed. in 12. Tom. XI. p. 79. n. 11.
Colibri violet de Cayenne. Buffon pl. enl. 600. f. 2.

Violet

ten Kupferplatte vorſtellet, überein; er iſt vier Zoll und zwei bis drei Linien lang; ſein Schnabel eilf Linien; der ganze Kopf, der Hals, Rücken und Bauch ſind in Purpurviolett eingehüllt, welches an der Kehle und vorn am Halſe glänzet, und auf dem ganzen übrigen Leibe ſammetſchwarz übergoſſen iſt. Die Flügel ſind goldgrün, der Schwanz deßgleichen mit einem Wiederſcheine, der in das Schwarze ſchillert. Man findet den Vogel in Cayenne; die Farben kommen denen vom Granatkolibri nahe, aber der Unterſchied in der Größe iſt zu anſehnlich, als daß man einerlei Art aus denſelben machen könnte.

Violet humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 756. n. 15.

Trochilus (violaceus) violaceus alis caudaque viridi-aureis. Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 488. n. 31.

(Trochilus jugularis. Linné Syſt. nat. XII. 190. n. 7.).

D.

12. Der grüne Halskragen 1).

Dieſer Kolibri iſt etwas größer als der Kolibri mit violettem Schwanze, hat aber keinen längern Schnabel. Das ganze Vordertheil nebſt den Seiten des Halſes und das Untertheil der Kehle iſt ſmaragdgrün; der obere Theil der Kehle, das iſt, jener kleine Raum unter dem Schnabel, iſt bronzirt; die Bruſt iſt ſammetſchwarz, und hat eine

1) Le Hauſſe-col verd. Buffon Oiſeaux VI. pag. 58. edit. in 12. Tom. XI. pag. 80. n. 12.

Black-breaſted humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 756. n. 16.

Trochilus (gramineus) viridi-aureus, ſubtus albus, gutture ſmaragdino, pectore nigro, cauda purpurea. Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 488. n. 30.

eine dunkelblaue Tinte; das Grüne und das vergoldete Grüne kommt an den Seiten wieder zum Vorſcheine, und deckt die ganze Oberſeite des Körpers; der Bauch iſt weiß; der Schwanz iſt purpurblau, und hat den Wiederſchein eines angelaufenen Stahls; er reicht nicht über die Flügel hinaus. Ich ſehe einen Kolibri von eben der Größe, mit eben der Austheilung der Farbe, außer daß das Grüne auf der Vorderſeite des Halſes von zwei weißen Strichen durchſchnitten wird, und daß das Schwarze der Kehle nicht ſo breit und nicht ſo ſtark iſt, für das Weibchen dieſes Vogels an.

Dieſe beiden Vögel ſind in der ſchönen Folge von Kolibris und Fliegenvögeln, die man in der Sammlung des Herrn Doktor Mauduit findet.

13. Die rothe Halsbinde a) 1).

Pl. enl. 600. fig. 4.

Dieſer Kolibri iſt von mittlerer Größe, und hat vier Zoll, fünf bis ſechs Linien; er trägt unten am Halſe auf der Vorderſeite eine

a) The white-tailed humming-bird. Edwards Glan. p. 99. pl. 256. f. 1.

—— Polytmus ſuperne viridi-aureus, cupri puri colore varians, inferne ex ſordide albo ad griſeum inclinans, taenia transverſa in collo inferiore dilute rubra, rectricibus lateralibus albis binis utrimque extimis exterius apice fuſco notatis. . . . Polytmus Surinamenſis. Briſſ. Ornithol. Tom. III. p. 674. (Ed. in 8. Tom. II. p. 22. n. 5.).

B.

1) Le Collier rouge. Buffon Oiſ. Tom. VI. I. p. 59.

eine ſchöne rothe ziemlich breite Halsbinde; der Rücken, der Hals, der Kopf, die Kehle und die Bruſt ſind bronzirt und goldgrün. Die zwei mittlern Schwanzfedern haben eben dieſe Farbe, die acht andern ſind weiß, und nach dieſen Abzeichen hat Edwards dieſen Vogel angedeutet.

1. p. 59. Edit. in 12. Tom. XI. pag. 82. n. 13.

Colibri à collier de Surinam. Buff. Pl. enl. 600. f. 4.

White-tailed humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 757. n. 17.

Kolibritchen mit weißem Schwanze. Seligmann Vögel VII. Tab. 46. f. 2.

Trochilus (leucurus) curviroſtris viridi-aureus, rectricibus aequalibus albis, collari rubro. Linné Syſt. nat. XII. I. pag. 190. n. 6. XIII. I. p. 487. n. 6.

D.

Das ſchwarze Bruſt Stück. T. DCC.

Büff. N. d. Vögel XVIII. Th.

14. Das ſchwarze Bruſtſtück a) 1).

Pl. enl. 680. fig. 3.

Die Kehle, die Vorderſeite des Halſes, die Bruſt und der Bauch dieſes Kolibri ſind von ſehr ſchönem Sammetſchwarz; ein glänzend-blauer

a) Guaïnumbi quinta ſpecies. Marcgr. Hiſt. nat. Braſil. p. 197.
Willughby Ornithol. p. 167.
Jonſton, p. 135.
Ray Synopſ. p. 187. n. 43.
Largeſt or blackeſt humming bird. Sloane Jamaica Tom. II. p. 308. n. 40.
Bourdonneur de Mango. Albin Tom. III. pag. 20. pl. 49. b. welche Abbildung ſehr ſchlecht iſt.
Trochilus (Mango) rectricibus ſubaequalibus ferrugineis, corpore teſtaceo, abdomine atro. Linné Syſt. nat. ed. X. Gen.

blauer Streifen läuft von den Mundwinkeln aus, zieht ſich an den Seiten des Halſes herab, und trennt den ſchwarzen Bruſtſchild von dem reichen Goldgrün, womit die ganze Oberſeite des Körpers bedeckt iſt; der Schwanz iſt purpurbraun, und ſchillert in glänzendes Violett, und jede Feder iſt mit angelaufenem Stahle blau verbrämt. An dieſer Farbe erkennt man Marcgravens fünfte Gattung; nur iſt ſein Vogel ein wenig kleiner als dieſer, der vier Zoll lang iſt; ſein Schnabel hat einen Zoll, und der Schwanz achtzehn Linien. Man findet ihn in Braſilien, St. Domingo und Jamaika. Auf der illuminirten Platte wird No. 680. fig. 2. ein

Gen. 60. ſp. 16. (Der Rieſe. Müller, Lin. Syſt. II. Tab. VIII. fig. II.).

—— Polytmus ſuperne viridi-aureus, cupri puri colore varians, inferne ſplendide niger, taenia caerulea ab oris angulis ad latera utrimque protenſa, rectricibus lateralibus caſtaneo-purpureis, violaceo ſplendente variantibus, marginibus nigro-chalybeis. . . . Polytmus Jamaicenſis. Briſſ. Ornithol. Tom. III. p. 679. Tab. 35. fig. 1. edit. in 8. Tom. II. p. 24. n. 8.

ein Vogel unter der Benennung des mexikaniſchen Kolibri 2) vorgeſtellt, der mir nichts anders als das Weibchen dieſes Kolibri mit dem ſchwarzen Bruſtſchilde zu ſeyn ſcheinet.

1) Le Plaſtron noir. Buffon Oiſeaux VI. p. 59. edit. in 12. Tom. XI. p. 82. n. 14.
Colibri de la Jamaique. Buff. Pl. enl. 680. fig. 3.
Colibri du Mexique. Pl. enl. 680. f. 2.
Mango humming bird. Latham Synopſ. I. 2. p. 758. n. 18.
Trochilus (Mango) viridis nitens, rectricibus ſubaequalibus ferrugineis, abdomine atro. Linné Syſt. nat. XIII. I. p. 491. n. 10.

D.

2) Nach der Abbildung iſt an dieſem die Kehle grün und nur die Bruſt ſchwarz; auch fehlet der blaue Streifen an den Seiten des Halſes, und alle Farben ſind weniger glänzend.

D.

15. Das weiße Bruſtſtück 1).

Pl. enl. 680. fig. 1.

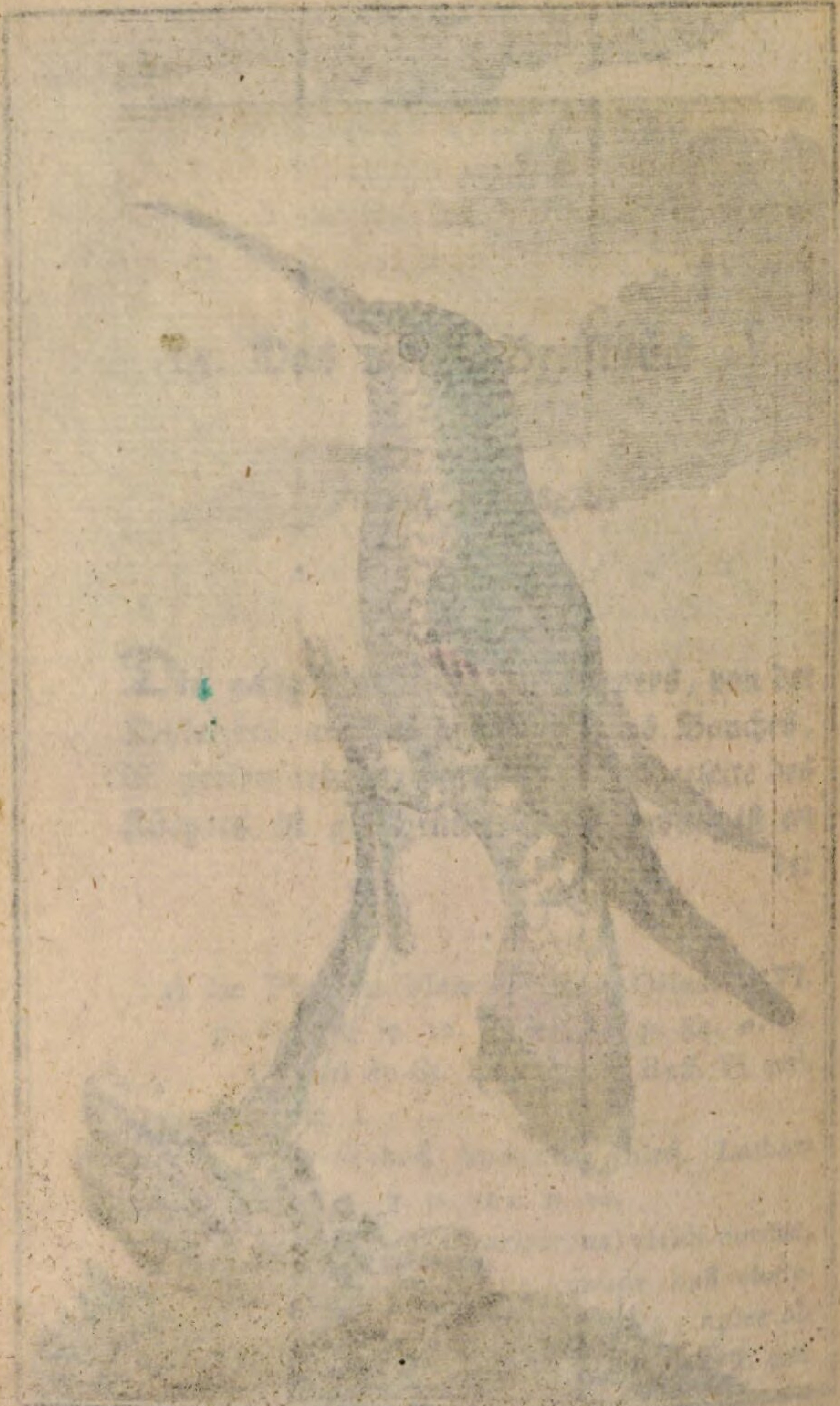
Die ganze Unterſeite des Körpers, von der Kehle bis an das Untertheil des Bauches, iſt perlenfarb weißgrau; die Oberſeite des Körpers iſt goldgrün; der Schwanz iſt an der

1) Le Plaſtron blanc. Buffon Oiſeaux. VI. p. 61. ed. in 12. Tom. XI. p. 84. n. 15.
Colibri de St. Domingue. Buff. Pl. enl. 680. fig. 1.
Grey-necked humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 761. n. 22.
Trochilus (margaritaceus) viridi-aureus, ſubtus margaritaceus, cauda baſi chalybea, medio ex purpereo fuſca, apice alba, faſcia ex atro fuſca. Linné Syſt. nat. ed. XIII. I. p. 490. n. 38.

D.

Das weiſse Bruſtſtück. T. DCCI.

Buff. N. d. Vögel. XVIII. Th.



der Spitze weiß, hernach gehet eine Binde von angelaufenem Stahlſchwarz quer darüber, nach dieſer eine purpurbraune, und an der Wurzel hat er eine blauſchwarze Stahlfarbe. Dieſer Vogel iſt vier Zoll lang, und ſein Schnabel einen Zoll.

16. Der blaue Kolibri a) 1).

Man muß ſich wundern, wie Briſſon, der dieſen Kolibri nicht geſehen hat, der Beſchreibung nicht folgt, welche du Tertre davon gibt, nach welcher allein er ſie lie-
fern

a) Grand Colibri. Du Tertre Hiſt. des Antilles. Tom. II. p. 263.

—— Troglodites adfinis. Moehring Av. Gen. 102. — Avicula Mexicana, cyaneo colore venuſtiſſima. Seba vol. I. p. 102. (T. 65. f. 3.).

—— Klein Av. p. 107. n. 111. 2. Polytmus in toto corpore cyaneus. Polytmus Mexicanus cyaneus. Briſſon Ornith. Tom. III. p. 681. n. 9. (Edit. in 8. Tom. II. p. 24. n. 9.). B.

1) Le Colibri bleu. Buffon Oiſeaux VI. pag. 61. edit. in 12. Tom. XI. p. 84. n. 16.

Crimſon-headed blue humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 762. n. 23.

Die blaue Baumklette von ſehr ſchöner
Farbe.

Der blaue Kolibri. T. DCCII.

Buff. N. der Vögel. XVIII. Th.

17. Der perlenfarbige und grüne Kolibri a) 1).

Dieſer Kolibri iſt einer von den kleinſten, und nicht größer als der gehaubte Fliegen- vogel; die ganze Oberſeite des Kopfes, des Körpers

a) Polytmus ſuperne viridi-aureus, cupri puri colore varians, inferne griſeo-albus, rectricibus nigro-chalybeis, media parte caſtaneo-purpureis, apice albis. . Polythmus Dominicenſis. Briſſ. Ornith. Tom. III. p. 672. (Tab. 35. f. 4. ed. in 8. Tom. II. p. 22. n. 4.). B.

1) Le Verd-perlé. Buffon Oiſeaux VI. p. 62. ed. in 12. Tom. XI. p. 86. n. 17.

St. Domingo humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 762. n. 24.

Trochilus curviroſtris viridis, nitens, ſubtus

1. Der perlenfarb und grüne Kolibri.
2. Der kleine Kolibri. T. DCCIII.

Buff. N. d. Vögel. XVIII Th.

Körpers und des Schwanzes iſt ein feines Goldgrün, welches ſich auf den Seiten des Halſes und auf der Kehle immer mehr und mehr mit einem perlenfarben weißen Grau vermengt; die Flügel ſind wie bei den andern braun mit etwas Violett; der Schwanz iſt an der Spitze weiß, und unterhalb von der Farbe eines polirten Stahls.

ſubtus ſubcinereus, rectricibus medio ferrugineis apice albis (Tr. dominicus). Linné Syſt. nat. XII. I. p. 191. n. 9. XIII. I. 489. n. 9. Domingiſcher Kolibri. Müller Lin. Syſt. II.

D.

18. Der Kolibri mit gelbröthlichem Bauche a) 1.)

Ich theile dieſe Art nach der vierten des Marcgrave mit, und es muß eine der kleinſten ſeyn, weil er ſie ein wenig kleiner macht als ſeine dritte, die er ſchon die kleinſte

a) Guainumbi quarta ſpecies. Marcgr. Hiſt. nat. Braſil. p. 197.
Willughby Ornith. p. 166.
Jonſt. p. 135.
Ray Synopſ. av. p. 83. n. 4.
Polytmus ſuperne viridi-aureus, cupri puri colore varians, inferne albo ruſeſcens, rectricibus ex nigricante vireſcentibus apice albis, pedibus pennatis. Polytmus Braſilienſis. Briſſon Ornithol. Tom. III. p. 670. n. 3. (Edit. in 8. Tom. II. p. 21. n. 3.).

B.

ſie nennt (quarta paulo minor tertia.... tertia minor reliquis omnibus, page 197); die ganze Oberſeite des Körpers iſt bei dieſem Vogel goldgrün; die ganze Unterſeite fuchsröthlichblau; der Schwanz iſt ſchwarz, und hat grüne Wiederſcheine, und ſeine Spitze iſt weiß; die untere Hälfte des Schnabels iſt an der Wurzel gelb und an der Spitze ſchwarz; die Füße ſind gelblichweiß.

Faſt ſcheint es uns, nach dem was wir eben aus Marcgrave entlehnt haben, daß Briſſon von dieſer Art überhaupt zu große Ausmeſſungen angibt, und demnach iſt es gewiß, daß er den Schnabel dieſes Kolibri zu lang macht, wenn er denſelben (Briſſ. p. 671.) zu achtzehn Linien lang annimmt. Marcgrave nennt ihn nur einen halben Zoll lang.

1) Colibri à ventre bleu. Buffon Oiſ. VI. p. 63. ed. in 12. Tom. XI. p. 87. n. 18.

Rufous-bellied humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 760. n. 21.

Trochilus (hirſutus) viridi-aureus, ſubtus ex rufo albus, remigibus ex violaceo fuſcis, cauda nigricante apice alba, pedibus hirſutis. Linné Syſt. nat. ed. XIII. I. p. 490. n. 39. O.

19. Der

19. Der kleine Kolibri a) 1).

Pl. enl. 600. fig. 1.

Dieſes iſt der letzte und kleinſte unter allen Kolibris. Seine ganze Länge beträgt nur zwei Zoll zehn Linien; ſein Schnabel hat eilf,

a) Guainumbi ſexta ſpecies. Marcgrave Hiſt. nat. Braſ. p. 197. — Willughby Ornithol. p. 167. — Jonſton Av. p. 135. — Avicula Americana colubritis. — Seba vol. I. p. 95. tab. 59. fig. 5. — Melliſuga Ronchjes dicta. Klein Av. p. 106. n. 3. — Guainumbi minor toto corpore aureo. — Ray Synopſ. Av. p. 8. n. 6. — Polytmus viridi-aureus, cupri puri colore varians, rectricibus viridi-aureis, lateralibus albo fimbriatis, utrimque extima exterius alba. . Polytmus. Briſſ. Ornithol. Tom. III. p. 667. edit. in 8. Tom. II. pag. 20. n. 1.

eilf, ſein Schwanz zwölf bis dreizehn Linien; er iſt ganz goldgrün, die Flügel ausgenommen, welche violett oder braun ſind. Man bemerkt einen kleinen weißen Flecken am Untertheile des Bauches, und einen kleinen Rand von eben dieſer Farbe an den Schwanzfedern, der aber an den zwei äußern breiter iſt, womit er die Hälfte bedeckt. Marcgrave, der hier ſeine Bewunderung über die ſchimmernde Pracht, womit die Natur dieſe ſchönen Vögel bekleidet hat, wiederhohlt, ſagt: Alles Feuer und aller Lichtglanz ſcheint ſich beſonders bei dieſem auf ſeinem Gefieder zu vereinigen; er glänzt wie eine kleine Sonne: in ſumma ſplendet ut ſol.

1) Le petit Colibri. Buffon Oiſeaux VI. pag. 64. edit. in 12. Tom. XI. p. 88. n. 19.
Kolibri. Buff. pl. enl. 600. f. 1.
Admirable humming bird. Latham Syn. 1. 2. p. 763. n. 25.
Der Honigſauger, Ronkje. Klein Ord. d. Vögel p. 196. n. 111.
Joli. Müller Linn. Syſt. II.
Trochilus (Thaumantias) curviroſtris viridis nitens, rectricibus aequalibus albo fimbriatis, extima exterius alba. Linné Syſt. nat. ed. XII. pag. 190. n. 8. Ed. XIII. I. p. 489. n. 8.

D.

Anhang.

Briſſon hat zwanzig Fliegenvögel (Melliſuga) mit geradem Schnabel, und ſechzehn Kolibris mit gebogenem Schnabel aufgeführt. Dieſe beiden Gattungen warf Linne in eine Gattung der Kolibris (Trochilus) zuſammen, und führt davon 22 Arten an. Alle dieſe von Briſſon und Linne aufgezählten Vögel ſind unter den buffonſchen vier und zwanzig Fliegenvögeln und neunzehn Kolibris beſchrieben worden. Zu den 36 briſſonſchen Arten hat er aber noch verſchiedene neue Arten hinzu geſetzt, ſo daß unſer Verfaſſer 43 Arten hat. Dieſe Zahl hat der Herr Hofrath Gmelin nicht allein in der neueſten dreizehnten Ausgabe des linneiſchen Syſtems aufgenommen, ſondern noch viele neue hinzu geſetzt, die ich hier nebſt einigen andern anführen will, obgleich man bei genauerer Vergleichung wahrſcheinlich finden wird, daß ſie zum Theile nur Abarten ſind.

Zuſä=

Zuſätze.

1. Der gehaubte Kolibri 1).

Molina ſagt, der gehaubte Kolibri iſt gröſser als der kleinſte und der Blaukopf, aber kleiner als unſere europäiſchen Goldhähnchen; der Schnabel iſt gekrümmt, der Kopf mit einem kleinen Schopfe verſehen, der purpurfarbig und goldbunt iſt; Hals und Rücken ſind grün, Schwung- und Ruderfedern ſind braun mit Gold geſprenkelt. Der ganze untere Theil des Körpers iſt von changirender Morgenrothfarbe.

1) Trochilus curviroſtris viridi-aureus, remigibus rectricibusque fuſcis, criſta purpurea. Trochilus galeritus. Molina Naturgeſch. v. Chili, p. 219. n. 3. Linné Syſt. nat. ed. XIII. Gmel. I. p. 484. n. 23.

2. Der

2. Der ſchwarze Kolibri 1).

Der ſchwarze Kolibri oder ſummende Vogel des Bancroft iſt nach ihm der kleinſte von der ganzen Gattung, indem er nicht dicker iſt als die Spitze eines Mannsfingers, und vom Kopfe an bis zum Ende des Schwanzes nicht länger als anderthalb Zoll. Sein Schnabel iſt ſchwarz, gerade, ausgenommen bei der Spitze, wo er eine kleine Biegung hat. Die Länge desſelben iſt ungefähr ſechs Linien,

1) Humming bird of a black colour. Bancr. Guyana p. 166. Bancroft Guyana p. 100.
Trochilus (exilis) ex vireſcente fuſcus, coccineo nitens, remigibus caudaque nigris, criſta baſi viridi apice aurea. Linné Syſtema nat. Gmel. edit. XIII. I. p. 484. n. 24.
Little humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 764. n. 29.

Linien, und die Dicke einer ordentlichen Stecknadel gleich. Die großen Federn an den Flügeln und im Schwanze haben eine ſchöne ſchwarze Farbe, diejenigen aber, welche den übrigen Theil des Leibes bedecken, ſind grünlichbraun, und haben einen rothſcheinenden unnachahmlichen Glanz. Oben auf dem Kopfe haben ſie einen kleinen Buſch, der unten grün iſt, oben aber eine ſchimmernde Goldfarbe hat. Die Schnelligkeit dieſer Vögel iſt ſo groß, daß man ihrer Bewegung kaum mit den Augen folgen kann. Der ganze Leib ſammt den Federn hat oft kaum funfzig Gran am Gewichte. Er lebt in Guyana.

3. Der purpurköpfige Honigſauger 1).

Dieſer Vogel iſt grün mit purpurfarbenen Flügeln, Scheitel und zweiſpaltigem Schwanze, und mit einem blauen Halsbande.

1) Purple-crowned Honeyſucker. Gen. of birds. p. 63. T. 8. f. 2.
Purple-crowned humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 764. n. 27.
Trochilus (purpuratus). Linné Syſt. nat. Gmel. ed. XIII. I. p. 487. n. 28.

4. Der pomeranzenfarbige Honigſauger 1).

Er iſt braun; der Kopf iſt pomeranzenfarbig, die Kehle und die Bruſt gelb, die Flügel purpurfarbig, der Schwanz roſtfarbig.

1) Orange-headed Honeyſucker. Gen. of birds p. 63. T. 8. f. 3.

Orange-headed humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 764. n. 28.

Trochilus (aurantius) fuſcus, capite aurantio, gula et pectore flavis, alis purpureis, cauda ferruginea. Linné Syſt. nat. Gmel. ed. XIII. I. p. 489. n. 35.

5. Der gelbſtirnige Honigſauger 1).

Grün iſt ſeine Hauptfarbe; die Stirn iſt gelb, die vorderſten Schwungfedern und der Schwanz ſind ſchwarz.

1) Yellow-fronted Honeyſucker. Gen. of birds p. 62. T. 8. f. 1.

Yellow-fronted humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 763. n. 26.

Trochilus (flavifrons) viridis fronte flava, remigibus primariis caudaque nigris. Linné Syſt. nat. ed. XIII. Gmel. I. pag. 489. n. 36.

6. Der vielfarbige Kolibri 1).

Er iſt braun, unten mennigroth, auf der Scheitel, dem Kinne, an der Bruſt und mitten auf dem Rücken grün, die Augenbinde blau, und die Federn des Schwanzes ſind von gleicher Länge.

Seine ganze Länge beträgt vier und einen halben Zoll. Die Binde lauft vom Schnabel durch die Augen bis zum Nacken, und hat am untern Theile einen ſchwarzen Rand.

1) Harlequin humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 760. n. 20.
Trochilus (multicolor). Linné Syſt. nat. Gmel. ed. XIII. I. p. 490. n. 40.

7. Der aſchgraue Kolibri 1).

Er iſt glänzendgrün, unten aſchgrau, an den Schwungfedern braun; von dem abgerundeten Schwanze ſind die beiden mittelſten Ruderfedern ganz grün, die beiden nächſten daran ſchwarz, und die übrigen halb ſtahlblau, halb weiß. Seine Länge beträgt ſechs Zoll, und ſeine Füße und ſein Schnabel ſind ſchwarz.

(Dieſe Beſchreibung kommt in manchem Stücke dem weißen Bruſtſtücke (Pl. enl. 680. f. 1.) nahe.)

1) Aſh-bellied humming bird. Latham Syn. 1. 2. p. 759. n. 19.
Trochilus (cinereus). Linné Syſt. nat. Gmel. ed. XIII. I. p. 490. n. 41.

8. Der blaukehlige Kolibri 1).

Miller liefert die Abbildung eines Kolibri, der wahrſcheinlich in Indien zu Hauſe gehöret, gelblich iſt, eine blaue Farbe an der Kehle und dem Bürzel, eine weiße am Bauche und eine ſchwarze an den Flügeln und dem Schwanze hat.

1) Trochilus gularis. Linné Syſt. nat. Gmel. ed. XIII. I. p. 491. n. 42. Miller illuſtr. T. 20. A.

9. Der brandgelbe Kolibri 1).

Herr Märter beſchreibt dieſen Vogel aus dem ſüdlichen Amerika brandgelb mit ſchwarzen Schwung- und Ruderfedern, die unten in das Bräunliche fallen. Er iſt ungefähr ſo dick als ein Fink und über fünf Zoll lang; der Schnabel und die Füße ſind hornfarbig. In dem zwei Zoll langen Schwanze ſind zwölf Ruderfedern wie in dem folgenden und er gehöret daher vielleicht mit dieſem zu den Baumläufern.

1) Trochilus (fulvus). Märter phyſ. Arbeit. d. eintr. Freunde zu Wien, I. 1. pag. 76. Linné Syſt. nat, Gmel. ed. XIII. I. pag. 492. n. 43.

10. Der bunte Kolibri 1).

Er iſt goldgrün, unten braunweißlich, und hat eine doppelte grünblaue und blutrothe Bruſtbinde. Sein Aufenthalt iſt das ſüdliche Amerika. Er iſt ſo dick als ein Daumen und ungefähr vier und einen halben Zoll lang. Der Schnabel und die Füße ſind ſchwarz, die Schwungfedern hellbraun, die obern Deckfedern des Schwanzes grünblau; die zwölf Ruderfedern betragen in der Länge anderthalb Zoll, und ſind braungrünlich ſchattirt, und haben alle, die mittelſten ausgenommen, eine weiße Spitze.

1) Trochilus varius. Linné Syſt. nat. Gmel. ed. XIII. I. p. 492. n. 44. Märter phyſ. Arbeit. d. eintr. Freunde zu Wien, I. 1. pag. 75.

11. Der Kolibri vom Vorgebirge der guten Hoffnung 1).

Herr Eckeberg fand dieſen Vogel am Vorgebirge der guten Hoffnung, und Linne beſchrieb ihn. Sein Schnabel iſt gekrümmt, ſeine Farbe grün; die beiden mittelſten Ruderfedern ſind lang und die Deckfedern der Flügel blau. Der Leib iſt ſo groß als die Fenſterſchwalbe, grün, und hat einen Seidenglanz. Auf den ſchwarzen Schwungfedern haben die nächſten Deckfedern einen blauen Rand, und ſind glänzend. Die Ruderfedern ſind ſchwarz und gleichlang, aber die mittelſten dreifach länger; der Rand iſt an der Wurzel ſeidenartig grün. Der Steiß iſt ſchwarz mit glänzenden blauen Flecken.

1) Trochilus Capenſis. Linné Mantiſſ. Plant. 2. p. 525. Syſt. nat. Gmel. ed. XIII. I. p. 492. n. 66.

12. Der geſtreifte Kolibri 1).

Er iſt braun, unten weiß mit einem gold-grünen Streifen der Länge nach; die Kopfplatte iſt braun, die Schwungfedern ſind ſchwarz, die Wurzel des Schwanzes iſt zimmetfarbig mit dunkler Spitze.

Der Schnabel und die Füße ſind ſchwarz; bisweilen iſt der längliche Streifen braun oder dunkelfarbig; die beiden mittelſten Ruderfedern fallen von dem Blauen in das Schwarze; die übrigen ſind gelbroth, das äußerſte Drittel ſchwarz und die Spitze oben weiß. Er iſt drei bis vier Zoll lang, und hält ſich auf der Inſel Tabago auf.

1) Brown-crowned humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 776. n. 42.
Trochilus ſtriatus. Linné Syſtema nat. Gmel. XIII. I. p. 495. n. 49.

13. Der

13. Der dunkelfarbige Kolibri 1).

Dieſer Vogel iſt blau, mit dunklerer Scheitel, grünglänzendem Kinne und Kehle, iſt mitten auf dem Rücken grünlich, und purpurfarbig auf dem Bürzel, den Flügeln und dem Schwanze. Der Schnabel iſt dunkelfarbig; die Deckfedern der Flügel fallen aus dem Purpurfarbigen in das Blaue; der untere Theil des Rückens iſt dunkel purpurfarbig; die Füße ſind ſchwarz. Er iſt vier und ein Viertel Zoll lang.

1) Dusky-crowned humming bird. Latham Synopſ. I. 2. p. 776. n. 41.
Trochilus obſcurus. Linné Syſtema nat. Gmel. ed. XIII. I. p. 495. n. 50.

14. Der

14. Der blauköpfige Kolibri 1).

Der Blaukopf hat nach Molina in Chili einen Körper, der etwas größer als eine Wallnuß iſt, der Schwanz iſt aber drei Mahl ſo lang; der Schnabel iſt gerade, ſpitzig und weißlich, der Kopf von lebhafter blauer Goldfarbe, Hals und Rücken grüngolden und durchſcheinend; der Bauch iſt rothgelb; die Schwung- und Ruderfedern ſind blau und purpurfarbig bunt.

1) Der Blaukopf. Molina Naturg. v. Chili. p. 218. n. 2. Trochilus cyanocephalus. Linné Syſtema nat. ed. XIII. I. p. 496. n. 53.

15. Der Kragenkolibri 1).

Nach Pennant iſt der dünne Schnabel lang und gerade; der Kopf ſchillert prächtig grün und goldfarbig; die Halsfedern ſind lang, an jeder Seite in Geſtalt eines Kragens geſtellt, glänzend karmoſinroth und kupferfarbig; der Rücken und die Deckfedern des Schwanzes ſind roſtfarbig, die Bruſt und der Bauch weiß, letzterer mit rothen Flecken, die Schwanzfedern zugeſpitzt, die Spitzen braun,

1) Ruffed Honeyſucker. Arct. Zool. 2. p. 290. n. 177. Naturg. d. nördl. Polarl. 2. p. 272. n. 93.

Ruff-necked humming bird. Latham Syn. 1. 2. p. 785. n. 56. T. 35.

Trochilus (rufus) rufus ſubtus exalbidus, vertice viridi-aureo, gutture et pectore coccineo-aureis, remigibus ex purpuraſcente fuſcis. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. p. 497. n. 57.

braun, die Wurzel roſtfarbig, die Deckfedern der Flügel grün, die vorderſten Schwungfedern dunkelblau.

Das Weibchen iſt auf der Scheitel, dem Obertheile des Halſes, dem Rücken, den Deckfedern der Flügel und dem Schwanze grün und goldfarbig; die Kehle iſt weiß mit Braunem und ſchillernd Kupferfarbigem gefleckt; der Bauch iſt weiß, roſtfarbig beſpritzt; die vordern Schwingfedern ſind tief blau, die mittleren Schwanzfedern grau, die an der Seite aber an ihrer Wurzel roſtfarbig, in der Mitte ſchwarz und an der Spitze weiß.

Dieſer Vogel iſt drei und ein Viertel Zoll lang, und wohnet in großer Menge um den Nootkaſund. Die Indianer brachten ſie den Engländern lebendig, und hielten ſie an einem langen, an ein Bein feſtgebundenen Haare.

16. Der

16. Der braune Kolibri 1).

Dieſer Vogel iſt hellbraun, und hat einen blauen Zopf. Die Flügel und der Schwanz ſind dunkel. Uibrigens iſt er ſo groß als der gehaubte Fliegenvogel.

1) Creſted brown humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 784. n. 54.
Trochilus (puniceus) pallide fuſcus, criſta caerulea. Linné Syſtema nat. Gmel. ed. XIII. I. p. 497. n. 59.

17. Der ſchwarze und blaue Kolibri 1).

Nach Bancroft iſt er beinahe noch ein Mahl ſo groß als der ſchwarze (N. 2.). Die großen Federn an den Flügeln und im Schwanze haben ein ſchönes glänzendes Schwarz, die auf dem Rücken ein lebhaftes Blau, und die, welche die Kehle und die Bruſt bedecken, ein ſchillerndes Karmoſin, welches, nachdem das Licht verſchiedentlich auffällt, eine Menge der ſchönſten Schattirungen gibt.

1) Schwarz- und blauer Kolibri. Bancroft Naturg. v. Guyana p. 100. (Bancr. Guy. p. 167.) Black and blue humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 782. n. 50.

Trochilus (cyanomelas) ex albo et caeruleo varius, gula et pectore rubris. Linné Syſt. nat. Gmel. XIII. I. pag. 498. n. 62.

18. Der

18. Der kleine grüne und karmoſinfarbne Kolibri 1).

Nach Bancroft iſt dieſer unter allen Honigvögeln in Guyana der häufigſte, und ſcheinet dieſem Lande eigen zu ſeyn, da hingegen der ſchwarze und der ſchwarz- und blaue, beide vielen Oertern in Terra Firma und den karaibiſchen Inſeln gemein ſind. Dieſer iſt ungefähr um ein Drittel größer als der ſchwarze; ſein Schnabel iſt ſchwarz, lang und ſchwach. Die Federn am Halſe, auf dem

1) Small green and crimſon humming bird. Bancroft Guyana, p. 168. Der kleine grüne und karmoſinfarbne Kolibri. Bancr. Guyana p. 101.

Guyana humming bird. Latham Synopſ. I. 2. p. 781. n. 49.

Trochilus (Guyanenſis). Linné Syſt. nat. Gmel. ed. XIII. I. p. 498. n. 63.

dem Rücken und die obern Ränder der Flügel haben eine ſchöne erbsgrüne Farbe. Der Wirbel des Kopfes iſt mit einem kleinen Buſche von ſchillernder Karmoſinfarbe gezieret. Die Federn an der Bruſt ſind ebenfalls karmoſin, und die langen Schwungfedern und die Ruderfedern im Schwanze ſind grünkarmoſin und dunkel purpurroth. Der Kopf iſt klein mit kleinen runden, ſchwarzen, glänzenden Augen.

19. Der Kolibri von Tabago 1).

Dieſer Vogel iſt grünglänzend mit einer weißen Binde am Bauche und den Lenden, hellbraunem Steiße und blauſchwarzen Schwungfedern und etwas gabelförmigem Schwanze.

Der Schnabel iſt dunkelfarbig, an dem untern Kiefer gelb, und die Füße ſind braun. Seine Länge beträgt vier Zoll, und er lebt auf Tabago.

1) Tabago humming bird. Latham Synopſ. 1. 2. p. 781. n. 48.
Trochilus Tobaci. Linné Syſtema nat. Gmel. ed. XIII. I. p. 498. n. 64.

20. Kolibris von den Sandwichs-Inſeln 1).

Zu den ſchönen zahlreichen Vögeln der Sandwichs-Inſeln, die aber aus wenigen Arten beſtehen, werden in Cooks dritter Reiſe vier Arten der Kolibris gerechnet.

Die erſte Art, Hoohoo von den Eingebornen genannt, iſt etwas größer als der Dompfaffe, iſt ſehr glänzendſchwarz, und hat einen dunkelgelben Steiß und eben ſolche Schenkel.

Die andere Art heißt daſelbſt Eeeeve, hat eine ſehr ſchimmernde ſcharlachrothe Farbe; die Flügel und die Seiten ſind weiß und der Schwanz ſchwarz.

Die

1) Cooks dritte und letzte Reiſe, Th 2. pag. 275. Die genauere Beſtimmung dieſer Vögel ſteht noch bevor.

Die dritte Art iſt vielleicht nur eine Spiel-art des vorigen, und iſt roth, braun und gelb gefleckt.

Die vierte Art heißt Akaiearoaa, iſt völlig grün, und fällt dabei ins Gelbe.

Auch den im erſten Theile des leskiſchen Muſeum abgebildeten großen Kolibri will ich hier bloß nennen.

Inhalt

des achtzehnten Bandes

von

Buffons Naturgeſchichte

der Vögel.

Seite.

Der Baumkletter oder Baumläufer. 1
Der gemeine Baumläufer . . . 9
Abart des Baumläufers. Der große Baumläufer 23
Der Mauerläufer oder Mauerſpecht. 25
Anhang 35
Ausländiſche Vögel der alten Erdtheile, welche Aehnlichkeit mit den Baumläufern haben 43
1. Der Souimanga 47
2. Der purpurbraune Souimanga mit rother Bruſt 51

Seite.

Abarten des purpurfarbig braunen Souimanga mit rother Bruſt.
Der kleine braun- und weiße Baumläufer des Edwards 55
3. Der violette Souimanga mit rother Bruſt 59
4. Der purpurfarbige indianiſche Souimanga 62
5. Der Souimanga mit dem Halskragen 64
6. Der olivenfarbige Souimanga mit purpurfarbiger Kehle . . . 72
7. Der Souimanga Angala-Dian. 81
Anhang 86
8. Der Souimanga mit allen Farben 87
9. Der grüne Souimanga mit rother Kehle 90
10. Der roth-, ſchwarz- und weiße Souimanga 93
11. Der bourbonſche Souimanga . . 96
Die Souimangas mit dem langem Schwanze 98
1. Der langſchwänzige Souimanga mit violetter Kehle 100
2. Der langſchwänzige goldgrüne ſchillernde Souimanga . . . 105
3. Der große grüne Souimanga mit langem Schwanze 108

4. Der

Seite.

4. Der rothe Vogel mit dem Baumläuferſchnabel 112
5. Der braune Vogel mit dem Baumläuferſchnabel 120
6. Der Purpurvogel mit dem Baumläuferſchnabel 123
Die Guit-Guits aus Amerika . . 125
1. Der ſchwarze und blaue Guit-Guit. 127
Anhang 132
Abart des ſchwarz- und blauen Guit-Guit 135
2. Der grün- und blaue Guit-Guit mit ſchwarzem Kopfe 141
Abarten des grün- und blauen Guit-Guit mit ſchwarzem Kopfe.
1. Der grüne Guit-Guit mit ſchwarzem Kopfe 144
Anhang 147
2. Der grün- und blaue Guit-Guit mit weißer Kehle 150
3. Der ganz grüne Guit-Guit. 153
4. Der grüne geſteckte Guit-Guit. 155
3. Der bunte Guit-Guit 159
4. Der ſchwarze und violette Guit-Guit 162
5. Der Zuckerfreſſer 165
Zuſätze.
1. Der karmoſinrothe Baumläufer von der Inſel O-Waihi 174

Seite.

2. Der kapſche braune Baumläufer 181
3. Der ſchwarzſchwänzige Baumläufer 183
4. Der gewellte Baumläufer . . 185
5. Der nette Baumläufer 187
6. Der Baumläufer mit Kniebändern 189
7. Der grüne Baumläufer . . . 192
8. Der Baumläufer von den Freundſchaftsinſeln 194
9. Der dunkelfarbige Baumläufer 196
10. Der ſichelſchnabelige Baumläufer 198
11. Der manilliſche Baumläufer . 199
12. Der ſpottende Baumläufer . 200
13. Der Baumläufer mit der pomeranzenfarbigen Kehle 202
14. Der gelbbeinige Baumläufer 203
15. Der gelbgrüne Baumläufer . 204
16. Der Cardinals-Baumläufer . 205
17. Der Baumläufer mit Lappen an der Kehle 207
18. Der braune Baumläufer . . 209
19. Der blutrothe Baumläufer . 210
20. Der grünliche Baumläufer . 211
21. Der rothe Baumläufer . . . 212
22. Der zimmetfarbige Baumläufer 213
23. Der macaſſariſche Baumläufer 214
24. Der indiſche Baumläufer . . 216
25. Der amboiniſche Baumläufer 218
26. Der aſchgraue Baumläufer . 220

Zuſatz.

Seite.

Zuſatz 222
Der Fliegenvogel 224
1. Der kleinſte Fliegenvogel . . 241
2. Der Rubin 246
3. Der Amethyſt 252
4. Der grüngoldne Fliegenvogel 254
5. Das Halsbüſchchen 257
6. Der Topasrubin 260
Anhang 266
7. Der gehaubte Fliegenvogel . 270
8. Der Raketten-Fliegenvogel . 273
9. Der purpurfarbne Fliegenvogel 275
10. Die vergoldete Halskrauſe . . . 278
11. Der Sapphier 281
12. Der Smaragdſapphier 283
13. Der Amethyſtſmaragd 285
14. Der Karfunkel 288
15. Das vergoldete Grün 290
16. Der Fliegenvogel mit der gefleckten Kehle 294
17. Der Smaragdrubin 296
18. Der Fliegenvogel mit Ohren . . 298
19. Der Fliegenvogel mit dem Halsbande oder die Jakobinerinn 301
20. Der Fliegenvogel mit breiten Schäften 304
21. Der Fliegenvogel mit dem langen Schwanze von der Farbe eines angelaufenen Stahls . . . 306

22. Der

Seite.

22. Der violette Fliegenvogel mit dem Gabelſchwanze 309
23. Der langſchwänzige Fliegenvogel oder das grüne und blaue Gold 312
24. Der Fliegenvogel mit langem ſchwarzem Schwanze 314
Der Kolibri 317
1. Der Topaskolibri 325
2. Der Granat 330
3. Der weißfädige Kolibri 331
4. Der Zitzil oder getüpfte Kolibri . 334
5. Der Blauſchwanz 337
6. Der grün- und ſchwarze Kolibri 341
7. Der gehaubte Kolibri 344
8. Der Kolibri mit dem violetten Schwanze 347
9. Der Kolibri mit dem grünen Halskragen 349
10. Der Kolibri mit der karminfarbenen Kehle 351
11. Der violette Kolibri 353
12. Der grüne Halskragen . . . 355
13. Die rothe Halsbinde 357
14. Das ſchwarze Bruſtſtück . . . 359
15. Das weiße Bruſtſtück 362
16. Der blaue Kolibri 364
17. Der perlenfarb- und grüne Kolibri 366

18. Der

Seite.

18. Der Kolibri mit gelbröthlichem Bauche 368
19. Der kleine Kolibri 370
Anhang 372
Zuſätze.
1. Der gehaubte Kolibri . . . 373
2. Der ſchwarze Kolibri . . . 374
3. Der purpurköpfige Honigſaug. 376
4. Der pomeranzenfarbige Honigſauger 377
5. Der gelbſtirnige Honigſauger 378
6. Der vielfarbige Kolibri . . 379
7. Der aſchgraue Kolibri . . . 380
8. Der blaukehlige Kolibri . . 381
9. Der brandgelbe Kolibri . . 382
10. Der bunte Kolibri 383
11. Der Kolibri vom Vorgebirge der guten Hoffnung . . . 384
12. Der geſtreifte Kolibri . . . 385
13. Der dunkelfarbige Kolibri . . 386
14. Der blauköpfige Kolibri . . 387
15. Der Kragenkolibri 388
16. Der braune Kolibri . . . 390
17. Der ſchwarz- und blaue Kolibri 391
18. Der kleine grün- und karmoſinfarbene Kolibri 392
19. Der Kolibri von Tabago . 394
20. Kolibris von den Sandwichs-Inſeln 395

Anzei-

Anzeige

der im achtzehnten Bande

der

Naturgeſchichte der Vögel

enthaltenen Abbildungen.

Seite.

641. Der gemeine europäiſche Baumläufer. Buffon, Fol. Pl. 681. Fig. 1. 9
642. Der große Baumläufer. Friſch, Tab. 39. 23
643. Der Mauerläufer oder Mauerſpecht, Männch. und Weibch. Buf.Fol.Pl.372.Fig. 1. 2. 25
644. Der Souimanga. Briſſon, III. Tab. 32. Fig. 2. . . . 47
645. Der purpurbraune Souimanga mit rother Bruſt. Männch. u.

Weibchen.

Seite.

Weibchen. Buffon, Fol. Pl. 246. Fig. 1. 2. 51

646. Der kleine braun- und weiße Baumläufer. Seligm. II. Tab. 51. 55

647. Der violette Souimanga mit rother Bruſt. Briſſon, III. Tab. 34. Fig. 3. 59

648. Der purpurfarbige indianiſche Souimanga. Seligm. VIII. Tab. 55. Fig. 1. 62

649. Der Souimanga mit dem Halskragen. Buffon, Fol. Pl. 246. Fig. 3. 64

Der philippiniſche Souimanga. Buff. Fol. Pl. 576. Fig. 1. 69

650. Der kapſche Baumläufer. Briſſ. III. Pag. 618. 68

651. Der olivenfarbige Souimanga mit purpurfarbiger Kehle. Buffon, Fol. 576. Fig. 4. 72

Der madagaſcariſche Baumläufer. Buff. Fol. 575. Fig. 1. 72

652. Der philippiniſche graue Baumläufer. Buffon, Fol. 576. Fig. 2. 72

Der philippiniſche kleine Baumläufer. Buffon, Fol. 576. Fig. 3. 72

653. Der

Seite.

653. Der Souimanga Angala=Dian M. und W. Buff. Fol. 575. Fig. 1. 2. 81

654. Der Souimanga mit allen Farben. Seba Theſaur. I. Tab. 69. Fig. 5. 87

655. Der grüne Souimanga mit rother Kehle. Seligm. IX. Tab. 37. Fig. 1. 90

656. Der rothe, ſchwarze und weiße Souimanga. Seligm. IV. Tab. 57. 93

657. Der bourbonſche Souimanga. Buffon, Fol. 681. Fig. 2. 96

658. Der langſchwänzige Souimanga mit violetter Kehle. Buffon, Fol. 670. Fig. 2. 100

Der langſchwänzige goldgrün ſchillernde Souimanga. Buffon, Fol. 670. Fig. 1. 105

659. Der große grüne Souimanga mit langem Schwanze. Buffon, Fol. 83. Fig. 1. . 108

660. Der rothe Vogel mit dem Baumläuferſchnabel. Seba Theſaur. Tom. II. Pag. 70. . 112

661. Der braune Vogel mit dem Baumläuferſchnabel. Buffon, Fol. 578. Fig. 3. . 120

662. Der

Seite.

662. Der ſchwarz= und blaue Guit=Guit. Buff. Fol. 83. Fig. 2. 127
663. Abart des ſchwarz= und blauen Guit=Guit. Seligmann, I. Tab. 41 Fig. 1. 135
664. Der grün= und blaue Guit=Guit mit ſchwarzem Kopfe. Seba Theſaur. Tom. II. Tab. 3. 141
665. Der grüne Guit=Guit mit ſchwarzem Kopfe. Buffon, Fol. 578. Fig. 2. . . . 144
666. Der hochbeinige Bienenfreſſer. Merrem Beitr. I. Tab. 5. 147
667. Der grün= und blaue Guit=Guit mit weißer Kehle. Seligm. I. Tab. 49. Fig. 2. . . . 150
668. Der ganz grüne Guit=Guit. Buffon, Fol. 682. Fig. 1. 153
Der grüne gefleckte Guit=Guit. Buffon, Fol. 682. Fig. 2. 155
669. Der bunte Guit=Guit. Seba Theſaur. Tom. II. Tab. 3. 159
670. Der ſchwarz= und violette Guit=Guit. Briſſon, Tom. III. Tab. 32. 162
671. Der jamaikiſche Zuckerfreſſer. Seligm. V. Tab. 17. Fig. 1. 165
672. Der martinikſche Zuckerfreſſer. Seligm. IX. Tab. 52. Fig. 3. 165

673. Der

673. Der bahamiſche Zuckerfreſſer. Seligm. III. Tab. 18. . . 165
674. Der karmoſinrothe Baumläufer. Merr. Beitr. I. Tab. 4. 174
675. Der macaſſariſche Baumläufer. Seba Muſeum I. Tab. 63. Fig. 3. 214
676. Der indiſche Baumläufer. Seba Muſ. II. Tab. 19. Fig. 1. 216
677. Der amboiniſche Baumläufer. Seba Muſeum II. Tab. 62. Fig. 2. 218
678. Der kleinſte Fliegenvogel. Buffon, Fol. 276. Fig. 1. . 241
Der Amethyſt. Buffon, Fol. 672. Fig. 1. 252
679. Der Rubin. Seligmann, II. Tab. 75. 246
Der grüngoldene Fliegenvogel. Selig. IX. Tab. 50. Fig. 3. 254
680. Das Halsbüſchchen. Büffon, Fol. 640. Fig. 3. 257
Der Topasrubin. Buffon, Fol. 640. Fig. 1. 260
681. Der Topasrubin. Buffon, Fol. 227. Fig. 2. 260
Der gehaubte Fliegenvogel. Buffon, Fol. 227. Fig. 1. . 270
682. Der purpurfarbne Fliegenvogel.

Seite.

Seligm. II. Tab. 63. Fig. 2. 275

Die vergoldete Halskrauſe. Buffon, Fol. 672. Fig. 3. . 278

683. Der Amethyſtſmaragd. Buffon, Fol. 227. Fig. 3. . . . 285

Der Smaragdrubin. Buff. Fol. 276. Fig. 4. 296

684. Der vergoldete grüne Smaragd, Männch. u. Weibch. Buff. Fol. 276. Fig. 3. 2. . 290

685. Der Fliegenvogel mit Ohren. Briſſ. III. Tab. 37. Fig. 3. 298

Der violette Fliegenvogel. Briſſon, III. Tab. 37. Fig. 6. 309

686. Der Fliegenvogel mit dem Halsbande oder die Jakobinerinn. Buff. Fol. 640. Fig. 2. 301

687. Der Fliegenvogel mit breiten Schäften. Buff. Fol. 672. Fig. 2. 304

688. Der Fliegenvogel mit dem langen Schwanze von der Farbe eines angelaufenen Stahls. Briſſ. III. Tab. 36. Fig. 9. 306

689. Der langſchwänzige Fliegenvogel oder das grüne und blaue Gold. Seligm. II. Tab. 65. Fig. 1. 312

690. Der Fliegenvogel mit langem

schwarzem

Seite.

ſchwarzem Schwanze. Seligm. II. Tab. 67. Fig. 1. 314
691. Der Topaskolibri. Buff. Fol. 599. Fig. 1. 325
692. Der weißfädige Kolibri. Buff. Fol. 600. Fig. 2. 331
693. Der Blauſchwanz. Seba Theſaur. I. Tab. 51. Fig. 7. 337
694. Der grün- und ſchwarze Kolibri. Seligm. II. Tab. 71. . . 341
695. Der gehaubte Kolibri. Briſſon, III. Pag. 692. 344
696. Der Kolibri mit dem violetten Schwanze. Buffon, Fol. 671. Fig. 2. 347
697. Der Kolibri mit dem grünen Halskragen. Buffon, Fol. 671. Fig. 1. 349
698. Der Kolibri mit der karminfarbenen Kehle. Seligm. VIII. Tab. 56. Fig. 1. 351
699. Der violette Kolibri. Buffon, Fol. 600. Fig. 2. 353
Die rothe Halsbinde. Buffon, Fol. 600. Fig. 4. 357
700. Das ſchwarze Bruſtſtück. Buffon, Fol. 680. Fig. 3. . 359
701. Das weiße Bruſtſtück. Buffon, Fol. 680. Fig. 1. 362

702. Der

Seite.

702. Der blaue Kolibri. Seba Theſaur. I. Tab. 65. Fig. 3. 364

703. Der perlenfarb- und grüne Kolibri. Briſſon, III. Tab. 35. Fig. 4. 366

Der kleine Kolibri. Buffon, Fol. 600. Fig. 1. . . . 370

Ende

des achtzehnten Bandes.

57.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Buffon, Georges Louis Le Clerc de, 1707-1788 / Martini, Friedrich Heinrich Wilhelm, 1729-1778 / Otto, Bernhard Christian, 1745-1835

Herrn von Buffons Naturgeschichte der Vögel

Bd.: 18

Wien 1791

H.nat. 94-2,18
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10075168-8
VD18 80112234